

Listen,
understand,
respond.

Die Illustrationen des diesjährigen Geschäftsberichts veranschaulichen, was wir bei UniCredit unter dem Bankgeschäft verstehen. Wir berichten über besondere Begebenheiten mit unseren Kundinnen und Kunden, über Produktinnovationen und die Vielseitigkeit unserer Serviceleistungen.

Diese kurzen, aber aussagekräftigen Geschichten kommen direkt von unseren engagierten Kolleginnen und Kollegen. Sie sind Beispiele für die konkreten Vorteile und praxisnahen Lösungen von UniCredit, die für unsere Kunden den entscheidenden Unterschied ausmachen.

Unser klares Ziel, den Alltag unserer Kunden zu erleichtern, ist tief verwurzelt: Wir erbringen unsere Leistung im Dienste des Kunden und seiner Zufriedenheit.

Durch Zuhören und konstruktiven Dialog einfache und direkte Ergebnisse zu erzielen steht bei UniCredit im Mittelpunkt des kommerziellen Bankgeschäfts und ist Ausdruck unseres Engagements, zum wirtschaftlichen und sozialen Wohlbefinden unserer Kunden und der Communities beizutragen, in denen wir tätig sind.

Wir werden auch in Zukunft tagtäglich unser Bestes für Sie geben.

- Die HVB Group zählt zu den **führenden Finanzinstituten** in Deutschland. Zu unseren Kernkompetenzen gehören das Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, mittelständischen und großen, auch international tätigen Firmenkunden, ferner das Private Banking sowie das internationale Kapitalmarktgeschäft.
- Im Zeichen einer erhöhten regionalen Fokussierung und einer stärkeren unternehmerischen Ausrichtung haben wir im Jahr 2013 **drei Geschäftsbereiche** gebildet: Commercial Banking, Corporate & Investment Banking, Asset Gathering.
- Die **Zufriedenheit unserer Kunden** steht im Mittelpunkt unseres Handelns. Wir wollen unsere Kunden in allen Geschäftsfeldern mit exzellenten, innovativen und schnellen Lösungen überzeugen.
- Die HVB Group gehört der europäischen **UniCredit** an. Diese nimmt eine führende Stellung in den wohlhabendsten Regionen und den am schnellsten wachsenden Märkten in Europa, insbesondere auch in Zentral- und Osteuropa, ein. Innerhalb der Gruppe ist die HVB Group das **Kompetenzzentrum für das gesamte Kapitalmarktgeschäft**.
- Deutschland spielt für UniCredit eine wichtige Rolle. Wir bekennen uns zu unseren regionalen Wurzeln und wollen zugleich als voll integriertes Mitglied der Gruppe eine starke **kulturelle Identität** als eine führende europäische Bank entwickeln. In diesem Zusammenhang ist die im Jahr 2009 vollzogene Änderung des Firmennamens von Bayerische Hypo- und Vereinsbank Aktiengesellschaft in UniCredit Bank AG zu sehen; der neue Name entspricht der Identität und dem Marketingauftritt der UniCredit. Wir bekennen uns außerdem zu unserer **gesellschaftlichen Verantwortung** und fördern das regionale Gemeinwesen in den Ländern, in denen wir tätig sind.
- Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten an. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Unsere Mitarbeiter binden wir durch Integrity-Charter-Workshops und regelmäßige Meinungsumfragen ein. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2013	2012
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge	1 839 Mio €	1 807 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen)	63,6%	58,1%
Ergebnis vor Steuern	1 458 Mio €	2 058 Mio €
Konzernjahresüberschuss	1 074 Mio €	1 287 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ¹	7,1%	9,2%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ¹	5,8%	5,8%
Ergebnis je Aktie	1,29 €	1,55 €

Bilanzzahlen

	31.12.2013	31.12.2012
Bilanzsumme	290,0 Mrd €	347,3 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	21,0 Mrd €	23,3 Mrd €
Leverage Ratio ²	7,1%	6,6%

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen gemäß Basel II

	31.12.2013	31.12.2012
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	18,4 Mrd €	19,1 Mrd €
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	18,5 Mrd €	19,5 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	85,5 Mrd €	109,8 Mrd €
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) ³	21,5%	17,4%
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ³	21,6%	17,8%

	31.12.2013	31.12.2012
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	19 092	19 247
Geschäftsstellen	933	941

1 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.

2 Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals (gemäß IFRS) zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte.

3 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	FINANZKRAFT	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	A3	P-2	negativ	C-	15. 7. 2013	Aaa	Aa1	8. 6. 2012
Standard & Poor's	A-	A-2	negativ	bbb+	16. 10. 2013	AAA	—	4. 3. 2013
Fitch Ratings	A+	F1+	stabil	a-	10. 2. 2014	AAA	AAA	22. 11. 2013/ 15. 10. 2013

Wählen

Banking auf die beste Art.

Der Kunde von heute will alle Angebote einer modernen Bank nutzen, ohne eine Filiale aufzusuchen. Deshalb haben wir als erste Bank in Deutschland die Vorteile des Vor-Ort-Banking und des Online-Banking zusammengeführt. Bei der Online-Filiale werden unsere Kunden von einem persönlichen Berater betreut, sie genießen lange Öffnungszeiten und die Beratungskompetenz einer klassischen Filiale.

Die Kunden können unter diesen Kontaktmöglichkeiten wählen: per Telefon oder Online-Videoverbindung. Bankdokumente können direkt am Bildschirm eingesehen und bearbeitet werden, natürlich unter Beachtung höchster Sicherheitsstandards. Die Online-Filiale bietet eine persönliche und kompetente Beratung unabhängig von Ort und Zeit.

HVB Online-Filiale – HypoVereinsbank – DEUTSCHLAND



Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
<hr/>	
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	21
Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	44
Prognosebericht/Ausblick	
Risk Report	52
Die HVB Group als Risikonehmer	52
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	53
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	56
Risikoarten im Einzelnen	61
IKS – Internes Kontrollsystem	100
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	100
<hr/>	
Financial Statements (2): Konzernabschluss	107
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	110
Ergebnis je Aktie	
Konzern Gesamtergebnisrechnung	111
Konzern Bilanz	112
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	114
Konzern Kapitalflussrechnung	116
Notes	118
<hr/>	
Erklärung des Vorstands	248
<hr/>	
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	249
<hr/>	
Corporate Governance	251
Gremien	252
Frauenbeirat	255
Bericht des Aufsichtsrats	256
Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht	262
<hr/>	
Weitere Informationen	275
Finanzkalender	276
Quartalsübersicht	277
Mehrjahresübersicht	278
<hr/>	
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	281
Highlights	282
Fokus	284
15 Jahre UniCredit	286
Unser Ansatz	287

Individuell

Auf Kundenbedürfnisse flexibel eingehen.

„Bei einer Diskussionsrunde innerhalb der Division Risikomanagement stellten wir übereinstimmend fest, wie wichtig es ist, dass sich unsere Kommunikation an den individuellen Bedürfnissen unserer Kunden orientiert. Als Team tauschten wir unsere Erkenntnisse und Erfahrungen untereinander aus. Unsere Berichterstattung wurde dadurch flexibler, und wir konnten proaktiver reagieren. Gleichzeitig verbesserten sich auch **die Kompetenz und der Zusammenhalt in allen internen Abteilungen.**“

Francesco Ivan Pomarico
Group Financial Risk – UniCredit Holding



Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16

Brief des Aufsichtsrats- vorsitzenden



FEDERICO GHIZZONI
Aufsichtsratsvorsitzender

„ In Zeiten tief greifender makroökonomischer Veränderungen hat die UniCredit Bank AG (HVB) außerordentliche Stabilität bewiesen.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir feiern das 15-jährige Bestehen der UniCredit. Die Grundlagen hierfür wurden zunächst 1999 gelegt und 2005 noch einmal deutlich verstärkt, als die UniCredit Bank AG (HVB) ein wichtiger Bestandteil von UniCredit wurde. Gemeinsam ist es uns gelungen, eine kraftvolle Bank aufzubauen, die im Herzen Europas fest verwurzelt ist.

In Zeiten tief greifender makroökonomischer Veränderungen hat die UniCredit Bank AG (HVB) außerordentliche Stabilität bewiesen. 2013 markierte ein weiteres Jahr des wirtschaftlichen Übergangs – es begann mit einem verhaltenen Wachstum, um dann in eine nachhaltige Erholung überzugehen. Die meisten Länder im Euroraum konnten die Nachwirkungen der Staatsschuldenkrise eindämmen, während Deutschland den Takt für ein exportgetriebenes Wachstum vorgab, gestützt auf eine hohe Investitionstätigkeit und einen starken privaten Konsum.

Der Bankensektor stand jedoch weiterhin unter Druck. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte mehrfach ihre Leitzinsen, was sich in allgemeinen Niedrigstzinsen widerspiegelte – und den Zinsertrag der Banken deutlich schmälerte. Zugleich hat die Umsetzung des regulatorischen Standards nach Maßgabe von Basel III die aufsichtsrechtlichen Anforderungen in der Europäischen Union verschärft. Die deutsche Bankenlandschaft ist zusätzlich belastet und leidet nach wie vor unter „Overbanking“ und struktureller Fragmentierung.

Unter diesen Umständen ist das Abschneiden der UniCredit Bank AG (HVB) im Geschäftsjahr 2013 mehr als zufriedenstellend. So war ein positiver Trend bei den zinsneutralen Erträgen festzustellen, und die Bank konnte ihren Weg zu mehr Effizienz trotz gestiegener regulatorischer Kosten fortsetzen. Sämtliche Geschäftsbereiche erzielten ausnahmslos positive Ergebnisse, allen voran Corporate & Investment Banking (CIB), das – wie bereits in den Vorjahren – erneut den größten Beitrag leistete.

Die nächste große Herausforderung, der wir uns in Deutschland stellen müssen, ist die Verbesserung unserer Fähigkeit, passgenaue Lösungen für die sich wandelnden Erwartungen unserer Privatkunden zu entwickeln. Um dieser Herausforderung gerecht zu werden, hat die HVB ihren regionalen Fokus erweitert, das unternehmerische Denken und Handeln im Sinne einer „Entrepreneurship“ stärker in den Vordergrund gerückt, noch vielfältigere Kommunikationswege mit ihren Kunden durch den Ausbau des Multikanal-Angebots geschaffen und hierfür insbesondere in neue Technologien investiert. Und schließlich hat sich die HVB im Rahmen der Neuausrichtung ihrer Organisationsstruktur in drei neue Geschäftsbereiche gegliedert: Commercial Banking, Corporate & Investment Banking sowie Asset Gathering. Ich bin davon überzeugt, dass diese Umstellungen dazu beitragen werden, den Erfolg der HVB als eine der wettbewerbsbesten Banken in Deutschland dauerhaft zu sichern.

Vorstand und Mitarbeiter der HVB haben diese strategische Neupositionierung durch ihre herausragenden Leistungen in einem schwierigen Umfeld erst möglich gemacht. Die HVB und die Menschen, die sie tragen, sind ein integraler Bestandteil der UniCredit und ermöglichen uns die Positionierung als eine führende Bankengruppe in Europa. Neben ihren angestammten Kernmärkten spielt die UniCredit sowohl in weiten Teilen Zentral- und Osteuropas als auch in Schwellenländern wie der Türkei eine führende Rolle. Die weitreichende Expertise und die Größenvorteile unserer Bankengruppe sind klare Vorteile, von denen die HVB profitiert. Zugleich ist die HVB ein wichtiger Wettbewerber am deutschen Bankenmarkt, was zu einem nicht geringen Teil dem starken Markennamen HypoVereinsbank zu verdanken ist.

Unser Bekenntnis zur HVB und zu Deutschland ist noch ebenso ungebrochen wie bereits vor mehr als acht Jahren, als wir unseren Zusammenschluss bekannt gaben. Deutschland sollte 2014 erneut zum Wachstumsmotor für die Wirtschaft im Euro-Raum werden und die HVB ihre zentrale Bedeutung für unsere Gruppe beibehalten: Dafür sprechen ihre Marktposition, ihre operative Effizienz und die niedrigen Refinanzierungskosten. Die neue Organisationsstruktur wird diesen Wettbewerbsvorteil nur noch weiter verstärken. Ich bin daher zuversichtlich, dass die HVB ihren Erfolgskurs im Jahr 2014 und darüber hinaus fortsetzen und auch in Zukunft kosteneffizient arbeiten wird.

Mit freundlichen Grüßen



Federico Ghizzoni

Brief des Vorstands- sprechers



DR. THEODOR WEIMER
Vorstandssprecher

„Die HypoVereinsbank hat ihr robustes und nachhaltiges Geschäftsmodell unter Beweis gestellt und sich als eine der profitabelsten Banken in Deutschland erwiesen.“

Sehr geehrte Kunden,
Investoren und Geschäftspartner,
meine sehr geehrten
Damen und Herren,

selten haben wir ein so ambivalentes Jahr erlebt wie 2013. Und selten endeten Diskussionen und Lageabschätzungen so oft mit „einerseits, andererseits“ wie im vergangenen Jahr. Dies gilt für die Wirtschaft in Deutschland und Europa. Und dies gilt umso mehr für die Bankenbranche:

Einerseits ist es ohne jeden Zweifel gelungen, den Euroraum zu stabilisieren und die europäische Wirtschaft auf einen flachen Erholungspfad zurückzulotsen. Andererseits kämpft fast ganz Südeuropa nach wie vor mit den Folgen der Krise, der Weg bleibt extrem steinig und störanfällig. Einerseits hat sich Deutschland relativ gut entwickelt und ist weiterhin Stabilitätsanker und Wachstumslokomotive in Europa. Andererseits steht die Politik gerade – von der Energie- bis zur Rentenpolitik – vor einer Reihe neuer Richtungsentscheidungen, die unsere Zukunftsfähigkeit verschlechtern könnten. Gleichzeitig gerät das deutsche Geschäftsmodell der Exportorientierung, verbunden mit hohen Leistungsbilanzüberschüssen, immer stärker in die Kritik unserer europäischen Partner.

In der Finanzbranche sind wir einerseits gut vorangekommen bei den Aufräumarbeiten in einzelnen Instituten und Ländern sowie auf dem Weg zu einer einheitlichen europäischen Bankenaufsicht. Andererseits bleibt noch vieles im Ungewissen – sowohl bei den Strukturen als auch beim Zustand

einiger Banken. Einerseits hat die Regulierung zur Erhöhung der Sicherheit in der Finanzbranche beigetragen und die Voraussetzung dafür geschaffen, Vertrauen zurückzugewinnen. Andererseits ist es diese Regulierung, die den Banken hohe zusätzliche Kosten aufbürdet und es ihnen erschwert, ihre Rolle als Unterstützer der produzierenden Wirtschaft voll wahrzunehmen. Gleichzeitig führen regionale Unterschiede in der Regulierung zu Wettbewerbsverzerrungen, die ein globales „Level Playing Field“ verhindern.

Die Liste des „einerseits, andererseits“ ließe sich fortsetzen. Deutlich ist, dass sich die HypoVereinsbank im Berichtsjahr mit sehr unterschiedlichen, sich teilweise widersprechenden Entwicklungen auseinandersetzen musste. In diesem schwierigen Umfeld hat sich unsere Bank erneut erfolgreich behauptet.

Natürlich misst sich Erfolg nicht nur in Zahlen, aber eben auch. Deshalb freuen wir uns, dass wir mit einem Vorsteuerergebnis von rund 1,5 Milliarden Euro ein gutes Ergebnis erzielen konnten. Bereinigt um Sondereffekte konnten wir das starke Ergebnis des Vorjahres sogar nochmals leicht steigern. Diese Leistung ist angesichts des niedrigen Zinsniveaus, einer teilweise verhaltenen Nachfrage unserer Kunden und der Investitionen in die Zukunft des Privatkundengeschäfts von mehr als 300 Millionen Euro keinesfalls selbstverständlich. Die HypoVereinsbank hat damit ihr robustes und nachhaltiges Geschäftsmodell unter Beweis gestellt und sich als eine der profitabelsten Banken in Deutschland

erwiesen. Damit haben wir auch einen wichtigen Beitrag zum Gesamterfolg der UniCredit geleistet. Drei Aspekte haben in besonderer Weise zu dieser Leistung beigetragen:

Erstens – und am wichtigsten: Trotz eines außerordentlich schwierigen Umfeldes haben wir unsere operativen Erträge stabil gehalten. Zwar mussten wir durch das sehr niedrige Zinsniveau einen deutlichen Rückgang unserer Zinserträge verkraften. Erfreulicherweise konnten wir aber im Provisionsüberschuss das sehr gute Vorjahresergebnis nochmals übertreffen.

Zweitens ist es uns erneut gelungen, unsere Kosten effektiv zu managen und im Griff zu halten. Das hohe Kostenbewusstsein, das wir inzwischen in der Bank entwickelt haben, war 2013 einer der Pfeiler unseres Erfolges.

Drittens hat sich das Risikomanagement über die vergangenen Jahre zu einer substantiellen Stärke unserer Bank entwickelt. So war auch 2013 unsere Risikovorsorge mit 214 Millionen Euro sehr niedrig und lag deutlich unter dem Vorjahreswert. Letztlich zeigt sich auch – und gerade – an dieser Zahl, dass unser Geschäftsmodell richtig justiert ist und den aktuellen Erfordernissen entspricht. Die zielgerichtete Konzentration auf den Kunden und seine Bedürfnisse, die konsequente Analyse und Bepreisung der Risiken und die ganzheitliche Betreuung unserer Kunden tragen Früchte und machen unsere Bank zu einem leistungsfähigen und langfristig orientierten Wettbewerber.

Stabilität und Leistungskraft sind zwei Stichworte, die einer Bank – in ganz besonderer Weise und völlig zu Recht – auch von der Gesellschaft abverlangt werden. Die wirtschaftliche Stabilität einer Bank lässt sich wohl am einfachsten an der harten Kernkapitalquote ablesen. Wir legen seit geraumer Zeit Wert darauf, dass sich diese Quote deutlich über den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen bewegt. 2013 konnten wir hier eine neue Rekordhöhe erreichen. Mit 21,5 Prozent bewegen wir uns weiterhin auf einem im nationalen wie internationalen Vergleich sehr hohen Niveau.

Das Vertrauen in eine Bank lässt sich jedoch nicht nur in Zahlen ausdrücken. Es manifestiert sich auch darin, wie eine Bank mit der Gesellschaft vernetzt ist, wie sie ihren Aufgaben gerecht wird und in welcher Art und Weise sie ethische Normen an ihr Verhalten anlegt. Es ist kein Geheimnis, dass die Bankenbranche gerade auf diesem Feld einen massiven Vertrauensverlust hinnehmen musste. Teilweise hat sie durch eigenes Handeln diese Verluste provoziert. Teilweise werden gegenwärtig aber auch Bewusstseins- und Verhaltensänderungen unserer Branche in der Öffentlichkeit ignoriert.

Umso wichtiger ist es, Nachhaltigkeit und soziales Engagement im Geschäftsmodell zu verankern. Glücklicherweise hat die HypoVereinsbank diese Elemente frühzeitig in ihre Geschäftspolitik integriert. Auf diesem Weg sind wir auch 2013 weitergegangen. So ist der gesamte Bankbetrieb unserer Bank jetzt CO₂-neutral. Außerdem haben wir, maßgeblich unterstützt von unserem Frauenbeirat, erneut zahlreiche Impulse gesetzt, die unsere Bank

zukunftsfähig machen. Die intensive Fortsetzung der Mentoring-Programme für Mitarbeiterinnen und Gründerinnen sowie die zahlreichen Initiativen zur Neuausrichtung unserer Führungsmodelle sind nur zwei Schlaglichter, die diese Facette unserer Aktivitäten beleuchten.

Wir sind überzeugt davon, dass eine Bank umso erfolgreicher ist, je mehr sie als Good Corporate Citizen breit anerkannt ist. Gerade ein Dienstleistungsunternehmen braucht die enge Vernetzung mit der Gesellschaft, in der es arbeitet. Gesellschaftliche Anerkennung und ein hohes Maß an Vertrauen sind existenzielle Bausteine für eine nachhaltige und langfristige Zukunftsfähigkeit.

Insgesamt sind wir fest davon überzeugt, im vergangenen Jahr sehr viel für die Solidität der HypoVereinsbank und für das Vertrauen in sie erreicht zu haben. Sowohl die wirtschaftliche Entwicklung unserer Bank als auch unsere gesellschaftspolitischen Positionierungen sprechen dafür. Dennoch ist nichts überzeugender und motivierender als Anerkennung und Bestätigung von außen. Wir freuen uns daher sehr, dass unsere Angebote und Geschäftsmodelle 2013 von Kunden und Öffentlichkeit mehrfach gewürdigt wurden.

Um hier weiter erfolgreich zu sein, ist es unerlässlich, unsere Bank weiterhin an die sich spürbar verändernden Marktbedingungen anzupassen. So stellen wir seit einiger Zeit eine deutliche Veränderung der Bedürfnisse unserer Privatkunden fest. Ein Trend, der sich im abgelaufenen Geschäftsjahr nochmals verstärkte. Filialen werden immer weniger besucht. Dagegen steigt die Nachfrage nach internetbasierten und mobilen Angeboten von Bankdienstleistungen. 2015 werden voraussichtlich nur noch 5 Prozent der Kundenkontakte über die klassische Filiale erfolgen. Im Jahr 2000 waren es noch 70 Prozent.

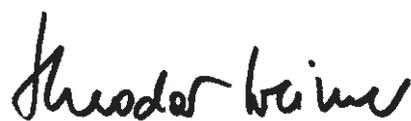
Die HypoVereinsbank hat mit dem Aufbau digitaler Beratungs- und Serviceangebote früher begonnen als andere. Dieses Momentum wollen wir nutzen und den Weg zu einer Multikanalbank konsequent fortsetzen. Dafür werden wir in den nächsten zwei Jahren über 300 Millionen Euro investieren.

Investitionen ist auch das Stichwort für das gesamtwirtschaftliche Umfeld, in dem wir uns in den nächsten Monaten zu bewegen haben: Die deutsche Wirtschaft dürfte sich robust entwickeln, der teilweise beklagte Investitionsstau der vergangenen Jahre wird sich langsam auflösen. Ein stabiler Konsum und wachsende Exportkraft sollten das deutsche Wachstumstempo antreiben. Trotz nach wie vor bestehender größerer Unsicherheiten erwarten wir auch für den Euroraum eine aufwärts gerichtete Entwicklung. Für die Finanzwirtschaft wird das Umfeld dagegen herausfordernd bleiben. So rechnen wir mit einem weiteren Anziehen der Regulierungsschraube. Trotz dieses schwierigen Marktumfeldes und des erhöhten regulatorischen Drucks sind wir jedoch zuversichtlich, auch 2014 wieder ein solides Ergebnis erzielen zu können.

Meine Damen und Herren, ich kann Ihnen mit diesem Geschäftsbericht von einer erfolgreichen und stabilen Bank berichten, die gleichzeitig mit aller Kraft ihre Zukunft gestaltet. Dies kann ich auch deshalb, weil sich 2013 unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ungeachtet der zahlreichen Herausforderungen und auch der einen oder anderen Unsicherheit – wieder voll für diese Bank eingesetzt haben. Deshalb möchte ich diesen Brief beenden mit einem großen Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die Betriebsräte. Jeder von ihnen hat einen wertvollen Beitrag zum Gesamterfolg geleistet. Viele haben dabei einen Einsatz erbracht, der so nicht immer selbstverständlich ist. Einerseits haben wir dank dieser Leistung eine gute Basis, um auch das Geschäftsjahr 2014 erfolgreich zu gestalten. Andererseits – und das soll nicht verschwiegen werden – werden die Herausforderungen, mit denen unsere Branche konfrontiert ist, groß bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen allen, unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern, aber auch allen Freunden unseres Hauses ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Herzliche Grüße



Dr. Theodor Weimer

Ergebnisse im Überblick

Geschäftsbereich Commercial Banking

- Wendet sich an Privatkunden, vermögende Kunden (Private Banking), Geschäftskunden, mittelständische Firmenkunden sowie Immobilienkunden
- 2013: Operative Erträge in etwa auf Vorjahreshöhe
- Vorsteuerergebnis geprägt von Aufwendungen für Restrukturierungen sowie von Auflösung der Kreditrisikovorsorge im Vorjahr

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

- Wendet sich an institutionelle, an multinationale und im Kapitalmarktgeschäft tätige Firmenkunden
- 2013: Vorsteuerergebnis fast auf Vorjahreshöhe
- Kreditrisikovorsorge stark gesenkt

Geschäftsbereich Asset Gathering

- Wendet sich an Direct-Banking-Kunden und umfasst das Ergebnis der HVB-Tochter DAB
- 2013: Operative Erträge auf Vorjahreshöhe
- Vorsteuerergebnis belastet durch niedrigeres Finanzanlageergebnis

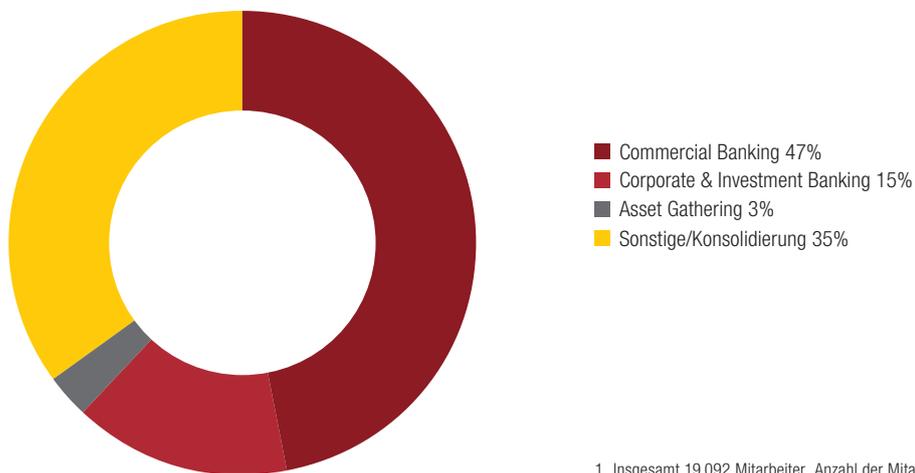
Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

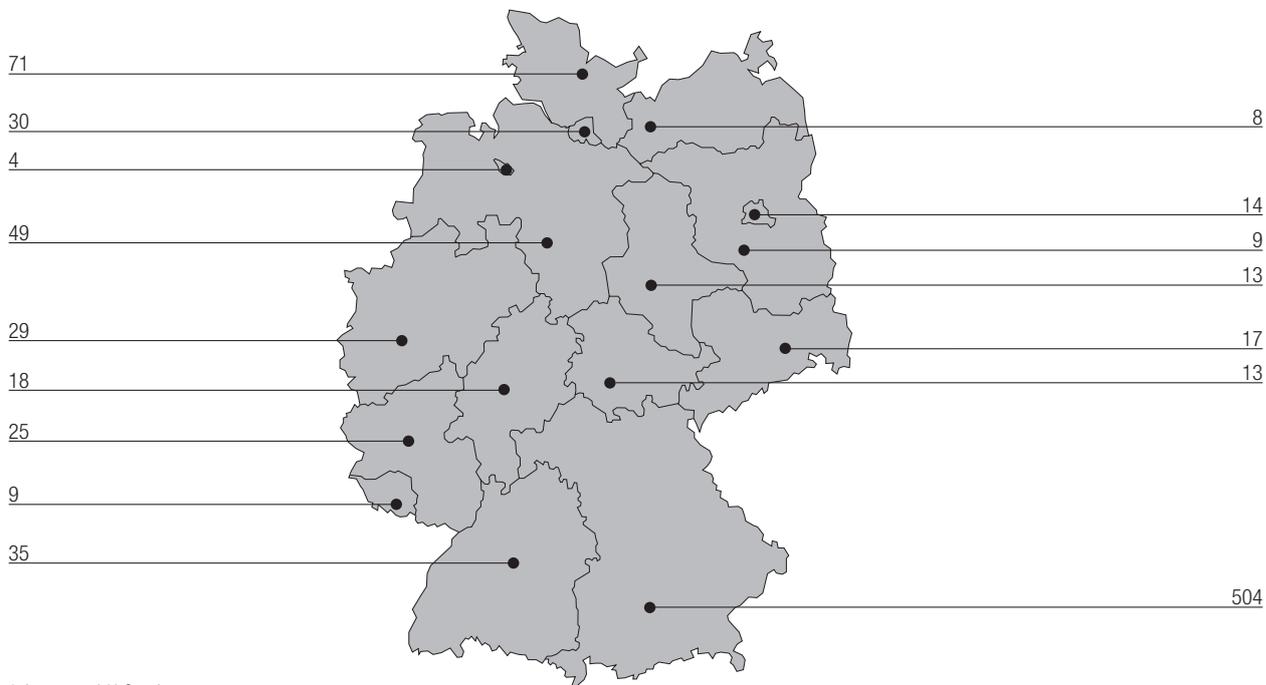
	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE				
2013	2 466	2 563	125	486
2012	2 529	3 083	124	314
Verwaltungsaufwand				
2013	- 1 997	- 1 327	- 109	- 154
2012	- 1 989	- 1 255	- 112	- 160
Kreditrisikovorsorge				
2013	- 74	- 240	—	100
2012	32	- 1 005	—	246
OPERATIVES ERGEBNIS				
NACH KREDITRISIKOVORSORGE				
2013	395	996	16	432
2012	572	823	12	400
ERGEBNIS VOR STEUERN				
2013	37	978	19	424
2012	514	1 059	28	457

Mitarbeiter¹ nach Geschäftsbereichen



¹ Insgesamt 19 092 Mitarbeiter, Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Standorte in Deutschland¹



¹ Insgesamt 848 Standorte.

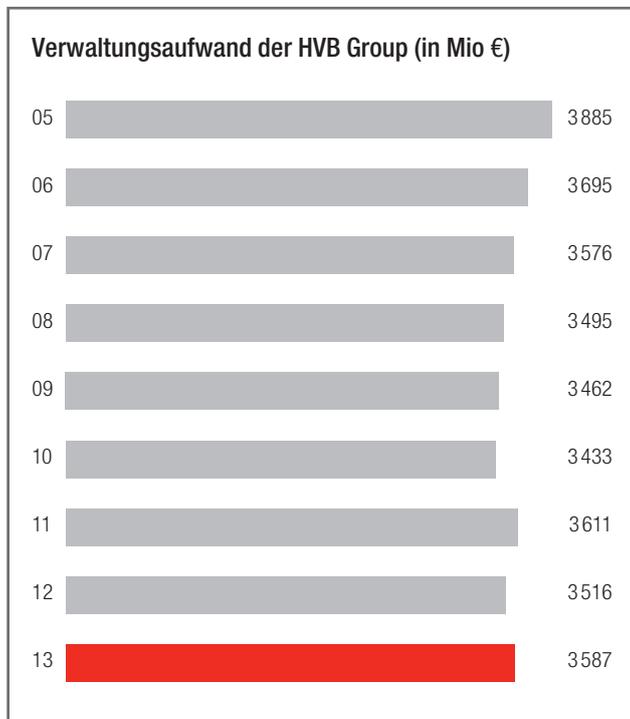
Global Banking Services

Zentrale Dienstleistungszentren steigern die Kundenfokussierung und heben Synergien

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG sind. Zu den unter GBS zusammengefassten Bereichen gehören Organisation, Datenschutz, Workout Services, Sicherheit und Service Management & Governance, die die Zusammenarbeit mit den in die UniCredit ausgelagerten Back-Office- und IT-Funktionen steuern. Weiterhin befinden sich im Tochterunternehmen UniCredit Global Business Services (UGBS) die Bereiche Real Estate Management, das HR Service Center, der Einkauf und das Operations für Markets & Treasury-Produkte. Seit Frühjahr 2013 hat GBS mit der Gründung einer Inhouse-Consulting-Abteilung, der UniCredit Management Consultancy Germany am Standort München, das Dienstleistungsangebot erweitert.

Kostenoptimierungsprojekt bremst weiterhin den Anstieg des Verwaltungsaufwands

Durch weitere Straffung der internen Abläufe, kontinuierliche Prozessoptimierungen sowie durch das zum Jahresende 2012 gestartete Kostenoptimierungsprojekt „Mindset 440“ in Zusammenarbeit mit UniCredit konnte die HVB Group wie in den Vorjahren ihre operative Kostenbasis weiter optimieren. Der Verwaltungsaufwand belief sich auf 3 587 Mio € (Vorjahr 3 516 Mio €).



Informationssicherheit ist zentrales Thema der IT-Sicherheitsorganisation

Das Konzept der integrierten Sicherheitsorganisation wurde im Berichtsjahr in allen Bereichen weiterentwickelt, um den Veränderungen in der allgemeinen Gefährdungslage Rechnung zu tragen. Mit der Aktualisierung unserer IT-Sicherheitsstandards wurde den sich verändernden Bedrohungen aus der Cyber-Kriminalität sowie den erweiterten Anforderungen der MaRisk-Rechnung getragen. Dazu tragen auch verpflichtende Schulungsmaßnahmen zur Informationssicherheit sowie zum Verhalten in sozialen Netzwerken bei.

Das System zur Steuerung und Kontrolle der IT-Sicherheit sowie im Business-Continuity-Management wurde gemeinsam mit dem IT-Dienstleister UBIS weiterentwickelt. Mit einem neuen System von Messwerten wurden die Kontrollmöglichkeiten verbessert und eine Harmonisierung mit dem Reporting über die erbrachten IT-Services initialisiert.

Weiterhin legen wir großen Wert auf die restriktive Vergabe von Zugriffsrechten. Das Management von Berechtigungen wurde im Rahmen des „Access Rights“-Programms durch Einführung einer zentralen Steuerung und Überwachung optimiert.

Die konzeptionelle Vernetzung der Sicherheitsorganisation konnte sowohl in der Zusammenarbeit mit anderen Banken als auch mit den Behörden vertieft werden. Die HVB hat in diesem Zusammenhang im Rahmen einer „Institutionalisierten Public-Private-Partnerschaft“ mit der Commerzbank AG und der ING DiBa AG einen Verein zur Bekämpfung von Cyber-Kriminalität gegründet. Das „German Competence Centre against Cybercrime“ (G4C) ist ein gemeinnütziger Verein mit Sitz in Wiesbaden.

Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht die Optimierung des Schutzes vor Cyber-Kriminalität. Der Verein G4C bildet ein in dieser Form neuartiges operatives Zentrum, in dem die Mitglieder aus der Wirtschaft in Kooperation mit dem Bundeskriminalamt Maßnahmen zum Schutz vor Cyber-Kriminalität entwickeln und Lösungen zu aktuellen und zukunftsorientierten Themen im Phänomenbereich Cyber-Kriminalität erarbeiten. Im Vordergrund steht dabei zunächst

das Thema Betrug im Online-Banking. Wir sind überzeugt, dass mit der Bündelung der Fachkompetenz von Unternehmen, Forschungsinstituten, Wirtschaft und Wissenschaft Cyber-Kriminalität umfassender bekämpft werden kann.

Insgesamt trugen alle getroffenen Maßnahmen wesentlich dazu bei, dass das Schutzniveau der UniCredit Bank AG in Bereichen wie Internetsicherheit und Phishing weiterhin deutlich über dem Branchendurchschnitt liegt.

Beratung durch Datenschutzbereich stellt angemessenes Datenschutzniveau sicher

Im Berichtsjahr wurden verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Datenschutzniveaus durchgeführt und die Sensibilität für Datenschutzbelange bei den Mitarbeitern im Tagesgeschäft und in den Projekten signifikant erhöht.

Dies zeigte sich im Berichtsjahr beispielhaft an der Auslagerung der zentralen IT-Infrastruktur im Projekt GIBSON. Im Rahmen der Vertragsgestaltung für das europäische Joint Venture zwischen dem IT-Konzerndienstleister UniCredit Business Integrated Solutions (UBIS) und IBM ist es gewährleistet, dass alle relevanten Datenschutzanforderungen voll erfüllt sind.

Der Datenschutzbereich berät bei Einzelanfragen sowie im Rahmen von Projekten unter Berücksichtigung der einschlägigen rechtlichen, technischen und bankbetrieblichen Anforderungen und zeigt Verbesserungsansätze für datenschutzgerechte Verfahren auf. Dabei finden regelmäßige Abstimmungen mit den verantwortlichen Ansprechpartnern bei Auslandsniederlassungen und den inländischen Töchtern statt, sodass der Datenschutz gruppenweit als kunden- und mitarbeiterorientiertes Qualitätsmerkmal positioniert wird.

Service-Management & Governance-Bereich sichert einheitliche Steuerung von Backoffice Services

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppeninternen und externen Backoffice- und IT-Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebsseinheiten und überwacht als Kompetenzzentrum „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG § 25a und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzzentrums als „Evidenzzentrale“ greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung jedes Outsourcing-Vorhabens.

Backoffice-Dienstleister

Die Backoffice-Dienstleistungen „Kunde, Konto, Partner“ (Core-Banking) und Immobilienkredit-Servicing werden seit 2009 durch zur UniCredit gehörende Tochterunternehmen erbracht, seit 2011 von der UBIS. Auch in diesem Jahr konnten die prognostizierten Kostenreduzierungen bei hohem Qualitätsniveau und neuen, aktionsorientierten Services realisiert werden.

IT-Services

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UBIS erbracht. Zur Steuerung dieser IT-Services wurden die Prozesse zwischen Bank und UBIS im Rahmen des Projekts CRESCENDO in den vergangenen Jahren entwickelt und dabei das Kontrollsystem stetig erweitert. 2013 wurde das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das im Vorjahr erkannte Verbesserungspotenzial zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

Zur Optimierung der Services der UBIS werden seit 2013 Teile des Dienstleistungsportfolios an Dritte weiterverlagert, unter anderem der Infrastrukturbetrieb des Rechenzentrums und Teile der Anwendungsbetreuung (Projekt GIBSON). Service Management & Governance und alle relevanten Fachabteilungen waren in diese Projekte intensiv eingebunden.

Outsourcing von Wertpapierabwicklung

Seit dem 1. Januar 2008 werden durch die Caceis Bank Deutschland die Backoffice-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für Cash Securities der UniCredit Bank AG erbracht. Die Abwicklung von Derivaten (OTC-Derivate, Listed Derivatives, FX/MM, Repo & Lending, etc.) und Structured Loans wurde zum 1. November 2011 an die UGBS ausgelagert.

Zahlungsverkehrsdienstleistungen

Der gesamte Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken abgewickelt. Alle bisher bei gruppenexternen Dienstleistern abgewickelten Kreditkarten wurden auf die in den vergangenen Jahren geschaffene UniCredit-eigene Kreditkartenplattform bei UBIS migriert.

Global Banking Services (FORTSETZUNG)

Banking-Support-Leistungen

Die Einheit „Banking Support“ steuert die an die UGBS ausgelagerten Einkaufsdienstleistungen und die Competence Center Cross Medial Products (Informationsbereitstellung für Kunden in papierhafter sowie zunehmend elektronischer Form, wie z. B. PDF oder SMS) und Mobility Management und erbringt als zentraler Dienstleister die Finanzbuchhaltung. Neu hinzugekommen ist das Competence Center für Insurance Management für die HypoVereinsbank.

GSM5 als interner zentraler Dienstleister sorgt für die Implementierung der erforderlichen Versicherungsdeckungen. Dies erfolgt in Zusammenarbeit mit einem renommierten Versicherungsmakler, der den Zugang zu den nationalen und internationalen Versicherungsmärkten sicherstellt. Hierzu wird 2014 die Zusammenarbeit neu organisiert.

Das Outsourcingportfolio der HVB wird regelmäßig unter Kosten- und Risikoaspekten auf Optimierungspotenziale untersucht und im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung im Vorstand diskutiert.

Real Estate Management

Die Verwaltung der konzerneigenen Immobilien erfolgt zentral in GBS. Innerhalb der HVB liegt die Verantwortung hierfür bei der Bankeinheit Real Estate (GRE) und den HVB-Tochtergesellschaften HVB Immobilien AG bzw. UGBS, die seit 1. August 2011 durch die HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragt ist.

Die Real-Estate-Einheit GRE wurde aus Corporate-Governance-Gründen in der Bank geschaffen, da diese die strategische Entscheidungsfindung sowie die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen für die konzerneigenen Immobilien sicherstellt.

Die vorgenannten Einheiten verwalten sowohl die betriebsnotwendigen Immobilien (z. B. Verwaltungsgebäude oder im Konzernbesitz befindliche Filialen) als auch die nicht bankgenutzten Immobilien.

In den Jahren 2010 und 2011 wurde für das bankgenutzte Portfolio hinsichtlich der Zentralgebäude in München und Hamburg das Konzept GEMINI aufgesetzt und 2013 fortgesetzt. Die Standortkonzepte für Hamburg und München beinhalten eine Optimierung der Flächennutzung, Renovierung sowie Verkauf und Auszug aus leer geräumten Gebäuden einschließlich Umzug der betroffenen Einheiten. Das Standortkonzept Hamburg wurde mit dem Verkauf des Gebäudes Alter Wall und dem Umzug der Bankeinheiten in die Gebäude Neuer

Wall, Graskeller und Hansa Carree 2013 erfolgreich abgeschlossen. Die Umsetzung des Standortkonzeptes München läuft planmäßig und wird voraussichtlich bis 2018 andauern.

Generell hat die Nutzung des eigenen Immobilienportfolios Vorrang vor Anmietung fremder Immobilien. Diese Strategie wird weiterhin bei Flächenveränderungen bzw. bei Erfüllung des Flächenbedarfs von Bankeinheiten verfolgt.

Für das nicht bankgenutzte Portfolio steht nach wie vor der Abbau im Vordergrund. Über verschiedene Portfoliomanagement-Maßnahmen (z. B. Auflösung von Mietgarantieverpflichtungen, Mietermanagement, Renovierungen) wird versucht, einen maximalen Wert durch Veräußerung der Immobilien für die Bank zu realisieren.

Workout Services

Workout Services sind im Kreditbereich dann gefordert, wenn wirtschaftliche oder rechtliche Schwierigkeiten in der Kundenverbindung auftreten.

Das klassische Workout, die Kreditabwicklung, ist immer dann gefragt, wenn alle Restrukturierungsmaßnahmen in einer Kreditverbindung nicht erfolgreich waren. Es gilt, die Forderung gegenüber den Kreditnehmern bestmöglich zu realisieren, unter Verwertung der bestehenden Sicherheiten, gegebenenfalls bei Ausschöpfung aller Zwangsmaßnahmen. Dabei gilt es aber auch, in Zusammenarbeit mit Insolvenzverwaltern und anderen Gläubigern für die Schuldnerunternehmen und deren Arbeitnehmer akzeptable Lösung zu finden, nicht zuletzt unter Berücksichtigung von gesellschaftlichen und sozialen Aspekten.

Die Funktion Special Advisory ist verantwortlich für alle rechtssensiblen Themenfelder aus der Kundenbeziehung für Kreditprodukte, aber auch das Derivate- und Fondsgeschäft. Hier gilt es, unterschiedliche Sichtweisen und Auslegungsfragen zu vertraglichen und rechtlichen Positionen zu klären, notfalls auch über gerichtliche Entscheidungen zu Grundsatzfragen.

Diese Bereiche tragen einerseits mit einer hohen Recovery-Quote auf ausgefallene Kredite und andererseits mit angemessenen Regelungen zu Rechtspositionen wesentlich zur Risiko- und Ausfallminimierung für die Bank bei.

Global Markets Business Support: Handelsunabhängiger Support und verstärkte Kontrollen der Handelsaktivitäten

Die neuen internationalen Regulierungen stellen geänderte Anforderungen an den Handel, was zu einer umfangreichen Anpassung von Prozessen und Kontrollen in CIB führt. Markets Business Support (GMS) in GBS zentralisiert die Kompetenzen, um die Handelseinheiten bei der täglichen Geschäftsgestaltung sowie bei der Umsetzung der neuen Richtlinien und Kontrollen zu unterstützen.

Nach der Integration des Middle Office im Jahr 2012 (vorher CIB) und konsequenter Ausrichtung nach OperationalRisk-Anforderungen sowie Neuordnung bzw. Zentralisierung des Bereiches in den vergangenen zwölf Monaten wurde das Kontrollgefüge in GMS im Laufe des Jahres 2013 durch weitere Bereiche ergänzt. Die Einheit Markets Business Support setzt sich nun aus den Bereichen Markets Middle Office, Global Margin Management, Reconciliation Services sowie Product Support zusammen.

Durch Sicherstellung der korrekten Abbildung der gehandelten Geschäfte durch das Middle Office, der Datenkonsistenz in den Systemen durch die Abstimmungen der Transaktionen und Instrumentendaten sowie einer regelmäßigen Portfolio-Abstimmung mit Kunden und Kontrahenten im Collateral Management gewährleistet GMS die Vollständigkeit der Handelstransaktionen in den Beständen der Bank. Das Kontrollgefüge bildet die Basis für die Erfüllung der „risikomittigierenden Maßnahmen“ gemäß EMIR, Dodd-Frank und in Anlehnung an Basel III, die für GMS die Messbarkeit der Zielerreichung darstellt (z. B. zeitnahe Validierung der Handelstransaktionen sowie rechtzeitiger Versand der Portfolio Reconciliation).

Tax Implementation & Operation

In der 2012 gegründeten Abteilung Tax Implementation & Operation werden alle Themen rund um Kapitalertrags- oder Finanzmarkttransaktionssteuern gebündelt, um den Kunden der UniCredit Bank AG einen schnellen und vollständigen steuerlichen Service zu sichern und der Bank gleichzeitig den erforderlichen Grad an Gestaltungsfreiheit zur Gewinnung neuer Kunden einzuräumen.

Dafür hat Tax Implementation & Operation die Verantwortung für die zentrale prozessuale Analyse, Umsetzung und operative Betreuung aller steuerrelevanten Themen mit Kundenbezug innerhalb der UCB.

Schwerpunktt Themen sind in diesem Jahr der pünktliche Versand der Jahressteuerbescheinigungen analog dem Benchmark im Vorjahr sowie die Implementation der italienischen Finanzmarkttransaktionssteuer und das internationale Projekt FATCA.

Neugründung einer Inhouse-Consulting-Einheit innerhalb der UniCredit Bank AG

Im April 2013 wurde die UniCredit Management Consultancy Germany (UMCG) am Standort München gegründet. In der UniCredit Bank AG steht operatives Consulting, wie beispielsweise die Umsetzung regulatorischer Vorgaben oder die Bearbeitung von fachlichen Fragestellungen, im Fokus. Deshalb hat der HVB-Vorstand eine eigene Beratungseinheit in der HVB, analog dem erfolgreichen Vorgängermodell auf Gruppenebene, aufgebaut. Ziel ist es, externe Berater durch interne Mitarbeiter zu ersetzen, um Abhängigkeiten zu vermindern und Kosten zu senken. Die UMCG arbeitet an hoch priorisierten Projekten des Senior Managements aus dem gesamten Spektrum eines international agierenden Kreditinstitutes. Die internen Berater unterstützen Projekte über die gesamte Organisationsstruktur der HVB hinweg und begleiten die Kollegen aus der Bank mit ihrem Projekt- und Fachwissen. Darüber hinaus fungiert die UMCG als Talentschmiede und bietet motivierten Mitarbeitern Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Bank. Mit derzeit fast 30 Mitarbeitern hat die neue Einheit ihre geplante Gesamtstärke noch nicht erreicht. Die Anzahl der Mitarbeiter soll bis Ende 2014 auf ca. 65 anwachsen.

Ausblick: Stringentes Produktivitätsmanagement und Kostenoptimierung fortsetzen

Auch 2014 wird die UniCredit Bank AG einen Fokus auf die Optimierung betriebsinterner Abläufe und die Verbesserung der Servicequalität für den Kunden legen. Die Umgestaltung von diversen Backoffice-Abläufen im Rahmen des Dienstleisters UGBS sowie des UniCredit-weiten Dienstleisters UBIS bilden weiterhin einen festen Rahmen für die Realisierung von weiteren Produktivitätsfortschritten.

Ein besonderer Dank gilt unseren qualifizierten Mitarbeitern, die mit großem Einsatz herausragende Leistungen erbracht haben.



Helfen

Lösungen finden, die den Alltag erleichtern.

„Aufgrund einer internen Störung erhielt unser Kunde die Gelder für seine Gehaltszahlungen erst mit zweitägiger Verspätung.

Ich versuchte alles, um das Problem zu lösen, und bat meine Kollegen dabei um Unterstützung. Gemeinsam kamen wir zu dieser Lösung: Im darauffolgenden Monat erhielt unser Kunde eine Gutschrift im Wert der Valutadifferenz der zwei Versäumnistage. Der Kunde bedankte sich telefonisch bei mir für die kurzfristige Lösung.

Wir haben gezeigt, dass unsere **Bank jederzeit flexibel ist.**“

Peter Tschöp – Financial Institutions Group – CIB Global Division
UniCredit Bank Austria

Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	44
Prognosebericht/Ausblick	
<hr/>	
Risk Report	52
Die HVB Group als Risikonehmer	52
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	53
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	56
Risikoarten im Einzelnen	61
1 Kreditrisiko	61
2 Marktrisiko	76
3 Liquiditätsrisiko	83
4 Operationelles Risiko	86
5 Sonstige Risiken	92
<hr/>	
IKS – Internes Kontrollsystem	100
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	100

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), München, entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und besteht aus acht Mitgliedern. Er leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Eine namentliche Aufstellung aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB ist im Konzernabschluss unter der Note 91 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ und der Note 92 „Mitglieder des Vorstands“ aufgeführt.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risk Report näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel „Integrierte Gesamtbanksteuerung“ und „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ insbesondere im Abschnitt „Gesamtbanksteuerung“). Die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung in der HVB Group eingesetzten wesentlichen Kennziffern (Key Performance Indicators – KPI's) werden im Financial Review an den jeweils geeigneten Stellen angegeben.

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2013

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Diese reichen von Hypothekendarlehen, Verbraucherkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite

und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland, über das sie ihre Kunden bedient. Besonders stark ist sie historisch bedingt in Bayern sowie in Hamburg und Umgebung. Insgesamt verfügt die HVB Group weltweit über 933 Geschäftsstellen – davon 584 in der HVB in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 89 „Geschäftsstellen“.

Die HVB Group ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine optimale Grundlage, um Marktchancen schnell und effektiv zu ergreifen und um Risiken abzufedern. Die Zukunft der HVB Group liegt auch darin, die Größenvorteile und andere strategische Vorteile, die sich aus der Einbindung in die UniCredit Gruppe ergeben, konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 20 Ländern. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde das Geschäftsmodell der HVB Group an das sich stark verändernde wirtschaftliche und regulatorische Umfeld angepasst um weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung zu forcieren. Die HVB setzt in ihrem Deutschlandgeschäft auf mehr Unternehmertum in den Regionen und stärkt mit der neuen Struktur konsequent die regionalen unternehmerischen Verantwortlichkeiten und damit den Marktauftritt. Das Geschäftsmodell fokussiert auf differenzierte Kundengruppen und die Kundenbeziehung als entscheidende Größe bei der Allokation der Ressourcen. Dabei entsprechen die Strukturen den Anforderungen eines hart umkämpften Marktes, der sich in

einem fortlaufenden Anpassungsprozess befindet. In Beratungskompetenz, Produkt- und Prozessqualität sowie Wertschöpfung wollen wir die „erste Adresse“ für unsere Kunden sein. Dabei streben wir eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftsbeziehung an. Deshalb haben die Kunden bei der Umsetzung der neuen Struktur in der Regel ihre angestammten Betreuer behalten; die Stabilität der Kunde-Betreuer-Beziehung hat für die HVB Group höchste Priorität.

Im Rahmen der Umsetzung des neuen Geschäftsmodells im Geschäftsjahr 2013 wurde die HVB Group in die folgenden Segmente/ Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Asset Gathering
- Sonstige/Konsolidierung

Geschäftsbereich Commercial Banking (CB)

Der Geschäftsbereich CB betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank alle Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Je nach Betreuungsansatz wird innerhalb des Commercial Bankings bedarfsgerecht zwischen Privatkunden, Private Banking Kunden, Geschäfts- und Firmenkunden, gewerblichen Immobilienkunden sowie Kunden im Wealth Management differenziert. Insgesamt werden im Geschäftsbereich CB rund 2,6 Millionen Kunden betreut.

Das CB baut auf der starken Marke „HypoVereinsbank“ auf, wobei eine regionale Vertriebsstruktur mit hoher unternehmerischer Geschäftsverantwortung in der Region eine marktgerechte Kundenbetreuung ermöglicht. Das Geschäft in der Unternehmer Bank und der Privatkunden Bank wird in jeweils sechs Regionen geführt. Die Leiter dieser Regionen verfolgen in der Entwicklung ihrer Region einen unternehmerischen Ansatz und können durch enge Zusammenarbeit einen einheitlichen Auftritt der Bank und professionelle Kundenbetreuung vor Ort gewährleisten. Kunden des Commercial Bankings profitieren von dem leistungsfähigen Produktlösungsangebot einer Universalbank, angefangen von einfachen Bankprodukten, Spezialwissen in der Förderberatung und Leasing bis hin zur Nutzung der globalen Produktkompetenz im Corporate & Investment Banking und Global Transaction Banking.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank werden der Mittelstand bzw. die mittelständischen Unternehmer, die das Rückgrat der deutschen Wirtschaft bilden, neben Geschäfts- und Immobilienkunden umfassend betreut. Mit dieser Struktur baut die HVB Group ihre Position als Bank für Unternehmer weiter aus. Bereits heute ist die HVB Group einer der bedeutendsten Kreditgeber des deutschen Mittelstands. Sie versteht sich als eine echte „Unternehmer Bank“, die die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet und Unternehmen vom Freiberufler über kleine Familienunternehmen bis hin zum großen Firmenkunden betreut. Die Unternehmer sollen von den Vorteilen der Regionalität und einer ganzheitlichen Betreuung noch stärker profitieren. Aufgrund eines starken Unternehmensbezugs werden die komplexen Vermögen von Unternehmern, das heißt auch deren private Vermögensangelegenheiten, in der Unternehmer Bank betreut. Dabei fokussieren wir uns auf die ganzheitliche Betreuung von Unternehmern über individuelle Lösungen, vor allem Portfoliolösungen und Beratung auf sehr hohem Niveau sowie Spezialprodukte aber auch maßgeschneiderte Finanzierungen, Vermögenskonsolidierung und Stiftungsberatung. Die Unternehmer Bank differenziert sich vom Mittelstandsbankansatz anderer Wettbewerber durch die Betreuung der gesamten Bandbreite von in Deutschland tätigen Unternehmen sowohl auf geschäftlicher wie privater Seite.

Das unternehmerische Dienstleistungsangebot richtet sich nach der Komplexität der Kundenbedürfnisse und reicht von einfachen kommerziellen Bankprodukten bis zu der Bereitstellung von Kapitalmarktlösungen. Daneben bietet der Zugang zum UniCredit Gruppennetzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung der internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert. Daneben ermöglicht es auch die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmern in West-, Zentral- und Osteuropa. Das Dienstleistungsangebot für die private Seite wird von der Nachfrage der Unternehmer bestimmt und reicht von Standardprodukten bis zur Family-Office-Funktionalität.

Das Geschäftsfeld Privatkunden Bank betreut in den Kundengruppen „Privatkunden“ und „Private Banking“ private Kunden in allen Bedarfsweldern für Bank- und Versicherungslösungen. Dabei wird durch spezifische Vertriebswege und -verantwortungen den teils unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundengruppen Rechnung getragen und gleichzeitig die Weiterentwicklung vermögenger Anlagekunden in die Kundengruppe Private Banking

gefördert. Gemeinsame Spezialisten-, Stabs- und Supportbereiche werden effizient genutzt. Wachstumschancen im Private Banking werden neben der Weiterentwicklung vermögenger Kunden innerhalb des Geschäftsfelds Privatkunden Bank auch durch eine intensive Kooperation mit dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank und gezielten Akquisitionsaktivitäten (zum Beispiel Empfehlungsmanagement) genutzt. Neben der persönlichen Betreuung „vor Ort“ steht unseren Privatkunden ein modernes Multikanalangebot zur Verfügung, das mit dem Aufbau einer Online-Filiale und dem flächendeckenden Roll-out unserer Videoberatung deutlich ausgebaut wurde und auch eine bessere Erreichbarkeit der Bank ermöglicht. Unsere Stärken in der Kundengruppe Private Banking liegen insbesondere in einer hohen lokalen Präsenz in 46 Standorten in Deutschland sowie einer hohen Beratungsqualität und Betreuungsintensität, die durch eine ausgewogene Kunden/Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Vermögensplanung und Finanzierung erzielt wird. Außerdem können unsere Kunden auf ein umfassendes Angebot an Mandatslösungen zurückgreifen, die sich an einer unabhängigen Investmentstrategie orientieren.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB)

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte „Corporates“) verantwortet. Insgesamt werden rund 16.500 Kunden in seinem nationalen und internationalen Vertriebsnetz betreut. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die sogenannten Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB Group ist weiterhin das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Business Partner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung

auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Die drei Produktfabriken Markets, Financing & Advisory und Global Transaction Banking sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Restrukturierung, Wachstum und Internationalisierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die sogenannten Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates (MNC) konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen der CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung und wir bieten damit amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationale Institutionen.

Geschäftsbereich Asset Gathering

Im Geschäftsbereich Asset Gathering sind die Aktivitäten der DAB Gruppe (DAB) mit insgesamt 621 000 Kunden dargestellt.

Die DAB bietet Finanzdienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Gegründet 1994 als erster Direkt-Broker Deutschlands liegt der traditionelle Schwerpunkt auf dem Wertpapiergeschäft. Die DAB eröffnet ihren Kunden den Zugang zu Wertpapieren und bietet umfassende und moderne Dienstleistungen rund um die Depotverwaltung. Aufgrund stetiger Erweiterungen und Optimierungen des Produkt- und Serviceangebots verfügt die DAB heute über ein umfassendes Leistungsangebot in den Bereichen Banking, Geldanlage und Trading. Seit Ende 2012 verfolgt die DAB eine offensive Marktstrategie im Privatkundenbereich unter anderem mit dem Ziel, Erstbank ihrer Kunden zu werden. Im Bereich Geschäftskunden strebt sie an, ihrer Marktführerschaft in der Betreuung unabhängiger Vermögensverwalter nachhaltig auszubauen.

Kunden und Interessenten präsentiert sich die DAB im Privatkundengeschäft als leistungsstarke Erstbank. Innerhalb des ständig weiterentwickelten Angebots an hoch kompetitiven Produkten und Services sind folgende Kernprodukte zu nennen: das kostenlose Girokonto, Karten, Sparanlage-, Zahlungsverkehrs- und Kreditprodukte, Wertpapierdepots, umfangreiche Online-Brokerage-Services, ein unabhängiges Angebot an Investmentlösungen sowie ein hochqualitatives Produkt- und Dienstleistungspaket für den anspruchsvollen Trader. Der mit Abstand wichtigste Vertriebskanal ist das Internet. Die Konzentration auf diesen Vertriebskanal ermöglicht es der DAB, ihre Produkte und Dienstleistungen zu besonders attraktiven Konditionen anzubieten.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung sind das Geschäftsfeld Global Banking Services, die Group Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB Group zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Human Resources Management. Im Group Corporate Center sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung das Real Estate Restructuring Kundenportfolio (RER).

Modernisierung des Privatkundengeschäftes

Die Bedürfnisse von Privatkunden und ihr Verhalten in puncto Beratung und Self-Service unterliegen seit Jahren einem fundamentalen Wandel. Das Filialmodell in seiner heutigen Ausprägung wird vielerorts immer weniger genutzt. Dagegen steigt die Nachfrage nach mobilen/Internetbasierten Angeboten für die täglichen Bankgeschäfte – ein Trend, der sich weiter fortsetzen und noch beschleunigen wird. Die digitale Revolution ist im Bankgeschäft mit Privatkunden endgültig angekommen und unumkehrbar. Gleichzeitig gibt es eine stetige Nachfrage nach hochwertiger, persönlicher Beratung, wenn es um komplexe Finanzthemen geht. Die HVB hatte diesen historischen Umbruch frühzeitig antizipiert und mit dem Aufbau ihres Multikanalangebots darauf reagiert. Nun beschleunigen wir diesen Transformationsprozess deutlich und vollziehen als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Bis Ende 2015 werden wir uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Für die HVB ist dieser historische Umbruch eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren, um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit im Privatkundensegment zu wachsen. Die Veränderungsgeschwindigkeit und Nachhaltigkeit der oben aufgezeigten Entwicklung hat den Vorstand veranlasst, zum Jahresende 2013 diese offensive und zukunftsorientierte strategische

Neuausrichtung für das Privatkundengeschäft zu entscheiden und es damit grundlegend zu modernisieren und für die Zukunft aufzustellen. Dafür wurden im Berichtsjahr 2013 Rückstellungen für Restrukturierungen gebildet. Insgesamt werden in der Gewinn- und Verlustrechnung der HVB Group für das Geschäftsjahr 2013 Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € ausgewiesen, die weit überwiegend auf die Maßnahmen zur Modernisierung des Privatkundengeschäftes entfallen.

Die wesentlichen strategischen Ziele dabei sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf solche Kunden, die sich eng an uns binden und nicht nur die dritte oder vierte Bankverbindung mit der HVB unterhalten wollen. In der Markenstrategie sehen wir uns im Privatkundengeschäft künftig in einer klaren Positionierung als Qualitätsanbieter gemeinsam mit den Geschäftsbereichen CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs CB. Durch erhebliche Investitionen in einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanal Angebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen und nicht mehr – wie bisher – als regionaler Marktteilnehmer auftreten. Ferner streben wir im Marktauftritt ein einheitliches, modernes und gehobenes Erscheinungsbild unserer Filialen an. Die Filiale wird auch zukünftig das Kernelement unseres Multikanalangebotes darstellen. Daher wird eine weitere Verdichtung des heutigen Filialnetzes mit der konsequenten Investition in Filialerscheinungsbild und Beratungskompetenz einhergehen. Die Filiale wird dabei qualitativ noch stärker der Kontaktpunkt für die anspruchsvolle Beratung des Kunden sein. Der Qualitätsanspruch wird sich deutlich sichtbar in einem differenzierten Filialkonzept widerspiegeln, welches standort- und bedarfsabhängig attraktive Umgebungen für hochwertiges Bankgeschäft schafft, von flexiblen Formaten für die Kleinstadt bis hin zur Flagship-Filiale mit langen Öffnungszeiten und vollem Dienstleistungsangebot in zentralen Metropollagen. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld (Internet, Mobile, Remote) ausgehend von unserer bereits führenden Position massiv ausgebaut und noch kundenorientierter gestaltet.

Derzeit diskutiert der Vorstand diese zukunftsgerichtete Privatkundenstrategie in enger Kooperation mit den Spitzen der Mitarbeitervertretungen, um eine optimale Umsetzung im besten Sinne der Bank und ihrer Mitarbeiter zu erzielen. Nach Abschluss der Beratungen wird die Bank ihre Mitarbeiter und Kunden über die Details informieren.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Die HVB Group hat erstmals zum 31. Dezember 2013 die BARD Gruppe in den Konzernabschluss einbezogen. Mit Übergabe des Windparks durch die BARD Gruppe an die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG zum Jahresende 2013 hat die BARD Gruppe ihre operative Tätigkeit eingestellt. Die Gruppe wird derzeit umstrukturiert. Bei der HVB als dominierender Kreditgeber der BARD Gruppe liegt die Mehrheit der wirtschaftlichen Risiken und Chancen, so dass die Gesellschaften der BARD Gruppe (mit Ausnahme von unwesentlichen Gesellschaften) erstmalig mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 gemäß den Vorschriften der IFRS (SIC 12) vollkonsolidiert werden. Entsprechend umfasst die Vollkonsolidierung die Bilanz der BARD Gruppe zum 31. Dezember 2013; eine Konsolidierung der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt für 2013 nicht, da sich diese auf den Zeitraum vor dem Konsolidierungsstichtag bezieht. Eine Auflistung der einzelnen Gesellschaften der BARD Gruppe und nähere Angaben zur Erstkonsolidierung sind in diesem Konzernabschluss in der Note 5 „Konsolidierungskreis“ erläutert.

Die HVB hat Teile ihres bisher in CIB verantworteten Private-Equity-Portfolios an den neu gegründeten SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF („SwanCap“) in Luxemburg veräußert, der sich an institutionelle Investoren richtet. Mit dem Verkauf führt die Bank die konsequente Fokussierung auf ihr Kerngeschäft fort und antizipiert regulatorische Veränderungen und Unsicherheiten bezüglich zukünftiger Einschränkungen von Private-Equity-Investitionen für Banken, die insbesondere aus Basel III-Regelungen, aus der Volcker-Rule sowie den noch diskutierten Liikanen-Trennbanken-Überlegungen resultieren. Um für Kernkunden der Bank den Zugang zu der Private Equity Expertise weiterhin zu ermöglichen, hat die HVB eine neue Investment- und Investment-Advisory-Plattform geschaffen, an der sich die Bank als passiver Anteilseigner beteiligt. Als Muttergesellschaft der neuen Plattform wurde die ursprüngliche, vollkonsolidierte UniCredit Merchant Partners GmbH in SwanCap Partners GmbH umfirmiert und aufgrund des partiellen Anteilsverkaufs sowie einer Stimmrechtsbegrenzung auf 49% der Stimmen erstmalig nach der Equity-Methode konsolidiert. Neben der reinen Beratung von Private-Equity-Investitionen wird die Plattform zudem Private-Equity-Fonds initiieren und verwalten. Durch die Übertragung der Mitarbeiter in die neue Plattform wurde die Kontinuität von Kompetenzen und maximaler Qualität sichergestellt. In der Konsequenz partizipiert die HVB einerseits an den zukünftigen Erfolgen der Plattform und kann andererseits weiterhin die Nähe zu ihren langjährigen, etablierten Kundenbeziehungen sowie den Zugang zu der Expertise im Bereich Private Equity aufrechterhalten.

Die HVB hat am 13. September 2013 den Vertrag zum Verkauf von 88,90% an der Internationales Immobilien-Institut GmbH an die BNP Paribas Real Estate SAS unterzeichnet. Der Verkauf wurde wirksam zum 31. Oktober 2013; die Gesellschaft ist zu diesem Zeitpunkt aus dem Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften der HVB Group ausgeschieden. Die HVB bleibt zunächst weiterhin mit einem 5,1% Anteil an der Internationales Immobilien-Institut GmbH beteiligt.

Im Dezember 2013 haben wir unseren Anteil von 5% an der HVB Global Assets Company, L.P., an den Mehrheitseigentümer zum anteiligen Eigenkapital verkauft. Die Gesellschaft war ein verbundenes Unternehmen, auf das die HVB einen beherrschenden Einfluss via Geschäftsführung ausgeübt hatte. Da dieser mit dem Verkauf unseres Anteils entfallen ist, ist die Gesellschaft zum Zeitpunkt des Anteilsverkaufs aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 5 „Konsolidierungskreis“ enthalten.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

2013 war für die Weltwirtschaft das Jahr des Übergangs. Nach einem verhaltenen Start und volatiltem Verlauf nahm sie in der zweiten Hälfte zusehends Fahrt auf und sollte gegen Jahresende wieder zu einem selbsttragenden Wachstum zurückgefunden haben. Insgesamt aber blieb das globale Wachstumstempo 2013 mit rund 3% recht moderat.

Die USA meisterten dabei nicht nur die teilweise Entschuldung des Privatsektors, sondern wendeten auch die drohende Fiskalklippe ab und haben nun einen Haushalts- und Schuldenkompromiss gefunden. Die Schuldenobergrenze wurde erst kürzlich für ein weiteres Jahr angehoben. Die Entscheidung der Fed, ihre extreme geldpolitische Alimentierung mit Beginn des neuen Jahres allmählich zurückzuführen, zeigt, dass auch die US-Notenbank mittlerweile der Überzeugung ist, dass der US-Aufschwung nachhaltig geworden ist. So hat sich das Wirtschaftswachstum dort von annualisiert 1,2% im ersten Halbjahr 2013 auf über 3,5% in der zweiten Jahreshälfte beschleunigt.

Es gibt Anzeichen dafür, dass es Japan 2013 schaffte, sich aus der jahrzehntelangen Deflationsspirale zu befreien und der Konjunktur mit einer Kombination aus extrem expansiver Fiskal- und Geldpolitik („Abenomics“) einen kräftigen Schub zu verleihen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Vor allem aber gelang es den Wirtschaftspolitikern im Euroraum mit starker Unterstützung der Europäischen Zentralbank, die Nachwirkungen der Staatsschuldenkrise mehr und mehr zu begrenzen. Erstmals seit mehreren Jahren war Europa als Krisenregion nicht mehr Topthema der letzten IWF- und Weltbanktagung. Innerhalb des Euroraums blieb die Konjunkturerwicklung recht unterschiedlich. Deutschland führt den Reigen an und ist laut Statistischem Bundesamt im letzten Jahr kalenderbereinigt um 0,5% gewachsen. Impulse kamen von steigenden Exporten; sukzessive verbesserte sich auch die Binnennachfrage. Der private Konsum, aber auch die Investitionstätigkeit konnten sich kontinuierlich befestigen. Auch Frankreich weist für das Kalenderjahr 2013 bereits wieder Wachstum aus (+0,3%). Erfreulich ist aber auch, dass 2013 Italien und Spanien aufgeholt haben. Beide Volkswirtschaften konnten sich nicht zuletzt dank der anziehenden Exporte in die übrigen Euroländer im Sommer aus ihrer schweren Rezession befreien. Ebenso erfreulich ist der Aufholprozess Mittel- und Osteuropas. Zumindest die Länder, die stark in die Wertschöpfungsketten westeuropäischer Firmen integriert sind, profitieren spürbar von der Erholung Deutschlands bzw. des Euroraums insgesamt.

Zum Wachstumsspitzenreiter der entwickelten Welt avancierte 2013 Großbritannien, wo die Wirtschaft nach einem verhaltenen Jahresauftakt im zweiten Halbjahr mit annualisiert 3% zulegen konnte. Allerdings fußt der Aufschwung dort auf dem boomenden Bau- und Immobiliensektor, während sich die außenwirtschaftlichen Ungleichgewichte trotz eines lange Zeit nachgebenden Pfundes akzentuierten.

Im letzten Jahr waren es dann auch die entwickelten Volkswirtschaften, die sich zu den Wachstumsträgern der Weltwirtschaft entwickelten. Dagegen fiel die Wachstumsdynamik in den Schwellenländern eher schwächer aus als zuvor erwartet. Diese tragen aber immer noch am stärksten zum weltweiten Wachstum bei. Das Expansionstempo in China, das im Sommer noch von einem Konjunkturprogramm profitieren konnte, hat sich bereits gegen Jahresende wieder verringert. Strukturelle Schwächen und auslaufende Fiskalanreize bremsen die konjunkturelle Dynamik auch der übrigen Schwellenländer. Belastungen resultieren zudem aus dem Abzug von Kapital im Zuge der Ankündigung der Fed, ihre umfangreichen Wertpapierkäufe zurückzuführen („Tapering“). Darunter dürften vor allem Schwellenländer mit hohem externen Finanzierungsbedarf leiden wie etwa Indien, Indonesien, die Türkei, Südafrika oder auch Brasilien.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Auch auf nationaler Ebene verstärkte die Bundesregierung das Engagement für die Finanzstabilität. Im März 2013 gründeten Bundesfinanzministerium, Bundesbank, BaFin und FMSA den Ausschuss für Finanzstabilität (AFS). Ziel ist, die gesamtwirtschaftliche Aufsicht zu stärken und enger mit der institutsspezifischen Aufsicht zu verzahnen. Der Ausschuss ist das nationale Pendant zum Europäischen Ausschuss für Systemrisiken. Bereits im Februar 2013 hatte die Bundesregierung den Entwurf des Bundesministers der Finanzen eines Gesetzes zur Abschirmung von Risiken und zur Planung der Sanierung und Abwicklung von Kreditinstituten beschlossen. Der Entwurf regelt drei Bereiche: Erstens geht es um eine vereinfachte Abwicklung und Sanierung von Kreditinstituten und Finanzgruppen. Zu diesem Zweck müssen Kreditinstitute Pläne erstellen, wie die eigene Sanierung und Abwicklung erfolgen kann. Zweitens schreibt das Gesetz die Abtrennung von risikoreicheren Bereichen vom Einlagengeschäft (Trennbankensystem) in ein wirtschaftlich, organisatorisch und rechtlich selbständiges Finanzhandelsinstitut vor, sofern gewisse Schwellenwerte überschritten werden. „Verbotene“ Aktivitäten umfassen dabei Eigengeschäft, Kredit-/Garantiegeschäfte mit Hedgefonds und Alternative Investmentfonds mit beträchtlichem Fremdkapitalanteil sowie Hochfrequenzhandel. Drittens sieht das Gesetz klare Strafbarkeitsregeln für das Management von Banken und Versicherungen vor, wenn das Institut gegen die im KWG (§ 54a) geforderten Strategien, Prozesse, Verfahren, Funktionen oder Konzepte verstößt und hierdurch eine Bestandsgefährdung des Instituts oder der Gruppe herbeigeführt wird.

Im vierten Quartal 2013 haben die Aktienmärkte im Vergleich zu den vorangegangenen Quartalen in 2013 noch einmal zugelegt. Insbesondere der deutsche Leitindex DAX30 stieg um 11,1% und zeigte somit im vierten Quartal die stärkste Quartalsperformance im Jahr 2013. In der Gesamtjahresperformance 2013 lag der DAX30 Index bei 25,5%. Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen legte von 1,78% zum dritten Quartal auf 1,93% zum Jahresende 2013 zu (Vorjahresultimo: 1,32%). Die entsprechenden 10-Jahresrenditen italienischer Staatsanleihen engten sich im gleichen Zeitraum von 4,43% auf 4,13% ein. Nachdem die Europäische Zentralbank (EZB) den Leitzins bereits im Mai 2013 um 0,25%-Punkte senkte, ermäßigte sie diesen im vierten

Quartal um weitere 0,25%-Punkte von 0,5% auf den neuen Tiefstand von 0,25%, während der Zins der Einlagenfazilität bei 0% verblieb. Die US-Notenbank hat in ihrer Dezembersitzung die Reduzierung ihres Anleihenkaufprogramms (das sogenannte Tapering) angekündigt. Der 3-Monats-Euribor stieg im vierten Quartal 2013 von 0,23% auf 0,29% (Vorjahresresultimo: 0,19%). Die Spreads an den Kreditmärkten engten sich im vierten Quartal noch einmal ein wenig ein, die Spread-Performance blieb aber deutlich hinter der im dritten Quartal zurück. Der wie erwartet erfolgte Ausgang der Bundestagswahl im September 2013 und die Bildung der Großen Koalition Ende des Jahres hatten keine maßgeblichen Auswirkungen auf die Bankenspreads in Deutschland.

Der Euro stieg im Geschäftsjahr 2013 gegenüber dem US-Dollar um 4,5%, gegenüber dem Japanischen Yen um 27,4%, gegenüber dem Britischen Pfund um 2,2% und gegenüber dem Schweizer Franken um 1,7%. Das im gesamten Jahr 2013 vorherrschende sehr niedrige Zinsniveau hat naturgemäß schwache bzw. sinkende Zinsergebnisse für die Kreditwirtschaft insbesondere im Einlagengeschäft zur Folge. Daneben wirken sich aber auch die in der Finanzbranche durchgeführten Maßnahmen zum Abbau von Risikoaktiva sowie die zu beobachtende geringe Kreditnachfrage belastend auf die Ergebnisse der Banken aus.

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

In diesem weiterhin herausfordernden wirtschaftlichen und finanziellen Umfeld erwirtschaftete die HVB Group im Geschäftsjahr 2013 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 458 Mio €. Dabei konnte das sehr gute Ergebnis vor Steuern des entsprechenden Vorjahreszeitraums (2 058 Mio €) zwar nicht erreicht werden, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass das Ergebnis im Berichtszeitraum durch Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € (Vorjahr: 102 Mio €) belastet und zusätzlich das Vorjahresergebnis durch einen Sonderertrag im Handelsergebnis in Höhe von 395 Mio € begünstigt war. Bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen der beiden Jahre und um den Sondereffekt im Handelsergebnis des Vorjahres hätte das Ergebnis vor Steuern in 2013 mit 1 820 Mio € sogar um 55 Mio € über dem bereinigten Vorjahresergebnis (1 765 Mio €) gelegen. Der Konzernüberschuss nach Steuern lag im Berichtszeitraum bei 1 074 Mio € (Vorjahr: 1 287 Mio €).

Zum ausgewiesenen Ergebnisrückgang vor Steuern hat im operativen Geschäft der, bei weiterhin äußerst niedrigem Zinsniveau, um 552 Mio € auf 2 912 Mio € rückläufige Zinsüberschuss geführt. Das Handelsergebnis lag bei beachtlichen 1 118 Mio € und damit um 40,6% bzw. 323 Mio € über dem um den Sondereffekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments bereinigten Vorjahresergebnis. Sehr erfreulich entwickelte sich der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg gegenüber dem hohen Vorjahresergebnis um 5,2% bzw. 58 Mio € auf 1 166 Mio €. Ferner erhöhte sich der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge um 186 Mio € auf 327 Mio €. Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem Vorjahr bei einer Inflationsrate von 1,5% und hohen regulatorischen Kosten nur um 2,0% auf 3 587 Mio €. Die Cost-Income-Ratio lag im Berichtszeitraum mit 63,6% (2012 ohne Sondereffekt im Handelsergebnis: 62,2%) weiterhin sowohl im internationalen als auch im nationalen Vergleich auf einem für eine Universalbank guten Niveau. Die Kreditrisikoversorge zeigt mit 214 Mio € einen sehr niedrigen Vorsorgebedarf und liegt damit deutlich unter dem entsprechenden Vorjahreswert in Höhe von 727 Mio €, der allerdings technisch bedingte Zuführungen zur Kreditrisikoversorge in Höhe von insgesamt 287 Mio € beinhaltet (240 Mio € für das Kreditengagement im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 und 47 Mio € bezüglich der Abschirmung von Rechtsrisiken aus Derivaten), denen gleich hohe Auflösungen von Rückstellungen entgegenstanden.

Die im Ausblick unseres letztjährigen Konzernlageberichts dargestellten Erwartungen zur Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern haben wir mit dem erzielten Ergebnis, bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen, insgesamt gut erfüllt. Der Rückgang der operativen Erträge ist eine Folge des äußerst niedrigen Zinsniveaus und der insgesamt rückläufigen Volumensentwicklung. Dagegen entwickelte sich der Provisionsüberschuss mit dem Anstieg gegenüber dem Vorjahr erfreulich. Der Verwaltungsaufwand, den wir für 2013 auf Vorjahreshöhe erwartet hatten, lag inflationsbedingt und wegen der gestiegenen regulatorischen Kosten leicht über dem Vorjahr. Die Kreditrisikoversorge verlief mit dem starken Rückgang gegenüber dem Vorjahr deutlich günstiger als geplant.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Zum guten Ergebnis vor Steuern der HVB Group konnten alle Segmente mit positiven Ergebnissen beitragen. Der Geschäftsbereich Commercial Banking (CB) erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 37 Mio €, das allerdings durch Aufwendungen für Restrukturierungen im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes der HVB Group in Höhe von 325 Mio € belastet ist. Ohne diese Restrukturierungsaufwendungen hätte CB ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 362 Mio € erzielt (Vorjahr: 514 Mio €). Dabei sanken die Operativen Erträge um 63 Mio € auf 2 466 Mio € im Wesentlichen durch den rückläufigen Zinsüberschuss sowie den gesunkenen Provisionsüberschuss. Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich leicht um 0,4% auf 1 997 Mio € und liegen damit unter der Inflationsrate von 1,5% für Deutschland. Die Kreditrisikovorsorge lag mit einem Zuführungssaldo von 74 Mio € (Vorjahr: Auflösungssaldo 32 Mio €) weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau. Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erwirtschaftete Operative Erträge in Höhe von 2 563 Mio € (Vorjahr: 3 083 Mio €). Dieser Rückgang gegenüber dem Vorjahr (-520 Mio €) resultiert im Wesentlichen aus einem um 552 Mio € auch aufgrund des sehr niedrigen Zinsniveaus gesunkenen Zinsüberschuss. Der Provisionsüberschuss des Geschäftsbereichs CIB entwickelte sich sehr erfreulich und legte gegenüber dem Vorjahr kräftig um 89 Mio € auf 231 Mio € zu. Dagegen reduzierte sich das Handelsergebnis um 103 Mio €, da in 2013 der oben erwähnte Sonderertrag des Vorjahres aus Credit Value Adjustments in Höhe von 395 Mio € nicht mehr enthalten ist. Die Kreditrisikovorsorge ermäßigte sich deutlich auf 240 Mio € (Vorjahr: 1 005 Mio €). Das Ergebnis vor Steuern des Geschäftsbereichs CIB lag bei 978 Mio € nach 1 059 Mio € im Vorjahr (ohne den erwähnten Sonderertrag hätte das Ergebnis vor Steuern um 314 Mio € über dem bereinigten Vorjahreswert gelegen). Der Geschäftsbereich Asset Gathering erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 19 Mio € nach 28 Mio € im Vorjahr. Der Ergebnisrückgang resultiert insbesondere aus einem um 11 Mio € niedrigeren Zinsüberschuss sowie einem Rückgang beim Finanzanlageergebnis um 10 Mio €. Erfreulich entwickelte sich dagegen der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg um 12 Mio €.

Die HVB Group weist eine seit Jahren exzellente Kapitalausstattung aus. Die Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II (Verhältnis von hartem Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) erhöhte sich per 31. Dezember 2013 nochmals auf 21,5% (Jahresende 2012: 17,4%) und liegt damit

weiterhin sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich auf einem hervorragenden Niveau. Das bilanzielle Eigenkapital sank gegenüber dem Jahresultimo 2012 um 2,3 Mrd € auf 21,0 Mrd €. Darin spiegelt sich die infolge der durch die Hauptversammlung im zweiten Quartal 2013 beschlossenen Dividendenausschüttung von insgesamt 2 462 Mio €, die nur teilweise durch den im Geschäftsjahr 2013 erwirtschafteten Konzernüberschuss in Höhe von 1 074 Mio € kompensiert wurde. Darüber hinaus ermäßigten sich die im bilanziellen Eigenkapital enthaltenen Anteile in Fremdbesitz um 747 Mio € im Wesentlichen durch die Entkonsolidierung der HVB Global Asset Company. Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 16,5% gesunkenen Bilanzsumme in Höhe von 290,0 Mrd € lag die Leverage Ratio (Definition: Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte) per 31. Dezember 2013 dennoch bei 7,1% nach 6,6% zum Jahresende 2012.

Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass die HVB Group einen großen Teil ihrer überschüssigen Liquidität bei der Deutschen Bundesbank angelegt hat. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar. Zur Sicherung einer zu jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern eingesetzt, die als Schwellenwerte („Trigger“) fungieren. Im Risk Report in diesem Lagebericht ist im Kapitel „Liquiditätsrisiko“ die Steuerung der Liquidität eingehend beschrieben.

Mit unserem diversifizierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr umgesetzte Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Lagebericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 28 Erfolgsrechnung nach Segmenten), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	2013	2012	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 912	3 464	- 552	- 15,9
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	117	147	- 30	- 20,4
Provisionsüberschuss	1 166	1 108	+ 58	+ 5,2
Handelsergebnis	1 118	1 190	- 72	- 6,1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	327	141	+ 186	>+ 100,0
OPERATIVE ERTRÄGE	5 640	6 050	- 410	- 6,8
Personalaufwand	- 1 810	- 1 839	+ 29	- 1,6
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 567	- 1 499	- 68	+ 4,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 210	- 178	- 32	+ 18,0
Verwaltungsaufwand	- 3 587	- 3 516	- 71	+ 2,0
OPERATIVES ERGEBNIS	2 053	2 534	- 481	- 19,0
Kreditrisikovorsorge	- 214	- 727	+ 513	- 70,6
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1 839	1 807	+ 32	+ 1,8
Zuführungen zu Rückstellungen	- 222	195	- 417	
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 362	- 102	- 260	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	203	158	+ 45	+ 28,5
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 458	2 058	- 600	- 29,2
Ertragsteuern	- 384	- 771	+ 387	- 50,2
ERGEBNIS NACH STEUERN	1 074	1 287	- 213	- 16,6
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS	1 074	1 287	- 213	- 16,6

Zinsüberschuss

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss ging gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in dem belastenden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus deutlich um 552 Mio € bzw. 15,9% auf 2 912 Mio € zurück, was überwiegend auf den um 552 Mio € auf 1 194 Mio € reduzierten Zinsüberschuss im Geschäftsbereich CIB zurückzuführen ist. Rückläufig war der Zinsüberschuss aber auch in den anderen Geschäftsbereichen wie in CB mit 1 600 Mio € (Vorjahr: 1 647 Mio €) und in Asset Gathering mit 39 Mio € (Vorjahr: 50 Mio €), während sich der Zinsüberschuss im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung auf 79 Mio € erhöhte (Vorjahr: 21 Mio €).

Der Rückgang des Zinsüberschusses ist dabei vor allem auf zwei wesentliche Entwicklungen zurückzuführen. Einerseits ermäßigten sich die handelsinduzierten Zinsen deutlich um 230 Mio €. Andererseits war der Zinsüberschuss vor allem im Kreditgeschäft sowohl aufgrund rückläufiger Volumina als auch wegen weiterhin sinkender Margen insbesondere im Geschäft mit unseren Firmenkunden rückläufig.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“, die hauptsächlich aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, ermäßigten sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 30 Mio € auf 117 Mio €.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss entwickelte sich in 2013 gegenüber dem Vorjahr sehr erfreulich und erhöhte sich um 58 Mio € auf 1 166 Mio €. Der Anstieg im Bereich der Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen um 18 Mio € auf 573 Mio € ist auch auf höhere Erträge im Wertpapiergeschäft insbesondere bei unserer Tochtergesellschaft DAB Bank AG zurückzuführen. Im Kreditgeschäft wuchs der Provisionsüberschuss um 15 Mio € auf 342 Mio € im Wesentlichen aus dem Firmenkundengeschäft mit Multinationals. Die Zunahme des Provisionsergebnisses aus den Zahlungsverkehrsdienstleistungen um 11 Mio € auf 227 Mio € resultiert überwiegend aus höheren Erträgen im Kreditkartengeschäft und aus gestiegenen Kontoführungsgebühren. Im sonstigen Dienstleistungsgeschäft konnten wir ein um 14 Mio € auf 24 Mio € gestiegenes Provisionsergebnis erzielen.

Handelsergebnis

Die HVB Group erzielte in 2013 ein beachtliches Handelsergebnis in Höhe von 1 118 Mio €, das nur leicht unter dem hohen Vorjahreswert (1 190 Mio €) lag, der zudem durch einen Sondereffekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments im ersten Quartal 2012 in Höhe von 395 Mio € begünstigt wurde. Bereinigt um diesen Effekt ergäbe sich im Vergleich zum Vorjahr sogar ein Anstieg in Höhe von 323 Mio €. Dabei wirken sich auch Bewertungseffekte auf die im Bestand befindlichen Handelspassiva aus, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren. Diese begünstigen das Handelsergebnis im Vergleich zum Vorjahr mit 172 Mio €.

Der Geschäftsbereich CIB erwirtschaftete im Berichtszeitraum ein Handelsergebnis in Höhe von 964 Mio € gegenüber 1 067 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum, der durch den oben beschriebenen Effekt aus der Auflösung von Credit Value Adjustments begünstigt wurde. Um diesen Effekt bereinigt ergibt sich ein Anstieg in Höhe von 292 Mio €. Wesentlicher Treiber des Handelsergebnisses ist das Kundengeschäft mit festverzinslichen Papieren, Zinsderivaten und strukturierten Aktienprodukten.

Um einerseits die Kapitalstruktur der HVB Group zu optimieren und andererseits das niedrige Zinsumfeld zu nutzen, wurden in 2013 weitere Rückkäufe von hybriden Kapitalinstrumenten durchgeführt. Die hieraus erzielten Gewinne sind dem Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung zugeordnet, für das wir im Geschäftsjahr 2013

ein Handelsergebnis in Höhe von 135 Mio € ausweisen (Vorjahr: 131 Mio € ebenfalls einschließlich Gewinne aus Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten sowie von Ergänzungskapital).

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge erhöhte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr deutlich um 186 Mio € auf 327 Mio €. Dieser Anstieg geht neben der Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre, Erträgen im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 auch auf geringere Aufwendungen für die Bankenabgabe in Deutschland bzw. einer Rückerstattung der Bankenabgabe in Großbritannien zurück. Dagegen stehen geringere Ergebnisse aus Forderungsverkäufen sowie ein Aufwand aus der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe.

Verwaltungsaufwand

Beim Verwaltungsaufwand können wir auf ein seit Jahren sehr erfolgreiches Kostenmanagement zurückblicken. Im Berichtsjahr liegt der Verwaltungsaufwand mit 3 587 Mio € deutlich unter dem Stand seit Integration in die UniCredit Gruppe (2005: 3 885 Mio €). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Verwaltungsaufwand leicht um 2,0% bzw. 71 Mio €. Dabei ermäßigte sich der Personalaufwand um 29 Mio € auf 1 810 Mio € aufgrund eines gesunkenen Personalstands. Daneben reduzierten sich Aufwendungen für die Altersvorsorge. Dagegen nahmen die Anderen Verwaltungsaufwendungen leicht um 68 Mio € bzw. 4,5% auf 1 567 Mio € zu. Dabei erhöhten sich im Wesentlichen Aufwendungen für die Umsetzung der gestiegenen regulatorischen Anforderungen auch im IT-Bereich, Kosten für externe Dienstleister sowie Marketingaufwendungen. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen erhöhten sich um 32 Mio € auf 210 Mio € im Wesentlichen durch außerplanmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen auf unseren Off-Shore-Windpark.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das Operative Ergebnis der HVB Group sank im Berichtszeitraum insbesondere wegen des rückläufigen Zinsüberschusses deutlich um 481 Mio € bzw. 19,0% auf 2 053 Mio €. Bei leicht erhöhtem Verwaltungsaufwand ergab sich eine Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) von 63,6% (Vorjahr: 58,1%, ohne Sonderertrag im Handelsergebnis: 62,2%), die aber weiterhin für eine Universalbank angesichts des historisch niedrigen Zinsumfelds immer noch auf einem guten Niveau liegt.

Kreditrisikoversorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikoversorge

Die Kreditrisikoversorge lag im Berichtszeitraum mit 214 Mio € auf einem sehr niedrigen Niveau und damit deutlich unter dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 727 Mio €, der allerdings technisch bedingte Zuführungen zur Kreditrisikoversorge in Höhe von insgesamt 287 Mio € beinhaltet (240 Mio € für das Kreditengagement im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 und 47 Mio € bezüglich der Abschirmung von Rechtsrisiken aus Derivaten), denen gleich hohe Auflösungen von Rückstellungen entgegenstanden. Zur niedrigen Kreditrisikoversorge des Berichtsjahres hat ein Auflösungssaldo aus Zuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung geführt, der unter anderem aus der erfolgreichen Abarbeitung auslaufender Portfolios entstanden ist. Insgesamt errechnet sich für die HVB Group eine historisch niedrige Cost of Risk (Verhältnis aus Kreditrisikoversorge und durchschnittlichen Bestand an Kundenforderungen) von 18 Basispunkten gegenüber dem Vorjahr von 55 Basispunkten.

In der Bruttobetrachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 709 Mio € (Vorjahr: 1 705 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 1 495 Mio € (Vorjahr: 978 Mio €) größtenteils kompensiert.

Erfreulich entwickelte sich das Operative Ergebnis nach Kreditrisikoversorge mit 1 839 Mio €, das den um den Sondereffekt im Handelsergebnis begünstigten hohen Vorjahreswert um 1,8% bzw. 32 Mio € überschreiten konnte.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im aktuellen Berichtszeitraum ergab sich per Saldo ein Aufwand in Höhe von 222 Mio € aus Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, der neben Rückstellungen für Derivategeschäfte, insbesondere aus Zuführungen für Rechtsrisiken resultiert. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel „Operationelles Risiko“ näher beschrieben.

Im Vorjahr wurden dagegen per Saldo Erträge aus Auflösungen und Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 195 Mio € ausgewiesen. Der größte Einzelposten bei den Erträgen aus Auflösungen

von Rückstellungen belief sich auf 240 Mio € und stand im Zusammenhang mit der Erstellung des Off-Shore-Windparks für den gleichzeitig Wertberichtigungen im Rahmen von Kreditausreichungen in entsprechender Höhe in dem GuV-Posten Kreditrisikoversorge gebildet wurden.

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € an, die weit überwiegend auf die Bildung von Rückstellungen für Restrukturierungen zurückzuführen sind, die im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes der HVB Group stehen (siehe Erläuterungen im Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäftes“ in diesem Lagebericht). Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen und Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen.

Die im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 102 Mio € resultierten aus Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den Anpassungen des Geschäftsmodells und der damit verbundenen in 2013 durchgeführten Änderung der Organisationsstruktur standen.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im Berichtsjahr auf 203 Mio € und resultiert überwiegend aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 247 Mio €, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 44 Mio € kompensiert wurden. Von den Realisierungsgewinnen entfallen 169 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die im Wesentlichen aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammen; darin enthalten ist auch der Realisierungsgewinn aus der Veräußerung von Teilen des Private Equity Portfolios an den SwanCap. Ferner wurden Verkaufsgewinne aus Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 54 Mio € vereinnahmt, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Immobilien am Standort Hamburg stehen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 44 Mio € wurden auf AfS-Finanzinstrumente (–50 Mio €) vorgenommen.

Das Vorjahresergebnis (158 Mio €) wurde überwiegend aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 220 Mio € erzielt, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 62 Mio € kompensiert wurden. Von den Realisierungsgewinnen

Financial Review (FORTSETZUNG)

entfielen 134 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die überwiegend aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten sowie auf Verkaufsgewinne von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 49 Mio € aus einem Verkauf von Immobilien in zentraler Lage am Standort München zurückgingen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen waren insbesondere auf Private Equity Funds zurückzuführen.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss

Die HVB Group konnte im Geschäftsjahr 2013 ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 458 Mio € erzielen, obwohl dieses durch die erwähnten Restrukturierungsaufwendungen in Höhe von 362 Mio € belastet war. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis (2 058 Mio €) ist zu berücksichtigen, dass das Vorjahresergebnis ebenfalls durch Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 102 Mio € belastet und andererseits durch den Sondereffekt im Handelsergebnis in Höhe von 395 Mio € begünstigt war. Bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen beider Jahre und um den Sondereffekt im Handelsergebnis des Vorjahres hätte das Ergebnis vor Steuern in 2013 mit 1 820 Mio € sogar um 55 Mio € über dem bereinigten Vorjahresergebnis (1 765 Mio €) gelegen.

Der Ertragsteueraufwand belief sich im Berichtszeitraum auf 384 Mio € und lag damit – insbesondere aufgrund des rückläufigen Ergebnisses – um 387 Mio € unter dem Ertragsteueraufwand des entsprechenden Vorjahreszeitraums (771 Mio €). Wie im Vorjahr wurden Zuschreibungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge vorgenommen, allerdings in einem niedrigeren Umfang. Nach Abzug der Ertragsteuern erwirtschaftete die HVB Group im Berichtsjahr einen Konzernüberschuss in Höhe von 1 074 Mio € (Vorjahr: 1 287 Mio €).

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern setzt den Konzernüberschuss, der auf den Anteilseigner der HVB entfällt, in Relation zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital bestehend aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklage und Anderen Rücklagen ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten und ohne Bilanzgewinn sowie Anteile in Fremdbesitz. Sie belief sich im Geschäftsjahr 2013 auf 5,2% (Vorjahr: 5,8%). Die Beurteilung dieses Wertes ist vor allem auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Kapitalausstattung der HVB Group zu sehen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert dabei aus dem um 17,1% geringeren auf den Anteilseigner entfallenden Konzernüberschuss, bei einem um 7,1% niedrigeren durchschnittlichen Eigenkapital.

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn nach HGB im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 756 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 756 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszusütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € pro Aktie.

Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 2 462 Mio € (= rund 3,07 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 7. Mai 2013 an die UniCredit ausgeschüttet und setzte sich zusammen aus dem im Vorjahr erwirtschafteten Jahresüberschuss der UniCredit Bank AG in Höhe von 1 462 Mio € und einer Entnahme aus den Anderen Gewinnrücklagen in Höhe von 1 000 Mio €.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group in Höhe von 1 458 Mio € haben die Geschäftsbereiche

Commercial Banking	37 Mio €
Corporate & Investment Banking	978 Mio €
Asset Gathering	19 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	424 Mio €
beigetragen.	

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group verringerte sich zum Jahresultimo 2013 gegenüber Jahresende 2012 um 57,3 Mrd € bzw. 16,5% auf 290,0 Mrd €.

Auf der Aktivseite verminderten sich die Handelsaktiva um 39,7 Mrd € auf 91,3 Mrd €. Dies ist zum Einen auf den Rückgang der positiven beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten infolge gestiegener mittelfristiger Zinssätze und verringerter Volatilitäten bei den Fremdwährungsderivaten zurückzuführen. Daneben wurden über bilaterale sowie unter Einschaltung entsprechender Institutionen Abstimmungen der Derivateportfolios durchgeführt, die zu einer Reduktion des Derivatevolumens und damit der Handelsaktiva führten. Dagegen erhöhten sich die bilanziellen Finanzinstrumente um 3,0 Mrd € insbesondere wegen eines um 3,1 Mrd € höheren Bestands an Eigenkapitalinstrumenten sowie um 2,2 Mrd € gestiegener Reverse Repos bei um 2,4 Mrd € gesunkenen festverzinslichen Wertpapieren. Rückläufig waren auch die Forderungen gegenüber Kunden um 12,6 Mrd € auf 109,6 Mrd €, was überwiegend aus dem Rückgang bei Sonstigen Forderungen (–8,9 Mrd €) und niedrigeren Volumina bei Hypothekendarlehen (–1,7 Mrd €) resultiert. In dieser Entwicklung wirkt sich auch der geringere Finanzierungsbedarf insbesondere bei unseren Firmenkunden aus. Die Barreserve in Höhe von 10,6 Mrd € spiegelt unsere sehr komfortable Liquiditätsausstattung und die Anlage unserer hohen Liquiditätsreserven bei der Deutschen Bundesbank wider. Auch durch diese hohe Liquiditätsreserve sehen wir uns für schwierige Situationen an den Kapital- und Finanzmärkten ausreichend vorbereitet. Der Rückgang der Barreserve um 5,0 Mrd € erfolgte insbesondere bei den Guthaben gegenüber den Zentralnotenbanken und steht auch im Zusammenhang mit dem Anstieg der Reverse Repos bei den Forderungen an Kreditinstitute und den der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumenten. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten ermäßigten sich um 1,0 Mrd € auf 35,3 Mrd € wegen des Rückgangs der Barsicherheiten bzw. verpfändeten Guthaben um 3,8 Mrd €, teilweise kompensiert durch die Zunahme der Reverse Repos um 2,9 Mrd €. Die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (aFVtPL-Finanzinstrumente) erhöhten sich um 5,4 Mrd € auf 29,7 Mrd €.

Auf der Passivseite ermäßigten sich die Handelsspassiva gegenüber dem Vorjahr um 48,0 Mrd € auf 73,5 Mrd €, was auf niedrigere negative beizulegende Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (–44,9 Mrd € auf 60,6 Mrd €), analog zur Entwicklung auf der Aktivseite, zurückzuführen ist. Auch die Sonstigen Handelsspassiva sanken um 3,1 Mrd € auf 12,9 Mrd €. Des Weiteren nahmen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 2,4 Mrd € auf 107,9 Mrd € ab. Dabei ermäßigten sich insbesondere die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 4,1 Mrd € und die Sonstigen Verbindlichkeiten um 1,8 Mrd €, während sich die Repos um 1,8 Mrd € und die Termineinlagen um

2,1 Mrd € erhöhten. Rückläufig waren auch die verbrieften Verbindlichkeiten aufgrund fällig gewordener Emissionen per Saldo um 4,1 Mrd € auf 31,8 Mrd €. Dagegen stiegen die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 2,6 Mrd € auf 47,8 Mrd € gegenüber Jahresresultimo 2012 im Wesentlichen durch einen Anstieg bei den Repos um 4,9 Mrd €. Die täglich fälligen Verbindlichkeiten und Termineinlagen sanken um insgesamt 1,2 Mrd € und die sonstigen Verbindlichkeiten um 0,8 Mrd €.

Die von der Bank verwendete Kredit/Einlagenquote errechnet sich aus den Kundenkrediten im Verhältnis zu den Kundeneinlagen. Zum Ultimo 2013 betrug die Quote 1,02%, was einem Rückgang von 0,09%-Punkten entspricht.

Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem Jahresresultimo 2012 um 2,3 Mrd € auf 21,0 Mrd €. Dabei wurde die gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2013 erfolgte Dividendenausschüttung in Höhe von 2 462 Mio € nur teilweise durch den im Berichtszeitraum ausgewiesenen Bilanzgewinn in Höhe von 756 Mio € kompensiert. Während das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklagen unverändert blieben, nahmen die Anderen Rücklagen um 161 Mio € zu. Die im Eigenkapital erfassten AfS-Finanzinstrumente stiegen ebenfalls leicht um 33 Mio €. Dagegen ermäßigten sich die Anteile in Fremdbesitz deutlich um 747 Mio € gegenüber dem Vorjahresresultimo insbesondere wegen der im Berichtsjahr erfolgten Entkonsolidierung der HVB Global Asset Company L.P.

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen stiegen per 31. Dezember 2013 gegenüber dem Vorjahresresultimo um 1,3 Mrd € auf 57,2 Mrd €. Darin enthalten sind Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien in Höhe von 19,6 Mrd € (Vorjahr: 19,9 Mrd €); diesen Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber. Die Anderen Verpflichtungen in Höhe von 37,6 Mrd € (Vorjahr: 36,0 Mrd €) bestehen im Wesentlichen aus unwiderruflichen Kreditzusagen, die sich gegenüber dem Vorjahr um 1,7 Mrd € auf 37,4 Mrd € erhöhten.

Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel II (KWG/SolvV) ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 31. Dezember 2013 auf 85,5 Mrd € (31. Dezember 2012: 109,8 Mrd €) und verringerten sich damit gegenüber dem Jahresende 2012 um 24,3 Mrd €.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Dabei reduzierten sich die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) um 20,3 Mrd € auf 62,8 Mrd €. Der Rückgang resultiert vor allem aus verringerten Risikoaktiva bei der HVB um 16,2 Mrd €, der UniCredit Luxembourg S.A. um 2,3 Mrd €, unseren Tochtergesellschaften im Leasinggeschäft um 0,8 Mrd € und dem Verkauf der HVB Global Asset Company L.P. in Höhe von 0,7 Mrd €. Bei der HVB reduzierte sich dabei das Kreditrisiko um 11,9 Mrd € bedingt durch verbesserte Risikogewichte – unter anderem aufgrund der jährlichen Anpassung der Loss-Given-Default-Parameter, verbesserter Ratings und der Ausweitung der IRBA-Anwendung – sowie aus Volumensrückgängen. Daneben sank das Kontrahentenrisiko um 4,3 Mrd € überwiegend durch Exposure-Rückgänge im Derivategeschäft sowie durch verbesserte Risikogewichte. Die Reduktion bei der UniCredit Luxembourg ergab sich überwiegend aus Exposure-Rückgängen sowie aufgrund von Ratingverbesserungen. Bei den Tochtergesellschaften im Leasinggeschäft ist die Abnahme der Risikoaktiva auf die erstmalige Anwendung des IRB-Ansatzes zurückzuführen.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko reduzierten sich um 3,7 Mrd € auf 9,2 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte hauptsächlich aus einem Positionsabbau im Bereich italienischer Staatsanleihen sowie aus dem Entfall der Meldepflicht für Fremdwährungsrisiken aus regulatorisch konsolidierten Tochtergesellschaften (Standardverfahren) aufgrund der Unterschreitung der maßgeblichen Bagatellgrenzen nach SolvV.

Die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko sind fast unverändert und verringerten sich leicht um insgesamt 0,3 Mrd € auf 13,5 Mrd €.

Das Kernkapital gemäß KWG ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital) der HVB Group betrug per 31. Dezember 2013 18,4 Mrd € und verringerte sich aufgrund des Verkaufs der HVB Global Assets Company L.P. gegenüber dem Jahresende 2012 um 0,7 Mrd €. Die Core Tier 1 Ratio (Verhältnis von Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) stieg zum 31. Dezember 2013 auf 21,5% nach 17,4% zum Jahresultimo 2012. Das Kernkapital der HVB Group (Tier 1-Kapital) ermäßigte sich zum 31. Dezember 2013 auf 18,5 Mrd € (31. Dezember 2012: 19,5 Mrd €), was neben

dem Verkauf der HVB Global Assets Company L.P. auch auf Rückkäufe hybrider Kapitalinstrumente zurückzuführen ist. Die Kernkapitalquote nach Basel II (Tier 1 Ratio; inklusive Marktrisiko und operationelles Risiko) erhöhte sich auf 21,6% (31. Dezember 2012: 17,8%). Die Eigenmittel beliefen sich per 31. Dezember 2013 auf 20,1 Mrd € und lagen damit insbesondere wegen des Verkaufs der HVB Global Assets Company L.P., der Rückkäufe hybrider Kapitalinstrumente und des regulären Auslaufs von längerfristig nachrangigen Verbindlichkeiten um 1,1 Mrd € unter dem Vorjahresultimo (31. Dezember 2012: 21,2 Mrd €). Die Eigenmittelquote belief sich per Ende Dezember 2013 auf 23,4% (31. Dezember 2012: 19,3%).

Zur Steuerung und Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit führt die Bank regelmäßige Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Dabei wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Der Quotient aus Risikodeckungspotenzial zu Internem Kapital wird als Risikotragfähigkeit bezeichnet und betrug zum Ultimo 2013 173% (Vorjahresultimo: 152%). Dieser Wert wird unsererseits als sehr komfortabel angesehen und liegt auch deutlich über dem von der Bank als Schwellenwert definierten Mindestwert. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung und Definition der Risikotragfähigkeit sind im Risk Report enthalten.

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte („Trigger“) fungieren. Im Risk Report in diesem Konzernabschluss sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB senkte sich der Wert per Ende Dezember 2013 leicht auf 1,33 im Vergleich zum Jahresultimo 2012 (1,38).

Wesentliche Investitionen

Beginnend im Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) bis zum Jahr 2015 (Turmgeschosse und Flachbau Süd) bzw. bis 2018 (Flachbau Nord) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet, bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Die HVB hat hierfür in 2012 das Pilotprojekt „Smart Working“ für eine zukunftsweisende Bürolandschaft durchgeführt. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojektes wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Towers übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank werden. Das Gebäude mit dem Vorstandssitz in der Kardinal-Faulhaber-Straße 1 wurde bereits in 2012 verkauft. Am Standort Hamburg wurde die Nutzung der zentralen Gebäude neu geordnet. Bedingt durch Flächenreduzierungen in Hamburg und dem daraus resultierenden Verkauf des Alten Walls folgte ein angepasstes Flächenkonzept für alle Standorte in Hamburg mit zentralen Bereichsfunktionen.

Die HVB Group weist im Geschäftsjahr 2013 für Restrukturierungsmaßnahmen insgesamt 362 Mio € Rückstellungen in der Gewinn- und Verlustrechnung unter dem Posten „Aufwendungen für Restrukturierungen“ aus, die im Wesentlichen für Investitionen im Zusammenhang mit der Modernisierung unseres Privatkundengeschäftes stehen. Nähere Informationen zu den geplanten Maßnahmen im Privatkundengeschäft finden sich im Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäftes“ in diesem Lagebericht.

Ratingeinstufungen

Aufgrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise standen die Bonitätseinschätzungen von Kreditinstituten 2013 weiterhin auf dem Prüfstand der wichtigen internationalen Ratingagenturen Standard & Poor's, Moody's Investors Service und Fitch Ratings. Die Ratingagenturen Fitch (A+) und Moody's (A3) behielten jeweils ihre langfristige Bonitätseinschätzung für die HVB in 2013 bei. Seit Oktober bewertet S&P unser langfristiges Rating mit A– von zuvor A (Outlook negative

von zuvor watch negative), diese Anpassung folgte der Herabstufung der UniCredit S.p.A. im Juli 2013. Die beschlossene europäische Bankenunion und die damit verbundenen Mechanismen für Sanierung oder Abwicklung werden auch von den Ratingagenturen genau beobachtet. In diesem Kontext ist damit zu rechnen, dass die Ratingagenturen ihre Ratingeinstufungen für europäische Finanzinstitute an die neuen Rahmenbedingungen anpassen. Insbesondere ist zu erwarten, dass potenzielle Gruppen- und Staatsunterstützungsmechanismen neu bewertet werden.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Effizienz und Fairness im weiterhin herausfordernden Umfeld

In dem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld sehen sich Banken einem langwierigen strukturellen Wandlungsprozess gegenüber. Die HVB Group war gefordert, insbesondere auch aus dem Blickwinkel des Personalmanagements die richtigen Antworten auf die anstehenden Herausforderungen zu finden. Im Fokus standen dabei vor allem die Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur und Mitarbeiter durch vielfältige Programme und Initiativen sowie das Thema Diversity Management. Auch das effiziente Management der Personalkosten blieb aber weiter ein Thema.

Aufgrund unseres straffen Kostenmanagements sind wir dabei in puncto Einsparungen weiter gut vorangekommen. Dies betrifft auch den Personalaufwand und damit die Mitarbeiterzahl. Durch Nutzung der natürlichen Fluktuation sowie durch die Potenziale der Arbeitszeitflexibilisierung und weiterer sozialverträglicher Maßnahmen konnten Kosten weiter reduziert werden. Die Fluktuation der HVB lag im Berichtsjahr bei 8,9% (Definition: Anzahl der im Kalenderjahr ausgetretenen Mitarbeiter in Relation zur durchschnittlichen Mitarbeiterzahl). Die Teilzeitquote der HVB lag mit 24,6% über dem Niveau des Vorjahres (Definition: Anzahl der Teilzeitmitarbeiter in Relation zur Anzahl der Mitarbeiter ohne Auszubildende).

Da wir zur Erfüllung erhöhter regulatorischer Anforderungen in Bereichen wie zum Beispiel Compliance und Audit auch neue Stellen schaffen, bietet sich in zahlreichen Fällen auch die Chance zur internen Umbesetzung. In diesem Zusammenhang bieten wir den betroffenen Mitarbeitern Redeployment-Beratung sowie auch Weiterbildungsmaßnahmen an.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die Mitarbeiterzahl – auf Vollzeitkräfte (FTE) umgerechnet – der HVB Group sank zum Jahresultimo 2013 auf 19 092 (Vorjahr: 19 247), obwohl darin der Effekt aus der im Dezember erfolgten erstmaligen Einbeziehung der BARD Gruppe in den Konsolidierungskreis der HVB Group mit 680 FTE enthalten ist. Ohne die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe hätte der Rückgang 835 FTE betragen. In der HVB reduzierte sich der Personalbestand von 15 209 im Vorjahr auf 14 449 in 2013.

Wettbewerbsfähige Vergütung und Vergütungssysteme sind für uns ein wichtiger Baustein der strategischen Arbeit im Human Resources (HR). Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme größerer Finanzinstitute sind in den vergangenen Jahren weiter konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme entsprechend kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst. Nachdem im Rahmen der europaweiten gültigen CRD IV die Regulierung der Vergütungssysteme von Finanzinstituten erneut verändert wurde, werden wir entsprechend auch im Jahr 2014 weitere Anpassungen an unseren Gehaltsmodellen vornehmen.

Weiterentwicklung von Unternehmenskultur, Mitarbeiterengagement und -zufriedenheit

Unser Selbstbild ist das einer „Working Family“, einer Gemeinschaft miteinander kooperierender Mitarbeiter. Als Teil der UniCredit, eine der führenden europäischen Banken, legen wir großen Wert auf divisions- und unternehmensübergreifende Netzwerke sowie auf multinationale und diversifizierte Teams. Die Förderung der Unternehmenskultur innerhalb der Bank ist uns ein wichtiges Anliegen. Die HVB wurde 2013 zum dritten Mal in Folge durch das unabhängige CRF-Institut als Top Arbeitgeber Deutschland ausgezeichnet. Beurteilt wurden unter anderem unsere Aktivitäten im Bereich Diversity und Personalentwicklung. Einen wichtigen Beitrag zur Förderung der „Working Family“ leistet der Country Chairman's Leadership Club, der schon 2009 gegründet wurde. Es handelt sich um ein zweijähriges Programm zur Optimierung des Führungsverhaltens und der Stärkung der Vernetzung innerhalb des Managements unserer Bank.

Unsere Mitarbeiter sind dazu aufgefordert, hohe ethische Maßstäbe einzuhalten. Dazu dient die gruppenweit gültige Integrity Charter, in der die Grundwerte der UniCredit verbindlich gefasst sind. 2013 fand zum siebten Mal der UniCredit Day statt. Im Mittelpunkt stand dieses Mal die Frage „Wie können wir durch unser tägliches Verhalten mögliche Lücken zwischen den Erwartungen unserer Kunden und unserer tatsächlichen Leistung schließen?“.

Die Einbindung und Mitwirkung aller Mitarbeiter ist ausschlaggebend für den geschäftlichen Erfolg der HVB Group. Die regelmäßig stattfindende Mitarbeitermeinungsumfrage der UniCredit dient dabei als Seismograph für den Stand der Unternehmenskultur und der Zufriedenheit der Mitarbeiter mit Arbeitsbedingungen und Führung. Nach der People Survey Light 2012 („Pulse Survey“) wurde im Oktober/November 2013 turnusgemäß wieder eine Befragung aller Mitarbeiter durchgeführt. Rund 62% der Mitarbeiter in der HVB haben die Chance genutzt, an dem People Survey 2013 teilzunehmen (UniCredit Gruppe: 65%). Sobald die Ergebnisse verfügbar sind, werden diese kommuniziert und entsprechende Maßnahmenpläne entwickelt.

Chancengleichheit stärken und Potenziale ausschöpfen

Diversity – gleichbedeutend mit Respekt und Förderung der Vielfalt – ist einer der Grundwerte der UniCredit Gruppe. Zu den vorrangigen Prioritäten gehört dabei die Förderung der Gender Diversity, nämlich das spezifische Potenzial weiblicher Talente intensiv zu fördern und im Management zu integrieren.

Die HVB Group hat sich das anspruchsvolle Ziel gesetzt, bis 2017 30% aller Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Um dieses Ziel erreichen zu können, haben wir bereits eine Reihe von Maßnahmen eingeführt:

- Zehn durch den Vorstand benannte Senior Manager unterstützen als sogenannte Shared Future Officer die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, den Frauenanteil in den Management-Positionen zu erhöhen und geeignete Maßnahmen zur Zielerreichung zu definieren und umzusetzen.
- Bei der Besetzung jeder Führungsposition in der Bank ist immer mindestens eine Frau zu nominieren. Außerdem streben wir eine Quote von mindestens 50% weiblichen Trainees an.
- Netzwerke wie das UniCredit Women's International Network (UWIN) unterstützen den informellen Austausch von Frauen, angereichert durch Vorträge und Workshops.
- Im Berichtsjahr setzte die Bank ihre Mentoring-Programme fort; weibliche Führungskräfte (Mentees) wurden durch Mentoren aus dem Topmanagement betreut und durch ein maßgeschneidertes Seminarangebot unterstützt. Außerdem fanden regelmäßige Meetings und Round Tables mit dem Topmanagement statt.
- Die HVB gehört mit 13 weiteren Unternehmen zu den Erstunterzeichnern des Münchner Memorandums für Frauen in Führung. Das Memorandum beinhaltet eine Selbstverpflichtungserklärung zur stärkeren Beteiligung von Frauen an Führungspositionen.

Schon im Jahr 2009 hatte die HVB als erste Bank in Deutschland einen Frauenbeirat gegründet. Diesem Gremium gehören 30 hochkarätige Unternehmerinnen und Managerinnen an (siehe Berichtsteil „Corporate Governance“ in diesem Geschäftsbericht der HVB Group). Zu den Zielen des Frauenbeirats gehört die Förderung von weiblichen Führungskräften durch Mentoring. Der Beirat dient auch als Ideengeber für den Vorstand der HVB.

Ausbildungs- und Entwicklungsperspektiven

Seit vielen Jahren und auch in schwierigen Konjunkturlagen investiert die HVB in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Auch für die kommenden Jahre hält die HVB an einer Ausbildungsquote von 6% fest (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende). Neben der dualen Berufsausbildung bieten wir Hochschulabsolventen anspruchsvolle Entwicklungsperspektiven im Rahmen des Traineeprogramms.

Zu unseren Recruiting-Maßnahmen gehört unter anderem das Zielhochschulenkonzert: Die Absolventen von internationalen Hochschulen werden gezielt durch Vorträge und Präsentationen auf Jobmessen angesprochen und über Karriereperspektiven bei der HVB aufgeklärt. Außerdem bietet die Bank ein internationales Praktikantenprogramm mit persönlichem Mentoring für fortgeschrittene Studenten an.

Die HVB verfügt über ein umfassendes Talent-Management-Programm, um begabte Fach- und Führungskräfte in verschiedenen Karrierephasen zu entwickeln. Grundlage unserer Personalentwicklung ist das jährlich stattfindende Mitarbeitergespräch, das seit 2013 durch das gruppenweite UniCredit Performance Management Tool unterstützt wird. Hinzu kommen Prozesse zur Potenzial- und Performanceeinschätzung für unsere Executives und Talents: der Executive Development Plan und der Talent Management Review.

Mit ausgefeilten Weiterbildungs- und Entwicklungsprogrammen fördern wir Mitarbeiter in unterschiedlichen Qualifikationsstufen und Altersgruppen:

– Die HVB überprüft regelmäßig die Aktualität der Ausbildungskonzepte und passt sie den sich ständig ändernden Rahmenbedingungen im Bankensektor an. Im Berichtsjahr wurden 404 neue Auszubildende und Dual Studierende der HVB Group im Rahmen der zentralen Einführungswoche „First Steps“ auf ihren beruflichen Alltag vorbereitet.

- Im Rahmen des Programms „Young Bankers Go Europe“ haben Auszubildende und Dual Studierende die Möglichkeit, Informationsaufenthalte bei anderen Unternehmen der UniCredit im europäischen Ausland zu verbringen.
- Programme wie UniQuest, Junior Talents, National Mentoring und Explore widmen sich der Förderung der Fach- und Führungslaufbahn von Mitarbeitern unterschiedlichster Altersgruppen.
- Das Leadership Development Programm UniFuture wendet sich an Führungskräfte, die das Potenzial aufweisen, zum Leadership Team der UniCredit Group zu gehören.

Außerdem fördern wir das „lebenslange Lernen“ unserer Mitarbeiter durch eine breite Palette von Programmen und Online-Trainings in Bereichen wie technisches Know-how, Compliance und Sprachtraining. Wir machen unsere Mitarbeiter fit für die Zukunft. So haben wir in 2013 beispielsweise ein Viertel der Belegschaft zum Thema Wertpapierhandelsgesetz-Sachkunde geprüft und bei der BaFin registriert. Wir haben 2 200 Mitarbeiter im Geschäftsfeld Privatkunden Bank in der Videoberatung geschult und im Geschäftsfeld Unternehmer Bank 100 virtual classrooms in Sachen SEPA durchgeführt.

Förderung von Work-Life-Balance und Gesundheit

Unser Selbstbild als guter Arbeitgeber schließt auch die Förderung der Work-Life-Balance ein. Im Jahr 2013 erlangte die HVB den zweiten Platz im FKI-„Frauen-Karriere-Index“ des Familienministeriums der Bundesrepublik Deutschland, unter anderem für die hervorragenden Konzepte zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Wir fördern Beruf und Familie durch erweiterte Elternzeit, Kinderbetreuungszuschüsse, den Familienservice sowie durch Sabbaticals.

Die Gesundheitsförderung unserer Mitarbeiter ist uns ein wichtiges Anliegen. Seit Ende 2010 wurde das Gesundheitsmanagement der HVB kontinuierlich zum strategischen Gesundheitsmanagement weiterentwickelt, als eine Kernaufgabe des Personalmanagements.

Nach einer intensiven Phase der Bewusstseinsbildung für das Thema Gesundheit – sowohl bei Führungskräften wie auch bei Mitarbeitern selbst – wurden Gesundheitsstrukturen und Aktivitäten des Gesundheitsmanagements auf Basis der externen Benchmarking- und der internen Analyseergebnisse sukzessive neu ausgerichtet. Im Vordergrund stand, eine enge Vernetzung aller Gesundheitsakteure zu schaffen und damit sowohl eine schnelle, flexible und vor allem bedarfsorientierte Intervention im Arbeits- und Gesundheitsschutz zu

Financial Review (FORTSETZUNG)

ermöglichen als auch eine an den internen Gegebenheiten orientierte Gesundheitsförderung und Prävention anzubieten. Der gezielte Einsatz der Ressourcen und Investitionen in die betriebliche Gesundheit spielt dabei eine wichtige Rolle.

Im Gesundheitsforum, der Plattform aller Gesundheitsangebote, wirken dabei alle gesundheitsrelevanten Stellen unserer Bank mit. Unter anderem Sozialberatung, Betriebsmedizin, Arbeitssicherheit, HVB Club, HVB-BKK (seit 1. Januar 2014 BKK Mobil Oil), unser Caterer Food & more, Betriebsrat, Sprecherausschuss. Dort werden nach Auswertung der jeweils aktuellen Zahlen und Fakten passende Maßnahmen konzipiert und durchgeführt, wie zum Beispiel Gesundheitstage, Stress-Workshops, Rückenschule, Screenings, Grippeimpfung, psychosoziale Beratung. Im Berichtsjahr machten circa 4 000 Mitarbeiter von den Vorsorgemaßnahmen und circa 3 000 Mitarbeiter von den Beratungsangeboten Gebrauch, die vom Gesundheitsforum angeboten wurden. Die regelmäßige Teilnahme am Benchmark „Corporate Health Award“ bestätigt der Bank seit Jahren ein ausgezeichnetes Gesundheitsmanagement.

Risikokultur und Generationen-Management

In der Bankenbranche machen die Mitarbeiter den entscheidenden Unterschied im Wettbewerb um den Kunden. Ein hohes Engagement und eine hohe Motivation unserer Mitarbeiter sind für uns also wesentliche Treiber eines nachhaltigen Geschäftserfolgs. Aus diesem Grund werden wir das Thema „People Engagement“ weiter ins Zentrum unseres Handelns stellen und aus den Ergebnissen der People Survey 2013 konkrete Maßnahmen ableiten und umsetzen.

Weiterhin setzen wir in 2014 weiter auf die Stärkung einer Risiko-Kultur als Teil unserer Unternehmenskultur. So ist Risikomanagement explizit ein Aspekt unseres Kompetenzmodells und dient somit der Leistungsbeurteilung von Mitarbeitern im Performance Management sowie von Führungskräften. In unseren Traineeprogrammen ist Risikomanagement ein wesentlicher Teil der Fachqualifizierung unseres akademischen Nachwuchses. Ferner nehmen unsere Mitarbeiter an den Modulen der „Risk Academy“ der UniCredit Gruppe teil.

Ferner werden wir im Rahmen des Diversity Managements neben dem Thema „Gender Diversity“ im Jahr 2014 verstärkt am Aspekt „Age Diversity“ arbeiten. Ziel wird es sein, einen ausgewogenen Generationen-Mix in der Bank zu erreichen, um den Geschäftserfolg nachhaltig zu sichern.

Nachhaltigkeit

Auf Kurs: unsere Strategie für Nachhaltigkeit

Eine gerechte Entwicklung, die die Lebensgrundlagen von morgen sowie wirtschaftliche Stabilität sichert, ist unser aller Ziel. Als Bank tragen wir dazu bei, indem wir Wert schaffen – für unser Unternehmen, unsere Kunden und die Gesellschaft. Der Weg dorthin führt für uns über ein konsequentes Nachhaltigkeitsmanagement. Wir übernehmen Verantwortung für Menschen, die Umwelt und unser Kerngeschäft – und wir versuchen, echte Antworten zu geben. Als Kompass dienen uns dabei die Erwartungen unserer Stakeholder. Dass wir uns in unserem Streben nach Nachhaltigkeit insgesamt auf einem guten Weg befinden, belegen die Rankings der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research. Das Vertrauen unserer Kunden ist unser wichtigstes Kapital. Wir sichern es uns als Bank durch Verlässlichkeit und Stabilität. Mit unserer exzellenten Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) von 21,5% verfügen wir über eine Kapitalausstattung, die deutlich über der gesetzlich geforderten Quote liegt – ein Nachweis der Solidität unseres Wirtschaftens. Begleitet wird unsere Geschäftstätigkeit von einem unternehmensübergreifenden Management ökologischer und sozialer Risiken, der systematischen Überwachung von Compliance-Themen sowie einer wertebasierten Unternehmenskultur. Wir streben glaubwürdige Lösungen für eine faire und zukunftsorientierte Gemeinschaft an. Damit beginnen wir im eigenen Haus: bei unseren Mitarbeitern, einem klimafreundlichen Bankbetrieb sowie soliden und integeren Geschäftsprozessen.

Zu Jahresbeginn 2013 gab sich die HVB eine neue Struktur, die auf eine weitere Stärkung der regionalen Verantwortung setzt. Die Regionen stärken wir seit 2012 auch im Nachhaltigkeitsmanagement: Elf regionale Nachhaltigkeitskoordinatoren unterstützen seither die Abteilung Corporate Sustainability.

Verantwortliche Unternehmensführung

Wert schaffen für unsere Kunden, das Unternehmen und die Gesellschaft ist unser langfristiges Geschäftsziel. Nachhaltigkeit ist für die HVB gleichermaßen eine Investition in ihre Zukunftsfähigkeit, ihre Reputation und ihre Mitarbeiter. Das Leitbild der UniCredit ist dabei maßgebend für unser Handeln. Es bildet den Werterahmen für die Integrity Charter, die wiederum richtungsweisend für das Verhalten der Mitarbeiter der gesamten UniCredit-Gruppe ist. Ergänzend hierzu besteht für die HVB ein Code of Conduct. Dieser Verhaltenskodex fasst bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammen und legt sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank fest.

Gute Corporate Governance bedeutet für die HVB sowohl verantwortungsvolle Führung als auch eine wirksame Kontrolle der Geschäftstätigkeit. Um unsere Unternehmensziele zu erreichen, hat Corporate Governance für uns zentrale Bedeutung – und sie stärkt das Vertrauen unserer Stakeholder. Ergänzend zur freiwilligen Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex haben wir uns Ende 2012 als erste deutsche Großbank zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt.

Zu einer verantwortungsvollen Unternehmensführung gehört für die HVB auch Vielfalt bei der Besetzung von Managementpositionen. Diversity stellt für uns einen Wettbewerbsfaktor dar, denn nur mit einer großen Bandbreite an Fähigkeiten und Sichtweisen können wir der steigenden Komplexität unserer Lebens- und Geschäftswelt gerecht werden. Bis 2017 sollen 30 Prozent der Senior-Management-Funktionen in der HVB mit Frauen besetzt sein.

Darüber hinaus streben wir an, den Aufsichtsrat möglichst bis 2015 zu einem Drittel weiblich zu besetzen. Aktuell sind ein Viertel der Aufsichtsräte Frauen.

Verpflichtung zur ethischen Fundierung der Managementvergütung

Ein wichtiger Hebel für nachhaltige Unternehmensführung ist die Ausgestaltung der Vergütungsstruktur. Anfang 2013 haben wir uns gemeinsam mit vier weiteren Finanzinstituten in einem Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Managementvergütungen verpflichtet. Dieses zielt darauf, Vergütungssysteme transparent zu gestalten und Fehlanreize auszuschließen. Mit der Einhaltung der Grundsätze möchten wir zu einer nachhaltig erfolgreichen Kreditwirtschaft beitragen und den Selbstregulierungswillen von Finanzinstituten unter Beweis stellen.

Stakeholder im Fokus

Im Zentrum unseres Geschäfts stehen die Interessen unserer Stakeholder. Wir berücksichtigen ihre Erwartungen und beziehen sie in die Weiterentwicklung unserer Nachhaltigkeitsstrategie ein. Dazu führen wir regelmäßig Befragungen bei Kunden, Nicht-Kunden, Mitarbeitern und Meinungsführern durch und tauschen uns persönlich mit ihnen aus. Wir erhalten darüber wichtige Hinweise auf mögliche Chancen und Risiken unseres Geschäfts – und stellen frühzeitig entsprechende Weichen. Mit unserem Customer Centricity Board, einem seit Mai 2013 quartalsweise tagenden Gremium der Privatkunden Bank auf

Managementebene, beleuchten wir beispielsweise Prozesse, Produkte und Services systematisch aus Kundensicht und initiieren Verbesserungen.

Geschäfte mit Augenmaß

Das Management der mit Finanzgeschäften einhergehenden Risiken gehört zu den Kernaufgaben einer Bank. Die systematische Integration von ökologischen und sozialen Risiken in die Risikobetrachtung geschieht bei der HVB im Rahmen des Reputationsrisiko-Managementprozesses (für Details siehe Risk Report, Kapitel „Reputationsrisiko“). Im Jahr 2013 haben wir ein Konzept zu dessen weiterer Verbesserung eingeführt. Damit stellen wir sicher, dass eine umfassende Überprüfung des Reputationsrisikos erfolgt. Im Berichtsjahr prüfte unser Reputationsrisiko-Council (RRC) im Zusammenhang mit ökologischen und sozialen Risiken 96 Fälle.

Neben der „Reputational Risk Governance Guideline“ der UniCredit und den allgemeinen Kreditgrundsätzen der HVB wenden wir im Kreditbereich sogenannte Sektor-Policies an. Ziel dieser Richtlinien ist es, in bestimmten Industriezweigen wie zum Beispiel Verteidigungsindustrie oder Kernkraft besonders sensibel zu agieren. Das bedeutet im Zweifel auch, auf bestimmte Geschäftsabschlüsse zu verzichten. Grundlage für die sektorspezifischen Richtlinien sind internationale Standards wie die „International Finance Corporation Performance Standards“ mit den dazugehörigen „Environment Health & Safety Guidelines“ der Weltbank sowie die Equator Principles. Letzteren zufolge finanzieren wir keine Projekte, die nicht im Einklang mit den Umwelt- und Sozialstandards der Weltbank stehen. Die Entwicklung unserer Richtlinien auf Konzernebene erfolgt im Dialog mit Nichtregierungsorganisationen, wie zum Beispiel dem „World Wide Fund for Nature“ (WWF). Mit einer „Verpflichtung zur Einhaltung der Menschenrechte“ bündeln wir konzernweit darüber hinaus bisherige Vorgaben zu Menschenrechtsaspekten.

Etappensieg beim Klimaschutz

Klima- und Umweltschutz ist für uns Verpflichtung und Geschäftsfeld zugleich. Für einen schonenden Umgang mit natürlichen Ressourcen erzielen wir als Finanzdienstleister die größte Wirkung über unsere Produkte und Dienstleistungen. Den Anfang aber machen wir im eigenen Haus. Um den Bank- und Gebäudebetrieb ökologisch verantwortlich zu gestalten, setzen wir auf Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und die konsequente Reduktion der CO₂-Emissionen. Die Klimastrategie der UniCredit dient uns dabei als Orientierung, unser zertifiziertes Umweltmanagementsystem ISO 14001 als Steuer.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Im Bankbetrieb entstehen CO₂-Emissionen vorrangig durch den Energieverbrauch in Gebäuden und auf Dienstreisen sowie durch Papier- und Wasserverbrauch und das Abfallaufkommen. Entsprechend liegen die Schwerpunkte unseres Handelns auf den Bereichen Green Building, Green Office, Mobilität, Green Events und Ernährung. Neben natürlichen Ressourcen sparen wir damit auch Kosten. Seit 2008 verfolgt die UniCredit das Ziel, die CO₂-Emissionen im Bankbetrieb bis 2020 durch Vermeidung und Effizienzmaßnahmen um 30 Prozent zu reduzieren. Im Jahr 2012 betrug die Reduktion unserer CO₂-Emissionen 20 Prozent gegenüber dem Basisjahr 2008. Unter Berücksichtigung unseres Strombezugs aus erneuerbaren Energien und der Kompensation von Emissionen belief sich die Einsparung auf 89 Prozent. Seit Sommer 2013 gestalten wir durch den Dreiklang von Vermeiden, Reduzieren und Kompensieren unseren Bankbetrieb zu 100 Prozent CO₂-neutral.

Um auch im Geschäft weiterhin klimabezogene Chancen nutzen und Risiken adäquat einschätzen zu können, führten wir 2012 im Rahmen des HVB-Klimaaktionsprogramms eine Mitarbeiterbefragung durch. In persönlichen Interviews erhoben wir dabei die Einschätzungen von rund 30 ausgewählten Entscheidern zum Klimaschutz. Ergänzt haben wir diese durch eine Benchmark-Analyse. Als eine aus den Interviews resultierende Maßnahme prüfen wir die Option eines internen Klimagremiums – ein mit Experten aus den Geschäftsbereichen besetztes Steuerungskomitee, das die klimarelevanten Aktivitäten der HVB koordiniert.

Als finanzieller Mittler im Wirtschaftssystem haben wir darüber hinaus großen Einfluss darauf, welche Projekte und Technologien finanziert und damit vorangetrieben werden. Bard Offshore 1 (BO1), der aktuell größte kommerzielle Windpark in der Nordsee, stellt nur eines unserer Projekte dar. Der Off-Shore-Windpark produziert mehr als 1,6 Milliarden kWh Strom pro Jahr. Das entspricht dem jährlichen Verbrauch der Privathaushalte einer Stadt wie München und spart jährlich rund 880 000 Tonnen CO₂ ein. Damit liefert BO1 rund 80% der aktuellen deutschen Offshore-Windenergie (400 von 508 Megawatt Produktionsleistung in Betrieb).

Zufriedene und souveräne Kunden

Die Zusammenhänge in der Finanzwelt sind komplex, einzelne Produkte mitunter erklärungsbedürftig. Unsere Berater sprechen daher die Sprache unserer Kunden. Wir halten unsere Mitarbeiter explizit

nicht zum Verkauf bestimmter Produkte an und koppeln diesen auch nicht an das Gehalt. Einfluss auf die Vergütung hat vielmehr die Kundenzufriedenheit. Sie ist Teil der Zielvereinbarungen und Leistungsbewertung aller Mitarbeiter der operativen Geschäftsbereiche. Unseren Kunden unterbreiten wir individuell passende Angebote und informieren sie umfassend und verständlich über deren Bedeutung sowie mögliche Risiken. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern haben wir ein Pflichtenheft entwickelt, das konkrete Beratungsstandards für einen exzellenten Kundenservice definiert.

Unsere Kunden sollen nicht nur zufrieden, sondern auch souverän genug sein, die für sie richtigen Finanzentscheidungen zu treffen. Mit unserer Finanzbildungsinitiative nutzen wir unsere Kernkompetenz, um das Wissen in der Öffentlichkeit über Geld und Finanzgeschäfte zu verbessern. Mit einem wertfreien und produktneutralen Angebot schulen wir eine breite Zielgruppe – von Schülern und Studenten über Berufseinsteiger bis hin zu Senioren – zu den Themen Bezahlen, Anlegen, Vorsorgen, Kredite, Immobilienfinanzierung und Finanzwelt. Videos zu den einzelnen Inhalten sind auf unserem Finanzwissenportal EURO.DE kostenlos abrufbar. Eine interaktive Finanzweltkarte visualisiert dort für die Nutzer wirtschaftspolitische Zusammenhänge. Darüber hinaus bieten unsere Mitarbeiter seit 2012 in den Filialen kostenlose Finanzworkshops an. Bis Ende 2013 erreichten wir in insgesamt 70 Workshops rund 1 300 Teilnehmer.

Die HVB verfügt seit vielen Jahren über ein breites Spektrum an nachhaltigen Geldanlagen. Unser Portfolio bedient nahezu alle Anlagebedürfnisse und Volumina, etwa durch Fonds oder Produkte zur Altersvorsorge. Wir investieren darüber beispielsweise in Unternehmen und Länder, die ökologisch und sozial besonders verantwortlich agieren. Grundlage für die Entscheidung ist eine Bewertung durch oekom research. Seit 2012 bieten wir keine Finanzprodukte mehr an, die von der Preisentwicklung von Grundnahrungsmitteln profitieren. In der HVB-Vermögensverwaltung bzw. den HVB-Mandatslösungen wird bereits seit längerer Zeit nicht in derartige Produkte investiert. Auch im Privatkundenvertrieb haben wir unsere Produkte auf den Prüfstand gestellt und bereits zum großen Teil neu ausgerichtet.

Ganz gezielt finanziert die HVB Unternehmen, die mit innovativen Geschäftsmodellen Lösungen für drängende soziale oder ökologische Fragen suchen. Seit Dezember 2011 unterstützen wir den Social Venture Fund. Dabei handelt es sich um den ersten Fonds, der europaweit Sozialunternehmen Wachstumskapital zur Verfügung stellt

mit dem Ziel, durch Kapital und Wissenstransfer soziale Innovationen zu ermöglichen. Unsere Erstbeteiligung an dem Fonds in Höhe von 0,7 Mio € entspricht etwa zehn Prozent seines gesamten Volumens. Auch in dem 2013 aufgelegten Folgefonds sind wir mit 1 Mio € investiert. Im Rahmen des Gründerinnen-Mentorings des HVB Frauenbeirats, das wir seit 2012 jährlich durchführen, fördern wir explizit auch weibliche Social Entrepreneure auf dem Weg in ihr eigenes Unternehmen. Die Social Entrepreneurship Akademie in München unterstützt uns hierbei im Rahmen einer langfristigen Kooperation mit ihrem Know-how.

Gesellschaft

Als regional verwurzelte Bank bringen wir uns überall dort für das Gemeinwesen ein, wo wir geschäftlich tätig sind. Ziel unserer Aktivitäten ist es, möglichst viele Menschen am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. Unser langjähriges gesellschaftliches Engagement haben wir in einer Corporate-Citizenship-Strategie festgeschrieben. Bei unseren Aktivitäten achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen. Welche Vorhaben wir unterstützen, geben klare interne Richtlinien vor. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitern setzen wir uns für soziale Belange, für eine bessere finanzielle Allgemeinbildung, für die Umwelt und die Förderung von Kultur ein. Durch die bevorzugt langfristig angelegte Zusammenarbeit mit etablierten Institutionen stellen wir eine professionelle und effiziente Umsetzung unserer Maßnahmen sicher.

Das freiwillige Engagement der Mitarbeiter zu fördern ist uns wichtig. Unsere verschiedenen Aktivitäten vor Ort bündeln wir unter dem Dach „Wir für die Region“. An bundesweit 140 Standorten kooperieren wir in 196 regionalen Engagements mit gemeinnützigen Organisationen. Unsere hausinterne Rest-Cent-Initiative (Mitarbeiter spenden die Nachkommastellen ihres Gehalts an von ihnen ausgewählte gemeinnützige Organisationen) und das HVB-Jugendmentoring in Kooperation mit Joblinge (Mitarbeiter helfen benachteiligten jungen Menschen beim Einstieg ins Berufsleben) haben wir im Berichtsjahr weiter ausgebaut. In Summe haben unsere Mitarbeiter 2013 über 76 000 freiwillige Arbeitsstunden geleistet, wofür die HVB 430 Tage Sonderurlaub gewährte. Quer durch alle Programme haben unsere Mitarbeiter 2013 rund 400 000,- € für soziale Zwecke gespendet. Diese Summe wird traditionsgemäß durch die UniCredit Foundation aufgestockt.

Gesellschaftliche Teilhabe für alle zu ermöglichen ist eine der großen Herausforderungen unserer Zeit und steht im Zentrum unserer gesellschaftlichen Aktivitäten. Im Rahmen unseres Projekts „Fußball integriert“ fördern wir den bundesweiten Aufbau von Straßenfußball-Ligen. Sie vermitteln Kindern und Jugendlichen jeglicher Herkunft auf spielerische Weise Werte wie Toleranz und Verantwortung. Dabei kooperieren wir mit der Münchner Straßenfußball-Initiative buntkicktgut, die wir bereits seit 2009 unterstützen, sowie der Social Entrepreneurship Akademie in München. 2013 haben wir zwei neue Standorte in Berlin und Würzburg eröffnet.

Mit einem Social Day des Vorstands bei der Stiftung Pfennigparade legte die HVB im April 2013 weiterhin den Grundstein für einen neuen Schwerpunkt ihres gesellschaftlichen Engagements: Bankgeschäfte ohne Barrieren. Uneingeschränkter Zugang zu Produkten und Dienstleistungen der HVB für Menschen mit Behinderung bauen wir seit 2013 im Rahmen eines Pilotprojekts aus.

Unser weiterer Weg zur Nachhaltigkeit

Unsere aktuellen und künftigen Nachhaltigkeitsaktivitäten zeichnen sich durch hohe gesellschaftliche Relevanz aus. Der Ausbau von barrierefreiem Banking gehört ebenso dazu wie die Förderung von Inklusion bei unseren Corporate-Citizenship-Aktivitäten. Gemeinsam mit unserer Konzernmutter weisen wir im Rahmen eines Pilotprojekts unseren Gesamtbeitrag zur gesellschaftlichen Wohlfahrt künftig auch mit konkreten Kennzahlen aus. Um Nachhaltigkeit intern noch stärker zu verankern, möchten wir 2014 einen Nachhaltigkeitslenkungskreis einberufen, dem Vertreter aller Geschäftsbereiche, zentraler Abteilungen und des Betriebsrats angehören. In unserem Bankbetrieb werden wir im Rahmen einer Matrixzertifizierung unser Umweltmanagementsystem ISO 14001 von aktuell neun auf alle bankeigenen, strategischen Objekte ausweiten. Weiterhin werden wir in unserem neuberufenen Arbeitskreis „nachhaltige Geldanlagen“ unser Produktportfolio im Hinblick auf Optimierungspotenzial prüfen und die Vertriebsunterstützung für nachhaltige Anlageprodukte ausbauen. Ergänzend zur Wesentlichkeitsmatrix der UniCredit werden wir eine HVB-spezifische Matrix zum Thema Nachhaltigkeit erarbeiten, um strategisch noch präziser agieren zu können. Detaillierte Informationen zu unseren Zielen, zur Zielerreichung und zu unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten allgemein finden sich im Internet sowie im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht der HVB auf www.hvb.de/nachhaltigkeit (jeweils kein Bestandteil des Konzernabschlusses).

Financial Review (FORTSETZUNG)

Nachtragsbericht

Bei der HVB Group ergaben sich keine nennenswerten Vorgänge nach dem 31. Dezember 2013.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risk Report detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

War 2013 noch das Jahr des Übergangs, so dürfte sich in den kommenden 12 bis 18 Monaten der weltweite Wirtschaftsaufschwung festigen und in der entwickelten Welt weiter beschleunigen. Der Welthandel hat sich spürbar belebt.

Für die USA erwarten wir für 2014 ein Wirtschaftswachstum von 2,8%. Das ist knapp ein Prozentpunkt mehr als im letzten Jahr. Haupttreiber der Beschleunigung sind nachlassende Belastungen von Seiten der Fiskalpolitik und der Entschuldung des Privatsektors. Mit zunehmender Erholung verbessern sich auch die Aussichten für die Investitionstätigkeit, das bislang fehlende Glied eines sich selbst tragenden Aufschwungs. Aber auch die Frühindikatoren für den Bau- und Immobiliensektor weisen im Trend klar nach oben. Trotz vereinzelter Rückschläge bessert sich auch der Arbeitsmarkt, was wiederum

den privaten Verbrauch stützt. Somit sind für die Fed ausreichend Gründe gegeben, ihre außerordentlich stark akkommodierende Geldpolitik sukzessive zurückzuführen und den Umfang ihrer Wertpapierkäufe zu drosseln. Ende 2013 hat die US-Notenbank beschlossen, den geldpolitischen Stimulus graduell zurückzuführen. In zwei Schritten reduzierte sie ihre Aufkäufe von Staatsanleihen und Hypothekendarlehen von 85 Mrd US-Dollar auf derzeit 65 Mrd US-Dollar pro Monat. Das Tempo der Aufkäufe dürfte in den kommenden Monaten weiter verringert werden, so dass das Aufkaufprogramm bis zum Herbst komplett beendet sein dürfte. Eine erste Zinserhöhung erwarten wir erst für den Sommer 2015. Das langfristige Zinsniveau sollte 2014 jedoch steigen – auch in Europa.

Dieser impliziten Straffung des finanzwirtschaftlichen Umfeldes wird sich die EZB mit aller Macht entgegenstellen. Ihr Ziel wird es bleiben, eine umfängliche Liquiditätsversorgung der Banken bzw. der Wirtschaft zu gewährleisten sowie den Transmissionsmechanismus der Geldpolitik zu reaktivieren. Neben einer anhaltend akkommodierenden Zinspolitik erwarten wir weitere billige Finanzmittel, die EZB-Chef Mario Draghi bereits Anfang Dezember 2013 in Aussicht stellte. Wir rechnen mit einem weiteren Langfristgeschäft, das allerdings an die Kreditvergabe der Banken gekoppelt sein dürfte. Eine Leitzinssenkung (auf Null) steht wohl nicht mehr an, trotz einer extrem niedrigen Inflation. Allerdings dürfte es bis Herbst 2015 dauern, bis die EZB den Refinanzierungssatz anhebt.

Die anhaltend starke geldpolitische Alimentierung ist dann auch eine gute Vorgabe für unsere Erwartung, dass sich das Wachstum im Euroraum dieses Jahr beschleunigt. Der klare Aufwärtstrend der Früh- und Stimmungsindikatoren ist ein Indiz dafür. Aber auch die Fundamentalfaktoren implizieren dies. Die Exportwirtschaft profitiert von einer sich belebenden Weltwirtschaft und das heimische Umfeld bessert sich zusehends. Ein sich besseres Unternehmensumfeld sowie der aufgestauten Nachfrage nach Kapitalgütern sprechen für eine anziehende Investitionskonjunktur, während nachlassende Konsolidierungserfordernisse eine sehr niedrige Inflation (ohne wirkliche Deflationsgefahren) sowie eine leichte Entspannung am Arbeitsmarkt dem privaten Verbrauch zugute kommen sollten. Kein Wunder also, wenn wir für 2014 einen Zuwachs des realen BIP von 1,5% erwarten.

Im Euroraum wird Deutschland auch 2014 den Takt vorgeben. Nach dem eher moderaten Jahresausklang 2013 ist die Wahrscheinlichkeit eines außerordentlich starken Wachstums bereits im ersten Quartal 2014 spürbar gestiegen. Dies signalisieren ein erneuter Anstieg der Ifo-Erwartungen, robuste Einkaufsmanagerindizes, die solide Beschäftigung, optimistische Verbraucher sowie deutlich höhere Einzelhandelsumsätze und die vielversprechenden Industrieberichte. Für unsere klar über den Konsenserwartungen liegende BIP-Prognose (2,5% gegenüber 1,8%) sprechen indes noch weitere Gründe. So haben mittlerweile alle großen EWU-Länder die Rezession endgültig hinter sich gelassen, was steigende Exporte deutscher Unternehmen in den Euroraum impliziert. Die Zugkraft eines simultanen Aufschwungs im Euroraum für Deutschland sollte nicht unterschätzt werden, bedeutet das doch beträchtliche Spill-Over- und Multiplikatoreffekte. Darüber hat sich der Investitionsstau in Deutschland bereits aufzulösen begonnen – eine Entwicklung, die sich im weiteren Jahresverlauf noch verstärken sollte. Weiter steigende Konsumausgaben als Folge solider Einkommens- und Beschäftigungszuwächse kommen hinzu.

Branchenentwicklung 2014 sowie neue bankaufsichtsrechtliche Regeln

Auf europäischer Ebene war das dominierende Thema des Jahres 2013 die Ausgestaltung der EU Bankenunion. Obwohl noch lange nicht abgeschlossen, wurden im Berichtsjahr 2013 zwei entscheidende Weichen gestellt: Die Europäische Zentralbank wird künftig die Aufsicht über größere Banken in der EU übernehmen. Außerdem stimmte der Rat der Europäischen Union Ende Juni 2013 den Regeln über die Sanierung und Abwicklung von Banken („Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD“) zu. Zwar erfolgte die Verabschiedung der Richtlinie nicht wie ursprünglich beabsichtigt im Jahr 2013, sie soll jedoch weiterhin wie geplant ab dem 1. Januar 2015 in Kraft treten. Neu ist, dass der umstrittene „Bail-in“-Mechanismus für vorrangig unbesicherte Schuldverschreibungen bereits ab 1. Januar 2016 in Kraft treten soll.

Im zweiten Halbjahr 2013 dominierten weiterhin die regulatorischen Themen. In den Fokus rückte dabei die Absicht der EU, die Aufsicht über Banken ab einer bestimmten Größe in die Hände der EZB zu legen. Zur Vorbereitung plant die EZB, einen umfassenden Überblick über die Qualität der Aktiva von Banken in der EU (inklusive einer

Vereinheitlichung der Berichterstattung) und deren Stressresistenz zu erhalten. Zu diesem Zweck kündigte sie im zweiten Halbjahr 2013 das EZB „Comprehensive Assessment“ an – bestehend unter anderem aus einem „Asset Quality Review“ sowie nachfolgend auf dieser Basis einem Stresstest der von der European Banking Authority (EBA) durchgeführt werden soll. Die Umsetzung soll im ersten und zweiten Halbjahr 2014 erfolgen. Wir gehen davon aus, dass diese Themen sowohl die Berichterstattung der Banken als auch die Einschätzung der Investoren maßgeblich beeinflussen werden. Aufgrund unserer sehr guten Kapitalausstattung sehen wir uns auf die beschriebenen Tests der EZB gut gerüstet. Insgesamt sollte sich jedoch die Vereinheitlichung der Berichterstattung als auch die erhöhte Transparenz positiv auf die Einschätzung von Banken auswirken. Das weiterhin sehr niedrig erwartete Zinsniveau wird die Ergebnisse der Kreditinstitute auch im Jahr 2014 belasten, während sich der leicht verbesserte gesamtwirtschaftliche Ausblick in der Eurozone auswirken dürfte.

Die Europäische Kommission hat im Januar 2014 für die SEPA-Einführung eine Übergangsfrist bis August 2014 statt des geplanten Februar 2014 vorgeschlagen. EU-Parlament und EU-Ministerrat haben diesem Vorschlag zugestimmt, die Übernahme in nationales Recht bleibt den Mitgliedsstaaten überlassen. In Deutschland wurde für einige Zahlungsarten diese Übergangsfrist übernommen.

Basel III – neue Eigenkapital- und Liquiditätsregeln für Banken Anforderungen und die Auswirkungen von Basel III auf die HVB Group

Auf EU-Ebene (EU-Kommission, Europäisches Parlament und Rat der Europäischen Union) konnte im ersten Halbjahr 2013 eine Einigung über die Umsetzung des sogenannten dritten Baseler Akkord (bekannt als Basel III-Rahmenwerk) erzielt werden. Aufgrund dieser Tatsache treten zum 1. Januar 2014 die neuen aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl auf EU-Ebene als auch auf nationaler Ebene in Kraft. Inhaltlich entstehen neue Anforderungen vor allem hinsichtlich Liquidität (LCR – Liquidity Coverage Ratio und NSFR – Net Stable Funding Ratio), Verschuldungsgrad (Leverage Ratio) und Solvenz (Eigenkapitalqualität und -quantität); zudem verschärfen sich insbesondere die Eigenkapitalanforderungen für das Kontrahentenrisiko (zentraler Kontrahent, Credit Value Adjustment) sowie die Großkreditvorschriften.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Des Weiteren enthalten die neuen Anforderungen eine inhaltliche Erweiterung des Überwachungsprozesses sowie der Transparenz- und Governanceanforderungen (zum Beispiel neu einzurichtende Ausschüsse und neue Anforderungen an die Geschäftsleitung, Erweiterungen der Offenlegungsvorschriften).

Um europaweit möglichst wenig Freiraum für nationale Auslegungen und unterschiedliche länderspezifische Wahlmöglichkeiten zu schaffen, erfolgt die Umsetzung von Basel III im Sinne eines sogenannten „Single Rule Book“ in Form der Capital Requirements Regulation (CRR I) und der Capital Requirements Directive (CRD IV). Die CRR ist eine Verordnung mit unmittelbarer Bindungswirkung für alle EU-Mitgliedsstaaten und damit für alle in der EU ansässigen Kreditinstitute, ohne dass noch eine Umsetzung in nationales Recht notwendig ist. Die CRD IV ist eine Richtlinie, die durch die einzelnen Mitgliedsländer in nationales Recht umzusetzen ist. Dieser Erfordernis folgend, sind die auf der CRD IV basierenden nationalen Regelungen (zum Beispiel Änderungen im Kreditwesengesetz (KWG) und weiteren Verordnungen zum KWG) ebenso zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten. Für bestimmte Anforderungen ist eine Übergangsphase bis einschließlich 2018 vorgesehen, um den Banken genügend Zeit für die Anpassung der strengeren Anforderungen zu geben.

LCR, NSFR und Leverage Ratio als neue aufsichtsrechtliche Kennzahlen

Durch die kurzfristige LCR, die nach einer Beobachtungsphase zum 1. Januar 2015 verbindlich wird, soll sichergestellt werden, dass ausreichend hochliquide Vermögenswerte zur Verfügung stehen, um ein 1-monatiges Stress-Szenario zu bewältigen. Das Verhältnis der hochliquiden Aktiva zu den Nettozahlungsausgängen muss dabei mindestens 100% betragen, um die LCR zu erfüllen. Die LCR unterliegt Übergangsbestimmungen, so dass die Erfüllungsquoten von 2015 bis 2019 gestaffelt sind. Somit müssen 2015 bereits mindestens 60% und 2019 dann 100% erreicht werden.

Die längerfristige NSFR, die ab 1. Januar 2018 verbindlich werden soll, adressiert die Thematik Fristeninkongruenzen zwischen Aktivgeschäft einerseits und der Refinanzierung andererseits. Demnach muss die Summe der gemäß ihrer dauerhaften Verfügbarkeit gewichteten Passiva (tatsächliche stabile Refinanzierung) die Summe der

nach ihrer Liquiditätsnähe gewichteten Aktiva zuzüglich des mittelfristigen Finanzierungsbedarfs aus außerbilanziellen Positionen (erforderliche stabile Refinanzierung) übertreffen.

Abschließend wird ferner eine neue Verschuldungsquote (Leverage Ratio) eingeführt, bei der das Kernkapital (Basel III: CET 1) einer Bank in das Verhältnis zu den (nicht risikogewichteten) Aktiva und den außerbilanziellen Geschäften gesetzt wird. Damit soll zum einen der Verschuldungsgrad eines Instituts generell begrenzt werden, zum anderen soll mit dieser ergänzenden Kennziffer ein Korrektiv zu den möglichen Fehlern der risikobasierten Eigenkapitalunterlegung durch die Banken eingezogen werden. Die Leverage Ratio soll gewährleisten, dass die Kapitalunterlegung in wirtschaftlich guten Zeiten nicht unter ein Minimum sinkt. Sie ist aufsichtsrechtlich aktuell auf 3% festgelegt; dies bedeutet, dass Banken von 2018 an Eigenkapital in Höhe von mindestens 3% der Bilanzsumme zuzüglich außerbilanzieller Verpflichtungen verpflichtend vorhalten müssen. Die endgültige Entscheidung soll 2017 fallen. Veröffentlicht und berichtet muss die Bank die Leverage Ratio bereits ab 2014.

Die Regulierungswelle hat nach Basel III noch nicht abgenommen. So hat der Baseler Ausschuss im Januar 2014 revidierte bzw. erweiterte Vorschläge für die LCR, die NSFR und die Leverage Ratio veröffentlicht, die zukünftig ebenfalls wieder in die europäische Gesetzgebung einfließen werden.

Umsetzung von Basel III in der HVB und der HVB Group

Das Basel III-Projekt der Bank setzt die für die HVB und die HVB Group neuen bzw. geänderten Anforderungen und die damit zusammenhängenden Reportingverpflichtungen gegenüber den Aufsichtsbehörden um. Fortlaufende Auswirkungsanalysen insbesondere mit Blick auf die deutlich strengeren regulatorischen Eigenkapital- und Liquiditätskennziffern finden regelmäßig Eingang in das Asset Liability Committee (ALCO) als das wesentliche Gremium, in dem basierend auf den aktuellsten Erkenntnissen Steuerungsmaßnahmen ergriffen werden, um

die hervorragende Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung zu wahren und den damit gegebenen Wettbewerbsvorteil zu sichern. Die quartalsweise rollierende Planung des regulatorischen Eigenkapitals sowie die Einbeziehung der neuen regulatorischen Kennziffern (LCR, NSFR bzw. Leverage Ratio) in die etablierten Planungsprozesse und Ergebnisschätzungen dienen darüber hinaus der regelmäßigen Überprüfung der geplanten Entwicklung. Das Basel III-Projekt trägt darüber hinaus die neuen regulatorischen Anforderungen in die Gesamtbank, um gegebenenfalls notwendige geschäftsstrategische Impulse auszulösen.

Die HVB und die HVB Group verfügen weiterhin über eine sehr starke Kapitalbasis. Die Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) der HVB Group, ausgedrückt als Relation des aufsichtsrechtlichen harten Kernkapitals zu den risikogewichteten Aktiva (einschließlich operationellem Risiko und Marktrisiko) stieg in 2013 kontinuierlich auf 21,5% zum 31. Dezember 2013 an. Damit liegt die HVB Group unverändert nicht nur weit über den aktuellen regulatorischen Anforderungen, sondern erfüllt bereits jetzt ohne aktive Maßnahmen, die zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen regulatorischen Mindestkapitalquoten vollumfänglich. Die neuen Anforderungen aus LCR und NSFR erfüllt die HVB Group bereits zum Jahresresultimo 2013 zu mehr als 100%. Auch bei der Leverage Ratio zeigt die hervorragende Kapitalausstattung der Bank, dass die Leverage Ratio deutlich übererfüllt wird.

Die HVB Group wird in 2014 und den Folgejahren weitere Projekt- und Umsetzungsaktivitäten in Bezug auf Kapitaladäquanzanforderungen durchführen. Diese berücksichtigen im Wesentlichen die weiteren im Jahr 2014 finalisierten Konkretisierungen und Auslegungen der European Banking Authority (EBA) in Form von technischen Regulierungsstandards zur CRD IV bzw. CRR. Auch im Rahmen dieser Aktivitäten wird der Einfluss neuer bzw. geänderter regulatorischer Anforderungen auf die Kapitaladäquanz kontinuierlich analysiert, um darauf aufbauend, gegebenenfalls erforderliche Steuerungsmaßnahmen ergreifen zu können. Ferner unterliegen die vom Baseler Ausschuss veröffentlichten Konsultations- und Diskussionspapiere zu verschiedenen Themengebieten (zum Beispiel Überarbeitung des Handelsbuchregimes bzw. des Verbriefungsregelwerks) ersten Analysen hinsichtlich potenzieller Auswirkungen auf die aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz.

Entwicklung der HVB Group

Der Planung für 2014 zugrunde liegende Konsolidierungskreis wird sich im Prognosezeitraum nicht wesentlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 verändern. Alle im Geschäftsjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften wurden entsprechend bei der Planfestlegung berücksichtigt. Bezüglich der mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 erstkonsolidierten BARD Gruppe werden in 2014 erstmals auch die Werte der Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt.

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind zukunftsgerichtete Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfeldes davon aus, dass wir auch 2014 in einem weiterhin herausfordernden Umfeld für die Finanzbranche erneut ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können, das nur moderat unter dem Vorjahresergebnis liegen sollte. Dass wir mit einem niedrigeren Ergebnis planen, ist der Tatsache geschuldet, dass das Zinsumfeld niedrig bleiben wird, das signifikant geringere Private Equity Portfolio die Erträge aus Dividenden belastet und wir eine normalisierte Kreditrisikovorsorge erwarten.

Bei den Operativen Erträgen gehen wir davon aus, dass diese leicht unter dem Vorjahreswert liegen werden. Das weiterhin sehr niedrige Zinsniveau wird wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss leicht rückläufig entwickeln wird. Die HVB Group erwartet im Kreditgeschäft zwar ein leicht steigendes Volumen, das den Effekt aus dem niedrigen Zinsumfeld aber nur teilweise kompensieren dürfte. Aufgrund signifikant geringerer Bestände an Private Equity Funds werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2014 deutlich zurückgehen. Auch beim Handelsergebnis wird nicht erwartet, dass das sehr gute Ergebnis des Vorjahres wieder erreicht werden kann. Dabei ist allerdings zu

Financial Review (FORTSETZUNG)

berücksichtigen, dass das Geschäftsjahr 2013 durch einen signifikanten Gewinn aus dem Verkauf von hybriden Kapitalinstrumenten begünstigt war, der 2014 nicht wieder anfallen wird. Dennoch gehen wir davon aus, dass wir in der HVB Group ein beachtliches Handlungsergebnis erzielen können. Beim Provisionsüberschuss erwarten wir dagegen eine sehr erfreuliche Entwicklung, die das gute Vorjahresergebnis in allen Geschäftsbereichen nochmals überschreiten sollte. Höhere Provisionsergebnisse planen wir unter anderem aus der Intensivierung von mandatiertem Geschäft, neuen Konto- und Finanzanlageprodukten sowie einer Steigerung des Geschäftes in Global Capital Markets. Der Verwaltungsaufwand sollte insbesondere infolge der erstmaligen Berücksichtigung der BARD Gruppe bei der Gewinn- und Verlustrechnung steigen. Ohne diesen Effekt läge der geplante Verwaltungsaufwand in der HVB Group wegen der konsequenten Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements trotz der zu erwartenden Inflationsrate von 1,4% auf Vorjahresniveau. Dabei erwarten wir nahezu unveränderte Personalaufwendungen (unter Herausnahme des Effektes aus der Konsolidierung der BARD Gruppe), wobei Gehaltsanpassungen durch einen geringeren Personalstand kompensiert werden sollten. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden voraussichtlich steigen, wobei dieser Anstieg ebenfalls vor allem aus dem Konsolidierungseffekt der BARD Gruppe resultiert. Wegen des Anstiegs beim Aufwand bei gleichzeitig leicht sinkenden Operativen Erträgen dürfte die Cost-Income-Ratio leicht über dem Niveau des Vorjahres liegen. Bei der Kreditrisikoversorge, die in 2013 auf einem atypisch niedrigen Niveau lag, gehen wir für 2014 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren wird und damit deutlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 ansteigen, aber dennoch auf einem moderaten Niveau bleiben wird. Dementsprechend dürfte sich auch die Cost of Risk deutlich erhöhen.

Für 2014 werden wir auch gemessen an den neuen Vorschriften gemäß Basel III über eine weiterhin exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden sich bei den Marktrisiken und den Kreditrisiken aufgrund der Umsetzung von Basel III sowie bei den Kreditrisiken vor allem auch aus der erwarteten Volumenausweitung insgesamt

deutlich erhöhen. Dabei wird die Core Tier 1 Ratio (nach Basel III: CET 1) nur leicht unter dem Wert des Vorjahresresultimos liegen. Für die Loan/Deposit-Ratio planen wir keine substantielle Veränderung in 2014.

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2014 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beitragen werden. Die Ergebnistrends nach Geschäftsbereichen stellen sich für das Geschäftsjahr 2014 wie folgt dar:

Das Ergebnis der gesamten HVB Group wird auch im Geschäftsjahr 2014 entscheidend von der operativen Entwicklung des Geschäftsbereichs CIB, insbesondere dessen Erträge und Kreditrisikoversorge, abhängen. Im Geschäftsjahr 2014 erwarten wir im Geschäftsbereich CIB im Vergleich zum Berichtsjahr 2013 einen leichten Rückgang der Operativen Erträge. Dabei gehen wir davon aus, dass sich der Zinsüberschuss im Umfeld des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus leicht ermäßigen dürfte; vor allem wegen des anhaltend starken Margendrucks, der durch erwartete Volumenausweitungen nur teilweise ausgeglichen werden dürfte. Aufgrund signifikant geringerer Bestände an Private Equity Funds werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2014 deutlich zurückgehen. Für das Handlungsergebnis erwarten wir in 2014 einen beachtlichen Ergebnisbeitrag, der allerdings nicht das gute Ergebnis aus 2013 erreichen wird. Beim Provisionsüberschuss gehen wir dagegen von einem deutlichen Anstieg gegenüber dem bereits guten Ergebnis des Geschäftsjahres 2013 aus. Der Anstieg des Provisionsüberschusses ist hauptsächlich mit Financing & Advisory- und Global Transaction Banking Produkten geplant. Bei den Financing & Advisory Produkten ist dazu ein erweitertes Cross Selling sowie ein deutlicher Anstieg im Bereich Global Capital Markets geplant. In Global Transaction Banking ist der Anstieg mit den Produkten Transactions & Trade geplant. Daneben sollte sich auch der Saldo aus Sonstigen Aufwendungen/Erträgen deutlich verbessern. Dies resultiert aus unserem Engagement in einen Off-Shore-Windpark. Im Jahr 2013 war der Windpark noch teilweise im Bau und somit nur ein Teilbetrieb möglich. Die Erhöhung im Verwaltungsaufwand wird 2014 durch den aufwands erhöhenden Effekt aus dem Off-Shore-Windpark geprägt sein. Dies beinhaltet zum einen die ab 2014 anfallenden Abschreibungen und zum anderen laufende Betriebs- und Instandhaltungskosten. Die

Kreditrisikoversorge wird nach dem sehr niedrigen Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr 2013 deutlich ansteigen, sich aber dennoch auf einem moderaten Niveau bewegen. Obwohl Margendruck und nicht wiederholbare Sondererträge in 2013 zu einer Belastung der Erträge in 2014 führen, plant die CIB Division diesen Rückgang durch intensive Vertriebs-Initiativen in den vorgenannten Bereichen und Produkten weitgehend zu kompensieren. Trotzdem wird das Ergebnis vor Steuern 2014 aller Voraussicht nach unter dem sehr guten Ergebnis 2013 liegen.

Das Ergebnis vor Steuern im Geschäftsbereich Commercial Banking wurde durch Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 325 Mio € belastet. Für das Geschäftsjahr 2014 erwarten wir ein Ergebnis vor Steuern, das etwas über dem Niveau des Vorjahres bereinigt um die Aufwendungen für Restrukturierungen liegen sollte. Bei den Operativen Erträgen gehen wir von einem leichten Anstieg aus, der überwiegend aus einem verbesserten Provisionsüberschuss resultieren dürfte. Dieser begründet sich im Wesentlichen durch eine Ausweitung des Cross Selling bei Firmenkunden über den Einsatz von Produktspezialisten im Bereich Transaction Banking, Corporate Treasury Sales sowie Kapitalmarktprodukte und einen weiteren Ausbau des mandatierten Geschäftes. Dagegen wird sich der Zinsüberschuss auch wegen des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus gegenüber 2013 reduzieren. Der Verwaltungsaufwand wird sich aller Voraussicht nach leicht ermäßigen. Dies sollte sich aus einem reduzierten Personalaufwand ergeben, während die Anderen Verwaltungsaufwendungen nahezu unverändert bleiben dürften. Nach dem sehr niedrigen Niveau der Kreditrisikoversorge im Geschäftsjahr 2013 erwarten wir in 2014 eine Normalisierung und somit einen moderaten Anstieg der Cost of Risk.

Im Geschäftsbereich Asset Gathering erwarten wir für das Geschäftsjahr 2014 ein Vorsteuerergebnis, das über dem Wert von 2013 liegen dürfte. Diese erfreuliche Entwicklung wird wesentlich durch höhere Operative Erträge sowohl beim Zins- als auch beim Provisionsüberschuss getragen werden. Der Provisionsüberschuss wird auf Basis der erwarteten Ausweitung des operativen Geschäfts und der erwarteten

externen Rahmenbedingungen nach unseren aktuellen Einschätzungen leicht steigen. Die Entwicklung des Zinsüberschusses wird weiterhin durch das niedrige Zinsumfeld negativ beeinflusst. Jedoch werden sich die Weiterentwicklung unserer Refinanzierungsstruktur, leicht steigende Renditen am Kapitalmarkt, weiter wachsende Kundeneinlagen und ein aktives Management der Zinsaufwendungen in einer moderaten Steigerung des Zinsüberschusses niederschlagen. Für das Geschäftsjahr 2014 rechnen wir mit einem gegenüber 2013 leicht erhöhten Verwaltungsaufwand. Die Steigerungen sind primär auf wachstumsbedingte zusätzliche variable Kosten zurückzuführen.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung wird sich das Ergebnis vor Steuern 2014 signifikant gegenüber dem Geschäftsjahr 2013 ermäßigen. Ursächlich für diese Entwicklung ist innerhalb der ebenfalls deutlich rückläufigen Operativen Erträge das niedrigere Handelsergebnis, das 2013 noch Gewinne im Zusammenhang mit dem Rückkauf von Hybridkapitalinstrumenten enthielt, die 2014 nicht wieder anfallen werden. Außerdem erwarten für 2014 bei der Kreditrisikoversorge einen deutlich niedrigeren Auflösungssaldo als im Geschäftsjahr 2013.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch 2014 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig laufend überprüfen. Insgesamt ist die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der weiterhin wachsenden Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risk Report in diesem Konzernabschluss dargestellt.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Die HVB Group ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen. Mit ihrem seit Langem auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftsmodell mit den Geschäftsbereichen Commercial Banking, Corporate & Investment Banking und Asset Gathering, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung sowie den ab 2014 geplanten Investitionen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts steht die HVB Group für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als strategischer Business Partner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist. Eine hohe Industrie- und Produktkompetenz sowie eine ausgeprägte Beratungs- und Servicequalität der Mitarbeiter über alle Kundensegmente bildet hierfür die Grundlage. Mit unserem Betreuungsangebot aus einer Hand für Unternehmen und Unternehmer wollen wir die Komplexität der Kunde-Bank Beziehung verringern und damit eine hohe Kundenzufriedenheit realisieren. Darüber hinaus können wir durch unser hervorragendes Netzwerk insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung der internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Daneben ermöglicht es die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmern in

West-, Zentral- und Osteuropa und bietet uns damit zusätzliche Geschäftschancen. Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank vollziehen wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Bis Ende 2015 werden wir uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Durch einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanalangebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB. Die Filiale wird zukünftig mit einem einheitlichen, modernen und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Die Filiale wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung von Bedeutung sein. Gleichzeitig sollen Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld (Internet, Mobile, Remote) ausgebaut und kundenorientierter gestaltet werden. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten, und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen. In der Kundengruppe Private Banking, die ebenfalls Teil des Geschäftsfelds Privatkunden Bank ist, wollen wir durch unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden weiteres Wachstum generieren. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit 46 Standorten in Deutschland sowie durch eine hohe Beratungsqualität und Betreuungsintensität, die durch eine ausgewogene Kunden/Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Vermögensplanung und Finanzierung erzielt wird. Zusätzliche Wachstumsimpulse sollen durch verstärkte Durchdringung der Kundenbasis mit HVB Mandatslösungen, einer Ausweitung der Honorarberatung mit dem Pauschalpreismodell DepotGlobal sowie durch selektives Wachstum des Finanzierungsgeschäfts erreicht werden.

Im Geschäftsbereich CIB soll durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung eine Stärkung des Geschäftes erzielt werden. Im strategischen Fokus liegen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und bieten unseren Kunden umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremd- bis Eigenkapital. Der Geschäftsbereich ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen.

Die HVB Group wird sich ergebende Chancen aus Veränderungs- und Konsolidierungsprozessen in Deutschland, im Rahmen eines klar auf Deutschland fokussierten und spezialisierten Geschäftsmodells aktiv nutzen.

Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich risikant eingestuft werden.

Weiterhin verfügt die HVB Group über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen und die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten, in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderten Problemlösungen.

Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB Group gut ausgeprägt. Sie strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild:

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Segmenten und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen werden im Financial Review dieses Geschäftsberichts im Kapitel „Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmerische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen“ gesondert beschrieben.

Zu Beginn des Jahres 2013 erfolgte, wie bereits im Geschäftsbericht 2012 angekündigt, die Einführung eines neuen Geschäftsmodells sowie die Neugliederung der Struktur der HVB Group. Im Rahmen der Umsetzung der neuen Struktur wurde die HVB Group in folgende Segmente eingeteilt:

- Commercial Banking (CB)
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Asset Gathering
- Sonstige/Konsolidierung

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Segmente sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlichen Entwicklung haben wir in diesem Geschäftsbericht in der Note 28 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Segmente sind in der Note 27 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Segmenten“ ausführlich beschrieben. Die Vorjahreszahlen wurden bezüglich der oben beschriebenen Änderungen in der Segmentzuordnung entsprechend angepasst.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Im Rahmen der Erstellung des Geschäftsberichts 2013 wurden die Risikoarten neu zusammengefasst dargestellt und werden im folgenden Kapitel definiert. Soweit sich methodische Änderungen in der Messung der Risikoarten ergeben haben, werden diese unter den einzelnen Risikoarten aufgeführt.

Risikoarten

Kreditrisiko (Adressrisiko) bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung eines Kontrahenten eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall des Kontrahenten induziert sein, wobei der Kontrahent nicht mehr in der Lage ist, seine vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten, oder auch durch eine Verschlechterung der Kreditqualität des Kontrahenten verursacht werden. Dieses tritt insbesondere in den Geschäftsbereichen CIB und CB auf.

Unter **Marktrisiko** versteht man den potentiellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Events in Form von Ausfall und Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Das **Liquiditätsrisiko** ist definiert als das Risiko, dass die HVB Group den fälligen Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen kann, ohne untragbare Verluste zu erleiden. Das Refinanzierungsrisiko ist definiert als das Risiko, dass die HVB Group nicht in der Lage ist, die

benötigten Geldmittel aufzubringen, um ihre erwarteten und/oder unerwarteten sowie aktuellen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen und Sicherheitenanforderungen effizient zu erfüllen, ohne dass der tägliche Betrieb oder die finanzielle Situation der HVB Group beeinträchtigt werden. Während das Liquiditätsrisiko mehr zu den kurzfristig auftretenden Risiken zählt, gehört das Refinanzierungsrisiko mehr zu den mittel- bis langfristig auftretenden Risiken.

Die HVB Group definiert gemäß Bank of Italy und im Einklang mit der Solvabilitätsverordnung **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf, Geldstrafen, Strafmaßnahmen, Schadensersatz resultierend aus Aufsichtsmaßnahmen sowie Vergleichszahlungen an Privatpersonen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnismrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Das **strategische Risiko**, resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf Ertragskraft und Risikoprofil haben. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und -Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank; diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko oder strategisches Risiko. Unter dem **Immobilienrisiko** werden

potenzielle Verluste erfasst, die aus Marktwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten gehalten werden (Kreditgeschäft). Das **Beteiligungsrisko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Rahmenbedingungen

Die Anforderungen des ICAAP leiten sich aus den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) ab und werden fortlaufend weiterentwickelt. Durch die frühzeitige Auseinandersetzung mit der am 14. Dezember 2012 veröffentlichten Novelle der MaRisk konnten die ICAAP-relevanten Neuerungen bereits umgesetzt werden. Größere Anpassungen sind für die Implementierung eines Prozesses zur Planung des zukünftigen Kapitalbedarfs über einen mehrjährigen Zeitraum erforderlich. Die dafür nötigen Projektaktivitäten wurden gestartet und die neuen Anforderungen werden gemeinsam mit der Planung für das Geschäftsjahr 2014 umgesetzt.

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risiko-planung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Segmente in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management (SRM) sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche CIB und CB. Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktberreichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht-risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktberreiche, unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen, berechtigt selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Markttrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management, für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Segmenten zuständig. Auch die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Segmenten und die Steuerung des Liquiditätsrisikos dem Bereich Asset Liability Management innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Das Immobilienrisiko wird durch die Abteilungen Real Estate Management UniCredit Bank (GRE) und Real Estate Management UGBS (IME) gesteuert. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der Verantwortung der Organisation des CRO.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Im Bereich Market Risk sind die Risikocontrollingfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, operationelles Risiko, Reputationsrisiko und Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken) gebündelt. Neben der Überwachung des Liquiditätsrisikos durch den Bereich Market Risk liegen weitere Risikocontrollingfunktionen im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko, für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt. Nicht quantifizierte Risiken werden über einen qualitativen Ansatz überwacht und gesteuert, wobei die Überwachung des strategischen Risikos in der Verantwortung der Organisation des CRO liegt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer

Das Controlling und das segmentübergreifende Management von Risiken ist in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CROs teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren
- Abwicklung aller Kredite, bei denen Maßnahmen der Sanierungsphase nicht erfolgreich waren

Zum anderen gibt es Bereiche welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung, Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme, Management und Messung für Marktrisiko und operationelles Risiko
- Verantwortung und Management für das Reputationsrisiko
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung, sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB Group, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Die Einheiten des CFO zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die segmentbezogenen Controlling-Bereiche für die operativen Geschäftsbereiche CIB und CB enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und

Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Die internen Einstandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft werden laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems fallen der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS beschrieben werden.

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfoliomanagement als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist.

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Die Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group
- Die optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Die Abstimmung zwischen dem Bedarf der Segmente an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Risk Report (FORTSETZUNG)

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stressszenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen getroffen über potenzielle Reputationsrisiken, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Der Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die neuesten Entwicklungen der Watchlist und des Restrukturierungs/Workout-Portfolios der HVB Group informiert und es entscheidet innerhalb der HVB Group über:

- Alle Wertberichtigungen größer als 5 Mio €
- Alle Abschreibungen über einem Kompetenzwert von 100 Mio €

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet.

Die Risikostrategie umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche CIB, CB, die „Industry Credit Risk Strategy“ sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Töchter. Die Umstrukturierung der HVB Group Anfang des Jahres 2013 wurde dabei auch in den Strategien umgesetzt.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Segmenten fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko sowie das Outsourcing qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Im Sinne eines integrierten Risikomanagements sind die relevanten Tochtergesellschaften in den oben genannten Strategien berücksichtigt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Segmentsteuerung werden die ökonomischen Kapallimite je Risikoart verteilt, um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Segmente allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen (ab 2014 erstmals inklusive der neuen regulatorischen Anforderung Liquidity Coverage Ratio; LCR) und Nachhaltigkeit verankert.

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Segmenten sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Segmentebene herunter gebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva (nach Baseler Vorschriften) wird von den Segmenten eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Im Rahmen der Planung für das Jahr 2014 werden weiterhin 9% als Kapitalunterlegungssatz für das regulatorische Eigenkapital für alle Segmente festgelegt. Damit sind die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei folgenden Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

– Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

– Harte Kernkapitalquote (Core Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital ohne hybride Kapitalinstrumente zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

– Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel „Risikoaktiva, Kapitalquoten und Liquidität der HVB Group“ des Financial Reviews dieses Lageberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-) Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur permanenten Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Kreditwesengesetz (KWG) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis zur Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen zur Behebung von Feststellungen aus früheren Jahresabschluss- und aufsichtsrechtlichen Prüfungen bezüglich der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen in Deutschland. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2013 auf 23,4% (31. Dezember 2012: 19,3%).

Die oben angeführten Maßnahmen werden seit 2010 im Rahmen eines bankweiten Projekts mit stringenter Systematik, höchster Priorität und entsprechendem Ressourceneinsatz erfolgreich vorangetrieben. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte reflektieren die Breite der seit längerem steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems sowie des internen Kontrollsystems. Die erzielten Verbesserungen aus dem erfolgreichen Abschluss mehrerer komplexer Implementierungsprojekte Ende 2012 werden im täglichen Betrieb fortlaufend überprüft und weiterentwickelt, um die nachhaltige Erfüllung der Anforderungen sicherzustellen.

Im Ausblick des Financial Reviews dieses Konzernlageberichtes sind die Anforderungen, Auswirkungen und die Umsetzung der neuen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln, die durch Basel III entstehen bzw. entstanden sind, beschrieben.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt monatlich ihr internes Kapital. Neu in die Berechnung mit einbezogen wurde erstmals zum Juni 2013 das Pensionsrisiko. Das ökonomische Kapital für das Pensionsrisiko errechnet sich über einen Stresstest und geht als Puffer in die Ermittlung des internen Kapitals ein. Das interne Kapital ist die Summe aus dem ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), dem Puffer und dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Bei der Ermittlung werden für alle Risikoarten konsistent seit März 2013 ein Konfidenzniveau von 99,93% (vorher 99,97%) und ein Zeithorizont von einem Jahr unterstellt.

Bei der Ermittlung des ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfolioeffekte berücksichtigt sowie Parameter und Korrelationen angesetzt, die konjunkturelle Abschwungphasen einbeziehen. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (seit März 2013 Konfidenzniveau 99,93%, vorher 99,97%)

Aufteilung nach Risikoarten	2013		2012 ¹	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Adressrisiko	5 840	49,6	7 982	57,6
Marktrisiko	2 134	18,1	2 183	15,8
Operationelles Risiko	1 894	16,1	1 965	14,2
Geschäftsrisiko	336	2,8	263	1,9
Immobilienrisiko	371	3,2	378	2,7
Beteiligungsrisiko	517	4,4	995	7,2
Aggregiertes Ökonomisches Kapital	11 092	94,2	13 766	99,4
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	63	0,5	81	0,6
Pensionsrisiko	619	5,3	—	—
Internes Kapital HVB Group	11 774	100,0	13 847	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	20 401		21 008	
Risikotragfähigkeit in % HVB Group	173,3		151,7	

1 Abweichungen der Zahlen zu den im Geschäftsbericht 2012 veröffentlichten aufgrund angepasster Rechnung des internen Kapitals an die seit Januar 2013 gültige Struktur.

Aggregiertes Ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (seit März 2013 Konfidenzniveau 99,93%, vorher 99,97%)

Aufteilung nach Segmenten	2013		2012 ²	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	2 185	19,6	3 436	24,8
Corporate & Investment Banking	6 757	60,6	8 487	61,3
Asset Gathering	182	1,6	207	1,5
Sonstige/Konsolidierung	2 031	18,2	1 717	12,4
Aggregiertes Ökonomisches Kapital HVB Group¹	11 155	100,0	13 847	100,0

1 Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken.

2 Abweichungen der Zahlen zu den im Geschäftsbericht 2012 veröffentlichten aufgrund angepasster Rechnung des internen Kapitals an die seit Januar 2013 gültige Struktur.

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 2,1 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Änderung des Konfidenzniveaus zurückzuführen (insgesamt –1,7 Mrd €). Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zur Kapitaladäquanz, zur Profitabilität im Verhältnis zum Risiko sowie zur Liquidität zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes, das heißt die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and resolution plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden Entwurf eines lokalen Sanierungsplans der HVB Group erarbeitet, der im März 2013 der deutschen Bankenaufsicht vorgelegt wurde. Der Plan wurde bis Ende des Jahres 2013 finalisiert und im Dezember 2013 bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Darüber hinaus erfolgt eine monatliche Aktualisierung für die beiden größten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko sowie eine monatliche Risikodeckungspotenzialanalyse zum Zwecke der konsequenten Überwachung der Risikotragfähigkeit. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses mit einem entsprechenden intern definierten Prognosezeitraum von einem Jahr durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich erwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet, das heißt die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2013 für die HVB Group auf 20,4 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2012: 21,0 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 11,8 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 173% (Wert per 31. Dezember 2012: 152%). Diesen Wert betrachten wir als komfortabel. Der Anstieg um 21 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2012 für die HVB Group ist auf den deutlichen Rückgang des internen Kapitals um 2,1 Mrd € bzw. 15,0% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2013 um 0,6 Mrd € bzw. 3%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, unter anderem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente, dem Rückkauf von Hybridkapital-Instrumenten und andererseits einer Reduzierung des erwarteten Verlustes.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicher zu stellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags im IC berücksichtigt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie, unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group, wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimits werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limits werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Segmente bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Segmenten bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limits sowie die risikarten-spezifischen Limits herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limits auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limits wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

In 2013 wurden für die risikartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009

Im STC werden vierteljährlich die risikartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem RC vorgeschlagen. Die Risikotragfähigkeit wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur und der Risikostruktur der Bank. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Das STC diskutierte intensiv die schwerwiegendsten Ereignisse und überprüfte, ob diese Fälle im Risikomanagement der Bank bereits berücksichtigt sind. Da dies der Fall war, wurden keine weitergehenden Maßnahmen als notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: Ausweitung Syrien-Konflikt, Crash in China oder Folgen des US Government shutdown.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Im Jahr 2013 wurden die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, sodass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Segmenten, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im März 2013 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Dabei wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise proportional, für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse wurden dem RC im Herbst präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Mit der Risikoinventur 2013 wurde das Risikoprofil der HVB Group überprüft und bei den Tochtergesellschaften ergaben sich daraus keine wesentlichen Veränderungen. In der HVB wurden verschiedene Themen identifiziert, die teilweise im Stresstest, in der Validierung der wesentlichen Risikoarten und anderen ICAAP-Komponenten berücksichtigt werden.

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem segment-, produkt- oder branchenspezifischen Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoarten-Messmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition

Kreditrisiko (Adressrisiko) bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung eines Kontrahenten eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch einen Ausfall des Kontrahenten induziert sein, wobei der Kontrahent nicht mehr in der Lage ist, seine vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten, oder auch durch eine Verschlechterung der Kreditqualität des Kontrahenten verursacht werden.

Kategorien

Ausfallrisiko

Das Ausfallrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben haben (Incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden im Anhang unseres Konzernabschlusses in den Notes 38, 51, 52 und 53 dargestellt. Hiervon getrennt zu betrachten ist die abstrakte statistische Erwartung, dass Kunden in der Zukunft ausfallen könnten (Konzept des erwarteten und unerwarteten Verlusts).

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus der Verschlechterung der Bonität bzw. dem Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben. Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die HVB Group besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Bei Handelsprodukten ist es für den Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist die Gefahr von Bonitätsverschlechterungen oder Ausfällen eines Emittenten. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie Kreditderivate.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Kreditrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das Länderrisiko im engeren Sinne bezieht sich ausschließlich auf die oben genannte klassische Länderrisikoperspektive. Hiervon zu unterscheiden ist die Konzentrationsrisikoperspektive für die Länder der Eurozone, die wir im Jahr 2012 eingeführt haben, um der aus unserer Sicht unverändert geringen Prognosesicherheit in der Eurozone Rechnung zu tragen. Im Unterkapitel Quantifizierung und Konkretisierung zeigen wir detailliert die Exposure-Entwicklung der Länder der Eurozone nach Risikoarten. Die HVB Group hat zu Beginn des Jahres 2013 regionale bzw. länderspezifische Konzentrationslimite auch für alle Länder außerhalb der Eurozone eingeführt.

Strategie

Für die HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über ökonomisches Kapital als auch Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist eingebettet in die Jahresplanung der HVB Group und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind unerlässlich für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group. Die Risikostrategien sollen es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis um Limite, wie auch zum Teil Zielpartfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2013 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und dem weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB Group zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung über die Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur oben genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden nun vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut. Bis auf multinationale Kernkunden, die weiterhin durch die HVB Group betreut werden, wird das Portfolio in diesen Ländern sukzessive abgebaut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereiches CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Kreditrisikolimitierung der HVB Group werden folgende Risiken betrachtet:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und des Handelsbuchs
- Länderrisiko

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Segmente der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (Leverage-, Project-, Aircraft-Finance; LPA)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung ist generell nicht zulässig.

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Ausfall-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielfolios gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
- Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB Group.
- Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB Group reflektiert.
- Länderrisiko (Transfer- und Konvertierungsrisiko)
Die Limitierung erfolgt anhand von Volumenslimiten. Diese sind auf Produkt- und Laufzeitebene in Sublimite untergliedert. Der Limitierung unterliegen Ausfallrisiken unter Berücksichtigung werthaltiger Sicherheiten, Kontrahentenrisiken und das Emittentenrisiko des Bankbuchs. Das, der Limitierung zugrunde liegende, Exposure ist das Maximum aus extern zugesagten Linien und Kreditausreichung abzüglich werthaltiger Sicherheiten und dem Exposure der Handelspositionen.

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt unterhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt unterhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel II Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel II entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsdauern herangezogen. Zum anderen wurden für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, so weit nach der Solvabilitätsverordnung zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomeasureinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentenspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB Group, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyseinstrumente.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht

problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

Überleitung HVB-Bonitätsklassen zu externen Ratinggesellschaften

HVB-Bonitätsklasse	S&P's Rating	Moody's Rating	Fitch Rating
1+	AAA	Aaa	AAA
1+	AA+	Aa1	AA+
1	AA	Aa2	AA
1–	AA–	Aa3	AA–
2+	A+	A1	A+
2	A	A2	A
2–	A–	A3	A–
3	BBB+	Baa1	BBB+
3–	BBB	Baa2	BBB
4+	BBB–	Baa3	BBB–
4–	BB+	Ba1	BB+
5	BB	Ba2	BB
6+	BB–	Ba3	BB–
6–	B+	B1	B+
7–	B	B2	B
8+	B–	B3	B–
8	CCC+/CCC/CCC–/CC	Caa1/Caa2/Caa3/Ca	CCC+/CCC/CCC–/CC
8–/9/10	C/R/SD/D	C	C/DDD/DD/D

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zugrunde liegenden Forderungsbestandes bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie einer jährlichen Validierung unserer LGD-Schätzmethodik.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie

beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel II (IRBA-Ansatz) und in das interne Adressrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wurde weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein marktwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Marktwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wurde im Rahmen des internen Modells das Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) erweitert. Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt. Im Jahr 2013 wurde innerhalb des internen Modells die Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures eingeführt.

Diese Metrik erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Methodik zur Simulation zukünftiger Sicherheitenpositionen im Falle existierender Besicherungsvereinbarungen zur Absicherung von nicht-börsengehandelten Derivaten ist im Jahr 2013 verfeinert worden.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitätseinstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl über die die einzelnen Teilportfolios der HVB Group gesteuert werden. In der HVB Group errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value-at-Risk, Credit VaR)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Internes Adressrisikomodel

Für die Messung des Kreditrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die ausfallbedingten Ausfall-, Kontrahentenrisiken und Emittentenrisiken des Bankbuchs in der HVB Group gemessen und bewertet werden. Das Modell trägt den Spezifika des Portfolios der HVB Group Rechnung und wird seitens der HVB Group unabhängig von der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das Portfoliomodell den unerwarteten Verlust bei einem Kreditnehmerausfall. Zusätzlich werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) unter Verwendung der regulatorischen laufzeitabhängigen

Aufschlagsfaktoren gemäß Basel II ermittelt. Zum Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, dass zum Ende des Jahres 2012 bis einschließlich Januar 2013 ein portfoliospezifisches Migrationsmodell zur Kalibrierung der Aufschlagsfaktoren verwendet wurde. Ein vollständiges Modell zur Abbildung des Migrationsrisikos ist bereits konzipiert und wird Anfang des Jahres 2014 eingeführt. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Risikomindernde Faktoren werden über Reduktionen des LGDs auf Einzelgeschäftsebene angerechnet. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und basiert auf einem granularen Multifaktormodell, das die spezifische Portfoliostruktur der HVB Group adäquat abbildet. Als Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EaD sowie gewichtete Restlaufzeit verwendet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten, berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagementlimite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB Group Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbänden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, sodass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB Group zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 5,9 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2012 (8,2 Mrd €) um 2,3 Mrd € gesunken. Die Reduktion ergibt sich

unter anderem durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% und weitere Modellanpassungen.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 0,8 Mrd € reduziert wurde (31. Dezember 2012: 1,1 Mrd €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Segmenten

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST		ÖKONOMISCHES KAPITAL ¹	
	2013	2012	2013	2012
Commercial Banking	191	241	998	2541
Corporate & Investment Banking	269	428	3594	4938
Asset Gathering	1	4	36	113
Sonstige/Konsolidierung	36	45	1291	631
HVB Group	497	718	5919	8223

¹ ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten

Im Jahr 2013 reduzierte sich der erwartete Verlust der HVB Group. Diese Entwicklung ist auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur, sowohl durch die Reduktion des Kreditrisikoexposures als auch durch

eine relative Verschiebung des Exposures in bessere Bonitätsklassen, zurückzuführen.

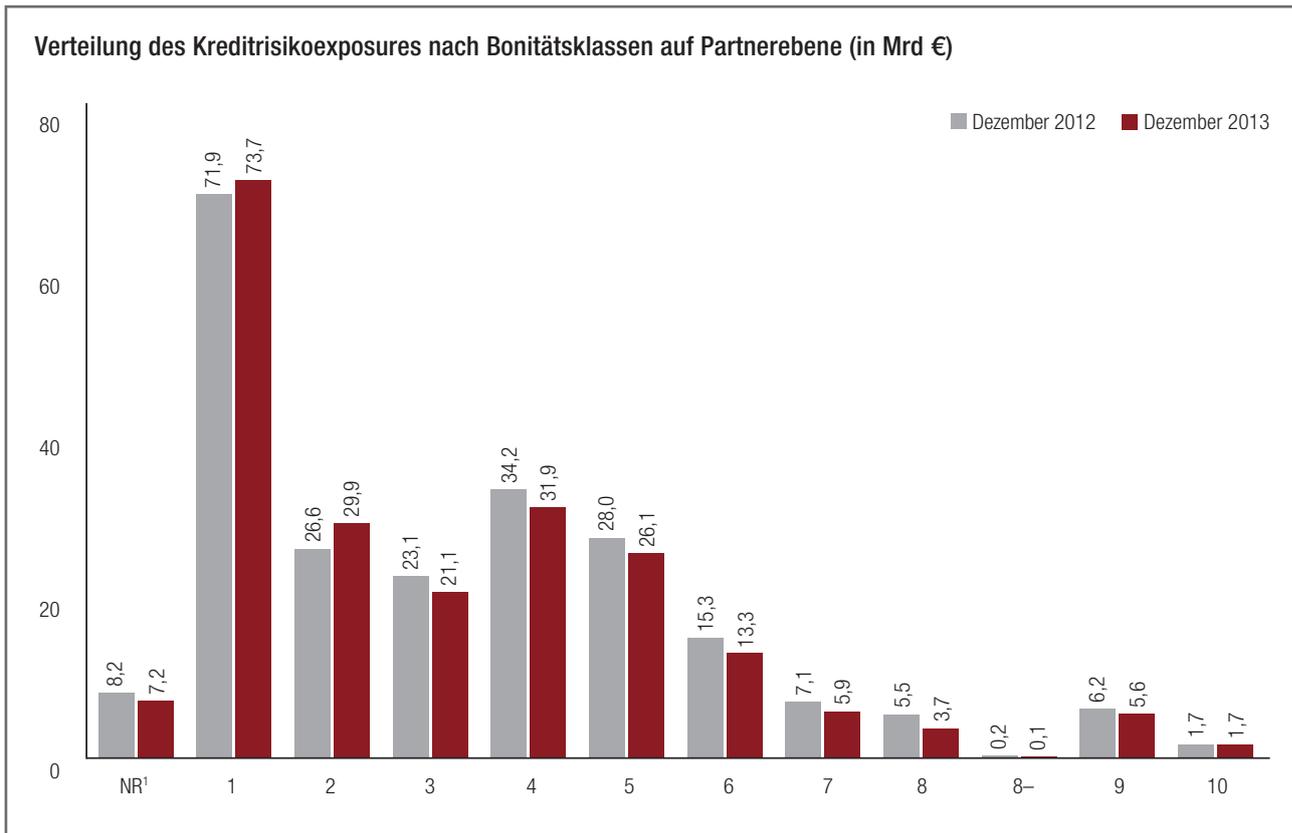
Verteilung des Kreditrisikoexposures nach Segmenten und Risikokategorien

(in Mrd €)

Verteilung EaD nach Segmenten	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Commercial Banking	88,9	92,4	1,8	2,8	0,2	0,2	90,8	95,4
Corporate & Investment Banking	61,0	68,9	16,3	14,7	42,9	38,3	120,2	121,9
Asset Gathering	1,1	1,0	0	0	2,5	2,8	3,6	3,8
Sonstige/Konsolidierung	1,7	2,6	0	0	3,9	4,3	5,6	6,9
HVB Group	152,6	164,9	18,2	17,5	49,5	45,6	220,2	228,0

Die schwache Entwicklung der Märkte spiegelt sich in der Entwicklung des Gesamtportfolios, insbesondere im Geschäftsbereich CB, wider.

Im Geschäftsbereich CIB ist eine Exposure-Reduktion in Höhe von 1,7 Mrd € zu verzeichnen. Liquiditätsanlagen, vor allem bei der Deutschen Bundesbank, wurden zurückgeführt. Diese Entwicklung wurde partiell kompensiert durch Geschäftsausweitung in den Branchen Banks, Insurance Companies und Öffentliche Haushalte.



¹ Nicht geratet (davon 4,0 Mrd € per 31. Dezember 2013 mit Rating auf Geschäftsebene).

Die Ratingstruktur der HVB Group verbesserte sich im Jahresverlauf.

In den Bonitätsklassen 1 und 2 stieg das Exposure aufgrund von Portfoliostruktur-Veränderungen. Hier schlagen sich vor allem die Exposure-Erhöhungen in den Branchen Banks, Insurance Companies und bei Öffentlichen Haushalten nieder.

In den schwächeren Bonitätsklassen reduzierte sich das Exposure durch eine relative Verschiebung des Exposures in bessere Bonitätsklassen unter anderem durch konsequente Umsetzung der Risikostrategie.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE in Mrd €		ERWARTETER VERLUST in Mio €		RISK DENSITY in BP ¹	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Banks, Insurance Companies	53,7	58,1	39	50	7	9
Öffentliche Haushalte	38,0	30,0	6	5	2	2
Real Estate	22,9	24,0	31	40	14	18
Energie	10,4	12,5	25	38	24	31
Special Products	9,8	9,9	64	172	68	179
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,3	9,3	19	25	22	28
Maschinenbau, Metall	7,9	9,4	27	37	37	41
Schifffahrt	5,9	8,1	104	107	221	164
Bau- und Holzindustrie	5,5	5,6	15	19	34	42
Konsumgüter	5,5	5,3	12	14	22	27
Automobil	5,2	6,6	9	26	18	40
Dienstleistungen	5,0	5,5	21	31	44	59
Transport, Verkehr	4,5	4,8	16	15	39	35
Lebensmittel, Getränke	4,4	4,8	10	13	22	28
Telekom, IT	3,0	3,2	8	6	27	20
Medien, Papier	2,2	2,5	7	12	36	55
Agrar- und Forstwirtschaft	2,0	2,0	5	8	25	43
Elektronik	1,8	1,8	2	4	13	22
Tourismus	1,4	1,6	7	9	51	60
Textilindustrie	1,4	1,5	5	7	42	49
Retail	20,4	21,5	65	80	32	38
HVB Group	220,2	228,0	497	718	23	33

¹ Basispunkt(e); 100 BP = 1%.

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banks, Insurance Companies, das sich im Jahr 2013 um 4,4 Mrd € reduzierte, ist ganz wesentlich von Anlagen der Liquiditätsüberschüsse bei der Deutschen Bundesbank geprägt. Diese unterlagen im Jahresverlauf signifikanten Schwankungen und haben sich im Jahr 2013 durch strukturelle Veränderungen reduziert.

Desweiteren erfolgte im Jahr 2013 aufgrund einer geänderten Portfoliozuordnung der Übertrag einzelner Adressen von der Branchengruppe Banks, Insurance Companies hin zu der Branchengruppe Öffentliche Haushalte. Dadurch und auch aufgrund von Exposure-Erhöhungen bei einzelnen Bundesländern war im Bereich Öffentliche Haushalte ein Exposure-Aufbau von 8,0 Mrd € zu verzeichnen.

Banks, Insurance Companies

In Folge der Finanzkrise mussten viele Banken weltweit Ratingherabstufungen hinnehmen, die diese nach wie vor vor Herausforderungen bei der Liquiditäts- und Kapitalbeschaffung stellen.

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung des Bankenexposures ergriffen. Im Jahr 2013 war jedoch eine Stabilisierung der Banken hinsichtlich Ratingentwicklung und Krisenanfälligkeit zu beobachten.

Ein Teil des Exposures der Branche Banks, Insurance Companies resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream Exposure – mit Ausnahme der zum HVB-Teilkonzern gehörenden Gesellschaften). Das Brutto Upstream Exposure, vor Berücksichtigung von Sicherheiten, resultiert in Höhe von 7,4 Mrd € aus der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderen Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Real Estate

Der Immobilienmarkt Deutschland zeigte sich auch im Jahr 2013 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – äußerst robust. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Insbesondere bei wohnwirtschaftlichen Immobilien sind Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) spürbar. Da die Nachfrage in diesen Ballungsräumen seit Jahren deutlich die Neubautätigkeit übersteigt (starker Arbeitsmarkt, Migration, steigende Anzahl Single-Haushalte), kommt es auf absehbare Zeit zu keinen Angebotsüberhängen und die Verkaufspreise steigen. Die Mieten haben in diesen Teilmärkten bereits zeitverzögert reagiert und zeigen entsprechende Anstiege. Eine Verallgemeinerung für das gesamte Bundesgebiet ist daraus nicht abzuleiten; in vielen ländlichen Regionen aber auch Städten gehen die Bevölkerungszahlen langfristig zurück. Zudem ist in den letzten Monaten insbesondere bei besonderen hochpreisigen Objekten eine einsetzende Beruhigung festzustellen.

Die HVB Group zielt gemäß der Risikostrategie 2013 auf eine Überkompensation der im Portfolio stattfindenden Exposure-Abschmelzungen (unter anderem durch Regeltilgungen, Objektverkäufe) ab. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich ausschließlich auf Deutschland, wobei längerfristige demografische Aspekte in Finanzierungsentscheidungen einbezogen werden. Finanzierungsparameter, vor allem hinsichtlich Eigenkapitalanforderungen und Qualität der Einzelobjekte, setzen den Rahmen um attraktives Bestandsfinanzierungsgeschäft zu akquirieren. Die Teilmärkte werden dabei genau beobachtet.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Risikostrategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio Deutschland im Jahr 2013 erneut robust und unterdurchschnittlich riskant. Risikokonzentrationen existieren in Hinblick auf die Sicherheiten und die seit Jahren geltenden Kreditstandards nicht.

Die deutschen Immobilienmärkte sehen wir auf Sicht stabil und rechnen kurz- bis mittelfristig nicht mit Einbrüchen der Märkte, sofern das wirtschaftliche Umfeld in ähnlicher Weise erhalten bleibt.

Insgesamt soll das Real Estate Portfolio qualitativ sowie entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter sowie hohen Qualitätsanforderungen an die Einzelobjekte wachsen.

Special Products

Im Rahmen der Risikostrategie 2013 hatte die HVB Group für den Bereich Special Products eine Wachstumsstrategie in klar definierte Assetklassen mit konservativen Kreditstandards geplant. Dieses Wachstum konnte jedoch aufgrund des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) nicht umgesetzt werden. Das Bestandsportfolio ist somit stärker abgeschmolzen, als Neugeschäft generiert werden konnte.

Obwohl keine Verbesserung der allgemeinen Marktsituation erwartet wird, wird die HVB Group im Jahr 2014 an der Wachstumsstrategie mit Fokus auf bestimmte Assetklassen und weiterhin konservative Kreditstandards festhalten. Sollten sich neu geplante (europäische) Regulierungen, die sich derzeit noch in der Entwurfs-/Kommentierungsphase befinden, negativ auf den Markt und unser Portfolio auswirken, wäre die Wachstumsstrategie neu zu überdenken.

Maschinenbau, Metall

Das Portfolio Maschinenbau, Metall ist im Jahr 2013 stark zurückgegangen, was unter anderem durch eine defensive Risikostrategie, insbesondere im Metallbereich, bedingt war.

Aufgrund der sich abschwächenden Branchenkonjunktur für die Investitionsgüterindustrie hatte die HVB Group die Branche Maschinenbau in der Risikostrategie 2013 auf Halten gesetzt. Vor dem Hintergrund der sehr guten Liquiditätsausstattung und fehlender Investitionen in dieser Branche hat sich das Portfolio bei sehr guter Portfolioqualität reduziert.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die europäische Stahl- und Metallindustrie befindet sich seit dem Jahr 2012 in einer Rezession. Überkapazitäten, hohe Volatilität sowie Margendruck sind belastende Faktoren. Vor diesem Hintergrund haben wir für den Metallbereich eine bewusst sehr defensive Risikostrategie verfolgt einhergehend mit einem intensiven Monitoring der Engagements und einer bewussten Reduzierung des Portfolios. Wir fokussieren uns auf die Unternehmen, die die branchenspezifischen Erfolgsfaktoren erfüllen. Da sich diese Situation auch in der nächsten Zukunft nicht verbessern wird, werden wir diese Strategie auch für das Jahr 2014 konsequent weiterverfolgen.

Schifffahrt

Die Branche ist weiter durch die strukturelle Schwäche des Schifffahrtsmarktes geprägt, die in vielen Segmenten eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschwert. Gleichwohl ist es in einzelnen Teilmärkten zu einem Stopp des Frachtratenverfalls gekommen. Dort zeichnen sich leichte Erholungstendenzen ab, was nicht zuletzt in den deutlich reduzierten Auftragsbeständen für Neubautonnage begründet ist.

Die im Zuge der anhaltenden Krise unter starken Druck geratenen Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe haben sich in weiten Teilen auf niedrigem Niveau stabilisieren können. Nachdem die Bank in den Vorjahren die Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen auf Basis konservativer Annahmen deutlich erhöht hat, konnte im laufenden Geschäftsjahr die Zuführung deutlich reduziert werden.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft eine Abbaustrategie. Der angestrebte Portfolioabbau des Exposures ist von der EUR/US-Dollar Kursentwicklung abhängig, da die Schiffsfinanzierungen mehrheitlich in US-Dollar abgeschlossen sind. Aus

dem Schifffahrt-Portfolio wird das Non-Core-Portfolio im Jahr 2014 planmäßig um mindestens 700 Mio € abgebaut (basierend auf dem aktuellen US-Dollar-Kurs).

Automobil

Entgegen der für Automobilhersteller und deren Zulieferer definierten Risikostrategie 2013, die ein Halten unseres Kreditvolumens vorgesehen hatte, sanken die Exposures der HVB Group in diesen beiden Branchen – Teilgruppen im Jahr 2013 weiter. Dazu trugen die gute Liquiditätslage der größeren Unternehmen und die Aufnahme von Mitteln am Kapitalmarkt in Form von Schuldscheindarlehen und Anleihen bei.

Der Risikogehalt des Portfolios hat sich im Jahr 2013 weiter verbessert und bewegt sich inzwischen auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Dazu hat auch die fortgesetzte Rückführung des Exposures bei einer großen Industrieadresse beigetragen.

Für das Jahr 2014 wird ein anhaltendes Wachstum von Automobilproduktion und Absatz auf globaler Ebene um etwa 4% erwartet. Dabei wird für Westeuropa eine Stabilisierung der Nachfrage auf dem niedrigen Niveau des Jahres 2013 erwartet, mit einem im Jahresverlauf beginnenden erneuten Wachstum. Hiervon sollten dann auch einige überdurchschnittlich von Westeuropa abhängige Autohersteller und deren Zulieferer profitieren, deren Anteil am gesamten Automobil-Exposure der HVB Group jedoch gering ist.

Um ein weiteres Abschmelzen des Automobil-Portfolios zu vermeiden, hat die HVB Group bereits proaktiv Wachstumsspielräume für diejenigen Kunden definiert, deren Risikoprofil definierten Bonitäts- und Branchenkriterien genügt.

Globale Projektfinanzierung

Branchengruppe	EXPOSURE in Mrd €		ERWARTETER VERLUST in Mio €		RISK DENSITY in BP ¹	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Global Project Finance	4,7	5,7	19	19	46	37

¹ Basispunkt(e); 100 BP = 1%.

Vor dem Hintergrund eines gedämpften europäischen Projektfinanzierungsmarktes konnten planmäßige und frühzeitige Rückzahlungen sowie selektive Sekundärmarktverkäufe nicht durch Neugeschäft kompensiert werden.

Da sich das Exposure gegenüber dem Vorjahr um ca. 17% reduzierte, stieg bei einem unveränderten erwarteten Verlust die Risikodichte. Dieser Trend ist maßgeblich getrieben durch erhöhte Staatsrisiken und erwartete regulatorische Anpassungen unter anderem in Spanien und Griechenland.

Die Finanzierungsstandards spiegeln diese veränderten Rahmenbedingungen wider, wobei Wachstumspotenzial insbesondere in den Deinvestitionsprogrammen großer Energieversorger, staatlichen Umweltzielen in der Energieerzeugung sowie einem erhöhten Interesse institutioneller Investoren an langfristiger Projektfinanzierung gesehen wird.

Bei neuen Projektfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group auf Projekte im Bereich Infrastruktur ohne Verkehrsrisiko in wirtschaftlich stabilen Regionen in unseren Kernmärkten sowie auf Projekte im Energiesektor mit Kernmarkt- und Kernkundenbezug. Für das Jahr 2014 bleibt der Schwerpunkt, die Granularität des Portfolios zu erhöhen und die regionale Portfoliostruktur weiter zu verbessern.

Globale Akquisitionsfinanzierung

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Der Markt für Akquisitionsfinanzierungen war im Jahr 2013 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen, bei denen auf die Einhaltung der HVB Group Standards in Bezug auf Finanzierungsstrukturen und Finanzkennzahlen geachtet wird, konnten den Portfolioabbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nur teilweise ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements. Das Konzentrationsrisiko-Management wurde im Jahr 2013 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den Ländern Griechenland, Irland und Portugal war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group weiterhin auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt, sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien gesteigert werden. In Spanien werden selektiv neue Akquisitionsfinanzierungen begleitet.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind unter anderem Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Für die HVB Group bestand eine Verpflichtung zur Fremdfinanzierung dieses, in der Nordsee projektierten, etwa 100 Kilometer vor der deutschen Küste gelegenen Off-Shore-Windparks. Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer.

Die Errichtung des Windparks wurde nunmehr im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die im Rahmen der Neuordnung des Engagements geplante Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Im Zuge der Parkübernahme identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park der derzeit größte kommerzielle Windpark in der deutschen Nordsee – unbenommen der Tatsache, dass bislang noch kein Windpark in dieser Entfernung von der Küste (ca. 100 km) als auch Wassertiefe errichtet wurde. Angesichts der Dimension dieses bislang einmaligen Projektes und wie auch bei anderen Großprojekten üblicherweise vorkommend, gibt es auch über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse Nacharbeiten vorzunehmen.

Die noch vorzunehmenden Nacharbeiten tragen dazu bei, den Betrieb des Parks über mindestens 25 Jahren nachhaltig sicherzustellen sowie auch die technische Verfügbarkeit und Leistungsfähigkeit der Anlagen nochmals zu verbessern. Wie bei anderen Windparkprojekten geschehen, kann sich die Optimierung der Anlagen durchaus über einen Zeitraum von 18–24 Monaten erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der nunmehr – nach Abschluss der Errichtung und Durchführung des Regelbetriebes – erwirtschaftete Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitrahmen zu gewährleisten.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen das Exposure der HVB Group auf Basis des Sitzlandes des Kunden (ohne Deutschland). Gegenüber dem Risikobericht 2012 wurde die Risikosicht auf alle Länder erweitert, wobei zum Teil Exposures regional zusammengefasst werden. Die Tabellen zeigen somit umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene. Dafür entfällt die Darstellung des länderrisikorelevanten Exposures, welches nur grenzüberschreitendes Geschäft in Fremdwährung (aus Sicht des Kreditnehmers) berücksichtigte. Die Tabellen und Grafiken für das Kreditrisiko zeigen zum 31. Dezember 2013 Exposurewerte bezogen auf das Sitzland des Risikopartners ohne die restlichen Kreditbestände des früheren Segments Real Estate Restructuring.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Exposureentwicklung der Länder der Eurozone nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013
Italien	2 874	1 480	2 640	1 730	4 856	4 859	2 402	3 656	12 772	11 725	2 795
Luxemburg	5 456	4 873	1 194	1 430	3 846	2 029	852	424	11 348	8 756	4
Frankreich	2 811	2 450	1 228	1 851	1 773	1 790	1 173	892	6 985	6 983	1 232
Österreich	2 546	1 413	252	228	1 044	1 365	586	902	4 428	3 908	398
Niederlande	2 456	2 951	274	307	1 353	1 302	264	311	4 347	4 871	—
Spanien	1 070	1 374	65	92	1 575	1 762	293	130	3 003	3 358	25
Irland	1 024	1 274	140	64	481	715	161	295	1 806	2 348	—
Griechenland	443	579	66	102	—	—	2	2	511	683	2
Belgien	96	30	50	76	60	35	173	102	379	243	71
Finnland	107	112	23	39	12	15	88	101	230	267	1
Portugal	75	116	43	64	35	72	49	25	202	277	24
Malta	189	243	2	6	—	—	1	2	192	251	—
Slowenien	45	39	67	106	—	17	1	6	113	168	1
Zypern	113	204	0	2	—	—	0	2	113	208	—
Slowakei	13	67	41	95	—	2	17	45	71	209	17
Estland	6	9	—	—	—	—	—	6	6	15	—
HVB Group	19 324	17 214	6 085	6 192	15 035	13 963	6 062	6 901	46 506	44 270	4 570

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als Investmentbank der Unicredit. Auch dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend den Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (vergleiche vorstehende Ausführungen zur Branche Banks, Insurance Companies).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg, welches keiner Abbaustrategie unterliegt, erhöhte sich um 2,6 Mrd €, unter anderem durch große Finanzierungen im Zusammenhang mit dem European Financial Stability Facility (EFSF).

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die im Jahr 2012 getroffenen Maßnahmen zur Reduzierung eines Kreditrisikos schwächerer Länder wurden weiter fortgeführt. Hierzu zählen unter anderem die Limitierung aller Länder mit Vorgabe genereller Steuerungssignale und die Überwachung des Banken-/Sovereignportfolios mit wöchentlicher Prüfung der Einzeladressen.

Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2013 weiterhin aktiv, aber mit unterschiedlichen Strategien gesteuert. Für bestimmte Länder, unter anderem Griechenland, Estland, Malta,

Slowakei, Slowenien, Zypern, Portugal und Spanien bestehen differenzierte Abbaustrategien. Im Portfolio Banks, Insurance Companies (Finanzinstitute, Banken und Staaten) wird das Neugeschäft in den schwächeren Ländern durch gezielte Produkt- und Laufzeitvorgaben gelenkt. Dies führt automatisch zu einer restriktiveren Neugeschäftsvergabe.

Insgesamt stellen die schwächeren Euroländer keine Kernmärkte der HVB Group dar. Die bestehenden Portfolios sind aus unterschiedlichen Gründen auf Abbau gestellt und dahingehende konkrete Ziele formuliert und vereinbart.

In den nachfolgenden Abschnitten werden die Entwicklungen in ausgewählten Ländern, unter anderem Länder mit aktiver Abbaustrategie, und die jeweiligen Treiber im Überblick dargestellt.

Die bereits im Mai 2010 implementierte Abbaustrategie für Griechenland wurde weiter konsequent umgesetzt. Hierdurch wurde das Exposure im Jahr 2013 um weitere 172 Mio € abgebaut. Das Sovereign-Exposure liegt, wie zum 31. Dezember 2012, unverändert bei 2 Mio €.

Für das Portugal-Portfolio wurden ebenfalls Maßnahmen zur Reduktion eingeleitet und bereits erfolgreich umgesetzt. Dies spiegelt sich im Abbau des Exposures um 75 Mio € im Jahr 2013 wider.

Spanien ist kein Kernmarkt der HVB Group. Dennoch begleiten wir einige wenige multinationale Firmenkunden mit Bezug zu Deutschland. Das aus der bisherigen strategischen Ausrichtung noch bestehende Exposure in Spanien wurde planmäßig abgebaut. Fällige Kredite wurden nicht verlängert, sondern außerhalb der HVB Group durch ein anderes Unternehmen der UniCredit neu vergeben. Wir sehen keine

erhöhten Risiken im Hinblick auf die Bonität der Kunden, die nur einen geringen Anteil ihres Cashflows in Spanien erzielen.

Durch diese Maßnahmen wurde das Exposure in Spanien im Jahr 2013 deutlich um 355 Mio € reduziert.

Exposureentwicklung der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2013	2012	2013	2012
Vereinigtes Königreich	11 196	11 440	563	622
USA	8 507	8 222	232	670
Asien/Ozeanien	5 436	4 800	75	95
Schweiz	3 897	4 561	319	257
Türkei	2 079	2 351	31	72
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 873	2 538	315	259
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 559	1 955	75	70
Osteuropa	1 290	1 097	238	289
Russland	1 098	1 654	85	132
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	984	1 133	16	11
Südliches Afrika	748	1 124	24	1
Mittel-/Südamerika	319	516	45	45
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	119	218	7	22
HVB Group	39 105	41 609	2 025	2 545

Die HVB verfolgte für das Schiffsfinanzierungsgeschäft eine Abbaustrategie. Dieser Portfolioabbau (1,2 Mrd €) ist unter anderem im Exposure-Rückgang in der Türkei, Ländern der Regionen Westeuropa und Südliches Afrika sichtbar.

Finanzderivate

Finanzderivate werden überwiegend zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Sie bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zur Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Marktwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 31. Dezember 2013 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 78,9 Mrd € (31. Dezember 2012: 109,4 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel II (KWG/SolvW) ergeben sich bei Anwendung des sogenannten Partial Use nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Berücksichtigung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Nettingvereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2013 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 9,0 Mrd € (31. Dezember 2012: 12,9 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern insbesondere detaillierte Informationen zu den Nominal- und Marktwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					MARKTWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Zinsbezogene Geschäfte	879 876	982 952	896 955	2 759 783	3 134 770	67 897	116 634	65 586	116 207
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	119 022	289	—	119 311	196 526	8	72	10	43
Zinsswaps	628 178	855 348	728 440	2 211 966	2 399 577	63 754	110 359	60 597	108 869
Zinsoptionen									
– Käufe	30 200	61 423	82 692	174 315	218 894	3 756	5 622	236	240
– Verkäufe	30 148	45 516	84 032	159 696	188 567	343	347	4 711	6 913
Sonstige Zinskontrakte	12 829	—	—	12 829	27 017	36	234	31	142
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	34 571	20 376	1 051	55 998	53 761	—	—	1	—
Zinsoptionen	24 928	—	740	25 668	50 428	—	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	160 431	23 688	593	184 712	231 944	2 588	2 995	2 582	2 816
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	140 965	17 493	475	158 933	185 034	2 214	2 428	2 162	2 173
Devisenoptionen									
– Käufe	9 495	3 428	50	12 973	23 462	269	349	122	240
– Verkäufe	9 938	2 767	68	12 773	23 430	105	218	298	403
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	33	—	—	33	18	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	35 451	133 360	74 267	243 078	250 601	3 910	5 077	4 295	5 649
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	85 635	38 648	17 911	142 194	114 528	3 228	3 211	3 376	3 608
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	4 334	6 178	1 155	11 667	11 601	220	200	225	293
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	5 096	6 521	1 164	12 781	17 609	919	1 269	109	32
– Verkäufe	52 510	11 304	14 899	78 713	53 214	36	69	1 745	1 724
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	6 856	1 245	—	8 101	3 389	678	213	2	1
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	6 614	77	—	6 691	2 758	8	—	31	—
Aktien-/Indexoptionen	10 225	13 323	693	24 241	25 957	1 367	1 460	1 264	1 558
Kreditderivate¹	27 702	80 094	2 852	110 648	145 027	1 072	1 592	1 079	1 486
Sonstige Geschäfte	4 171	2 473	515	7 159	7 373	228	211	272	264
HVB Group	1 193 267	1 261 214	993 093	3 447 574	3 884 243	78 923	129 720	77 190	130 030

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2013 insgesamt 559 326 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 7 791 Mio €).

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	MARKTWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2013	2012	2013	2012
Zentralregierungen und Notenbanken	3800	4489	1710	2474
Banken	51026	90770	50864	93584
Finanzinstitute	21773	31030	23175	32583
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	2324	3431	1441	1389
HVB Group	78923	129720	77190	130030

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				MARKTWERTE				
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Anlagebuch	80	354	—	434	441	1	7	9	10
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	80	254	—	334	316	1	7	7	4
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	100	—	100	125	—	—	2	6
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	27622	79740	2852	110214	144586	1071	1585	1070	1476
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	13229	38832	1146	53207	71456	304	851	700	622
Total Return Swaps	—	26	—	26	136	3	70	—	—
Credit Linked Notes	803	1345	167	2315	2786	51	73	27	26
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	13403	39283	1463	54149	69789	702	585	335	809
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit Linked Notes	187	254	76	517	419	11	6	8	19
HVB Group	27702	80094	2852	110648	145027	1072	1592	1079	1486

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN				
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT LINKED NOTES	SUMME 2013	SUMME 2012
Öffentliche Anleihen	41561	—	1040	42601	49930
Unternehmensanleihen	60354	—	1776	62130	87699
Aktien	—	—	—	—	13
Sonstige Aktiva	5875	26	16	5917	7385
HVB Group	107790	26	2832	110648	145027

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate wiesen einen Anteil von 51,5% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfiel ein Anteil von 48,5%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makroökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Sensitivitätsanalysen, Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt. Der auf dem internen Adressrisikomodell basierende Ansatz wird dabei ergänzt durch die Einschätzung von Experten aus dem SRM sowie den Vertriebsseinheiten.

Zusammenfassung und Ausblick

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass sich die HVB Group auch weiterhin in einer positiven Risikosituation befindet.

Ausschlaggebend hierfür ist unter anderem das breit diversifizierte Kreditportfolio in Verbindung mit einem konservativen Risikomanagement und einer klar fokussierten Kreditrisikostategie.

Risikopositionen und -konzentrationen wurden zu Beginn des Jahres identifiziert und, basierend auf den individuellen strategischen Zielvorgaben, konsequent gesteuert. Im Besonderen betraf dies die schwächeren Euroländer sowie das Schifffahrtsportfolio.

Um die Kontinuität der positiven Entwicklung erfolgreich wahren zu können, wurden in der für das Jahr 2013 gültigen Risikostrategie Kernmärkte, Abbauportfolios und Steuerungsinstrumente vor dem Hintergrund der veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen klar definiert. Damit wird eine aktive Steuerung und Limitierung der Kreditrisiken gewährleistet. Auch in den kommenden Jahren wird die HVB Group an einer konstanten Weiterentwicklung des Risikomanagements arbeiten, um den zukünftigen Veränderungen und den sich hieraus ergebenden Anforderungen weiterhin optimal gerecht zu werden.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko versteht man den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Events in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnet man den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB sowie in geringerem Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2013 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Das Primärhandelsmandat in italienischen Staatsanleihen wurde im Frühjahr 2013 eingestellt. Restbestände in diesem Portfolio wurden bis zur Endfälligkeit gehalten, sind aber zwischenzeitlich im Wesentlichen ausgelaufen. Nach dem Abbau des Kreditkorrelationsgeschäfts hat sich der Kredithandel neu positioniert und in verstärktem

Umfang Aktivitäten im Handel von Kreditindizes aufgenommen. Der Devisenhandel erweiterte seine Produktpalette um neuere Typen von Devisenoptionen. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und dort schwerpunktmäßig im Handelsbereich für zinsbezogenes Geschäft. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen in Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in einem Gesamt-VaR zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimiten werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limiten, wohingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limiten sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Im Januar 2013 wurde durch die Risikostrategie das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 50 Mio € im Jahr 2012 auf 45 Mio € reduziert. Im März wurde die Risikostrategie nochmals aktualisiert, dabei wurde das Handelsbuchlimit auf 43 Mio € leicht verringert. In diesem Zuge wurde das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken für die HVB Group von 130 Mio € auf 120 Mio € angepasst. Anstelle des im Jahr 2012 für den Geschäftsbereich CIB verwendeten Limits in Höhe von 120 Mio €, wurde für CIB im Januar 2013 ein VaR Warning Level von 100 Mio € gesetzt, welches im März auf 90 Mio € gesenkt wurde.

Zusätzlich zu den Marktrisiken unter Verantwortung des Handels, gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb in 2013 bei 40 Mio €.

Die Überwachung der neuen für das interne Modell zu verwendenden aufsichtsrechtlichen Maße (Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag) wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limiten beschränkt. Diese Limite beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnissen und Nominalvolumen in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der Value at Risk (VaR) gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowertes zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB werden zur internen Risikosteuerung neben dem VaR die in der aktuellen Solvabilitätsverordnung geforderten neuen Marktrisikomaße wöchentlich berechnet und limitiert. Die neuen Anforderungen sind Ergebnis der Überarbeitung der Capital Requirement Directive (CRD III). Nach Solvabilitätsverordnung sind diese bei der Bestimmung der Eigenmittelanforderungen zu berücksichtigen.

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12 Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der Spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitätseinstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kreditderivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimite eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig der regulatorischen oder IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimiten bzw. VaR Warning Levels werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahr 2013 geschah die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde auch am Folgetag das vorgegebene Limit überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisiko-Controlling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisikolimiten sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch über die Ergebnisse der Back- und Stress-tests sowie Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird beginnend mit Dezember 2013 die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf

einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem Credit-Value-Adjustment-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC und dem Marktrisiko-Standardansatz ergeben. Alle Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich der Zinsentwicklung simuliert. Ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock würde unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor den Zinsüberschuss innerhalb der nächsten zwölf Monate um 19 Mio € (31. Dezember 2012: –100 Basispunkte: 191 Mio €) belasten.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,7 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2012 (2,9 Mrd €) um 0,2 Mrd € gesunken. Der Rückgang resultiert hauptsächlich aus der Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% (–0,2 Mrd €) sowie aus Fälligkeiten von CDS-Positionen, die ursprünglich zum Absichern der Schwankungen des eigenen Credit Spreads eingegangen wurden.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken. Die zwischenzeitliche Zunahme der Marktrisiken im ersten Quartal des Jahres resultiert aus kurzfristig erhöhter Risikonahme.

Marktrisiko der Handelsaktivitäten der HVB Group (Value-at-Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

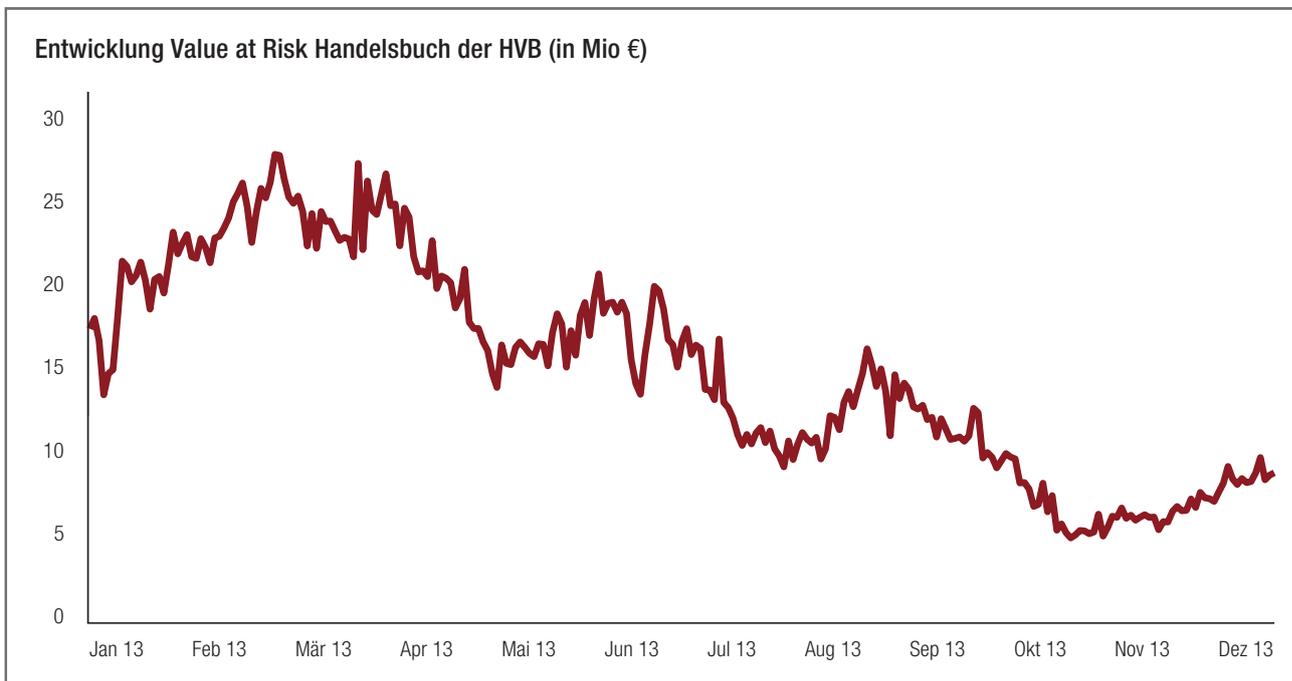
(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2013 ¹	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013	31. 3. 2013	31. 12. 2012
Zinsbezogene Geschäfte (inklusive Credit-Spread-Risiken)	16	9	12	15	26	17
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	2
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	4	2	3	4	5	4
Diversifikationseffekt ³	–5	–3	–4	–4	–6	–7
HVB Group	16	9	12	16	26	16

1 Arithmetisches Mittel der letzten vier Quartalsstichtage

2 Inklusive Rohwarenrisiken

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.



Der VaR-Verlauf zeigt im ersten Halbjahr 2013 eine zwischenzeitliche Erhöhung der Risikowerte, wohingegen das zweite Halbjahr tendenziell fallende Risikowerte aufzeigt.

Neue aufsichtsrechtliche Maße¹ der HVB (CRD III-Werte)

(in Mio €)

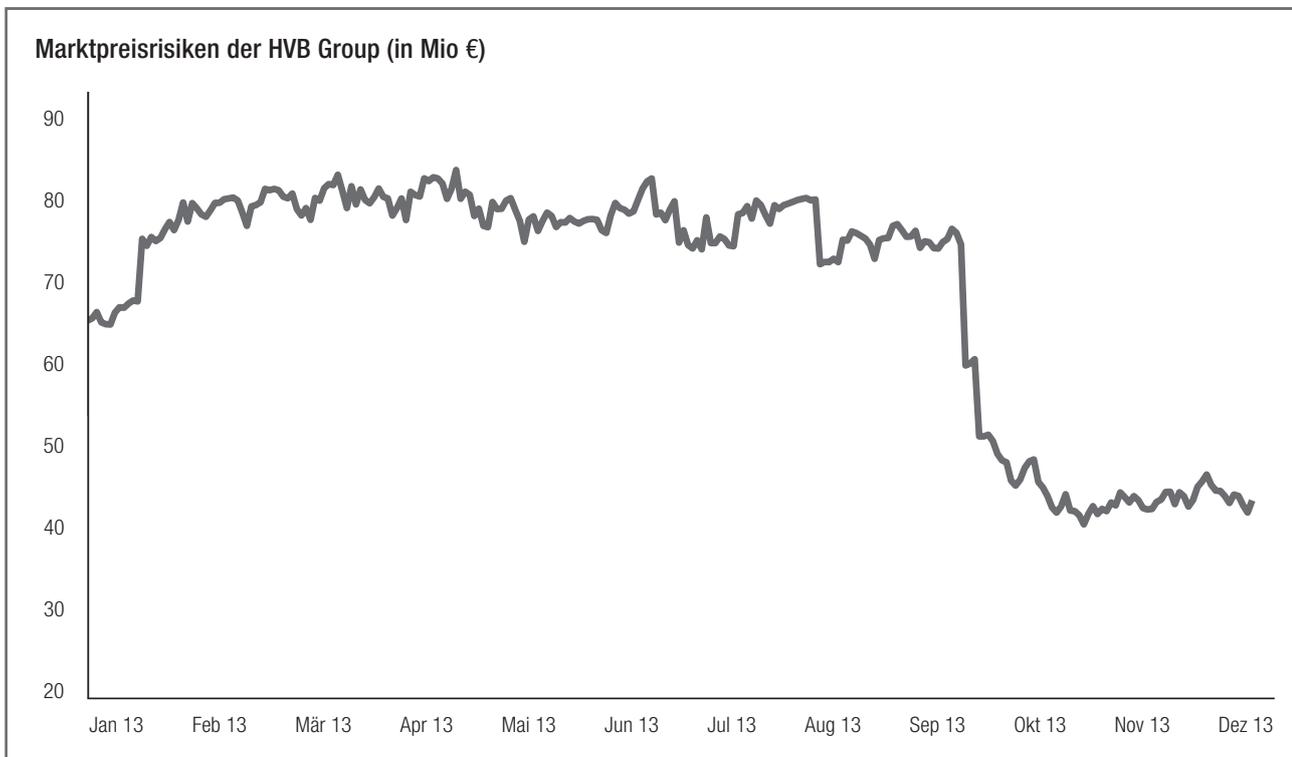
	31. 12. 2013	30. 9. 2013	30. 6. 2013	31. 3. 2013	31. 12. 2012
Stressed Value-at-Risk	27	22	27	34	22
Incremental Risk Charge	288	211	267	313	201
Marktrisiko Standardansatz	4	5	5	16	22

¹ Risikowerte auf Basis der internen Meldung (nur Handelsbuch der HVB)

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken aus Handelsbüchern entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle Marktrisiko tragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus

Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group. Das Marktrisiko ist im September und Oktober 2013 stark zurückgegangen, da mehrere Tage mit signifikanten Marktschwankungen aus dem zweijährigen Betrachtungszeitraum herausgefallen sind. Ein größerer Effekt Anfang Oktober beruht auf einer Änderung der Zuordnung von ABS-Risikofaktoren, die geänderten Marktansichten folgt.

Risk Report (FORTSETZUNG)



Die Abbildung „Marktpreisrisiken der HVB Group“ zeigt alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind.

Neben der Berechnung des VaR wird das Risikoprofil der Bankbücher anhand von Sensitivitätsanalysen untersucht. Eine Abwertung aller Fremdwährungen um 10% (FX-Sensitivität) ergibt eine Verringerung des Portfoliowerts um 25 Mio € (0,1% des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals) im Bankbuch der HVB Group (31. Dezember 2012: -48 Mio €).

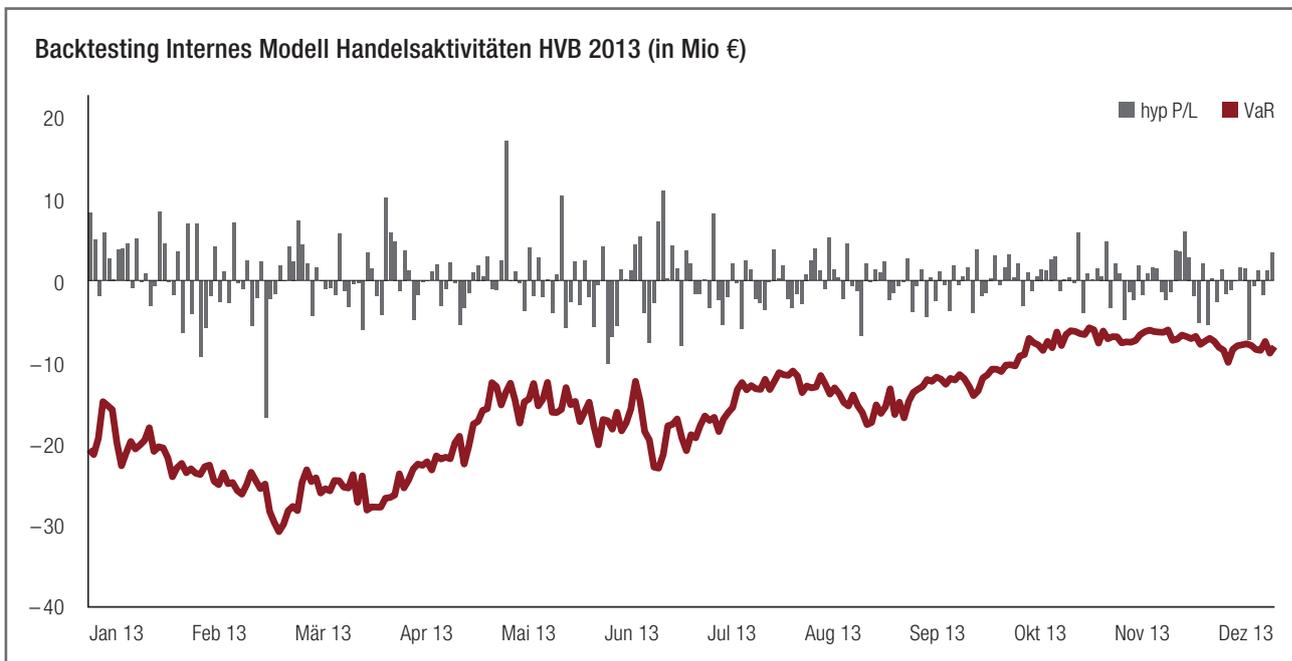
Wertveränderung bei Abwertung von Fremdwährungen gegenüber dem Euro um 10%

zum 31. Dezember 2013

(in Mio €)

BANKBUCH DER HVB GROUP	
Gesamt	- 25,21
USD	- 27,93
GBP	- 6,81
CHF	0,89
JPY	8,09
TRY	- 2,46
HKD	1,33

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten hypothetischen Marktwertänderungen verglichen werden. Ein Ausreißer ist ein Tag, an dem der hypothetische Verlust größer ist als der prognostizierte VaR-Wert. Im Jahr 2013 wurde kein meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet (siehe Grafik „Backtesting Internes Modell Handelsaktivitäten HVB 2013“).



Beginnend mit 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf einer bereinigten ökonomischen P/L („dirty P/L“). Ende Oktober gab es einen Ausreißer, der aufgrund der monatlichen Aktualisierung des CVA-Wertes zustande kam. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diesen Sonderfall nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die im Marktrisiko angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr sich verschlechternder Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgedehnten Geld-Brief-Spannen (Bid-Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2013 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 373 Mio € (31. Dezember 2012: 404 Mio €).

Stresstest

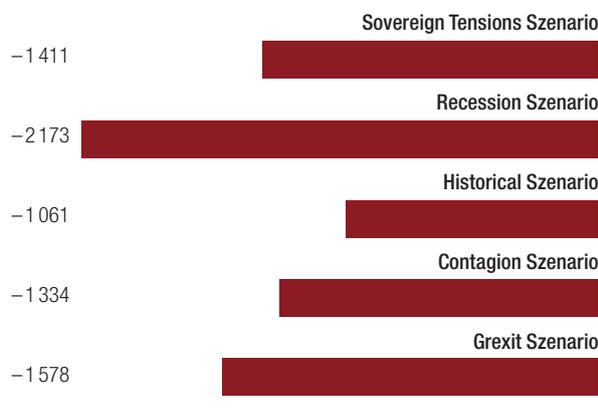
Ergänzend zur Berechnung des VaR und den neuen Risikomaßen führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zu Grunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der Finanzkrise im dritten Quartal 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt ein ganzes Quartal ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario/Adverse Demand Shock). Die Ausweitung der Schuldenkrise wird durch die Szenarien Sovereign Tensions und Contagion untersucht. Alle basieren auf der Annahme des Ausfalls eines Eurostaats mit weitreichender Eskalation der Krise auf weitere Eurostaaten.

Am 31. Dezember 2013 ergibt sich das bedeutendste Stressergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von 2,2 Mrd € (Vorjahr: –1,7 Mrd €) im Recession Szenario. Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Stresstesting HVB Group zum 31. Dezember 2013 in Mio €



Wie im Abschnitt „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch in 2013 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Entsprechend dem BaFin-Rundschreiben vom 9. November 2011 wird die Veränderung des Marktwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Auch diese Auswertung führen wir mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel durch. Mit einem theoretischen Verbrauch von 0,2% (Vorjahr: 0,3%), bzw. 3,9% ohne das Modellbuch (31. Dezember 2012: 4,6%), des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals per Ultimo Dezember 2013 befindet sich die HVB Group weit unterhalb der 20%, ab denen die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon in 2013 wird auch in 2014 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko/strukturelles Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko, nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig zu refinanzieren (über einem Jahr) bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichende Liquidität am Markt angeboten ist, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Markturnsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos erfolgt in erster Linie unter Anwendung der VaR-Messmethodik in CRO und ist nicht im Fokus der Liquiditätsrichtlinie.

Strategie

In der HVB Group ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement (unter einem Jahr) und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern ist der Risikoappetit hinsichtlich des Liquiditätsrisikos festgelegt. Dieser ist Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Es ist auch ein Limitsystem eingerichtet bzw. Schwellenwerte wurden definiert. Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer die einhergeht mit dem Risikoappetit.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven. Das langfristige Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Das operationale Liquiditätsrisiko wurde durch die Implementierung eines untertägig einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen für unvorhersehbare Mittelabflüsse zusätzliche Liquidität vorgehalten wird.

Die sich aus der Veränderung der Funding Spreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profil erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk). Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV).

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristeninkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung unserer Liquiditätssituation ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der Laufzeitinkongruenzen von Aktiva und Passiva. Diese werden über definierte Laufzeiten durch Limite und Refinanzierungsziele begrenzt. Die Einhaltung der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Ebenso werden wöchentlich die Stressszenarien berechnet.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird in der HVB Group durch eine laufende untertägige Überwachung und Prognose der relevanten Kontosalden begrenzt. Zusätzlich ist ein Mindestvolumen an freier Liquidität vorzuhalten, um zusätzlichen untertägigen Liquiditätsbedarf aus unerwarteten Liquiditätsabflüssen zu decken (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist aufgrund der Diversifikation unserer Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt.

Von Einheiten des CRO-Bereichs werden regelmäßig Frühwarnindikatoren errechnet und das Konzentrationsrisiko dargestellt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB Group verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Limitierung des kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsrisikos.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen sind regelmäßig zu aktualisieren. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Operationales Liquiditätsrisiko

Zur Überwachung des operationalen Liquiditätsrisikos hat die HVB Group einen untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldo festgelegt. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht.

Die Beobachtung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, gibt es einen Notfallplan, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeverfahren und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

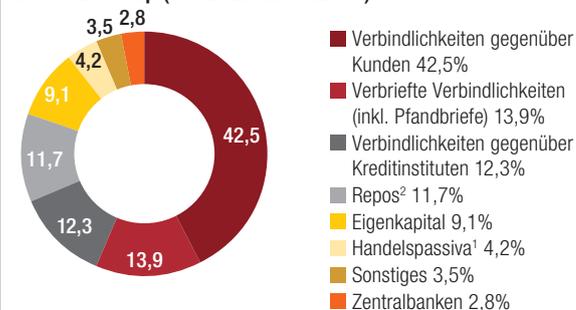
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2013 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 33,9 Mrd € (31. Dezember 2012: 39,5 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Der Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende Dezember 2013 auf 29,9 Mrd € (31. Dezember 2012: 28,4 Mrd €).

Die Anforderungen der LiqV wurden von den betroffenen Einheiten der HVB im Berichtsjahr jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2013 im Durchschnitt 30,3 Mrd € für die HVB (2012: 29,7 Mrd €) und zum 31. Dezember 2013 29,8 Mrd €. Damit bewegen wir uns weit über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im Jahr 2013 gering. Damit war jederzeit eine, im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit, angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts gegeben. Im Jahr 2013 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 5,7 Mrd € längerfristig refinanziert (2012: 7,5 Mrd €). Zum 31. Dezember 2013 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 102,4% (Vorjahr: 100,8%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Finanzierungsinstrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2013)



¹ Ohne den Posten „negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“
² Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelsspassiva“, „Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns, auf Basis unterschiedlicher Szenarien, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2013 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Zusammenfassung und Ausblick

Auch in 2013 waren Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft zu spüren. Diverse bisher ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte nur bedingt beruhigen. Es ist noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskurs-Entwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im Jahr 2013 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Für 2014 erwartet die HVB Group in den Industrieländern ein moderates Wirtschaftswachstum, während sich das Wirtschaftswachstum in den Schwellenländern tendenziell abschwächen dürfte. Es bleiben weiterhin Belastungsfaktoren für die Weltwirtschaft, wie zum Beispiel der nicht ganz gelöste Haushalts- und Schuldenstreit in den USA oder die Rückführung der extrem lockeren Geldpolitik der US-Notenbank. Vor diesem Hintergrund kann vor allem in den Industrieländern von einer tendenziell weiteren Stabilisierung der Märkte ausgegangen werden.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB als Tochter der UniCredit S.p.A. hat dessen Definition für operationelle Risiken übernommen. Diese definiert das operationelle Risiko gemäß der Bank of Italy und im Einklang mit der Solvabilitäts-

verordnung als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB bzw. HVB Group Risikostrategie die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter der Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgehen.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. segmentspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereichen der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand, das RC und den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe werden die Risiken besonders bei den Derivaten gesehen. Das resultiert auch aus den damit verbundenen Kundenklagen. Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration im Geschäftsbereich CIB befindet.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein sowie sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

IT

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A (UBIS) erbracht. Die im Zuge der EuroSIG-Einführung veränderten IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern auch Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Entwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse wurden zum Jahreswechsel 2011/2012 gestartet und über den Jahresverlauf 2012 in verschiedenen Teilbereichen umgesetzt. In 2013 wurde das Kontrollsystem weiter ausgebaut und verbessert, um das in 2012 erkannte Verbesserungspotential zu heben sowie Erkenntnisse aus Prüfungen einfließen zu lassen.

Business Continuity Management & Krisenmanagement

Das Notfall- und Krisenmanagement hat in zwei Realfällen die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. In allen Fällen konnten durch das Krisenmanagement der HVB die Situationen erfolgreich bewältigt werden, sodass Auswirkungen minimiert und Schäden vermieden werden konnten. Eine Teilnahme an einer Simulationsübung der Bank of Italy sowie weitere interne Übungen, wie zum Beispiel ein umfangreicher Open System Cross Divisional Test unter Einbindung der IT, zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity und Krisenmanagement gut funktionierten.

Compliance-Risiken und Rechtsrisiken

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken (Risiken bezüglich der Einhaltung von Richtlinien) als Unterkategorien operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, Regulierungen, Vereinbarungen, vorgeschriebener Praktiken oder ethischer Standards gefährden.

Der Bereich Compliance zeichnet verantwortlich für das Management der Compliance-Risiken. In seiner Funktion konzentriert er sich primär auf das Wertpapierhandelsgesetz (WpHG), Geldwäschegesetz (GwG), die MaRisk (seit Dezember 2013), Finanzsanktionen, Betrugsprävention, Korruptionsbekämpfung, Bankgeheimnis, Verbraucherdarlehen und Verbraucherschutz sowie auf begleitende Verordnungen und Regeln. Compliance führt unter anderem in regelmäßigen Abständen eine Risikoanalyse durch, aus dem der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit von Compliance abgeleitet wird. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird ein risikobasierter Überwachungsplan erstellt. Die Ergebnisse der einzelnen Kontrollen fließen wieder in die nächste Risikoanalyse ein, auf der der Überwachungsplan basiert. Dieser beinhaltet neben der Überwachung der Mitarbeitergeschäfte und Handelsaktivitäten der HVB auch diverse Second Level Controls zu sämtlichen Bereichen, die Compliance abdeckt, um die Strategien und Prozesse im Unternehmen und die ergriffenen Maßnahmen zur Beseitigung etwaiger Mängel zu bewerten. Die Ergebnisse der Kontrollen und Prüfungen werden mittels des Jahresberichts auch direkt an den Vorstand bzw. Aufsichtsrat berichtet, ebenso wie die Compliance-Maßnahmen, die aufgedeckten Probleme sowie der aktuelle Stand der Compliance in der HVB. Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen für alle Bereiche der HVB Group. Ausnahmen sind, das die Steuerposition der Bank betreffende Steuerrecht, das Arbeitsrecht (ausgenommen Rechtsstreitigkeiten) sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Im Folgenden wird auf einzelne rechtliche Risiken eingegangen:

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zum Teilkonzern der HVB gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB ist verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben unter anderem in Bezug auf Vorschriften zur Bekämpfung von Geldwäsche sowie Regelungen zur Vertraulichkeit und zum Datenschutz sowie betreffend die Vermeidung von Interessenkonflikten zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu zusätzlichen Gerichtsprozessen und Untersuchungen sowie

Risk Report (FORTSETZUNG)

zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB führen. In vielen Fällen ist der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Verlusts mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Rechtsfälle, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB angewandten Rechnungslegungsvorschriften nach IAS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches derzeit beim Bundesgerichtshof (BGH) anhängig ist, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich voraussichtlich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund von Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl leicht rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Die gegen eine Vielzahl von Mitgliedern eines Underwriting-Konsortiums, darunter auch gegen UniCredit Capital Markets Inc. (UCCM), sowie die Emittentin erhobene Class-Action wurde hinsichtlich der Mitglieder des Underwritings-Konsortiums erstinstanzlich zurückgewiesen. In Richtung gegen die Emittentin dauert der Rechtsstreit an, weswegen die Kläger derzeit noch keine Möglichkeit haben, Rechtsmittel gegen die Klageabweisung hinsichtlich der Mitglieder des Underwriting-Konsortiums einzulegen.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Marktwert haben, halten sich weiterhin auf hohem Niveau. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Die Rechtsprechung ist daher uneinheitlich, wobei die Frage der Verjährung nach § 37a WpHG a.F. ein wesentlicher Aspekt sein dürfte.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung beläuft sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater gehen gegen die Auffassung der Steuerbehörde vor. Der Kunde hat außerdem Klage gegen die HVB erhoben und verlangt von der Bank vollständige Freistellung von etwaigen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang.

Obwohl der Kunde gegenüber den Steuerbehörden als Primärschuldner haftet, haben die Steuerbehörden unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid zugestellt mit der Aufforderung zur Zahlung von rund 124 Mio €, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten. Die HVB hat unter anderem auch gegen den Kunden Klage erhoben und ihrerseits Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen in diesem Zusammenhang beantragt.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, haben die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet; bis jetzt wurde ein Betrag von insgesamt rund 120 Mio € auf den in dem Haftungsbescheid genannten Betrag bezahlt. Die Verfahren dauern an.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB und ihres IT-Dienstleisters durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Es besteht ein Risiko, dass die HVB in dem Zivilverfahren zu Ersatzleistungen an den Kunden oder in Höhe der noch nicht gezahlten Beträge (insbesondere aus dem Haftungsbescheid sowie weiterer Zinsen und/oder Säumniszuschläge) zu Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden verurteilt wird. Darüber hinaus könnten der HVB sonstige Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen.

Darüber hinaus hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteuer-Anrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Quellensteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hat bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine interne Prüfung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die umfassende Aufarbeitung wird von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt. Die Untersuchungen dauern derzeit noch an. Die HVB erwartet hierzu Ergebnisse im ersten Halbjahr 2014. Ein Zwischenbericht der vom Aufsichtsrat beauftragten externen Berater führt tatsächliche Anhaltspunkte an, die den Schluss auf Geschäftsmuster in einem Teil der Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) zulassen, die denen im oben geschilderten Kundenfall ähnlich sind. Der Vorstand der HVB hat und wird sich mit Unterstützung externer Berater aller relevanten Aspekte in dieser Angelegenheit annehmen, einschließlich einer eingehenden Prüfung der zuvor beschriebenen Vorgänge.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ein Ermittlungsverfahren bezüglich der Kapitalertragsteuer-Anrechnungen eingeleitet. Ferner steht die HVB im Austausch mit ausländischen (Steuer-)Behörden, soweit es um potentielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Die deutsche Finanzverwaltung verneint bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steueranrechnungen bzw. -erstattungen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen sind jedoch noch nicht höchstrichterlich geklärt.

Welche Auswirkungen sich aus der Überprüfung der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit gegebenenfalls erheblichen Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen, Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen steuer-, straf- bzw. ordnungswidrigkeitenrechtlichen Folgen konfrontiert werden könnte. Ferner ist nicht auszuschließen, dass HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in dieser Angelegenheit in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren hat die HVB erstinstanzlich, in einem weiteren Verfahren auch zweitinstanzlich obsiegt; beide Urteile sind noch nicht rechtskräftig. In einem dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion ist die HVB in 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien sind unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB hat gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt.

Insolvenz der Landsbanki Íslands

Im Jahr 2008 hat die HVB unter anderem bei der in Island ansässigen Landsbanki Íslands Geldmarkteinlagen getätigt, welche vertragsgemäß zurückbezahlt wurden. Der Liquidationsausschuss der Landsbanki hat die erfolgte Rückzahlung der geliehenen Gelder bei Gericht angefochten und verklagt die HVB auf Zahlung eines mittleren zweistelligen Millionenbetrags. Das zuständige Gericht hat in erster Instanz die Klage abgewiesen; die Entscheidung ist noch nicht rechtskräftig. Eine Entscheidung des Berufungsgerichts steht noch aus.

Repo-Geschäfte

Zwei Kunden, die demselben Konzern angehören, haben jeweils Klage gegen die HVB mit einem Gegenstandswert von insgesamt 491,4 Mio € (plus Zinsen) erhoben. Hintergrund der Streitigkeit ist die Kündigung von Repo-Geschäften, die die Kläger mit der HVB abgeschlossen hatten. Die Kläger machen geltend, dass der von der HVB an sie im Nachgang zu den Leistungsstörungen der Kunden gezahlte Gegenwert zu niedrig gewesen sei. Die HVB verteidigt sich gegen die Klage. In einem der beiden anhängigen Fälle ist ein erstinstanzliches Urteil teilweise zu Lasten der Bank ergangen; gegen das Urteil wurde Berufung eingelegt.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Die in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse wurden am 30. Juli 2008 in der ordentlichen Hauptversammlung der HVB bestätigt. Gegen die Bestätigungsbeschlüsse wurden ebenfalls Anfechtungsklagen erhoben, die überwiegend auf einen angeblich zu niedrigen Kaufpreis für die veräußerten Beteiligungen bzw. Niederlassungen gestützt werden.

Das OLG München hat mit Beschluss vom 29. Oktober 2008 das Verfahren betreffend der Anfechtungsklagen gegen die Zustimmungsbeschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 ausgesetzt, bis über die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB rechtskräftig entschieden ist. Die Klagen gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 29. und 30. Juli 2008, einschließlich der Klagen gegen die in dieser Versammlung gefassten Bestätigungsbeschlüsse sind derzeit beim OLG München anhängig.

Andere behördliche Verfahren

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorbefehl (subpoena) des Bezirksstaatsanwalts von New York („NYDA“) in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger die vom Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control „OFAC“) auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das US Department of Justice (US Justizministerium; „DOJ“) eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB allgemein zum Gegenstand hat. Die HVB kooperiert mit dem OFAC, dem DOJ und der NYDA und hält andere zuständige Aufsichtsbehörden über den Stand der Untersuchungen informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensschließenden Entscheidung der US-Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie ggf. wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

In den letzten Jahren haben angebliche Verletzungen von US-Sanktionsmaßnahmen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitutionen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern, Strafen oder Vergleichszahlungen an die US-Behörden geleistet haben.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, DAB Bank AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA Modell) berechnet. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA Modell ist ein UniCredit gruppenweiter Verlustverteilungsansatz. Er basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet, um die Datensätze im seltenen aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien, als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA Töchter verteilt.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2013 2,5 Mrd € (31. Dezember 2012: 2,5 Mrd €). Die wesentlichen Änderungen waren ein Anstieg des ökonomischen Kapitals aufgrund der gestiegenen Anzahl und Höhe von Verlustereignissen aus Vertriebsrisiken, kompensiert durch die Anpassung des Konfidenzniveaus von 99,97% auf 99,93% (-0,3 Mrd €) im März 2013.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Stresstests

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäftsrisiko, das Immobilienrisiko, das Beteiligungsrisiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstige Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen wären. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Marktwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Im strategischen Fokus lagen im Jahr 2013 allgemein ein konsequentes risikoadäquates Pricing, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung sowie ein Ausbau der Marktposition und der Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft.

Das Geschäftsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits hat HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Segmente, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Die zur Kalibrierung des Geschäftsrisikomodells herangezogenen Daten wurden im ersten Halbjahr 2013 aufgrund veränderter Geschäftsbereichsstruktur angepasst sowie mit Daten aus 2012 erweitert.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2013 um 130 Mio € auf 726 Mio € angestiegen (Berechnung des Jahresergebnisses erfolgte auf Basis der P&L Daten vom November). Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko der HVB Group beläuft sich zum Jahresende 2013 auf 336 Mio € (vergleichbarer Vorjahresultimowert: 264 Mio €). Der Anstieg beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung der Zeitreihen und der damit einhergehenden Änderung der Volatilitäten und Korrelationen auch die Auswirkung der Aktualisierung der Korrelationsmatrix zwischen den Risikoarten. Durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% wird dieser Anstieg um 58 Mio € geschmälert.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Auch im Jahr 2013 waren die Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft teilweise noch zu spüren. Diverse ergriffene Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union zeigten allerdings Wirkung und konnten die

Märkte beruhigen. Es wird im Jahr 2014 für die Industrieländer von einem moderaten und nicht immer stetigen Wachstumstrend ausgegangen. Es ist jedoch noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte, insbesondere von der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen, beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im Jahr 2013 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch im Jahr 2014 von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Aufgrund des niedrigen Zinsniveaus und der damit auf einem historischen Tiefpunkt liegenden Zinsspreads sowie einem sehr intensiven Wettbewerbsumfeld bleibt es trotz moderater Wachstumsaussichten herausfordernd die Ertragsziele zu behaupten bzw. auszubauen. Dem zielgerichteten Kostenmanagement kommt auch weiterhin eine hohe Bedeutung zu.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Marktwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB Group erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und SPVs. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden, wobei übergreifend für beide Portfolios im Jahr 2013 die Kostenoptimierung im Vordergrund stand. Bewirtschaftungs- und Nutzungsstrategie für strategische Immobilien war im Jahr 2013

die kostenoptimierte Bereitstellung der Immobilien für das Bankgeschäft der HVB Group sowie die Bevorzugung von Eigenobjekten gegenüber Fremdoobjekten. Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen die Anforderungen der Geschäftsbereiche, wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Das Immobilienrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich werden den Segmenten sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand Alone EC-Limite für das Jahr 2013 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite, hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen.

Um die Aussagekraft der Indizes durch ein granulareres Mappingverfahren zu erhöhen, wird seit 2012 die Objektart zusätzlich zur geografischen Lage mit einbezogen. Daraus resultierend werden die einzelnen Immobilien und Grundstücke 20 Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Die Anpassung der zur Kalibrierung des Immobilienrisikos herangezogenen Daten an das aktuelle Portfolio wurde im Jahr 2013 verbessert und das Mappingverfahren aktualisiert.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2013 um 49 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2013 bei 478 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 3,0 Mrd €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mrd €		ANTEIL in %	
	2013	2012	2013	2012
Strategische Objekte	1,5	1,6	49,9	53,0
Nicht strategische Objekte	1,5	1,5	50,1	47,0
HVB Group	3,0	3,1	100,0	100,0

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 372 Mio € (31. Dezember 2012: 378 Mio €). Dieser Wert beinhaltet neben dem Effekt aus der Aktualisierung des Indexmappings auch die Effekte aus der Aktualisierung der Korrelationsmatrix. Die Veränderungen wurden durch die Anpassung des Konfidenzniveaus im März 2013 von 99,97% auf 99,93% (-35 Mio €) nahezu kompensiert. Das Immobilienportfolio der HVB Group entfällt dabei schwerpunktmäßig mit 34% auf München.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Immobilienmarktwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entständen.

Es ist auch für das Jahr 2014 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2014 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile, Private Equity Investments sowie Beteiligungen an Private Equity Fonds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Das Beteiligungsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich werden den Segmenten sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand Alone EC-Limite für das Jahr 2013 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite, hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen.

Die Risikomessung unterscheidet zwischen börsennotierten und nicht börsennotierten Beteiligungen. Im ersten Fall wird der VaR basierend auf Marktwerten, Volatilitäten und Korrelationen der entsprechenden Aktien ermittelt. Im zweiten Fall werden im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Marktwertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen makroökonomischen Zusammenhänge wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Fonds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für Anteils- und Beteiligungsbesitz und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO sowie den Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt zusätzlich im quartalsweisen Risikoreporting ein Abgleich der Ist- mit den Planwerten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten und ohne Einbeziehung des ökonomischen Kapitals von kleinen rechtlichen Einheiten, ist im Jahr 2013 um 640 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2013 bei 659 Mio €. Der Rückgang ist hauptsächlich auf eine Reduzierung des Portfolios zurückzuführen. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group (ohne kleine rechtliche Einheiten) beträgt 517 Mio € (31. Dezember 2012 995 Mio €).

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2013	2012	2013	2012
Private Equity Fonds	403	900	45,8	58,6
Private Equity Business	205	399	23,2	26,0
Restliche Beteiligungen	274	236	31,0	15,4
HVB Group	882	1 535	100,0	100,0

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den Marktwertveränderungen die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Wie bereits in 2013 wird die Bank im Jahr 2014 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und-Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank; diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko oder strategisches Risiko. Als wesentliche Stakeholder sind Kunden, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen, Gläubiger und Gesellschafter festgelegt.

Die HVB Group (HVB und die wichtigsten Töchter) verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken

zu untersuchen sind – „Change-the-Bank“-Ansatz – und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende Reputationsrisiken überprüft werden – „Run-the-Bank“-Ansatz.

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozess, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) einbezogen, bei Bedarf aber auch jede andere neue Aktivität. Die Transaktionen/ Aktivitäten müssen durch die jeweiligen verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council (RRC) vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf eine unmittelbare Quantifizierung von Reputationsrisiko im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen der „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für das Controlling liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf Ertragskraft und Risikoprofil haben.

Das strategische Risiko wird in erster Linie qualitativ bewertet. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB Group bewegt (zum Beispiel politisches, wirtschaftliches, regulatorisches oder bankenspezifisches Umfeld) sowie die permanente Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend und sofern erforderlich ad hoc überwacht. Es ist inhärenter Teil der täglichen Führung der HVB Group. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den wöchentlichen Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren. Ein kontinuierlicher Dialog

mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstandsebene und darunter stellt die Einbeziehung von externem Experten-Know-how sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der strategischen Ausrichtung der HVB Group mit den Geschäftsbereichen CB, CIB sowie Asset Gathering mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB Group.

Die Weltwirtschaft nimmt weiter Fahrt auf und das BIP-Wachstum im Euroraum sollte sich 2014 weiter beschleunigen. Innerhalb des Euroraums ist zu erwarten, dass Deutschland die Wachstumslokomotive bleibt. Wir gehen ferner davon aus, dass die Europäische Zentralbank (EZB) abermals billige Liquidität zur Verfügung stellen wird, welche jedoch an die Kreditvergabe geknüpft sein dürfte. Allerdings bergen zum Beispiel politische Unruhen oder die immer noch anhaltende Eurokrise Abwärtsrisiken. Auch das andauernde Niedrigzinsumfeld belastet den Bankensektor stark. Einen negativen Einlagenzins erwarten wir nicht, gleichzeitig rechnen wir nicht mit einer ersten Erhöhung des Refinanzierungssatzes in 2014. Die Gefahr einer weltweiten Banken- und Wirtschaftskrise ist nicht gebannt. Die Exporte aus Deutschland würden von einem weltwirtschaftlichen Tempoverlust deutlich beeinflusst, was wiederum Auswirkungen auf die Investitionsbereitschaft und nicht zuletzt die Beschäftigungsquote in Deutschland haben würde. Es könnte zu einer sinkenden Nachfrage von Krediten kommen. Die makroökonomischen Entwicklungen in der Europäischen Union sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Die HVB Group sieht sich als solide Geschäftsbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die Maßnahmen zur Eindämmung der Finanzkrise nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus strategischer Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt.

So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld die Erträge im Geschäftsbereich CB stark. Das Zinsniveau führt insbesondere im Einlagenbereich zu sinkenden Margen, die sich unmittelbar negativ in der Ertragslage auswirken.

Mit der geplanten Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB bundesweit im Privatkundensegment wachsen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebotes darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarkts hält nunmehr seit vielen Jahren an. Durch die Ungewissheit der Konsolidierung und Konzentration im deutschen Bankensektor bleibt es fraglich, wie sich künftige Ertragspotenziale auf Wettbewerber verteilen und zu welchen Kosten Marktanteile gewonnen werden können. Eine damit einhergehende größere Marktmacht der Wettbewerber könnte die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen. Allerdings verfügt die HVB Group auf Basis ihrer exzellenten Kapitalausstattung über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit rasch und aktiv günstige Gelegenheiten wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist auf Basis des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Der deutsche Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group kann aufgrund der Drei-Säulen-Struktur und des hohen Wettbewerbs als schwierig für das Privat- und Firmenkundengeschäft bezeichnet werden. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. In Folge herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Das regulatorische Umfeld der HVB Group könnte sich ändern; die Nicht-Einhaltung regulatorischer Vorschriften könnte Zwangsmaßnahmen mit sich bringen

Die Aktivitäten der HVB Group werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB Group geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern unterliegen regelmäßigen

Risk Report (FORTSETZUNG)

Änderungen und dies wird weiter zunehmen. Das neue und weiter geplante regulatorische Umfeld für Banken ist komplex und in seiner kumulativen Wirkung derzeit schwer abzuschätzen (dazu gehören auch die weltweiten Trennbanken-Gesetze). Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die Unternehmen der HVB Group mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB Group, würden insbesondere Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB Group zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnte die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB Group hätte.

Die Einführung einer einheitlichen europäischen Bankenaufsicht wurde für November 2014 angekündigt. Mit der Einführung wird die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernehmen. Wir vermuten, dass die HVB Group als Teil der UniCredit darunter fallen wird. Da uns die Details diesbezüglich derzeit aber noch unbekannt sind, sind die Auswirkungen auf die oben beschriebenen Szenarien noch nicht abzuschätzen.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarkts bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

International werden derzeit mehrere Wege diskutiert, wie man die Banken an zukünftigen Rettungsmaßnahmen bzw. den Kosten der Finanzkrise beteiligen könnte. So existieren bereits in Europa Bankenabgaben in Deutschland, Dänemark, Österreich, Ungarn und

Großbritannien teilweise zur Speisung von Stabilisierungs- und Restrukturierungsfonds, meistens jedoch zur Generierung von Haushaltsmitteln. Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich wird ferner die Einführung einer Steuer auf Finanztransaktionen derzeit diskutiert. In einzelnen Ländern wie Frankreich, Großbritannien (Stamp Duty) oder Italien gibt es bereits ähnliche Steuern. Darüber hinaus ist die Schaffung eines EU-Bankenrestrukturierungsfonds ähnlich dem deutschen Restrukturierungsfonds in Diskussion, der aus Mitteln grenzüberschreitend tätiger Banken gespeist werden soll. Diese EU-Maßnahmen verfolgen neben der Krisenprävention und Unterstützung bei zukünftigen Bankenschieflagen die Beteiligung der Finanzindustrie an den Kosten der Krisen. Ferner verfolgen sie auch einen lenkungspolitischen Zweck. Die Bankenabgabe für die HVB Group wurde erstmalig in 2011 in Deutschland, Österreich und Großbritannien erhoben. Die Auswirkungen der weiteren steuerlichen Vorhaben bleibt abzuwarten.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt nach wie vor über eine Ratingeinstufung in der „Single A“ Bandbreite durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Im Zuge der Finanzmarkt- und Eurokrise ist jedoch der Ausblick von S&P und Moody's dahingehend verändert worden, dass eine mögliche Herabstufung nicht auszuschließen ist. Diese würde auf der Veränderung der Parameter beruhen, die von den Ratinggesellschaften zur Ratingeinstufung der HVB herangezogen werden (unter anderem das Rating der UniCredit S.p.A., welches seinerseits stark vom Rating der Republik Italien abhängt). Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte einen schwierigen Zugang zu den Kapitalmärkten bzw. über steigende Refinanzierungsaufwendungen einen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group verursachen.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Marktwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite aber auch eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der

Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebighkeitsrisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die oben beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Für das Pensionsrisiko der HVB Group haben wir mit Hilfe des beschriebenen Modells per 31. Dezember 2013 einen Wert von 619 Mio € (per 30. Juni 2013 erstmalige Ermittlung: 566 Mio €) ermittelt, der in der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital entsprechend seit Juni 2013 berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins nochmals zurückgenommen werden muss und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Subauslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing transparenter zu gestalten, wurde in 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt. Im Jahr 2013 wurden neben der durch gruppeninterne Verträge abgedeckten Dienstleistungserbringung für unsere neu gegründete Niederlassung in Paris keine neuen wesentlichen Auslagerungen vorgenommen, jedoch größere Subauslagerungen im IT-Umfeld hinsichtlich Ihres Risikogehalts beurteilt und risikomindernde Maßnahmen hierzu erarbeitet. In den Tochtergesellschaften der HVB Group wurden keine wesentlichen neuen Auslagerungen in 2013 begründet.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risiküberwachungsprozessen unseres Konzerns sind in diesem Lagebericht im Risk Report dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.

- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Aufwendungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie für den Lagebericht bzw. Konzernlagebericht. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand wird dabei durch das Internal Control Business Committee (ICBC) Germany insbesondere in der Konsolidierung und im Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen unterstützt. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, Code of Conduct aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozesses liegt in der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung seiner Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2013 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer sogenannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung von Jahresabschluss und Konzernabschluss, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahres- und Konzernabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden

Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss, Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision **Interne Revision**

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, sie ist ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2013 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Serviceproviders.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die auftragsbezogenen Prüfungen bei den Tochtergesellschaften erfolgen auf Basis von Dienstleistungsverträgen oder durch gesonderten Prüfungsauftrag, wobei folgende Varianten vorkommen:

- Unterstützung der Innenrevision des Tochterunternehmens auf Spezialgebieten wie zum Beispiel IT, Personal- und Risikomanagement oder aus wirtschaftlichen Überlegungen im Auftrag und in Abstimmung mit der dortigen Geschäftsleitung überwiegend in Form einer partiellen Übernahme der Innenrevisionsfunktion
- Vollständige Übernahme der Innenrevisionsfunktion im Rahmen eines Outsourcings

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien in der gesamten UniCredit Gruppe ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über wesentliche/schwerwiegende/besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Der Vorstandssprecher unterrichtet gemeinsam mit der Leiterin des Bereichs Revision den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand einer entsprechenden Präsentation.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Tax and Shareholdings (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen

betrachtet. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets und Investment-Banking-Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt. Die Bereiche Accounting (CFA4) und Accounting Markets (CFA3) sowie Foreign Branches (CFM) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Markets- und Investment-Banking-Aktivitäten für die HVB in Deutschland zuständig. Die lokalen Rechnungsweseneinheiten der ausländischen Filialen der HVB sind CFM unterstellt. Für das Management und die Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich Anteilsbesitz (CFS) verantwortlich. Der Bereich Tax Affairs (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig. Aus dem Bereich Regulatory Reporting (CFR) wird insbesondere das aufsichtsrechtliche Reporting der HVB an die Bankenaufsicht vorgenommen. Hierzu zählen unter anderem die COREP-Meldung (Common Reporting) auf Basis der Solvabilitätsverordnung (SolV) sowie die Meldung gemäß der Liquiditätsverordnung (LiqV). Zudem ist der Bereich für Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten (GroMiKV) verantwortlich. Darüber hinaus nimmt der Bereich die Auslegung bestehender bzw. neuer nationaler oder internationaler Reporting Standards vor und stellt die entsprechende Umsetzung und Transformation in IT-Vorgaben für das aufsichtsrechtliche Reporting sicher.

- **Data Governance (CFG)** umfasst bezogen auf den Rechnungslegungsprozess im Wesentlichen die Verantwortung für den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von einigen Accounting- und Controllingsystemen. Ferner liegt in dieser Einheit auch die Zuständigkeit für die Umsetzung diverser Projekte (wie zum Beispiel Aufbau eines Data Warehouses).
- Der Bereich **Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management.

- **Regional Planning & Controlling (CCP)** ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Erstellung der Ergebnisplanung und der Ergebnishochrechnungen. Ferner wird in CCP der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.
- Außerdem sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vorkontrollsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vorkontrollsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der Auslandsniederlassungen werden vor Ort in den einzelnen ausländischen Lokationen gebucht, aufbereitet und über die zentrale Schnittstelle in das Bilanzierungssystem eingespielt, zentral plausibilisiert sowie um Abschlussbuchungen ergänzt.

Die Rechnungslegung für die Handelsgeschäfte sowie die Wertpapierbestände der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und

Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgleichheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür dabei je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarkIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Back Office. Diese sind an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handlungsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine Wertminderung sind die betroffenen Sanierungs- und Abwicklungseinheiten für die Risikoeinschätzung, Bildung und Anpassung von

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Risikovorsorge verantwortlich. Die Übergabe der Engagements folgt dabei definierten Kriterien. Bis zu einer Grenze von 2 Mio € Kompetenzwert 1 pro Engagementverbund erfolgt die Ermittlung und Bildung der Risikovorsorge auf kollektiver Basis (pauschale Einzelwertberichtigung) automatisiert und Cashflow basiert (unter Berücksichtigung der entsprechenden Basel-II-Parameter) im System IME. Die Ermittlung der erforderlichen Einzelwertberichtigung (EWB) erfolgt ebenfalls im System IME und basiert auf den vom Sanierer oder Abwickler im Rahmen des Impairment Measurements ermittelten Cashflows. Für die Ermittlung der EWB sind im Wesentlichen folgende, in Arbeitsanweisungen niedergelegte Faktoren, zu berücksichtigen:

- Finanzielle Verhältnisse des Kreditnehmers
- Zukunftschancen und Risiken hinsichtlich der Sanierungsfähigkeit
- Erwartete Rückzahlungen sowie
- Sicherheitenwerte

Die vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Risikoeinschätzung/der Risikovorsorgeantrag ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision Committee (LLP-Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports informiert.

Die Bank nutzt zur Ermittlung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Pauschalwertberichtigung nach HGB bzw. die Portfoliowertberichtigung nach IFRS werden zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und den Bereich CRO Central Functions ermittelt.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance). Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung

und Archivierung der Datenbestände von rechnungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten im Berechtigungscontrollingsystem ELSA sichergestellt. Für SAP-Rechte ist durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurden in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Für die Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO die Einheit CFA7 (Internes Kontrollsystem – CFO) verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Im Zuge der weiteren Einführung der Target-IT-Systeme im Bereich Markets des Geschäftsbereichs CIB wurden die für 2012 geplanten Migrationen im Bereich der Handelssysteme für die Lokationen in Asien und USA vorangetrieben. Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer- und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im Rechnungslegungsprozess.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Gruppe erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS).

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Accounting Principles HVB Group spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft unter Einbeziehung der lokalen Prüfer abgestimmt.

Im Rahmen der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (so genannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt dann der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung) im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.

Verständnis

Kunden brauchen rasche Lösungen.

„Einer unserer Neukunden beschwerte sich, dass seine Mitarbeiter Probleme bei der Bargeldabhebung am Automaten hätten. Um möglichst schnell zu helfen, informierte ich mich am Abend persönlich vor Ort. Ich fand heraus, dass der Automat nur dann funktionierte, wenn man die Karte in einer bestimmten Richtung einschob. Einem Kunden konnte ich gleich an Ort und Stelle weiterhelfen. Doch eigentlich sollte der Automat unabhängig davon funktionieren, wie die Karte eingeschoben wird. Also forderte ich die Herstellerfirma noch am gleichen Abend auf, das Problem zu beheben. **Durch unsere rasche Reaktion war am Ende jedem geholfen.**“

Sergey Chekhonadskikh – ZAO UniCredit Bank Jekaterinburg – RUSSLAND



Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013	110
Ergebnis je Aktie	110
Konzern Gesamtergebnisrechnung	111
Konzern Bilanz zum 31. Dezember 2013	112
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	114
Konzern Kapitalflussrechnung	116
Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss	118
Konzernabschluss nach IFRS	118
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	120
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	120
2 Stetigkeit	
3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	121
4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	122
5 Konsolidierungskreis	123
6 Konsolidierungsgrundsätze	126
7 Finanzinstrumente	127
8 Handelsaktiva	132
9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	133
10 Available-for-Sale (AFS)-Finanzinstrumente	
11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	
12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	
13 Forderungen	
14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
15 Sachanlagen	136
16 Leasinggeschäft	137
17 Investment Properties	138
18 Immaterielle Vermögenswerte	
19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
20 Verbindlichkeiten	139
21 Handelspassiva	
22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	
23 Sonstige Passiva	
24 Rückstellungen	
25 Währungsumrechnung	142
26 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	143
27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen	143
28 Erfolgsrechnung nach Segmenten	150
29 Volumenzahlen nach Segmenten	155
30 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche	
31 Segmentberichterstattung nach Regionen	156

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	158	Angaben zur Kapitalflussrechnung	202
32 Zinsüberschuss	158	72 Erläuterungen zu den Positionen der Kapitalflussrechnung	202
33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen			
34 Provisionsüberschuss	159		
35 Handelsergebnis			
36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	160	Sonstige Angaben	203
37 Verwaltungsaufwand	161	73 Angaben zum Leasinggeschäft	203
38 Kreditrisikoversorge	166	74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.	206
39 Zuführungen zu Rückstellungen	167	75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	207
40 Aufwendungen für Restrukturierungen		76 Fair-Value-Hierarchie	212
41 Finanzanlageergebnis		77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	216
42 Ertragsteuern	168	78 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	219
43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	171	79 Undiscounted Cashflow	221
44 Ergebnis je Aktie		80 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	222
		81 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	225
		82 Patronatsklärung	226
Angaben zur Bilanz	172	83 Treuhandgeschäfte	
45 Barreserve	172	84 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	227
46 Handelsaktiva		85 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	228
47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente		86 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	
48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	173	87 Honorierung des Abschlussprüfers	232
49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures		88 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	175	89 Geschäftsstellen	233
51 Forderungen an Kreditinstitute	176	90 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB	
52 Forderungen an Kunden	178	91 Mitglieder des Aufsichtsrats	246
53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	181	92 Mitglieder des Vorstands	247
54 Hedging Derivate	182		
55 Sachanlagen		Erklärung des Vorstands	248
56 Investment Properties	184		
57 Immaterielle Vermögenswerte	185	Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	249
58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	187		
59 Sonstige Aktiva			
60 Eigene Verbriefungstransaktionen			
61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	188		
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
63 Verbriefte Verbindlichkeiten	189		
64 Handelspassiva			
65 Hedging Derivate	190		
66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge			
67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen			
68 Sonstige Passiva			
69 Rückstellungen			
70 Eigenkapital	200		
71 Nachrangkapital			

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2013	2012	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		5734	7189	- 1455	- 20,2
Zinsaufwendungen		- 2822	- 3725	+ 903	- 24,2
Zinsüberschuss	32	2912	3464	- 552	- 15,9
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	33	117	147	- 30	- 20,4
Provisionsüberschuss	34	1166	1108	+ 58	+ 5,2
Handelsergebnis	35	1118	1190	- 72	- 6,1
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	36	327	141	+ 186	>+ 100,0
Personalaufwand		- 1810	- 1839	+ 29	- 1,6
Andere Verwaltungsaufwendungen		- 1567	- 1499	- 68	+ 4,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		- 210	- 178	- 32	+ 18,0
Verwaltungsaufwand	37	- 3587	- 3516	- 71	+ 2,0
Kreditrisikovorsorge	38	- 214	- 727	+ 513	- 70,6
Zuführungen zu Rückstellungen	39	- 222	195	- 417	
Aufwendungen für Restrukturierungen	40	- 362	- 102	- 260	>+ 100,0
Finanzanlageergebnis	41	203	158	+ 45	+ 28,5
ERGEBNIS VOR STEUERN		1458	2058	- 600	- 29,2
Ertragsteuern	42	- 384	- 771	+ 387	- 50,2
ERGEBNIS NACH STEUERN		1074	1287	- 213	- 16,6
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	43	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS		1074	1287	- 213	- 16,6
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		1033	1246	- 213	- 17,1
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		41	41	—	—

Ergebnis je Aktie

(in €)

	NOTES	2013	2012
Ergebnis je Aktie (unverwässert und verwässert)	44	1,29	1,55

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

(in Mio €)

	2013	2012
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	1 074	1 287
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	- 75	- 586
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	23	184
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	- 29	- 26
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	47	245
Unrealisierte Gewinne/Verluste	71	245
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 24	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	- 1	3
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	- 1	3
Sonstige Veränderungen	- 57	- 49
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	- 16	- 68
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	- 108	- 297
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	966	990
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	948	1 004
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	18	- 14

Konzern Bilanz

zum 31. Dezember 2013

Aktiva

	NOTES	2013	2012	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	45	10 626	15 655	- 5 029	- 32,1
Handelsaktiva	46	91 301	131 017	- 39 716	- 30,3
aFVtPL-Finanzinstrumente	47	29 712	24 282	+ 5 430	+ 22,4
AfS-Finanzinstrumente	48	4 576	5 482	- 906	- 16,5
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	49	71	65	+ 6	+ 9,2
HtM-Finanzinstrumente	50	217	261	- 44	- 16,9
Forderungen an Kreditinstitute	51	35 312	36 320	- 1 008	- 2,8
Forderungen an Kunden	52	109 589	122 212	- 12 623	- 10,3
Hedging Derivate	54	1 053	3 262	- 2 209	- 67,7
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge		67	193	- 126	- 65,3
Sachanlagen	55	2 913	3 013	- 100	- 3,3
Investment Properties	56	1 456	1 557	- 101	- 6,5
Immaterielle Vermögenswerte	57	518	540	- 22	- 4,1
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 654	2 098	- 444	- 21,2
Tatsächliche Steuern		431	370	+ 61	+ 16,5
Latente Steuern		1 223	1 728	- 505	- 29,2
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	58	154	70	+ 84	>+ 100,0
Sonstige Aktiva	59	799	1 258	- 459	- 36,5
Summe der Aktiva		290 018	347 285	- 57 267	- 16,5

Passiva

	NOTES	2013	2012	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	61	47 839	45 216	+ 2 623	+ 5,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	62	107 850	110 268	- 2 418	- 2,2
Verbriefte Verbindlichkeiten	63	31 804	35 863	- 4 059	- 11,3
Handelsspassiva	64	73 535	121 501	- 47 966	- 39,5
Hedging Derivate	65	373	1 386	- 1 013	- 73,1
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	66	1 646	2 858	- 1 212	- 42,4
Ertragsteuerverpflichtungen		906	1 581	- 675	- 42,7
Tatsächliche Steuern		700	893	- 193	- 21,6
Latente Steuern		206	688	- 482	- 70,1
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	67	4	20	- 16	- 80,0
Sonstige Passiva	68	3 083	3 375	- 292	- 8,7
Rückstellungen	69	1 969	1 948	+ 21	+ 1,1
Eigenkapital	70	21 009	23 269	- 2 260	- 9,7
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallendes Eigenkapital		20 962	22 475	- 1 513	- 6,7
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 920	7 759	+ 161	+ 2,1
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		88	56	+ 32	+ 57,1
AfS-Rücklage		63	30	+ 33	>+ 100,0
Hedge-Rücklage		25	26	- 1	- 3,8
Bilanzgewinn		756	2 462	- 1 706	- 69,3
Anteile in Fremdbesitz		47	794	- 747	- 94,1
Summe der Passiva		290 018	347 285	- 57 267	- 16,5

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 756 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 756 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € pro Aktie nach rund 3,07 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1. 1. 2012	2 407	9 791	9 389	- 197
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	- 410	- 402
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 402	- 402
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	- 11	—
Sonstige Veränderungen	—	—	3	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	- 1 220	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Überleitung auf Bilanzgewinn	—	—	- 1 216	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	- 4	—
Eigenkapital zum 31. 12. 2012	2 407	9 791	7 759	- 599
Eigenkapital zum 1. 1. 2013	2 407	9 791	7 759	- 599
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	- 117	- 52
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	- 52	- 52
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	- 8	—
Sonstige Veränderungen	—	—	- 57	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	278	3
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	277	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	1	3
Eigenkapital zum 31. 12. 2013	2 407	9 791	7 920	- 648

1 Die Hauptversammlung hat am 10. Mai 2012 beschlossen, den Bilanzgewinn 2011 in Höhe von 1 017 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 1,27 € je Stammaktie.

Die Hauptversammlung hat am 7. Mai 2013 beschlossen, den Bilanzgewinn 2012 in Höhe von 2 462 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € je Stammaktie.

2 UniCredit Bank AG (HVB).

3 Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ-GEWINN ¹	AUF DEN ANTEILS-EIGNER DER HVB ² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
- 134	22	1 017	22 492	826	23 318
—	—	1 246	1 246	41	1 287
164	4	—	- 242	- 55	- 297
165	—	—	165	12	177
- 1	4	—	3	—	3
—	—	—	- 402	—	- 402
—	—	—	- 11	- 15	- 26
—	—	—	3	- 52	- 49
—	—	199	- 1 021	- 18	- 1 039
—	—	- 1 017	- 1 017	- 32	- 1 049
—	—	1 216	—	—	—
—	—	—	- 4	14	10
30	26	2 462	22 475	794	23 269
30	26	2 462	22 475	794	23 269
—	—	1 033	1 033	41	1 074
33	- 1	—	- 85	- 23	- 108
52	—	—	52	1	53
- 19	- 1	—	- 20	- 3	- 23
—	—	—	- 52	—	- 52
—	—	—	- 8	- 21	- 29
—	—	—	- 57	—	- 57
—	—	- 2 739	- 2 461	- 765	- 3 226
—	—	- 2 462	- 2 462	- 32	- 2 494
—	—	- 277	—	—	—
—	—	—	1	- 733	- 732
63	25	756	20 962	47	21 009

Konzern Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

(in Mio €)

	2013	2012
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	1 074	1 287
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	285	788
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	180	266
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	- 2 251	- 669
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	- 82	- 223
Sonstige Anpassungen (Zins- und Dividendenergebnis aus GuV, gezahlte Ertragsteuer)	- 2 380	- 3 399
Zwischensumme	- 3 174	- 1 950
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (-)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	- 8 089	7 823
Forderungen an Kreditinstitute	992	7 900
Forderungen an Kunden	11 768	13 309
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	599	118
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2 723	- 12 372
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	- 2 580	2 960
Verbriefte Verbindlichkeiten	- 3 427	- 5 657
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 3 703	- 3 677
Gezahlte Ertragsteuern	- 588	- 54
Erhaltene Zinsen	5 792	7 130
Gezahlte Zinsen	- 3 000	- 4 021
Erhaltene Dividenden	99	170
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2 588	11 679
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	2 565	4 992
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	233	151
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	- 1 644	- 2 357
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	- 235	- 343
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	72	- 6
Effekt aus dem Verkauf der aufgegebenen Geschäftsbereiche	—	—
Cashflow aus Investitionstätigkeit	991	2 437

(in Mio €)

	2013	2012
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	- 2 462	- 1 017
Emission von nachrangigem und hybridem Kapital	6	38
Rückzahlung/Rückkauf von nachrangigem und hybridem Kapital	- 810	- 1 256
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (+)	—	—
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (-)	- 166	- 493
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 3 432	- 2 728
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	15 655	4 267
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 2 588	11 679
Cashflow aus Investitionstätigkeit	991	2 437
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 3 432	- 2 728
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder		
Veräußerungsgruppen und aufgegebene Geschäftsbereiche	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	10 626	15 655

Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

für den Zeitraum vom 1. Januar 2013 bis 31. Dezember 2013

Konzernabschluss nach IFRS

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Kardinal-Faulhaber-Straße 1, Deutschland. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 24. Februar 2014 aufgestellt und vom Aufsichtsrat am 7. März 2014 gebilligt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2013 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarktorientierte Unternehmen.

Die freiwillige Entsprechenserklärung zum Corporate-Governance-Kodex haben wir auf unserer Internetseite veröffentlicht. Unsere börsennotierten Töchter DAB Bank AG und AGROB Immobilien AG haben die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Entsprechenserklärungen auf ihrer Internetseite eingestellt.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB.

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald
- BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München
- H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Hotelverwaltung, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Immobilienverwaltung, München
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München
- HVZ GmbH & Co. Objekt KG, München

- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. oHG Saarland, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München
- SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München
- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG, Düsseldorf

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München
- CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- HVB Capital Partners AG, München
- HVB Immobilien AG, München
- HVB Principal Equity GmbH, München
- HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München
- HVB Projekt GmbH, München
- HVB Tecta GmbH, München
- HVB Verwa 4.4 GmbH, München
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- NF Objekt FFM GmbH, München
- NF Objekt München GmbH, München
- NF Objekte Berlin GmbH, München
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald
- Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München
- Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin
- Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- UniCredit Direct Services GmbH, München
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Die Bank hat sich entschieden, bezüglich der Beurteilung des Saldierungsgebots von aktiven und passiven latenten Steuern der sich inzwischen herausgebildeten herrschenden Meinung anzuschließen und hat ihre diesbezügliche Bilanzierungsmethode umgestellt (IAS 8.14). Entsprechend werden erstmalig in 2013 aktive latente Steuern mit passiven latenten Steuern in Höhe von 751 Mio € saldiert. Die Vorjahreszahlen wurden angepasst. Entsprechend reduziert sich der Ausweis der aktiven und passiven latenten Steuern um den Saldierungsbetrag in Höhe von 751 Mio € (Vorjahr: 1 015 Mio €). Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung ergeben sich hieraus nicht. Durch die Änderung der Bilanzierungsmethode wird die Transparenz des Jahresabschlusses erhöht, da die Vermögenslage zutreffender dargestellt wird.

Darüber hinaus haben wir im Berichtsjahr eine Korrektur gemäß IAS 8.41 vorgenommen und bei einer Tochtergesellschaft bestimmte Erträge aus Provisionen in Höhe von 60 Mio € (Vorjahr: 55 Mio €) vom Provisionsertrag in den Zinsertrag umgeschichtet, da es sich hierbei um Provisionen mit Zinscharakter gehandelt hat.

Im Berichtsjahr erfolgte außerdem eine Korrektur eines Fehlers aus früheren Perioden, die gemäß IAS 8.43 rückwirkend durch Anpassung der Vorjahreszahlen vorzunehmen wäre. Diese betrifft zum einen die Ermittlung der zu bilanzierenden Verbindlichkeit aus einer potenziellen Ankaufspflicht der Anteile an drei konsolidierten Gesellschaften, die aufwandswirksam zuzuschreiben wäre und zum anderen die Bewertung von Immobilien, die von diesen drei Gesellschaften gehalten werden, auf die eine außerplanmäßige Abschreibung vorzunehmen wäre. Aus Vereinfachungs- und Materialitätsgründen haben wir die Vorjahreswerte nicht angepasst, sondern den Effekt in den Gewinnrücklagen erfasst. In der Summe haben wir daher die Gewinnrücklagen um 57 Mio € reduziert, dieser Effekt wird unter den sonstigen Veränderungen der Anderen Rücklagen in 2013 in der Übersicht zur Entwicklung des Konzern Eigenkapitals ausgewiesen. Die nachgeholten außerplanmäßigen Abschreibungen der Vorjahre werden in der Darstellung zur Bestandsentwicklung der Investment Properties (siehe Note 56) entsprechend in 2013 als sonstige Abgänge gezeitigt.

Änderungen von Schätzungen werden erfolgswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung „Going Concern“. Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Values bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Insbesondere sind folgende Sachverhalte von Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen betroffen:

- Bewertung des Geschäfts- oder Firmenwertes: Wesentliche Basis des Impairmenttests für den Geschäfts- oder Firmenwert ist die von der Bank aufgestellte Mehrjahresplanung. Die Mehrjahresplanung enthält Prognosen zukünftiger Verläufe und zwar sowohl in Bezug auf die jeweiligen Unternehmensbereiche der Bank als auch in Bezug auf makroökonomische Entwicklungen. Damit unterliegt auch der Impairmenttest für den Geschäfts- oder Firmenwert Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen.
- Ermittlung der Risikovorsorge:
 Einzelwertberichtigung (EWB): Diese stellt die Differenz zwischen den geschätzten, abdiskontierten Verwertungserlösen und dem Buchwert dar. Somit sind zur Ermittlung der Risikovorsorge Annahmen und Prognosen bezüglich der noch zu erzielenden Zahlungseingänge vom Kreditnehmer bzw. aus der Verwertung der Sicherheiten zu treffen.
 Portfoliowertberichtigung: Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung basiert auf dem im Risikobericht beschriebenen Kreditportfolio-Modell der Bank. Diesem internen Modell liegen ebenfalls Prognosen und Annahmen zu Grunde, die somit relevant sind für die Bemessung der Portfoliowertberichtigung.

- Bestimmung von Fair Values: Die Bank setzt interne Bewertungsverfahren ein, um den Fair Value von Finanzinstrumenten zu bestimmen, für die keine Notierung an einem aktiven Markt vorliegt. Die Anwendung dieser internen Bewertungsmodelle setzt unter anderem Annahmen und Prognosen voraus, deren Umfang von der Komplexität des betreffenden Finanzinstruments abhängt.
- Rückstellungen werden für gegenwärtige oder zukünftige Verpflichtungen gebildet und decken die Ausgaben ab, die notwendig sind, um diese Verpflichtungen zu erfüllen. Hierbei ist es zum einen nötig, die Höhe dieser Ausgaben bzw. Kosten zu schätzen und zum anderen den Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtungen erwartungsgemäß zu erfüllen sind. Dabei sind Annahmen bezüglich der tatsächlichen Höhe der anfallenden Kosten zu treffen bzw. bei längerfristigen Rückstellungen auch mögliche Kostensteigerungen bis zum Erfüllungszeitpunkt zu schätzen. Falls der Erfüllungszeitpunkt länger als ein Jahr in der Zukunft liegt, werden die prognostizierten Ausgaben bzw. Kosten über den Zeitraum bis zur Erfüllung der Verpflichtung abdiskontiert.
- Latente Steuern: Aktive und passive latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (Liability-Methode). Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt gemäß IAS 12 auf Basis der lokalen Steuervorschriften, die erwartet werden, wenn ein Vermögenswert realisiert bzw. eine Schuld erfüllt wird. Dabei werden die Vorschriften und die jeweils gültigen lokalen Steuersätze zugrunde gelegt, die zum Stichtag gültig oder bereits verabschiedet sind. Latente Steueransprüche werden in dem Umfang nicht bilanziert, indem es unwahrscheinlich erscheint, dass ausreichend zu versteuerndes Ergebnis in zukünftigen Perioden zur Verfügung steht.
Es sind außerdem aktive latente Steuern für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge und noch nicht genutzte Steuergutschriften angesetzt, soweit die Werthaltigkeit begründet ist. Dies erfolgt auf Basis einer Fünfjahresplanung für die HVB Group, der segmentspezifische und makroökonomische Annahmen zu Grunde liegen und lokale Steuervorschriften berücksichtigt. In der Mehrjahresplanung werden angemessene Bewertungsabschlüsse vorgenommen. Schätzunsicherheiten sind inhärent.
- Aktienbasierte Vergütung: Zur Ermittlung der Kosten für die Programme der aktienbasierten Vergütung müssen ebenfalls Annahmen getroffen werden. So werden die Kosten für die zu übertragenden Instrumente über den Erdienungszeitraum amortisiert bzw. die Ansprüche der Begünstigten verfallen, wenn diese vorher die Gruppe verlassen. Entsprechend ist zu prognostizieren, wie hoch der Anteil der begünstigten Mitarbeiter ist, die während des Erdienungszeitraums die Gruppe verlassen werden. Daneben sind die gewährten Aktien zum Fair Value am Zugesdatum zu bewerten. Hier gilt das oben zur Bestimmung von Fair Values ausgeführte analog.
- Sachanlagevermögen: Dieses ist über die Nutzungsdauer abzuschreiben. Da die Nutzungsdauer nicht unabhängig von der jeweiligen Nutzung des Vermögenswertes ist, ist diese vor dem Hintergrund der jeweiligen Verhältnisse zu schätzen.
- Immaterielle Vermögenswerte: Diese werden mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwertes über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Auch hier gilt es, die Nutzungsdauer durch geeignete Annahmen zu schätzen.
- Investment Properties: Diese werden über die Nutzungsdauer der Immobilie abgeschrieben, sodass auch hier eine Prognose notwendig ist, um diese zu bestimmen.

Die HVB Group überprüft jährlich die geschätzten Nutzungsdauern des Sachanlagevermögens und passt diese entsprechend an, sofern die Erwartungen von früheren Einschätzungen abweichen. Im Berichtsjahr wurden die Nutzungsdauern einzelner Gebäude unseres Immobilienbestands angepasst. Die aus der rechnungslegungsbezogenen Schätzungsänderung resultierende Verlängerung der Abschreibungsdauer spiegelt den tatsächlichen Werteverzehr der Sachanlagen zutreffender wider und führte im laufenden Geschäftsjahr zu einem um 15 Mio € verminderten Abschreibungsaufwand in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung. Unter der Annahme, dass sich die betroffenen Vermögenswerte bis zum Ende der voraussichtlichen Nutzungsdauer im Bestand befinden, verteilt sich das verbleibende Abschreibungsvolumen über den längeren Nutzungszeitraum mit vergleichsweise geringeren jährlichen Abschreibungsbeträgen in den Folgeperioden. Die Bestandsentwicklung unseres Sachanlagevermögens ist der Note 55 Sachanlagen zu entnehmen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2013, mit Ausnahme der in der folgenden Note 3 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2012 angewandt.

3 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2013 waren die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards erstmalig anzuwenden:

- IFRS 13 „Fair Value Measurement“
- Änderungen zu IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“
- Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Other Comprehensive Income“
- Änderungen zu IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits“
- „Annual Improvements to IFRSs 2009-2011 Cycle“

Mit dem neuen Standard IFRS 13 „Fair Value Measurement“ wurden die Vorschriften zur Ermittlung des Fair Values, die bislang in verschiedenen Standards zu finden waren, zusammengefasst und vereinheitlicht. Zudem wurden die entsprechenden Anhangangaben harmonisiert und erweitert (siehe Notes 76 und 77).

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aus den IFRS 7-Änderungen „Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“ ergeben sich neue Offenlegungspflichten zu in der Bilanz saldierten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie für bestimmte Aufrechnungsvereinbarungen bei Finanzinstrumenten, die wir in der Note „Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten“ (Note 78) dargestellt haben.

Gemäß der Änderung zu IAS 1 „Other Comprehensive Income“ wurden in der Gesamtergebnisrechnung die Posten des „Sonstigen Ergebnis“ (Other Comprehensive Income) um Angaben ergänzt, ob diese Posten zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können (sogenanntes Recycling) oder ob sie dauerhaft als erfolgsneutrale Bestandteile im Sonstigen Ergebnis verbleiben.

Mit der Änderung zu IAS 19 „Employee Benefits“ ist unter anderem die Korridormethode zur Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste nicht mehr zulässig. Stattdessen sind derartige Effekte im Eigenkapital (Sonstiges Ergebnis) zu erfassen. Für unseren Konzern ergibt sich hieraus keine Änderung, da wir diese Vorgehensweise bisher schon angewandt haben. Die weiteren Änderungen und die erweiterten Offenlegungspflichten haben wir in den Anhangangaben zu Pensionsrückstellungen (siehe Notes 24 und 69) berücksichtigt.

Aus den weiteren erstmals anzuwendenden Änderungen zu einigen IFRS-Standards (IAS 12; Annual Improvements to IFRSs 2009-2011 Cycle) ergeben sich für die HVB Group keine oder nur geringfügige Auswirkungen.

4 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2014 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“
- IFRS 11 „Joint Arrangements“
- IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“
- IAS 27 „Separate Financial Statements“ (überarbeitete Fassung)
- IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ (überarbeitete Fassung)
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – „Transition Guidance“
- Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – „Investment Entities“. Die Konsolidierungsregelungen für Investment Entities sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- Änderungen zu IAS 32 „Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- Änderungen zu IAS 36 „Impairment of Assets – Recoverable Amount Disclosures for Non-Financial Assets“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- Änderungen zu IAS 39 „Financial Instruments – Novation of Derivatives and Continuation of Hedge Accounting“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments (2013) – Hedge Accounting and amendments to IFRS 9, IFRS 7 and IAS 39“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits – Defined Benefit Plans: Employee Contributions“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.
- IFRIC Interpretation 21 „Levies“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2014 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2010-2012 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2011-2013 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.

Durch den neuen Standard IFRS 9 „Financial Instruments“, der erst teilweise durch das IASB veröffentlicht und von der EU noch nicht in europäisches Recht transformiert ist, werden sich signifikante Effekte auf die Bilanzierung und Bewertung von Finanzinstrumenten ergeben. Die Auswirkungen werden noch geprüft. Der endgültige IFRS 9 ist verpflichtend für Geschäftsjahre anzuwenden, die ab dem 1. Januar 2018 beginnen.

Mit den neuen Standards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 und den dazugehörigen Änderungen von IAS 27 und IAS 28, die in der EU zum 1. Januar 2014 erstmals anzuwenden sind, werden die Konsolidierungsvorschriften neu geregelt.

Der Standard IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“ ersetzt SIC 12 „Consolidation: Special Purpose Entities“ sowie Teile von IAS 27 „Consolidated and separate financial statements/Separate Financial Statements“, der inhaltlich angepasst und umbenannt wurde.

IFRS 10 schafft eine einheitliche Definition für Beherrschung (Control), die das Konzept der Mehrheit der Chancen und Risiken nach SIC 12 ablöst. Der Standard gibt drei Kriterien für die Beherrschung eines Unternehmens vor: Das Mutterunternehmen muss Verfügungsmacht über das Unternehmen haben, es muss variablen Rückflüssen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein und es muss seine Verfügungsmacht dazu nutzen können, seine variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Die Definition von Beherrschung gilt künftig unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen.

Durch die Erstanwendung des IFRS 10 zum 1. Januar 2014 werden sich geringfügige Änderungen im Konsolidierungskreis ergeben: Neu werden einzelne Investmentfonds konsolidiert werden, bei denen der Einfluss der HVB auf die variablen Rückflüsse auf Beherrschung (Control) schließen lässt. Einzelne Finanzierungen werden zukünftig unter IFRS 10 konsolidiert werden, wenn die HVB als einzige Partei wesentliche variable Rückflüsse erhält und die Entscheidungsmacht (Power) hat, diese zu beeinflussen. Bei den operativen Tochterunternehmen und den zuvor nach SIC 12 konsolidierten Zweckgesellschaften werden sich aus der Erstanwendung des IFRS 10 keine wesentlichen Änderungen im Konsolidierungskreis ergeben. Insgesamt werden die Auswirkungen des IFRS 10 auf den Konsolidierungskreis für den Konzernabschluss der HVB Group von geringer Bedeutung sein.

IFRS 11 regelt die Vorschriften zur Konsolidierung von gemeinsamen Vereinbarungen neu. Durch den Standard wurden IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC 13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contributions by Venturers“ ersetzt und IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ inhaltlich angepasst. IFRS 11 stellt bei der Klassifizierung einer gemeinschaftlichen Vereinbarung stärker auf die Rechte und Pflichten der Parteien als auf die rechtliche Struktur der Vereinbarung ab und schafft das Wahlrecht zur Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen ab. Durch die Erstanwendung des IFRS 11 zum 1. Januar 2014 werden sich keine Änderungen im Konzernabschluss ergeben. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten und Gemeinschaftsunternehmen sind für den Konzern von untergeordneter Bedeutung.

IFRS 12 fordert im Vergleich zu IAS 27, IAS 28 und IAS 31 deutlich erweiterte Angaben zu Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten im Konzernabschluss. Die erweiterten Angabepflichten werden Auswirkungen auf die Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss der HVB Group zum 31. Dezember 2014 haben.

Aus den anderen künftig anzuwendenden Standardänderungen erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

5 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 164 Tochterunternehmen (Vorjahr: 169). Im Konsolidierungskreis sind darüber hinaus 45 Gesellschaften und Sondervermögen (Vorjahr: 25) enthalten, die gemäß SIC 12 als Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) konsolidierungspflichtig sind.

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden aufgrund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Um Abstimm- und Überleitungsprobleme zu vermeiden, haben wir uns dazu entschlossen, den Konsolidierungskreis schrittweise zu erweitern. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2013 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschlussstichtage:

- | | |
|--|--------------|
| – Grand Central Funding Corporation, New York | 31. Mai |
| – Kinabalu Financial Products LLP, London | 30. November |
| – Kinabalu Financial Solutions Limited, London | 30. November |

Für den Konzernabschluss wurden für diese Gesellschaften Zwischenabschlüsse zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Für die unten genannten at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2013 vor. Für die At-Equity Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

– Adler Funding LLC, Dover	30. September 2013
– Bulkmax Holding Ltd., Valetta	30. September 2013
– Comtrade Group B.V., Amsterdam	30. November 2013
– Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul	30. November 2013
– SwanCap Partners GmbH, München	30. November 2013

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse und dem 31. Dezember 2013 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Für das at-Equity bewertete assoziierte Unternehmen Nautilus Tankers Limited, Valletta, wurde für die at-Equity Bewertung der Abschluss zum 30. September 2013 verwendet, angepasst um eine Kapitalerhöhung, die im Oktober 2013 in die Gesellschaft eingezahlt wurde. Außer dieser Kapitalerhöhung ergaben sich bei Nautilus Tankers Limited, Valletta, keine weiteren Vorgänge besonderer Bedeutung.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2013 folgende Gesellschaften neu aufgenommen:

- Elektra Purchase No. 31 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 911 Ltd., St. Helier
- Geldilux TS 2013 S.A., Luxemburg
- Pure Funding No. 10 Ltd., Dublin
- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG, München

Bei den beiden SPVs (Geldilux TS 2013 S.A., Luxemburg und Pure Funding No. 10 Ltd., Dublin) handelt es sich um Neugründungen, die ihre Vermögenswerte (Forderungen) und Verbindlichkeiten (emittierte Notes) zu marktüblichen Konditionen eingegangen sind. Somit entsprechen die Buchwerte den Fair Values bei Zugang bzw. zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung, so dass keine Neubewertung vor dem Hintergrund der Anwendung des IFRS 3 notwendig ist.

Folgende, erstmalig konsolidierte Gesellschaften bilden die BARD Gruppe:

- Alexanda GV GmbH & Co. Vermietungs KG, Wiesbaden
- BARD Building GmbH & Co. KG, Emden
- BARD Emden Energy GmbH & Co. KG, Emden
- BARD Engineering GmbH, Emden
- BARD Holding GmbH, Emden
- BARD Logistik GmbH, Emden
- BARD Nearshore Hooksiel GmbH, Emden
- BARD Phönix Verwaltungs GmbH, Emden
- BARD Schiffsbetriebsgesellschaft mbH & Co. Natalie KG, Emden
- BARD Service GmbH, Emden
- Buitengaats Holding B.V., Eemshaven
- Cuxhaven Steel Construction GmbH, Cuxhaven
- OSI Off-shore Service Invest GmbH, Hamburg
- OWS Logistik GmbH, Emden
- OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG, Emden
- OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG, Emden
- OWS Off-shore Wind Solutions GmbH, Emden
- OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG, Emden

An diesen Gesellschaften hält die Bank direkt keine Anteile, sondern ist lediglich Kreditgeber. Entsprechend sind die Voraussetzungen für eine Konsolidierung als Tochtergesellschaft gemäß IAS 27 nicht gegeben. Die BARD Gruppe war bisher operativ als Hersteller von Windparks tätig und hat insofern die Kriterien für eine Klassifizierung als Zweckgesellschaft im Sinne des SIC 12 nicht erfüllt. Die BARD Gruppe war im Wesentlichen als Hersteller von Off-Shore-Windparks tätig und hat im Auftrag der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, einer vollkonsolidierten Tochtergesellschaft der HVB, den Windpark BARD Offshore 1 erstellt. Daneben hat die Gruppe kleinere Aufträge abgearbeitet und Lizenzen für weitere Off-Shore-Windparks erworben, um die Grundlage für die Errichtung anderer Off-Shore-Windparks zu legen. Angesichts der ungünstigen Marktverhältnisse war es der BARD Gruppe nicht gelungen, zusätzliche Aufträge für Off-Shore-Windparks zu akquirieren.

Mit Übergabe des Windparks an die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG zum Jahresende hat die BARD Gruppe ihre operative Tätigkeit eingestellt. Die Gruppe wird derzeit umstrukturiert:

- Aufsetzen einer Servicegruppe, die nach Übergabe weiterhin die Wartung und Reparatur des Windparks für die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG sicherstellt; diese Servicegruppe wird in den nächsten Jahren ausschließlich für die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG tätig sein
- Stille Liquidation der verbleibenden BARD Gesellschaften

Mit Einstellung der operativen Tätigkeit der BARD Gruppe zum Jahresende und vor dem Hintergrund der Restrukturierung erfüllen die Gesellschaften der BARD Gruppe die Definition einer Zweckgesellschaft im Sinne des SIC 12. Die Gesellschaften verfolgen nun lediglich ein eng definiertes Ziel, nämlich die stille Liquidation bzw. für die Servicegruppe die Wartung und Instandhaltung des Windparks der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG.

Vor dem Hintergrund der bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten der BARD Gruppe liegt die Mehrheit der wirtschaftlichen Risiken und Chancen bei der Bank als dominierender Kreditgeber, sodass die Gesellschaften der BARD Gruppe (mit Ausnahme von unwesentlichen Gesellschaften) erstmalig zum Jahresende gemäß SIC 12 vollkonsolidiert werden.

Die BARD Gruppe stellt einen Geschäftsbetrieb im Sinne des IFRS 3 dar, sodass IFRS 3 anzuwenden ist. Die BARD Gruppe wurde – wie oben dargestellt – zum 31. Dezember 2013 erworben. Entsprechend umfasst die Vollkonsolidierung die Bilanz der BARD Gruppe zum 31. Dezember 2013, eine Konsolidierung der Gewinn- und Verlustrechnung erfolgt nicht, da sich diese auf den Zeitraum vor dem Konsolidierungsstichtag bezieht.

Entsprechend stellt das Kreditengagement der HVB gegenüber der BARD Gruppe die Gegenleistung für die Übernahme der BARD Gruppe dar. Aufgrund der bestehenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten ist die BARD Gruppe nicht in der Lage, die Verpflichtungen aus dem Kreditengagement in voller Höhe zu bedienen. Im Rahmen der Bemessung der Risikovorsorge wurde allen relevanten Sachverhalten Rechnung getragen, sodass der Buchwert nach Risikovorsorge in Höhe von 123 Mio € dem Fair Value entspricht. Der Fair Value des Nettovermögens der erworbenen BARD Gruppe beträgt 110 Mio € und setzt sich wie folgt zusammen:

Vermögenswerte (ohne im Konzernabschluss konsolidierte Forderungen an die HVB) von insgesamt 201 Mio €, insbesondere

- Sachanlagevermögen der Servicegesellschaft in Höhe von 67 Mio €, das im Wesentlichen aus einer Betriebsimmobilie und Schiffen, die zur Ausführung der Arbeiten am Off-Shore-Windpark benötigt werden, bestehen
- zur Weiterveräußerung bestimmte Vermögensgegenstände (im Wesentlichen Immobilien und eine Projektlizenz) in Höhe von 83 Mio €
- Sonstige Aktiva in Höhe von 51 Mio €, die sich im Wesentlichen aus sonstigen Forderungen in Höhe von 41 Mio € und aus dem Vorratsvermögen der neuen Servicegesellschaft in Höhe von 6 Mio € zusammensetzt

abzüglich der Schulden (ohne im Konzernabschluss konsolidierte Forderungen an die HVB) in Höhe von 91 Mio €, insbesondere

- Rückstellungen in Höhe von 30 Mio €
- weiteren Verbindlichkeiten in Höhe von 61 Mio €

Hieraus ergibt sich ein Ergebnis aus der Erstkonsolidierung in Höhe von –13 Mio €, das in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten sonstige betriebliche Aufwendungen erfasst wird. Ein Ansatz von Geschäfts- oder Firmenwerten erfolgt nicht.

Die HVB hält keine Anteile an der BARD Gruppe. Vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten der BARD Gruppe ist das Eigenkapital negativ; ein Ausweis als Minderheitenanteil erfolgt nicht.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der Fair Value der Forderungen entspricht dem Nominalwert, da diese im Wesentlichen kurzfristig fällig sind und kein Hinweis auf eine Wertminderung besteht.

Daneben hat die Bank die SwanCap Partners GmbH, München, erstmalig at-Equity konsolidiert. Bei der SwanCap Partners GmbH handelt es sich um die frühere UniCredit Merchant Partners GmbH, die umbenannt worden ist. Im Rahmen des Verkaufs eines Private Equity Portfolios durch die Bank wurde die Gesellschaft umstrukturiert, 25% der Anteile verkauft und eine Stimmrechtsbegrenzung auf 49% der Stimmen vereinbart. Infolge dieser Transaktion hat die HVB die Beherrschung über die Gesellschaft verloren und übt nun lediglich einen maßgeblichen Einfluss aus. Entsprechend des IAS 27.34 wurde der in der HVB verbleibende Anteil erfolgswirksam zum Fair Value bewertet, ein Gewinn von 7,7 Mio € wurde im Finanzanlageergebnis vereinnahmt.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2013 folgende Unternehmen wegen Verschmelzung, Verkauf oder Liquidation ausgeschieden:

- Black Forest Funding LLC, Dover
- GELDILUX-TS-2007 S.A., Luxemburg
- HVB Alternative Advisors LLC, Wilmington
- HVB Capital LLC VI, Wilmington
- HVB Expertise GmbH, München
- HVB Global Assets Company, L.P., City of Dover
- Internationales Immobilien-Institut GmbH, München
- UniCredit Merchant Partners GmbH, München

Insgesamt haben wir in der HVB Group zum Jahresende 2013 149 (Vorjahr: 145) verbundene, assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten verbundenen Unternehmen betragen circa 0,46% (Vorjahr: 0,58%) des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,04% (Vorjahr: 0,02%). Unsere Anteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente bilanziert.

	2013	2012
Tochterunternehmen insgesamt	299	301
Konsolidierte Unternehmen	164	169
Nicht konsolidierte Unternehmen	135	132
Gemeinschaftsunternehmen	2	2
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	18	16
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	6	5

6 Konsolidierungsgrundsätze

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit-gruppeninterne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem anteiligen Neuberechneten Eigenkapital weisen wir als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Geschäftsbereiche dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Geschäftsbereiche erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten.

Die Grundlage für die Überprüfung der Werthaltigkeit bildet der jeweils aktuellste vom Vorstand verabschiedete Mehrjahresplan, der grundsätzlich einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst und auf Segmentebene erstellt wird. Ergebnistreiber sind dabei neben dem Handelsergebnis der Zins- und Provisionsüberschuss, der Verwaltungsaufwand sowie die zu erwartende Risikovorsorge. Um die Ergebniskomponenten planen zu können, umfasst der Mehrjahresplan neben einer Ergebnisplanung unter anderem auch die Planung der Risikoaktiva sowie die der Forderungen an Kunden und Einlagen von Kunden. Die Planungen basieren auf den Prognosen der volkswirtschaftlichen Abteilung der UniCredit Gruppe, dabei spielen vor allem die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Bruttoinlandsprodukt), das Zins- und das Inflationsniveau eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus reflektiert der Mehrjahresplan auch die Erfahrungen des Managements aus der Vergangenheit sowie eine Bewertung der ökonomischen Rahmenbedingungen.

Wir haben anhand der Mehrjahresplanung für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, entsprechende Nutzungswerte ermittelt. Die Ermittlung der Nutzungswerte wurde mit Hilfe der „Discounted Cash Flow Methode“ bestimmt. Als Zahlungsströme gehen die Jahresergebnisse vor Steuern aus der Mehrjahresplanung der Segmente ein. Für den darüber hinausgehenden Zeitraum werden die durchschnittlichen Zahlungsströme der Mehrjahresplanung angenommen. Die zur Diskontierung verwendeten, geschäftsbereichsspezifischen Kapitalkostensätze betragen für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking im Durchschnitt 12,4% (Vorjahr: 12,2%) und für den Geschäftsbereich Commercial Banking im Durchschnitt 10,5% (Vorjahr: 10,5%). Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen. Diese Nutzungswerte werden als erzielbare Beträge herangezogen und übersteigen den Buchwert und den Geschäfts- oder Firmenwert der CGU. Die Schätzung eines Verkaufspreises ist nur erforderlich wenn der Nutzungswert unter dem Buchwert liegt.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gemäß IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der bei Erwerb der Anteile ermittelten Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities) sind gemäß SIC 12 konsolidierungspflichtig, sofern uns einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise folgend die Mehrheit der Chancen und Risiken aus der Geschäftstätigkeit dieser Zweckgesellschaften zuzurechnen ist oder wir bei wirtschaftlicher Betrachtung eine faktische Beherrschung ausüben und werden, sofern sie wesentlich sind, in den Konsolidierungskreis einbezogen. Auf einen Anteil am Eigenkapital der Zweckgesellschaften kommt es dabei nicht an.

Im Rahmen der Erstkonsolidierung nach SIC 12 werden die Vermögenswerte und Schulden der Zweckgesellschaft bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Zweckgesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer von uns nach SIC 12 konsolidierten Zweckgesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen, sofern die Kriterien für den Ausweis als Eigenkapital erfüllt werden. Andernfalls werden sie als Fremdkapital bilanziert.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

7 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve
- Handelsaktiva und -passiva
- aFvTPL-Finanzinstrumente
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost)
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value)
- HtM-Finanzinstrumente
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen aus Finanzierungsleasing (Kategorie Loans and Receivables)
- Hedging Derivate
- Sonstige Verbindlichkeiten (Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, Verbriefte Verbindlichkeiten)
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS 39 Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 79 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten werden grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert. Derivate werden zum Handelstag bilanziert. Die in den Jahren 2008 und 2009 erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note 74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff. dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFvTPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbst begebene und erworbene, nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmaren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie aFvTPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor, so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditätsüberlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinsmethode.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note 41) erfasst.

Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Eine Ausnahme hiervon stellen bestimmte Eigenkapitalinstrumente, welche der AfS-Kategorie zugeordnet sind, dar. Diese werden wie oben beschrieben zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Der Fair Value ist nach IFRS 13 definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall (kein Zwangsverkauf oder Notabwicklung) zwischen unabhängigen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Verbindlichkeit gezahlt würde. Der auf einer Transferfiktion basierende Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis bzw. bei einer Verbindlichkeit dem Übertragungspreis einer Schuld (exit price). Beim Fair Value von Verbindlichkeiten ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt für die Bewertung nach der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie des IFRS 13, die auch für die Anhangangaben zur Fair-Value-Hierarchie anzuwenden ist (Note 76):

- Level 1: Finanzinstrumente, die mit notierten (nicht berichtigten) Preisen auf aktiven, für das Unternehmen am Bewertungsstichtag zugänglichen Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bewertet sind
- Level 2: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, für die kein Preis auf einem aktiven Markt beobachtbar ist, deren Bewertung aus direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird
- Level 3: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten ermittelt wird, sondern auch auf Modellannahmen basierende Bewertungsparameter enthält (nicht beobachtbare Inputdaten)

Der Konzern hat in 2013 insgesamt seine Verfahren zur Ermittlung modellhafter Bewertungsanpassungen des beizulegenden Zeitwerts verfeinert. Insbesondere die Methoden zur Bestimmung des bonitätsbedingten Wertanpassungsbedarfs von derivativen Finanzinstrumenten wurden an am Markt beobachtbaren Bewertungen angepasst.

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Für bestimmte OTC-Derivate-Portfolios haben wir das nach IFRS 13 unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Wahlrecht einer portfoliobezogenen Fair-Value-Ermittlung ausgeübt und hierbei portfoliobezogene Bewertungsanpassungen für Kreditrisiken (Credit Valuation Adjustments) und Marktpreisrisiken (Bid Ask Adjustments) vorgenommen.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48), wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Neben der oben beschriebenen Vorgehensweise zur Bewertung bzw. Ermittlung von Fair Values werden in der Note 76 zur weiteren Information die Fair Values in der Hierarchie gemäß IFRS 13 ausgewiesen. Dabei wird für jede Klasse finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die in der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesen werden, eine dreistufige Fair-Value-Hierarchie angegeben. Die detaillierten Beschreibungen dieser Hierarchie, die sich lediglich auf die Angabezwecke erstreckt, sind ebenfalls in der Note 76 dargelegt.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantgeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFVtPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair Value Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair Value Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair Value Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair Value Hedge Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair Value Hedge Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accountings für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert.

Die ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values der Grundgeschäfte wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (sogenanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikrohedge als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und ist einzelnen Vermögensgegenständen bzw. Verbindlichkeiten nicht direkt zuordenbar. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffektivitäten werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurden aus ökonomischen Gründen die Anwendung von Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende Euro-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Damit werden die entsprechenden Grundgeschäfte sowohl im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedge gegen Zinsänderungsrisiken als auch im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges gegen wechselkursbedingte Fair-Value-Änderungen abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Beim nicht mehr angewandten Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir hatten Derivate im Cashflow Hedge Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair Value Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

8 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Marktwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

9 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen aufgrund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehenforderungen ergibt sich aufgrund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

10 Available-for-Sale (AFS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available for Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AFS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gemäß IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AFS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

11 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

12 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

13 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedge handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

14 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Marktwerte im Vergleich zu den Anschaffungskosten objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Sobald auf ein Eigenkapitalinstrument einmal eine Abschreibung vorgenommen wurde, gilt dies als wertgemindert.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II bzw. der SolvV eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn der Kreditnehmer entweder mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit von Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kündigung der Forderung, die Zinslosstellung selbiger oder die Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB.

Maßgeblich ist die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers mittels interner Ratingverfahren. Diese wird periodisch bzw. bei Eintritt negativer Ereignisse überprüft. Ein 90-tägiger Zahlungsverzug des Kreditnehmers gilt als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung und führt zeitnah als Eintritt eines negativen Ereignisses in Bezug auf den Kreditnehmer ebenfalls zur Überprüfung seines individuellen Ratings. Auf Basis interner Verfahren wird die Klassifizierung des Kreditnehmers in „ausgefallen“ bzw. „nicht ausgefallen“ aktualisiert. Im Ergebnis erfolgt die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers immer im Hinblick auf seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch erfüllen zu können.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers bzw. seiner Fähigkeit, ausstehende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, erfolgt grundsätzlich unabhängig von der Tatsache, ob der Kreditnehmer bereits mit Zahlungen in Verzug ist oder nicht.

Kreditverträge können modifiziert werden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten und die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu verbessern („Forbearance“). Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt. Zur Entlastung des Kreditnehmers können verschiedene Strategien zum Einsatz kommen. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten.

Eine mögliche Stundungsvereinbarung zur Vermeidung eines Zahlungsverzugs führt nicht automatisch dazu, dass die Bank Wertminderungen nicht berücksichtigt. Sofern eine Stundung bzw. Konditionsanpassung (zum Beispiel Stundung oder Streckung von Tilgungszahlungen, Verzicht auf Covenant-Klauseln usw.) bonitätsbedingt erfolgt, führt dies als eigenständiger Impairmenttrigger zu einer Prüfung, ob eine Wertberichtigung zu bilden ist. Eine reine Stundung von Zahlungsverpflichtungen hat kaum Einfluss auf die Finanzlage des Kreditnehmers und seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch vollständig bedienen zu können. Sollte ein Kreditnehmer nicht in der Lage sein, alle ausstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, ändert eine Stundung der fälligen Verbindlichkeiten die Gesamtsituation nicht. Eine Stundung reduziert weder die Höhe der Zahlungsverpflichtungen noch beeinflusst sie die Höhe der Zahlungseingänge des Kreditnehmers.

Sofern die Bank aus bonitätsbedingten Gründen auf Zahlungen durch den Kreditnehmer verzichtet (zum Beispiel Verzicht auf Gebühren, Reduzierung der vertraglichen Zinsen usw.) stellt ein solcher Verzicht einen objektiven Hinweis auf einen Ausfall des Kreditnehmers dar. Die Ausbuchung von solchen, der Bank zustehenden Zahlungen, bedingt durch einen ausgesprochenen Verzicht wird erfolgswirksam als Wertminderung erfasst, sofern hierfür nicht bereits in der Vergangenheit eine Wertberichtigung gebildet wurde oder aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers auf die Vereinnahmung verzichtet wurde (zum Beispiel im Rahmen der internen Zinslosstellung).

Falls aus Bonitätsgründen modifizierte Kreditverträge nicht bereits wertberichtigt sind, weisen diese als bereits auffällig gewordene Kredite ein erhöhtes Ausfallrisiko auf. Es besteht das Risiko, dass die vertragsgemäße Bedienung trotz der Modifizierung der Konditionen nicht gelingt. Diese Kredite werden in einem intensiven Prozess überwacht, um Verluste zu vermeiden bzw. einen möglichen Ausfall frühzeitig zu erkennen.

Die spezifische Definition von Forbearance, die die Europäische Bankenaufsicht EBA mit Schreiben vom 21. Oktober 2013 für das FINREP-Reporting ab 2014 vorsieht, wird derzeit umgesetzt.

Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Sofern eine Forderung als uneinbringlich angesehen wird, erfolgt eine Direktabschreibung, die zur Ausbuchung der Forderung führt.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Auch in diesen Fällen basiert die Einstufung als wertgemindert primär auf dem individuellen Rating des Kreditnehmers. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien und Kreditzusagen) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Sofern eine Einzelwertberichtigung aufgelöst wird, weil die Gründe für die Bildung weggefallen sind, wird der betreffende Kreditnehmer wieder als gesund eingestuft, das heißt die Klassifizierung als „ausgefallen“ wird rückgängig gemacht. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuell vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale und Kreditzusagen) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung erfolgswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Marktwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Marktwert am Bilanzstichtag die historischen fortgeführten Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter den Anschaffungskosten liegt, oder wenn der Zeitwert länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschritten hat. Im Falle einer erstmaligen Wertminderung wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Im Rahmen der Folgebewertung wird eine weitere Wertminderung nur dann erfolgswirksam gebucht, wenn der aktuelle beizulegende Zeitwert unter den um die bisher erfolgten Wertminderungen reduzierten Anschaffungskosten (fortgeführte Anschaffungskosten) liegt. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den fortgeführten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

15 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–60 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	
Windpark	25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	10–20 Jahre

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Ein Vermögenswert ist wertgemindert, wenn sein Buchwert seinen erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich auf Basis des Nutzungswertes bestimmt. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

16 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen.

Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleaste Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Operating- und Finanzierungsleasingverhältnissen werden grundsätzlich beim Leasinggeber als Ertrag bzw. beim Leasingnehmer als Aufwand in der Periode erfasst, in der sie entstehen. Derzeit enthalten die Leasingvereinbarungen der HVB Group keine bedingten Mietzahlungen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in Note 73 enthalten.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

17 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 60 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

In bestimmten Fällen kann die Zuordnung einer Immobilie zu den Investment Properties bzw. den Sachanlagen Schwierigkeiten bereiten. Die Klassifikation ist insbesondere dann erschwert, wenn die Immobilie vom Konzern teilweise als Renditeanlage gehalten und teilweise für bankeigene Zwecke als Verwaltungsgebäude genutzt wird, und die Immobilienteile nicht gesondert verkauft oder im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses vermietet werden können, so dass eine getrennte Bilanzierung der Immobilienteile nicht möglich ist. Liegt ein solcher Fall vor, klassifiziert die HVB Group eine gemischt genutzte Immobilie vollumfänglich als Investment Property, wenn mehr als 90 Prozent der Immobilie an fremde Dritte vermietet und mithin der eigenbetrieblich genutzte Anteil von untergeordneter Bedeutung ist. Beträgt der konzernextern vermietete Anteil 90 Prozent oder weniger, wird die gesamte Immobilie als Sachanlage eingestuft.

18 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf die Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

19 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe des kumulierten Wertminderungsaufwands.

Daneben hat die Bank im Berichtsjahr erstmalig langfristige Vermögenswerte ausschließlich mit der Absicht der Weiterveräußerung innerhalb eines Jahres erworben und diese entsprechend klassifiziert. Diese sind mit dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt worden.

20 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

21 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Marktwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

22 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (siehe Note 66) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

23 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

24 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus leistungsorientierten Altersversorgungsplänen (Defined Benefit Plans) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 gebildet, wobei jeder Pensionsplan gesondert bewertet wird. Diese Methode der laufenden Einmalprämien ermittelt unter Berücksichtigung dynamischer Aspekte die zu erwartenden Versorgungsleistungen nach Eintritt des Versorgungsfalles und verteilt diese über die gesamte Beschäftigungsdauer der begünstigten Mitarbeiter. Damit basiert die Bewertung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen auf dem durch Diskontierung ermittelten versicherungsmathematischen Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche (sogenannte Anwartschaften) unter Berücksichtigung der erwarteten Gehaltssteigerungen einschließlich der Karrieredynamik sowie prognostizierter Rententrends. Die bei der Bewertung der Leistungsverpflichtung festzulegenden versicherungsmathematischen Annahmen variieren in Abhängigkeit von den ökonomischen und anderen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes, in dem die Pläne bestehen.

Aufgrund sich ändernder Markt-, Wirtschafts- und sozialer Bedingungen können die zugrunde gelegten Bewertungsannahmen von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die aus der Änderung der Bewertungsparameter resultierenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste können wesentliche Auswirkungen auf die Höhe der Verpflichtungen für Pensionen und sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits) haben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der Diskontierungszinssatz für die Abzinsung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (sogenannter Rechnungszins) wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Unternehmensanleihen am Markt erzielt werden und den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen entsprechen. Als Datenbasis für die Bestimmung des Rechnungszinses der Verpflichtungen dient eine Auswahl von auf Euro lautenden Unternehmensanleihen der Ratingkategorie „AA“. Diese Einzelbond-Informationen werden mittels eines numerischen Ausgleichsverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinssatzes bildet.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Zu den Anspruchsberechtigten gehören aktive Mitarbeiter, ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Ansprüchen sowie Pensionäre und Hinterbliebene. Sowohl die HVB als auch einige Tochterunternehmen haben Planvermögen in externen, zugriffsbeschränkten Versorgungseinrichtungen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen eingerichtet.

Sind die Pensionsansprüche der Begünstigten respektive die Leistungsverpflichtungen des Konzerns nicht durch Vermögen gedeckt, erfasst die HVB Group eine Pensionsrückstellung in Höhe des Barwerts der Bruttopensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) in ihrer Konzernbilanz.

Handelt es sich hingegen um kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen, wird der Barwert der Bruttopensionsverpflichtung mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens saldiert, so dass sich die Nettoschuld (Net Defined Benefit Obligation) beziehungsweise der Nettovermögenswert (Net Defined Benefit Asset) aus den leistungsorientierten Plänen ergibt. Der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz im Falle eines Passivüberhangs als Pensionsrückstellung und im Falle eines Aktivüberhangs, angepasst um etwaige Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen. Bei einer Überdotierung des Plans beschränkt sich der Bilanzansatz des Nettovermögenswerts der Höhe nach auf den Barwert der mit dem Planvermögensüberschuss verbundenen wirtschaftlichen Vorteile.

Die HVB Group wendet die vom IASB am 16. Juni 2011 veröffentlichten und von der EU am 5. Juni 2012 in europäisches Recht übernommenen Änderungen an IAS 19 „Leistungen an Arbeitnehmer“ (rev. 2011, IAS 19R) im Geschäftsjahr 2013 erstmalig an. Die Anwendung von IAS 19R erfolgt in Übereinstimmung mit IAS 8 rückwirkend. Die überarbeitete Fassung des Standards sieht einige Anpassungen in der Bilanzierungs- und Bewertungsmethodik für leistungsorientierte Pensionsverpflichtungen vor; die bedeutsamen Änderungen werden im Folgenden dargestellt. Aus dem Übergang auf die Neuregelungen ergeben sich auf den Konzernabschluss der HVB Group keine wesentlichen Auswirkungen.

IAS 19R schreibt nunmehr bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen die sofortige und vollständige Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste im sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income, OCI) zwingend vor und schafft damit die bislang bestehenden Wahlrechte – insbesondere die Korridormethode sowie die sofortige und vollständige Erfassung im Gewinn oder Verlust – ab. Folglich entspricht die in der Konzernbilanz ausgewiesene Pensionsrückstellung bzw. der sonstige Vermögenswert der tatsächlichen Unter- bzw. Überdeckung bei einer Leistungszusage. Da die HVB Group die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Pensionsplänen schon bisher – außerhalb des Periodenergebnisses – unmittelbar im Eigenkapital erfasst hat, ergeben sich aus dem Übergang auf die Neuregelung keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

Nach dem neu eingeführten Nettozinsansatz ergibt sich das im Gewinn oder Verlust der Periode zu erfassende Nettozinsergebnis durch Multiplikation der Nettoschuld (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Pensionsplänen mit dem Diskontierungszinssatz, der der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung zugrunde liegt. Dadurch werden die beiden bisher bekannten Komponenten im Pensionsaufwand – Zinsaufwand und erwarteter Ertrag aus Planvermögen – zu einer Nettozinskomponente zusammengefasst. Da die Nettoschuld (das Nettovermögen) um etwaiges Planvermögen gekürzt ist, wird durch diese Ermittlungsmethodik implizit eine Verzinsung des Planvermögens in Höhe des Abzinsungssatzes unterstellt. Die bisherige unternehmensindividuelle Ermittlung der Renditeerwartung nach Maßgabe der Zusammensetzung des Planvermögens (Assetallokation) ist nach IAS 19R nicht mehr möglich.

Die Neudefinition der (Netto-)Zinskomponente kann im Fall der Finanzierung von Pensionszusagen über Planvermögen Auswirkungen auf die Höhe des Jahresergebnisses haben. Da der Unterschiedsbetrag zwischen dem normierten Ertrag in Höhe des Diskontierungszinssatzes und dem tatsächlichen Ertrag aus dem Planvermögen unter den Neubewertungen von leistungsorientierten Pensionsplänen im sonstigen Ergebnis erfasst wird, werden bislang im Gewinn oder Verlust erfasste Erträge aus bestehendem Planvermögen in das sonstige Ergebnis verlagert. Dieser Effekt auf das Periodenergebnis wirkt sich umso stärker aus, je größer die Differenz zwischen Diskontierungszinssatz und unternehmensindividuell erwarteter Rendite aus Planvermögen bisher ausfiel. Da in der HVB Group bereits vor Einführung der Neuregelung die erwartete Rendite aus Planvermögen in Höhe des Rechnungszinses für die leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen angenommen wurde, ergeben sich insoweit keine Auswirkungen auf die Konzern Gesamtergebnisrechnung.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge einer Planänderung oder Plankürzung, erfasst der Konzern die hieraus resultierenden Effekte als nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand im Gewinn oder Verlust der Periode. Die Erfassung erfolgt grundsätzlich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Solange eine Anwartschaft noch nicht unverfallbar war, musste bislang nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand über die erwartete Restdienstzeit bis zum Erreichen der Unverfallbarkeit und dementsprechend zeitverzögert im Gewinn oder Verlust erfasst werden. Mit Anwendung des IAS 19R ist ein nachzuerrechnender Dienstzeitaufwand nunmehr unabhängig von etwaigen Unverfallbarkeitsregelungen in vollem Umfang im Gewinn oder Verlust der Periode zu erfassen. Auch die aus einer Planabgeltung resultierenden Gewinne und Verluste werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust erfasst, wenn die Abgeltung eintritt. Bei der HVB Group ergeben sich aus der Neuregelung keine wesentlichen Effekte.

Ferner wurde die Darstellung des Pensionsaufwands leistungsorientierter Verpflichtungen in der Gesamtergebnisrechnung geändert. Nach IAS 19R setzt sich der Nettopensionsaufwand aus einer Dienstzeit-, einer Nettozins- und einer Neubewertungskomponente zusammen.

Die Dienstzeitkomponente besteht aus dem laufenden und nachzuerrechnenden Dienstzeitaufwand einschließlich der Gewinne oder Verluste aus Planabgeltungen. Die Nettozinskomponente setzt sich aus dem Zinsaufwand aus der Aufzinsung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, dem Zinsertrag aus der Verzinsung des Planvermögens und im Fall der Überdotierung des Plans, dem Zinsergebnis für etwaige Effekte aus der Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) zusammen. Dienstzeit- und Nettozinskomponente werden erfolgswirksam im Periodenergebnis innerhalb der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die HVB Group weist neben der Dienstzeitkomponente auch die Nettozinskomponente im Personalaufwand unter den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung aus.

Die Neubewertungskomponente umfasst die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus der Bewertung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, den Unterschied zwischen der zu Periodenbeginn typisierend angenommenen und der tatsächlich realisierten Rendite des Planvermögens sowie im Fall der Überdotierung des Plans, eine etwaige Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) unter Ausschluss der bereits im Zinsergebnis erfassten Beträge, und wird sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Die im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Neubewertungen (Remeasurements) dürfen nicht in späteren Perioden in den Gewinn oder Verlust umgebucht werden (kein Recycling).

Im Zuge der Änderung von IAS 19 wurden die Angabepflichten zu leistungsorientierten Pensionsplänen ausgeweitet. Zudem sieht der überarbeitete Standard ein neuartiges, prinzipienbasiertes Anhangskonzept vor, wonach unternehmensspezifische Beurteilungen über den erforderlichen Detaillierungsgrad oder etwaige Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der Angaben zu leistungsorientierten Plänen erforderlich sind. Die Berichterstattung soll sich an den Informationsbedürfnissen der Abschlussadressaten orientieren und ihnen einen weitreichenden Einblick in die Risikostruktur und das Risikomanagement der Pensionspläne (Pension Governance) ermöglichen.

Im Gegensatz zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für die beitragsorientierten Pläne (Defined Contribution Plans) keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfasst. Die gezahlten Beiträge werden in der Periode der Zahlung erfolgswirksam im Personalaufwand ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind in der Note 69 ausführlich beschrieben.

Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Rückstellungen für Altersteilzeit und ähnliche Leistungen werden auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten nach IAS 19 bewertet.

Aufgrund der Änderung im Bereich der Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Termination Benefits) sind die im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagten Aufstockungsbeträge gemäß IAS 19R nunmehr als andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer (Other Long-term Employee Benefits) zu bilanzieren. Infolge der geänderten Klassifikation sind die Aufwendungen nicht mehr in voller Höhe an dem Zeitpunkt, an dem der Konzern unentziehbar verpflichtet ist, zu erfassen, sondern über ihren Erdienungszeitraum anzusammeln. Die lineare Ansammlung der Aufstockungsleistungen erfolgt bei der HVB Group auf Grundlage der First In First Out (FiFo)-Methode. Die Leistungen werden zur Bestimmung ihres Barwerts abgezinst. Neubewertungen werden in der Periode im Gewinn oder Verlust erfasst, in der sie entstehen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Aus dem Übergang auf die geänderte Bilanzierungs- und Bewertungsmethodik ergibt sich zum Umstellungszeitpunkt 31. Dezember 2012/1. Januar 2013 ein um etwa 1,4 Mio € niedrigerer Bilanzansatz der Altersteilzeitverpflichtungen, die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesen wurden. Für die Anpassung des Bilanzansatzes wurde der Differenzbetrag erfolgsneutral gegen die Gewinnrücklagen gebucht. In der Berichtsperiode ergibt sich aus der Fortschreibung der Altersteilzeitverpflichtung eine um rund 0,2 Mio € höhere Zuführung, die ergebniswirksam im Personalaufwand erfasst wurde. Damit resultiert aus der rückwirkenden Anwendung eine um etwa 1,2 Mio € niedrigere Rückstellung für Altersteilzeitverpflichtungen zum Abschlussstichtag 31. Dezember 2013.

Bei den Erfüllungsrückständen im Zusammenhang mit den Altersteilzeitverpflichtungen ergeben sich durch die Neufassung von IAS 19 keine Veränderungen der Rückstellungswerte.

Die anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer umfassen auch die aufgeschobenen Mitarbeitervergütungen aus den Bonusprogrammen des Konzerns, sofern nicht davon ausgegangen wird, dass diese innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode vollständig beglichen werden. Der Konzern hat eine Nettoverpflichtung in Höhe der künftigen Leistungen, die die Arbeitnehmer im Austausch für die erbrachten Arbeitsleistungen in der laufenden Periode und in früheren Perioden erdient haben. Die HVB Group setzt in ihrer Konzernbilanz eine Bonusrückstellung in Höhe des Barwerts dieser Leistungen an, wobei die zugesagten Bonusbeträge über den jeweiligen Erdienungszeitraum anteilig zugeführt werden. Neubewertungen der Nettoschuld werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust der Periode erfasst.

Die Programme zur Mitarbeitervergütung sind in der Note 37 ausführlich beschrieben.

25 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, dass zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

26 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche aufgrund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den jeweils gültigen lokalen Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen, wenn die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 12 erfüllt sind.

Segmentberichterstattung

27 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die Geschäftsbereiche Commercial Banking, Corporate & Investment Banking sowie Asset Gathering aufgeteilt.

Daneben gibt es den Geschäftsbereich „Sonstige/Konsolidierung“, der die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Änderungen in der Segmentzuordnung

Zu Beginn des Jahres 2013 wurde wie bereits im Geschäftsbericht 2012 angekündigt das Geschäftsmodell an das veränderte Marktumfeld angepasst und eine Neuordnung globaler und regionaler Verantwortlichkeiten und damit der Segmente der HVB Group vorgenommen. Damit ging auch die Gründung des neuen Geschäftsbereichs Commercial Banking einher, welcher die Betreuung des gesamten Geschäfts mit Privatkunden sowie Unternehmern in Deutschland bündelt.

Die HVB Group ist zum Berichtsstichtag somit in folgende Segmente eingeteilt:

- Commercial Banking (CB)
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Asset Gathering
- Sonstige/Konsolidierung

Daneben haben wir seit Jahresbeginn eine kleinere Reorganisation im Zinsüberschuss vorgenommen. Kosten für im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung abgeschlossene Fremdwährungsswaps, welche zuvor Bestandteil des Zinsüberschusses des Geschäftsbereichs CIB waren, sind nun im Zinsüberschuss des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung enthalten.

Infolge von Kundenüberleitungen zwischen den Geschäftsbereichen CB und CIB kam es zu Verschiebungen in den GuV-Posten Zinsüberschuss und Kreditrisikovorsorge. Aus selbem Grund wurde zwischen den Geschäftsbereichen CB und Sonstige/Konsolidierung eine Verschiebung die Kreditrisikovorsorge betreffend vorgenommen.

Außerdem kam es in den Geschäftsbereichen CB und CIB zu einer Verschiebung in den anderen Verwaltungsaufwendungen aufgrund von Veränderungen in der Kostenverteilung.

Darüber hinaus wurde wie in der Note Stetigkeit beschrieben eine Ausweisänderung zwischen den GuV-Posten Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss (gemäß IAS 8.41) vorgenommen. Die Geschäfts- oder Firmenwerte wurden anhand der relativen Wertbeiträge der Geschäftsbereiche auf Basis geplanter Ergebnisse neu allokiert. Hierbei fand eine anteilige Reallokation der bisher dem Geschäftsbereich CIB zugeordneten Geschäfts- oder Firmenwerte auf den Geschäftsbereich CB statt.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden der neuen Geschäftsstruktur sowie der zuvor beschriebenen Reorganisationen, der Ausweisänderungen sowie einiger weiterer kleinerer Veränderungen entsprechend angepasst.

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments“ dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (wie zum Beispiel den Risikoaktiva gemäß Basel II) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

In der Segmentberichterstattung treten die Geschäftsbereiche wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Geschäftsbereiche sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die in diesem Kapitel im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group“ nachfolgenden Erläuterungen.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Geschäftsbereichen zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet.

Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagennutzens bei Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Geschäftsbereich vorgenommen. Dabei wird den Geschäftsbereichen Kernkapital in Höhe von 9,0% bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel II zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagennutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Verzinsung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften HVB und UniCredit Luxembourg S.A. entspricht dem Basiszinssatz gemäß Eigenmittelbuch mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts der Spread-Kurve für grundpfandrechtlich gesichertes und ungesichertes Kreditgeschäft der HVB und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2013 auf 3,17% nach 3,70% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Bulkmax Holding Ltd., Comtrade Group B.V., Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Nautilus Tankers Limited und Swan-Cap Partners GmbH. Diese sind dem Geschäftsbereich CIB zugeordnet, der Ausweis findet in dem GuV-Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen statt. Der Buchwert der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 71 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Geschäftsbereiche verteilt. Die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den anderen Geschäftsbereichen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Geschäftsbereich auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen weit überwiegend auf den Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung über die im Geschäftsfeld Global Banking Services enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Geschäftsbereich Commercial Banking

Die HypoVereinsbank hat ihr Geschäftsmodell einem sich stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld angepasst und forciert weiteres Wachstum über eine regionale Organisationsstruktur und eine stärkere unternehmerische Ausrichtung. Im Januar 2013 hat die HVB ihre Struktur neu gegliedert und den Geschäftsbereich CB geschaffen, der die Geschäftsfelder Unternehmer Bank und Privatkunden Bank enthält.

Im Geschäftsfeld Unternehmer Bank werden Geschäfts-, Firmen- und Immobilienkunden sowie das Private Wealth Management/Family Office Klientel betreut. Der Mittelstand mit größtenteils inhabergeführten Unternehmen ist seit jeher das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Mit der neuen Struktur baut die HVB ihre Position als Bank für Unternehmer weiter aus. Bereits heute ist die HVB der zweitgrößte Kreditgeber in Deutschland. Ziel ist die Etablierung einer Unternehmer Bank, welche die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet, und Unternehmen vom Freiberufler über kleine Familienunternehmen bis hin zum großen Firmenkunden betreut. Für die Unternehmer sollen die Vorteile der Regionalität und einer ganzheitlichen Betreuung noch stärker erlebbar werden.

Das Geschäftsfeld Privatkunden Bank fokussiert sich auf die Betreuung von Privat- sowie Private Banking-Kunden. Ein starkes Privatkundengeschäft ist essenzieller Bestandteil der HVB als Universalbank. Die mittel- und langfristigen Veränderungen und Trends beim Kundenverhalten spielen zunehmend bei den Privat- sowie den Private Banking-Kunden gleichermaßen eine Rolle, so dass auch bei der gemeinsamen Entwicklung innovativer Vertriebswege und Services ein Mehrwert für beide Geschäftsfelder geschaffen werden kann. Die engere Verzahnung bei der Entwicklung von Produkten und Dienstleistungen ermöglicht zudem Synergien, wo diese sinnvoll sind. Gleichzeitig erlaubt die Struktur eine den besonderen Anforderungen des privaten Top-Kundensegments gerecht werdende hochindividuelle Betreuung. Der Marktauftritt „HypoVereinsbank Private Banking“ bleibt unverändert bestehen.

Geschäftsfeld Privatkunden Bank

Das Jahr 2013 war geprägt von weiterhin stark verunsicherten Märkten aufgrund der anhaltenden Staatsschuldenkrise und der weiterhin fehlenden Attraktivität bei der festverzinslichen Geldanlage. Der ganzheitliche und bedarfsgerechte Betreuungsansatz, differenziert nach den Kundensegmenten wurde weiter optimiert und durch den Aufbau innovativer Vertriebskanäle erweitert. Somit wird den unterschiedlichen und individuellen Bedürfnissen dieser Kundensegmente Rechnung getragen, was unter anderem zu einer erneut sehr erfreulichen Kundenzufriedenheit führte. Das Geschäft mit privaten Kunden ist integraler Bestandteil des Geschäftsmodells der HVB als Universalbank in Deutschland.

In der Kundengruppe **Privatkunden** werden derzeit über zwei Millionen private Kunden betreut. Darüber hinaus wurde der Aufbau von Finanzpartnern in Gebieten mit geringer Präsenz der Bank weiter verfolgt.

Um dem stark steigenden Trend unserer Kunden zur Nutzung alternativer Vertriebs- und Informationswege zu begegnen (Internet, Mobile, Tablet) hat die HVB im Privatkundengeschäft frühzeitig reagiert und eine Videoberatung im Internet für ausgewählte Produkte oder in der Filiale für qualifiziertes Baufinanzierungsgeschäft als erste Bank in Deutschland Ende 2012 eingeführt und 2013 konsequent ausgebaut. Bis Anfang 2014 soll die Videoberatung in allen Filialen in Deutschland flächendeckend möglich sein. Die Möglichkeit der Videoberatung im Vorsorgegeschäft ist seit August 2013 in der Pilotierung.

Darüber hinaus wurde Anfang 2013 in München der erste Standort der neuen Online-Filiale eröffnet, die die persönliche Betreuung und verschiedenartige Kontaktkanäle mit erweiterten Öffnungszeiten in einem eigenen Geschäftsmodell verbindet. Für ihre umfassenden Multi-Kanal-Aktivitäten wurde die HVB im Geschäftsjahr 2013 mit dem Award der besten Multi-Kanal-Bank ausgezeichnet.

Die im Frühjahr dieses Jahres gestartete Initiative der Neukundengewinnung im Online-Kanal mit unserem Kontoprodukt „HVB Konto Online“ erfüllte die hohen Erwartungen und legt die Basis zum Ausbau der Kundenbindung und Ausschöpfung des Cross-Selling-Potenzials für die Folgezeit. Im Filialkanal liegt der Kotoschwerpunkt im bepreisten Kontomodell „HVB Konto Klassik“, welches im vergangenen Jahr erfolgreich eingeführt wurde. Sehr erfreulich entwickelte sich erneut das Konsumentenkreditgeschäft, welches über die UniCredit Family Finance S.p.A. abgewickelt wird; das sehr anspruchsvolle Kreditvolumen von 2012 konnte auch in 2013 wieder erreicht werden. Im Einlagengeschäft wurden trotz des historisch niedrigen Zinsniveaus mittels eines Aktionsprodukts zusätzliche Neukunden sowie ein Einlagenvolumen von über 800 Mio € gewonnen.

Im **Vermögensmanagement** lagen die Herausforderungen in einer stärkeren Produktdurchdringung des Kundenportfolios basierend auf unseren Grundsätzen einer qualitativ hochwertigen, ganzheitlichen und bedarfsorientierten Beratung. Neben dem HVB VermögensDepot privat lag ein weiterer Schwerpunkt auf dem Absatz von Sachwertanlagen. Den Kunden wird hierbei eine breite Angebotspalette an geschlossenen Beteiligungen unterschiedlicher Asset-Klassen (wie beispielsweise Immobilien Inland und Ausland, Regenerative Energien, Flugzeugleasing, Private Equity) sowie für eine breitere Risikostreuung auch Portfolio- und Zweitmarktfonds angeboten. Die HVB konnte ihr vermitteltes Eigenkapitalvolumen in 2013 gegenüber dem Vorjahr nochmals um rund 14% steigern und sich vom allgemeinen, stark negativen Absatzmarktrend positiv abkoppeln. Im Marktvergleich konnte sich die HVB dadurch sowohl gegenüber dem Banken- als auch Gesamtvertrieb bei Sachwerten deutlich erfolgreicher entwickeln und so ihren Marktanteil im Bankenvertrieb mit 15% klar behaupten.

Das im Geschäftsjahr 2012 eingeführte Konzept zur „Vermögensnachfolge“ ist gut etabliert und unterstreicht den bedarfsorientierten und ganzheitlichen Beratungsansatz. Der Einsatz der Vermögensnachfolgespezialisten zeigt vom Start weg einen deutlichen Mehrwert in der Kundenbeziehung. In 2013 wurde für Kunden im Alter von 50+ ein neues Beratungskonzept entwickelt und in der zweiten Jahreshälfte 2013 in 140 Veranstaltungen vor Ort 4 000 Kunden vorgestellt. Im Vordergrund steht ein auch hier umfassender und ganzheitlicher Beratungsansatz, der die Kundenbeziehung und -zufriedenheit nachhaltig festigen soll.

Das **Immobilienfinanzierungsgeschäft** als tragende Säule für unser Geschäft mit Privat- und Geschäftskunden, wird von uns zielgruppenübergreifend geführt. Neben der direkten Kreditausreichung konnten die Kunden über unsere 40 Partnerbanken die komplette Produktpalette des Marktes nutzen. Durch die Implementierung von Experten Centern für Immobilienfinanzierungen in allen Regionen, können wir in allen Filialen (teilweise per Videoberatung) eine kompetente Beratung durch Experten anbieten. Auch in 2013 konnten wir unser Neugeschäftsvolumen im privaten Wohnungsbaugeschäft signifikant gegenüber dem Vorjahr steigern und lagen hierbei wieder deutlich über dem Markttrend. Innovative Vertriebskampagnen, eine klare Positionierung als ganzheitlicher Anbieter ‚rund um die Immobilie‘ sowie eine erneut ausgezeichnete hohe Beratungsqualität spiegeln sich im erzielten Ergebnis wider. Insgesamt kommt das positive Gesamtergebnis im Privatkundengeschäft auch in erneut gewonnenen Awards, wie „Beste Filialbank 2013“ oder „Beste Baufinanzierung bei Filialbanken“ zum Ausdruck.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

In der Kundengruppe **Private Banking** werden rund 44 200 Kunden der HVB mit einem verwalteten Vermögen von 20,0 Mrd € betreut. Wir bieten mit 315 Mitarbeitern individuelle und persönliche Beratung an 46 Standorten in ganz Deutschland an. Kunden bzw. Kundenverbände mit einem liquiden Vermögen von mehr als 0,5 Mio € werden hier ganzheitlich und individuell beraten.

Unser strategisches Ziel ist es, wohlhabende Menschen durch ein umfangreiches Beratungsangebot, attraktive Produkte und einen hervorragenden Kundenservice von unseren Dienstleistungen zu überzeugen und den Marktanteil im wettbewerbsintensiven Private Banking-Umfeld zu erhöhen. Wir streben hier die Qualitätsführerschaft im deutschen Markt an.

Entsprechend dieser Strategie stand das Jahr 2013 im Zeichen einer weiteren Verbesserung der Beratungsqualität und der Verankerung des Ziels der höchsten Kundenzufriedenheit. Die im November des Jahres erfolgte Auszeichnung mit der Bestnote „summa cum laude“ des Elitereport hat den Erfolg der eingeschlagenen Strategie eindrucksvoll bestätigt. Gleichzeitig konnten im Jahr 2013 in der Kundengruppe Private Banking die hoch gesteckten Ziele in Bezug auf die Steigerung der Kundenzufriedenheit erreicht werden.

Darüber hinaus hat sich das im Jahr 2012 eingeführte Pauschalpreismodell „Depot Global“ auch im Jahr 2013 weit über die Erwartungen hinaus positiv entwickelt. Deshalb soll auch künftig der Fokus auf einem weiteren Ausbau dieser zukunftsträchtigen Kundenlösung liegen. Das Mandatsgeschäft konnte im Vergleich dazu keine ähnlich starken Steigerungsraten vorweisen.

Geschäftsfeld Unternehmer Bank

Das Geschäftsfeld Unternehmer Bank differenziert sich vom Mittelstandsbankansatz anderer Wettbewerber durch die Betreuung der gesamten Bandbreite an deutschen und in Deutschland tätigen Unternehmen sowie Privatpersonen mit gesellschaftsrechtlicher Verbindung zum Unternehmen. Mit Ausnahme der im Bereich Multinational Clients betreuten Unternehmen und Töchter, die aufgrund ihrer regelmäßigen Nachfrage nach Kapitalmarktprodukten und komplexen Beratungsdienstleistungen in dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking verankert sind, ist die Betreuung des gesamten deutschen Mittelstand- und gewerblichen Immobiliengeschäfts im Geschäftsfeld Unternehmer Bank gebündelt.

Entsprechend der Betreuung aus einer Hand positioniert sich das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als strategischer Partner, welcher die Vorteile der regionalen Nähe mit denen einer internationalen Großbank verbindet. Denn neben ihrem regionalen Betreuungsansatz in Deutschland ermöglicht die Unternehmer Bank insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch den Zugang zum UniCredit Gruppennetzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa die vertraute Begleitung ihrer internationalen Geschäftstätigkeiten. Grundlage unserer Geschäftsbeziehungen ist unser ausgewiesenes Finanzierungs- und Branchen-Know-how, hervorragende Eigenkapitalstärke sowie hohe Servicequalität und -geschwindigkeit.

Den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen wird durch differenzierte Betreuungsmodelle Rechnung getragen. Das unternehmerische Dienstleistungsangebot reicht von einfachen kommerziellen Bankprodukten bis zu der Bereitstellung von Kapitalmarktösungen. Dabei stellt eine enge Verzahnung der Kundenbetreuer mit den Produktspezialisten insbesondere aus dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank sowie aus dem Geschäftsbereich CIB eine erfolgreiche Kundenbetreuung sicher.

In dem Betreuungsmodell Key Account finden Firmenkunden mit komplexem Beratungsbedarf die richtigen Ansprechpartner für die Erstellung individueller Kundenlösungen, insbesondere auch für große Transaktionsvolumina und internationale Themenstellungen.

Im Betreuungsmodell Mid & Small Cap für Firmen- und Geschäftskunden umfasst das Produktportfolio neben den klassischen Bankdienstleistungen Zahlungsverkehr und Kreditgeschäft auch maßgeschneiderte Finanzierungsangebote beispielsweise unter Einsatz von Fördermitteln oder Leasingangeboten sowie Lösungen zum Management von Finanzrisiken. Weiterhin werden die Angebote für spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Insolvenzverwalter, Heilberufe oder Public Sector kontinuierlich weiterentwickelt.

Weiterhin setzt neben der traditionellen Betreuung in der Filiale das Servicemodell Business Easy durch die Verknüpfung der Vorteile einer Onlinebank mit der persönlichen Beratung einer Hausbank in der Bankenwelt neue Maßstäbe. Das innovative und leistungsstarke Beratungsmodell ermöglicht Geschäftskunden sowohl die Nutzung modernster Kommunikationswege (WebDialog, Postbox, Webinar) wie auch erweiterter Servicezeiten.

Durch die Integration von Wealth Management in das Geschäftsfeld Unternehmer Bank wurde eine individuelle Betreuung vermögender Privatkunden mit gesellschaftsrechtlicher Verbindung zum Unternehmen ermöglicht. Das Leistungsspektrum beinhaltet exklusiven Zugang zu den Kompetenzbereichen Equity Solutions, Debt Capital Markets, strukturierte Finanzierungen sowie individuellem Portfoliomanagement. Zudem erfolgt die Betreuung von Professional Clients wie beispielsweise Family Offices, Pensionskassen oder Stiftungen.

Das Betreuungsmodell Real Estate zeichnet sich durch individuelle Kundenlösungen für gewerbliche Immobilienkunden, institutionelle Investoren, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilienentwickler und Bauträger aus. Dabei profitieren die Kunden insbesondere von dem spezifischen Finanzierungs-Know-how beispielsweise in den Produktbereichen Real Estate Structured Finance oder Loan Syndication.

Das Geschäftsfeld Unternehmer Bank agierte auch in dem anspruchsvollen Marktumfeld des Jahres 2013 erfolgreich und konnte insgesamt seine starke Marktposition weiter ausbauen, was sich auch in der Kundenbewertung widerspiegelt. So wurde die Unternehmer Bank in der Unternehmensumfrage von Focus Money als ‚Beste Mittelstandsbank‘ der privaten und öffentlichen Banken in Deutschland ausgezeichnet. Daneben erreichte die Unternehmer Bank die Best-in-Class-Position des TRI*M Index für Kundenzufriedenheit in den regelmäßigen Umfragen des Marktforschungsinstituts TNS Infratest. Die Auszeichnungen sind das Ergebnis breitgefächelter Erfolge im Geschäftsfeld Unternehmer Bank.

So konnten wir für unsere Unternehmenskunden durch eine enge Verzahnung der Kundenbetreuer und Produktspezialisten eine hohe Finanzierungs-kompetenz gewährleisten. Der Erfolg spiegelt sich in den marktführenden Positionen der League Tables für Deutschland im Jahr 2013 wider, beispielsweise der 1. Position für syndizierte Kredite oder der 3. Position für Euro Corporate Bonds.

Im Zahlungsverkehr war die ursprünglich für 1. Februar 2014 datierte SEPA-Migration das dominierende Thema. Dabei profitierten unsere Kunden von unserer hohen Quote an SEPA-Umstellungen. Bereits im Dezember 2013 wurden rund zwei Drittel aller Kundenüberweisungen als SEPA-Überweisung angewiesen. Zudem konnte durch eine Konvertierungsunterstützung für den deutschen Mittelstand sichergestellt werden, dass im Zweifelsfall auch nach der endgültigen Umstellung Zahlungen verarbeitet werden. Im Bereich Trade Finance bestätigte die Steigerung der Geschäftsabschlüsse im zweiten Halbjahr 2013 die erfolgreiche Implementierung der strategischen Fokussierung zu Jahresbeginn.

Auch im Jahr 2013 konnte Corporate Treasury Sales aufgrund der intensiven Nachfrage der Kunden nach Produkten zur Absicherung ihrer Devisen- oder Zinspositionen, aber auch Anlageprodukte, ein Wachstum verzeichnen. Schwerpunkt waren die Zinssicherungen von variablen Finanzierungen, aber auch variabler Emissionen unserer Kunden, die bedarfsadäquat und gegebenenfalls auch in andere Währungen getauscht wurden. Auch auf der Investmentseite hat sich die gestiegene Liquidität unserer Kunden niedergeschlagen; entsprechend wuchs die Nachfrage nach längerfristigen Anlageprodukten deutlich, während traditionelle Festgelder aufgrund der anhaltend niedrigen Zinsen nicht im Mittelpunkt standen. Eher verhalten hat sich das Geschäft mit Rohstoffabsicherungen entwickelt.

Die Sonderfinanzierung verzeichnete mit ihren maßgeschneiderten Finanzierungslösungen im Bereich der Förderberatung sowie der Gründungs- und Nachfolgefinanzierung auch in 2013 ungebrochenes Wachstum. Der weitere Anstieg der Geschäftsanteile beispielsweise an der KfW-Mittelstandsbank oder LfA-Förderbank und dem damit verbundenen Wachstum im Neugeschäft trugen auch in diesem Jahr zu einem Ausbau unserer Marktanteile bei.

Einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Investitionsfinanzierung innerhalb des Geschäftsfelds Unternehmer Bank bildete 2013 unverändert das Leasinggeschäft. Über unsere Tochtergesellschaft UniCredit Leasing GmbH konnten vielfältige Finanzierungen in ganz Deutschland durchgeführt werden. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist nach wie vor die Branchenexpertise. Sie optimiert unser Risikomanagement und vertieft unser Verständnis des Kundenbedarfs.

Mit dem innovativen Servicemodell Business Easy besaß die Unternehmer Bank auch in 2013 ein Alleinstellungsmerkmal im deutschen Bankenmarkt. Zudem wurde die steigende Kundennachfrage nach interaktiven Online-Seminaren mit 110 HVB@Webinaren für rund 6500 Kunden und Nichtkunden in 2013 bedient. Dabei profitierten die Teilnehmer nicht nur von der Vermittlung von Finanzwissen hinsichtlich aktueller Finanzierungsthemen wie Außenhandel, öffentlicher Förderprogramme oder SEPA, sondern auch von segmentspezifischen Fragestellungen zum Beispiel für Existenzgründer oder Heilberufe.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Ein weiterer Fokus wurde 2013 auf die stetige Erhöhung der branchenspezifischen Beratungsqualität und Expertise unserer Kundenbetreuer sowie die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Finanzierungs- und Zahlungsverkehrslösungen gelegt.

Weiterhin zeigte der strategische Fokus auf die private Bedarfsseite unserer Unternehmenskunden eine erfreuliche Geschäftsentwicklung in 2013. Das neu integrierte Wealth Management verzeichnete hohe Wachstumsraten für die individuelle Analyse und Strukturierung großvolumiger Anlagebedarfe. Daneben konnte die private Vermögensanlage im Geschäfts- und Firmenkundengeschäft durch den zielgerichteten Einsatz der Spezialisten für Anlagemanagement mit deren umfassenden Produkt-Know-how in den Anlagebereichen Wertpapiere, Sachwerte, Einlagen sowie Versicherungs- und Vorsorgeprodukte erfolgreich bedient werden.

Real Estate konnte trotz intensivem Wettbewerb in der gewerblichen Immobilienfinanzierung eine Steigerung des Neugeschäfts im Jahr 2013 verzeichnen. Besonders erfreulich ist nicht nur der Anstieg der Transaktionen wie auch der durchschnittlichen Transaktionsgrößen, sondern auch der Marktanteilsge- winn in Wachstumsgebieten wie beispielsweise Frankfurt oder Hamburg. Zudem konnten unsere Spezialisten für Immobilienfinanzierung mit ihrer hohen Lösungskompetenz im Bereich der nicht-gewerblichen Immobilien unserer Unternehmenskunden hohes Wachstum im Neugeschäft erzielen.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, „erste Adresse“ für große Firmenkunden zu sein. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Segmenten der UniCredit Gruppe, insbesondere der Marktfolge. Die drei globalen Product Factories Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Markets sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Wachstum, Internationalisierung und Restrukturierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB finden sich vier Business Lines: Multinational Corporates (MNC), CIB Americas, CIB Asia Pacific und Financial Institutions Group (FIG). MNC fokussiert auf europäische Kunden sowie auf europäische Töchter von amerikanischen oder asiatischen Firmenkunden; die meisten Kunden sind im Investment-grade oder Grenzbereich hierzu gerated, sie haben einen internationalen Bezug und/oder weisen Kapitalmarktaktivitäten auf. CIB Americas, sowie CIB Asia fokussieren sich auf amerikanische bzw. asiatische Kunden, deren Geschäfte in Bezug mit den Heimatländern der UniCredit Gruppe stehen („In-bound“) oder wenn Kunden mit Hauptsitz außerhalb Amerikas oder Asiens dort operieren („Outbound“). FIG ist eine weltweit agierende Vertriebsseinheit, welche eine umfassende Betreuung der institutionellen Kunden der UniCredit Gruppe sicherstellt.

In der Product Factory **Financing & Advisory (F&A)** werden auf globaler Basis die Kundengruppen der Finanzsponsoren, Global Project & Commodity Trade Finance, Global Capital Markets, Structured Finance (Corporate, Real Estate und Export) und Global Shipping betreut. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist gruppenweit verantwortlich für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft and Commodity Finance-Transaktionen. Alle anderen F&A Assetklassen werden auf Ebene der HVB von PPM in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt.

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine Vielfalt von Produkten in den Bereichen Cash Management und eBanking, Trade Finance, Supply Chain Management, sowie Global Securities Services.

Das **Markets**-Geschäft ist im Wesentlichen eine kundenorientierte Product Factory, welche das Firmenkundengeschäft der UniCredit unterstützt. Es umfasst folgende Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei Hauptvertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives, die jeweils wesentlicher Bestandteil der Product Lines sind. Zusätzlich sind Research, Structuring Solutions und Quantitative Product Bereiche von Markets.

In das Ergebnis des Geschäftsbereichs fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist geschäftsbereichsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich sowohl um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Geschäftsbereich Asset Gathering

Im Geschäftsbereich Asset Gathering sind die Aktivitäten unserer Tochtergesellschaft DAB Bank dargestellt. Das Geschäft der DAB Bank gliedert sich in die beiden Bereiche Deutschland und Österreich. Der Bereich Deutschland wird von der DAB Bank selbst bedient. Über ihre Tochtergesellschaft direktanlage.at, an der sie 100% der Anteile hält, ist sie auf dem österreichischen Markt aktiv. Auf dem österreichischen Online Brokerage Markt ist direktanlage.at Marktführer.

Die DAB Bank bietet Finanzdienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Gegründet als erster Direkt-Broker Deutschlands liegt der traditionelle Schwerpunkt auf dem Wertpapiergeschäft. Die DAB Bank eröffnet ihren Kunden den Zugang zu Wertpapieren und bietet umfassende und moderne Dienstleistungen rund um die Depotverwaltung. Aufgrund stetiger Erweiterungen und Optimierung des Produkt- und Serviceangebots verfügt die DAB Bank heute über ein umfassendes Leistungsangebot in den Bereichen Banking, Geldanlage und Trading. Seit Ende 2012 verfolgt die DAB Bank eine offensive Marktstrategie im Privatkundenbereich unter anderem mit dem Ziel, Erstbank ihrer Kunden zu werden. Im Bereich Geschäftskunden strebt sie an, ihre Marktführerschaft in der Betreuung unabhängiger Vermögensverwalter nachhaltig auszubauen.

Kunden und Interessenten präsentiert sich die DAB Bank im Privatkundengeschäft als leistungsstarke Erstbank. Das Angebot im Bereich Banking wurde durchgehend erneuert und das Girokontoangebot mehrfach von unabhängiger Stelle ausgezeichnet. Innerhalb des ständig weiterentwickelten Angebots an hoch kompetitiven Produkten und Services sind folgende Kernprodukte zu nennen: Das kostenlose Girokonto, Karten, Sparanlage-, Zahlungsverkehrs- und Kreditprodukte, Wertpapierdepots, umfangreiche Online-Brokerage-Services, ein unabhängiges Angebot an Investmentlösungen sowie ein hochqualitatives Produkt- und Dienstleistungspaket für den anspruchsvollen Trader. Der mit Abstand wichtigste Vertriebskanal ist das Internet. Die Konzentration auf diesen Vertriebskanal ermöglicht es der DAB Bank, ihre Produkte und Dienstleistungen zu besonders attraktiven Konditionen anzubieten.

Die bedeutendste Kundengruppe im Bereich Geschäftskunden sind Finanzintermediäre, für die die DAB Bank Kundengeschäfte abwickelt. Daneben betreut die DAB Bank auch institutionelle Kunden. Für ihre Geschäftskunden übernimmt die DAB Bank die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren sowie die Durchführung von Wertpapiertransaktionen. Zudem stellt die DAB Bank diesen Kunden umfassende Dienstleistungen im Bereich IT und Reporting zur Verfügung und betreibt Marketing- und Vertriebsunterstützung. Einen besonderen Stellenwert nimmt die individuelle Betreuung der Geschäftskunden ein. Gleichwohl erfolgt der Vertrieb auch hier maßgeblich über Telekommunikationsmedien.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung beinhaltet die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Das Geschäftsfeld **Global Banking Services** versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter. Die Global Banking Services Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der Einheit Real Estate (GRE), der HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragten UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS) wahrgenommen.

Im Geschäftsfeld **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Geschäftsfeld Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet das Geschäftsfeld Sonstige/Konsolidierung das Real Estate Restructuring Kundenportfolio (RER).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

28 Erfolgsrechnung nach Segmenten

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 600	1 194	39	79	2 912
Dividenden und ähnliche Erträge aus					
Kapitalinvestitionen	8	101	—	8	117
Provisionsüberschuss	847	231	86	2	1 166
Handelsergebnis	18	964	1	135	1 118
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 7	73	- 1	262	327
OPERATIVE ERTRÄGE	2 466	2 563	125	486	5 640
Personalaufwand	- 752	- 436	- 39	- 583	- 1 810
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 234	- 860	- 58	585	- 1 567
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 11	- 31	- 12	- 156	- 210
Verwaltungsaufwand	- 1 997	- 1 327	- 109	- 154	- 3 587
OPERATIVES ERGEBNIS	469	1 236	16	332	2 053
Kreditrisikovorsorge	- 74	- 240	—	100	- 214
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	395	996	16	432	1 839
Zuführungen zu Rückstellungen	- 34	- 134	- 2	- 52	- 222
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 325	—	—	- 37	- 362
Finanzanlageergebnis	1	116	5	81	203
ERGEBNIS VOR STEUERN	37	978	19	424	1 458

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 647	1 746	50	21	3 464
Dividenden und ähnliche Erträge aus					
Kapitalinvestitionen	17	126	—	4	147
Provisionsüberschuss	885	142	74	7	1 108
Handelsergebnis	- 9	1 067	1	131	1 190
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	- 11	2	- 1	151	141
OPERATIVE ERTRÄGE	2 529	3 083	124	314	6 050
Personalaufwand	- 759	- 473	- 41	- 566	- 1 839
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 220	- 770	- 57	548	- 1 499
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf					
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 10	- 12	- 14	- 142	- 178
Verwaltungsaufwand	- 1 989	- 1 255	- 112	- 160	- 3 516
OPERATIVES ERGEBNIS	540	1 828	12	154	2 534
Kreditrisikovorsorge	32	- 1 005	—	246	- 727
OPERATIVES ERGEBNIS					
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	572	823	12	400	1 807
Zuführungen zu Rückstellungen	32	157	1	5	195
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 86	- 9	—	- 7	- 102
Finanzanlageergebnis	- 4	88	15	59	158
ERGEBNIS VOR STEUERN	514	1 059	28	457	2 058

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2013	2012	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013	1. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	1 600	1 647	408	409	384	399
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	8	17	3	1	4	—
Provisionsüberschuss	847	885	213	198	209	227
Handelsergebnis	18	–9	21	–16	1	11
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	–7	–11	–8	—	—	1
OPERATIVE ERTRÄGE	2 466	2 529	637	592	598	638
Personalaufwand	–752	–759	–176	–198	–185	–193
Andere Verwaltungsaufwendungen	–1 234	–1 220	–314	–308	–310	–302
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	–11	–10	–3	–3	–2	–3
Verwaltungsaufwand	–1 997	–1 989	–493	–509	–497	–498
OPERATIVES ERGEBNIS	469	540	144	83	101	140
Kreditrisikovorsorge	–74	32	–10	–35	4	–32
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	395	572	134	48	105	108
Zuführungen zu Rückstellungen	–34	32	–48	–7	19	1
Aufwendungen für Restrukturierungen	–325	–86	–323	—	–2	—
Finanzanlageergebnis	1	–4	—	—	1	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	37	514	–237	41	123	109
Cost-Income-Ratio in %	81,0	78,6	77,4	86,0	83,1	78,1

Entwicklung im Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 37 Mio € und lag damit unter dem sehr guten Wert des Vorjahres (514 Mio €). Dabei ist zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung besonders durch die in 2013 angefallenen Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 325 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €) beeinflusst wurde. Ohne die Restrukturierungsaufwendungen hätte der Geschäftsbereich Commercial Banking ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 362 Mio € (Vorjahr: 600 Mio €) erzielt.

Die Operativen Erträge verminderten sich im Geschäftsjahr 2013 um 63 Mio € auf 2 466 Mio €. Der Zinsüberschuss reduzierte sich um 47 Mio € auf 1 600 Mio € insbesondere durch Volumensrückgänge im Aktivgeschäft bei Immobilienfinanzierungen der Privatkunden sowie aufgrund der verhaltenen Kreditnachfrage bei Firmenkunden. Das Einlagengeschäft verzeichnete hingegen eine positive Entwicklung aufgrund von Margen- und Volumeneffekten. Der Provisionsüberschuss konnte mit 847 Mio € nicht an das hervorragende Niveau des Vorjahres (885 Mio €) anknüpfen. Trotz der anhaltenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten und des veränderten Nachfrageverhaltens der Kunden konnte jedoch vor allem das mandatierte Geschäft ausgebaut werden.

Der Verwaltungsaufwand in Höhe von 1 997 Mio € blieb gegenüber dem Vorjahreszeitraum nahezu konstant (+0,4%). Einer Zunahme der Anderen Verwaltungsaufwendungen infolge gestiegener indirekter Kosten stand ein um 0,9% auf 752 Mio € ermäßigter Personalaufwand gegenüber. Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich infolge der gesunkenen Operativen Erträge um 2,4 Prozentpunkte auf 81,0% nach 78,6% im Vorjahreszeitraum.

Die Kreditrisikovorsorge lag mit 74 Mio € weiterhin auf einem niedrigen Niveau, während der Vorjahreszeitraum von einer Auflösung in Höhe von 32 Mio € profitierte. Die Zuführungen zu den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft veränderten sich nach positiven Auflösungseffekten um 66 Mio € auf nunmehr –34 Mio €. Die Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 325 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €) stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2013	2012	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013	1. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	1 194	1 746	291	299	276	327
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	101	126	17	34	34	17
Provisionsüberschuss	231	142	50	49	71	62
Handelsergebnis	964	1 067	189	192	332	250
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	73	2	28	32	2	12
OPERATIVE ERTRÄGE	2 563	3 083	575	606	715	668
Personalaufwand	- 436	- 473	- 111	- 111	- 94	- 120
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 860	- 770	- 218	- 213	- 230	- 199
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 31	- 12	- 25	- 2	- 2	- 2
Verwaltungsaufwand	- 1 327	- 1 255	- 354	- 326	- 326	- 321
OPERATIVES ERGEBNIS	1 236	1 828	221	280	389	347
Kreditrisikovorsorge	- 240	- 1 005	- 46	- 23	- 114	- 56
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	996	823	175	257	275	291
Zuführungen zu Rückstellungen	- 134	157	- 120	- 4	- 1	- 10
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	- 9	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	116	88	69	12	22	12
ERGEBNIS VOR STEUERN	978	1 059	124	265	296	293
Cost-Income-Ratio in %	51,8	40,7	61,6	53,8	45,6	48,1

Entwicklung im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2013 Operative Erträge in Höhe von 2 563 Mio €, diese lagen damit um 520 Mio € unter denen des Vorjahres (Vorjahr: 3 083 Mio €). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Vorjahresergebnis durch einen Sonderertrag aus der Auflösung von Credit Value Adjustments über 395 Mio € begünstigt war. Nach Berücksichtigung der Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 1 327 Mio € ergab sich ein Operatives Ergebnis von 1 236 Mio €, das um 592 Mio € unter dem Vorjahr lag (Vorjahr: 1 828 Mio €).

Der Rückgang der Operativen Erträge ergibt sich vor allem aus dem stark um 552 Mio € auf 1 194 Mio € (Vorjahr: 1 746 Mio €) gesunkenen Zinsüberschuss. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf um 230 Mio € niedrigere handelsinduzierte Zinsen sowie auf geringere Erträge im Kreditgeschäft insbesondere wegen rückläufiger Kreditvolumina. Daneben ermäßigte sich das Handelsergebnis um 103 Mio € auf 964 Mio € (Vorjahr: 1 067 Mio €), was allerdings auf den Wegfall des im Vorjahr enthaltenen Sonderertrages aus der Auflösung von Credit Value Adjustment in Höhe von 395 Mio € zurückgeht. Nach Bereinigung des Vorjahresergebnisses um diesen Sondereffekt ergibt sich sogar eine deutliche Verbesserung des Handelsergebnisses um 292 Mio €. Wesentlicher Treiber beim Handelsergebnis ist das Kundengeschäft mit festverzinslichen Papieren, Zinsderivaten und strukturierten Aktienprodukten.

Die Dividenden erträge, die im Wesentlichen aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, sanken gegenüber dem Vorjahr um 25 Mio € auf 101 Mio € (Vorjahr: 126 Mio €). Dagegen entwickelte sich der Provisionsüberschuss mit einem Anstieg von 89 Mio € auf 231 Mio € (Vorjahr: 142 Mio €) sehr erfreulich. Diese Entwicklung ist vor allem auf Beratungsdienstleistungen, dem kreditnahen Geschäft und dem Investment Banking zurückzuführen. Der hohe Anstieg des Saldos der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 71 Mio € auf 73 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) geht vor allem auf die Vereinnahmung eines Ertrages aus der Ertragsverrechnung von Strukturierungs- und Beratungsleistungen bei Projektfinanzierungen, die geringere Belastung durch die Bankenabgabe in Deutschland und gestiegene Erträge im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark zurück.

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 72 Mio € auf 1 327 Mio € (Vorjahr: 1 255 Mio €). Diese Entwicklung resultiert aus den Anderen Verwaltungsaufwendungen und den Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen mit einem Anstieg von zusammen 109 Mio €, während sich der Personalaufwand um 37 Mio € ermäßigte, was auch aus geringeren Aufwendungen für erfolgsabhängige Bonuszahlungen resultiert. Die Cost-Income-Ratio des Geschäftsbereichs erhöhte sich vor allem wegen der rückläufigen Operativen Erträge um 11,1 Prozentpunkte auf 51,8% (Vorjahr: 40,7%).

Mit 240 Mio € lag die Kreditrisikovorsorge im Berichtszeitraum signifikant um 765 Mio € unter dem Wert des Vorjahres (Vorjahr: 1 005 Mio €) und damit auf einem sehr niedrigen Niveau. Im Berichtsjahr ergaben sich Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 134 Mio € nachdem im Vorjahr noch ein positiver Auflösungssaldo von 157 Mio € angefallen war. Die Zuführungen im Berichtsjahr ergeben sich vor allem aus Rechtsrisiken. Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich im Geschäftsjahr auf 116 Mio € (Vorjahr: 88 Mio €) und wurde wie im Vorjahr vor allem im Zusammenhang mit Private Equity Investments erzielt. Im Berichtsjahr 2013 erwirtschaftete der Geschäftsbereich CIB ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 978 Mio € (Vorjahr: 1 059 Mio €); unter Herausrechnung des oben genannten Sonderertrages im Vorjahr ergibt sich eine Verbesserung des Ergebnisses vor Steuern um 314 Mio €.

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Asset Gathering

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2013	2012	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013	1. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	39	50	11	10	8	8
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	—	—	—	—	—	—
Provisionsüberschuss	86	74	23	20	22	21
Handelsergebnis	1	1	—	1	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	-1	-1	—	—	—	—
OPERATIVE ERTRÄGE	125	124	34	31	30	29
Personalaufwand	-39	-41	-10	-10	-10	-10
Andere Verwaltungsaufwendungen	-58	-57	-16	-13	-15	-13
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-12	-14	-3	-3	-3	-3
Verwaltungsaufwand	-109	-112	-29	-26	-28	-26
OPERATIVES ERGEBNIS	16	12	5	5	2	3
Kreditrisikovorsorge	—	—	—	—	—	—
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	16	12	5	5	2	3
Zuführungen zu Rückstellungen	-2	1	-1	-1	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	5	15	—	1	3	2
ERGEBNIS VOR STEUERN	19	28	4	5	5	5
Cost-Income-Ratio in %	87,2	90,3	85,3	83,9	93,3	89,7

Entwicklung des Geschäftsbereichs Asset Gathering

Die Operativen Erträge des Geschäftsbereichs Asset Gathering beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf 125 Mio € gegenüber 124 Mio € im Vorjahr und konnten damit um 1 Mio € gegenüber dem Vorjahreswert gesteigert werden. Erzielt wurde diese leichte Erhöhung trotz eines um 11 Mio € auf 39 Mio € gesunkenen Zinsüberschusses. Belastend wirkte hierbei das historisch niedrige Zinsniveau, das die zu erwirtschaftenden Margen aus dem Einlagengeschäft stark reduziert. Dagegen konnte der Provisionsüberschuss im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich um 16% auf 86 Mio € gesteigert werden. Diese Erhöhung resultiert insbesondere aus der gestiegenen Ordertätigkeit unserer Kunden sowie aus dem Anstieg der Depotbestände.

Der Verwaltungsaufwand in Höhe von 109 Mio € konnte dank eines weiterhin konsequenten Kostenmanagements gegenüber dem Vorjahr um 3 Mio € reduziert werden. Einem Rückgang des Personalaufwands um 2 Mio € standen um 1 Mio € gestiegene Verwaltungsaufwendungen unter anderem infolge erhöhter Marketingaufwendungen gegenüber.

Zusammen mit dem Finanzanlageergebnis in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) erwirtschaftete der Geschäftsbereich Asset Gathering im Geschäftsjahr 2013 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 19 Mio € (Vorjahr: 28 Mio €).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2013	2012	4. QUARTAL 2013	3. QUARTAL 2013	2. QUARTAL 2013	1. QUARTAL 2013
Zinsüberschuss	79	21	5	-18	55	39
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	8	4	6	—	1	—
Provisionsüberschuss	2	7	-4	-2	5	2
Handelsergebnis	135	131	4	17	1	114
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	262	151	124	60	40	36
OPERATIVE ERTRÄGE	486	314	135	57	102	191
Personalaufwand	-583	-566	-144	-145	-145	-149
Andere Verwaltungsaufwendungen	585	548	131	150	153	151
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-156	-142	-42	-35	-38	-40
Verwaltungsaufwand	-154	-160	-55	-30	-30	-38
OPERATIVES ERGEBNIS	332	154	80	27	72	153
Kreditrisikovorsorge	100	246	-18	4	113	-1
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	432	400	62	31	185	152
Zuführungen zu Rückstellungen	-52	5	-55	4	—	—
Aufwendungen für Restrukturierungen	-37	-7	-37	—	—	—
Finanzanlageergebnis	81	59	25	1	—	54
ERGEBNIS VOR STEUERN	424	457	-5	36	185	206
Cost-Income-Ratio in %	31,7	51,0	40,7	52,6	29,4	19,9

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

Die Operativen Erträge dieses Bereichs beliefen sich im Geschäftsjahr 2013 auf 486 Mio € gegenüber 314 Mio € im Vorjahr. Im Handelsergebnis in Höhe von 135 Mio € (Vorjahr: 131 Mio €) sind im Geschäftsjahr 2013, wie bereits im Vorjahr, vor allem vereinnahmte Gewinne enthalten, die im Zusammenhang mit dem Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten entstanden sind. Der Zinsüberschuss erhöhte sich deutlich mit einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 58 Mio € auf 79 Mio € (Vorjahr: 21 Mio €). Der Saldo der Sonstigen Aufwendungen/Erträge erhöhte sich um 111 Mio € auf 262 Mio € auch infolge der Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre. Bei einem leichten Rückgang der Verwaltungsaufwendungen um 6 Mio € auf 154 Mio € (Vorjahr: 160 Mio €) ergab sich für 2013 ein um 178 Mio € auf 332 Mio € gestiegenes Operatives Ergebnis (Vorjahr: 154 Mio €).

Bei der Kreditrisikovorsorge ergab sich zum 31. Dezember 2013 ein Auflösungssaldo in Höhe von 100 Mio €, der wie im Vorjahr (Vorjahr: 246 Mio €) unter anderem aus der erfolgreichen Abarbeitung auslaufender Portfolios entstanden ist. Das Ergebnis aus Finanzanlagen in Höhe von 81 Mio € resultierte wie im Vorjahr (Vorjahr: 59 Mio €) überwiegend aus Verkaufsgewinnen von Grundstücken und Gebäuden. Nach Aufwendungen für Restrukturierungen über 37 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) und Rückstellungen über 52 Mio € (Vorjahr: Auflösungssaldo 5 Mio €) ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern für das Geschäftsjahr 2013 in Höhe von 424 Mio €, das damit um 33 Mio € unter dem Ergebnis des Vorjahres liegt (Vorjahr: 457 Mio €).

29 Volumenzahlen nach Segmenten

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ¹
Forderungen an Kreditinstitute					
2013	790	33 054	1 406	62	35 312
2012	628	35 177	525	- 10	36 320
Forderungen an Kunden					
2013	75 890	34 743	279	- 1 323	109 589
2012	78 912	42 603	291	406	122 212
Geschäfts- oder Firmenwerte					
2013	130	288	—	—	418
2012	130	288	—	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
2013	10 687	37 305	18	- 171	47 839
2012	9 741	37 811	56	- 2 392	45 216
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
2013	70 685	24 839	4 980	7 346	107 850
2012	69 365	26 490	3 979	10 434	110 268
Verbriefte Verbindlichkeiten					
2013	3 931	2 482	—	25 391	31 804
2012	4 843	4 470	—	26 550	35 863
Risikoaktiva gemäß Basel II (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)					
2013	29 172	48 553	1 015	6 773	85 513
2012	33 409	68 534	1 108	6 795	109 846

¹ Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 58 und 67 dargestellt.

30 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche¹

	2013	2012
Commercial Banking	8 934	9 527
Corporate & Investment Banking ²	2 809	2 225
Asset Gathering	552	558
Sonstige/Konsolidierung ³	6 797	6 937
Insgesamt	19 092	19 247

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

² In 2013 sind 680 FTE aus der erstmaligen Einbeziehung der BARD Gruppe in den Konsolidierungskreis der HVB Group enthalten.

³ Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung umfasst die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

31 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ITALIEN	GROSS-BRITANNIEN	LUXEMBURG	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE									
2013	5 161	313	367	206	67	105	21	- 600	5 640
2012	5 345	834	408	277	71	130	37	- 1 052	6 050
OPERATIVES ERGEBNIS									
2013	1 179	237	285	174	42	57	119	- 254	1 839
2012	1 669	736	277	238	32	98	- 3	- 513	2 534

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2013	2012
Deutschland	260 341	285 119
Italien	49 317	74 397
Großbritannien	15 502	17 308
Luxemburg	20 821	24 598
Übriges Europa	2 636	2 836
Amerika	6 303	6 199
Asien	3 333	3 171
Konsolidierung	- 68 235	- 66 343
Insgesamt	290 018	347 285

Sachanlagen nach Regionen

(in Mio €)

	2013	2012
Deutschland	2 859	2 930
Italien	—	—
Großbritannien	16	20
Luxemburg	32	33
Übriges Europa	3	3
Amerika	1	24
Asien	2	3
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	2 913	3 013

Investment Properties nach Regionen

(in Mio €)

	2013	2012
Deutschland	1 431	1 532
Italien	—	—
Großbritannien	25	25
Luxemburg	—	—
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	1 456	1 557

Immaterielle Vermögenswerte nach Regionen

(in Mio €)

	2013	2012
Deutschland ¹	514	535
Italien	—	—
Großbritannien	1	2
Luxemburg	1	1
Übriges Europa	2	2
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	518	540

1 Enthält Geschäfts- oder Firmenwerte.

Mitarbeiter nach Regionen¹

	2013	2012
Deutschland ²	17 330	17 391
Italien	293	326
Großbritannien	533	542
Luxemburg	183	181
Übriges Europa	367	405
Afrika	2	2
Amerika	196	201
Asien	188	199
Insgesamt	19 092	19 247

1 Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

2 In 2013 sind 680 FTE aus der erstmaligen Einbeziehung der BARD Gruppe in den Konsolidierungskreis der HVB Group enthalten.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

32 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2013	2012
Zinserträge	5 734	7 189
Kredit- und Geldmarktgeschäfte ¹	3 901	5 125
Sonstige Zinserträge	1 833	2 064
Zinsaufwendungen	- 2 822	- 3 725
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	- 658	- 1 098
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	- 2 164	- 2 627
Insgesamt	2 912	3 464

¹ In 2013 erfolgte die in Note 2 beschriebene Umschichtung aus den Provisionserträgen zu den Zinserträgen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 4 105 Mio € (Vorjahr: 5 407 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 2 148 Mio € (Vorjahr: 3 038 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFVtPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	150	228
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	71	143
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	4	- 2
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	154	226

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 150 Mio € (Vorjahr: 228 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 79 Mio € (Vorjahr: 85 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

33 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2013	2012
Dividenden und ähnliche Erträge	112	138
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	5	9
Insgesamt	117	147

34 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2013	2012
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	573	555
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	227	216
Kreditgeschäft ¹	342	327
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	24	10
Insgesamt	1 166	1 108

¹ In 2013 erfolgte die in Note 2 beschriebene Umschichtung von den Provisionserträgen zu den Zinserträgen. Die Vorjahreswerte wurden entsprechend angepasst.

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 608 Mio € (Vorjahr: 1 596 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 442 Mio € (Vorjahr: 488 Mio €) zusammen. Davon entfallen 137 Mio € Provisionserträge (Vorjahr: 146 Mio €) und 3 Mio € Provisionsaufwendungen (Vorjahr: 2 Mio €) auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Provisionen, die für einzelne Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden, werden sofort nach erbrachter Dienstleistung vereinnahmt. Im Gegensatz dazu werden Provisionen, die sich auf einen Zeitraum beziehen (zum Beispiel Provisionen für Finanzgarantien), abgegrenzt.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	65	81
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	- 18	9
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	65	4
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	130	85

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 65 Mio € (Vorjahr: 81 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 83 Mio € (Vorjahr: 72 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

35 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2013	2012
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	828	1 248
Effekte aus dem Hedge Accounting	8	- 112
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	969	- 662
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	- 961	550
Gewinne und Verluste aus aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	148	- 5
Sonstiges Handelsergebnis	134	59
Insgesamt	1 118	1 190

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFVtPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2013: +470 Mio €; 2012: -125 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr bonitätsbedingte Wertanpassungen auf unseren Derivatebestand in Höhe von 41 Mio € (Vorjahr: 374 Mio €) enthalten.

Im Sonstigen Handelsergebnis des Berichtsjahres sowie des Vorjahres weisen wir fast ausschließlich positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Im Hedgeergebnis der Grundgeschäfte ist ein negativer Effekt aus Währungskursänderungen in Höhe von 11 Mio € (Vorjahr: positiver Effekt von 128 Mio €) enthalten, der durch einen entsprechend gegenläufigen Effekt im Hedgeergebnis der Sicherungsderivate kompensiert wird.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

36 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2013	2012
Sonstige Erträge	582	384
Sonstige Aufwendungen	- 255	- 243
Insgesamt	327	141

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 181 Mio € (Vorjahr: 162 Mio €) sowie Erträge im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 in Höhe von 72 Mio € enthalten. Laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 49 Mio € (Vorjahr: 50 Mio €) werden mit den sonstigen Erträgen verrechnet. In den sonstigen Aufwendungen sind im Geschäftsjahr 2013 Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 86 Mio € (Vorjahr: 108 Mio €) enthalten.

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberichtigten Forderungen in Höhe von 43 Mio € (Vorjahr: 59 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	212	74
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	109	15
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	212	74

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 212 Mio € (Vorjahr: 74 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 103 Mio € (Vorjahr: 59 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

37 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2013	2012
Personalaufwand	- 1 810	- 1 839
Löhne und Gehälter	- 1 501	- 1 508
Soziale Abgaben	- 211	- 217
Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung	- 98	- 114
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 567	- 1 499
Abschreibungen und Wertberichtigungen	- 210	- 178
auf Sachanlagen	- 160	- 115
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	- 50	- 63
Insgesamt	- 3 587	- 3 516

In den Löhnen und Gehältern sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 14 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €) enthalten. Aufwand für gleichartige Leistungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Aufwendungen für Restrukturierungen erfasst und in der Note 40 erläutert.

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	- 597	- 581
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	- 2	1
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	- 597	- 581

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 597 Mio € (Vorjahr: 581 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 595 Mio € (Vorjahr: 582 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

Group Executive Incentive System:

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regelt das Group Executive Incentive System für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung. Kern dieses Systems ist, dass die variable Vergütung teilweise auch in Aktienform gewährt wird und über mehrere Jahre gestreckt zur Auszahlung kommt.

Begünstigte des Group Executive Incentive Systems sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat, bzw. Mitarbeiter mit einem zugesagten Bonusbetrag von mehr als 100 000 €. Im Rahmen des Group Executive Incentive Systems wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente (aktienbasierte Vergütung im Sinne des IFRS 2). Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von bis zu vier Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 40% des Bonus für 2013 mit der Zusage Anfang 2014 in bar ausgezahlt, weitere 20% werden nach Ablauf des Geschäftsjahres 2014 ausbezahlt, für einen Teil der Berechtigten weitere 10% nach Ablauf des Geschäftsjahres 2016; für die verbleibenden 40% bis 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2014 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonus für 2013, die nach Ablauf der Geschäftsjahre 2015 bzw. 2016 bzw. teilweise 2017 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden. Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2013/14 bzw. teilweise 2016 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2015 bzw. 2016 bzw. teilweise 2017 an die begünstigten Mitarbeiter basiert auf dem Grad der Zielerreichung der jeweils individuell vereinbarten Ziele in 2013 und steht unter dem Vorbehalt, dass sie bis zum Zahlungs- bzw. Transferzeitpunkt weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind und dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die zugesagte Aktienkomponente als Teil des Bonus für 2013 steht unter dem Vorbehalt, dass die Hauptversammlung der UniCredit S.p.A. im April 2014 das entsprechende Aktienvolumen formal genehmigt. Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A. Aktien im Monat vor der Hauptversammlung, die über die Gewährung entscheidet, korrigiert um einen Abschlag für erwartete Dividenden während der Sperrfrist.

Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2012 zugesagten Bonus 10,0 Millionen Stück UniCredit S.p.A. Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 32 Mio €. Die Fair Values je Aktie zum Zeitpunkt der Gewährung stellen sich wie folgt dar:

	2013
Fair Value der in 2015 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	3,331
Fair Value der in 2016 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	3,152
Fair Value der in 2017 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	2,885

Entwicklung der ausstehenden Aktien im Group Executive Incentive System:

	2013		2012	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	8 274 895	Juni 2014	2 022 500	Juli 2013
Zugänge				
Neu gewährte Aktien	10 040 749	August 2015	6 701 094	September 2014
Durch Konzerntransfers	—	—	—	—
Abgänge				
Verwirkte Aktien	69 555	Dezember 2015	448 699	Dezember 2014
Transferierte Aktien	—	—	—	—
Verfallene Aktien	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	18 246 089	Februar 2015	8 274 895	Juni 2014

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungszeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2013, die in 2014 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.153 i.V.m. IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2013, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (vom Geschäftsjahr 2013 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung liefert die UniCredit S.p.A. den Mitarbeitern Aktien für die Zusagen der HVB Group. Die HVB Group erstattet der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand für die übertragenen Aktien entspricht dem Fair Value der Aktien zum Zeitpunkt der Zusage.

Im Geschäftsjahr 2013 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 27 Mio € für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2011, 2012 und 2013 angefallen. Die insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 61 Mio €.

Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe weitere unterschiedliche aktienbasierte Programme, die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program), der „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ sowie das Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“). Nachfolgend werden diese erläutert.

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den letzten Jahren immer wieder Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form sogenannter „Performance Stock Options“ sowie Performance Shares beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenen Aufwände für die Aktienoptionen bzw. Performance Shares, die nach Ablauf des Erdienungszeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen bzw. Performance Shares entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle begünstigten Mitarbeiter der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 86, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die Aktienoptionen, die im Rahmen der Long-Term-Incentive-Programme gewährt werden, berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von circa drei bis vier Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über einen Zeitraum äquivalent zur Sperrfrist.

Die im Jahr 2012 zugesagten Aktienoptionen werden in 2016 ausübbar, sofern die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die Gewährung steht darüber hinaus unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Jahren davor zugesagt wurden, sind bereits ausübbar.

Im Berichtsjahr 2013 wurden keine neuen Aktienoptionen vergeben.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2013			2012		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHER AUSÜBUNGSPREIS (in €) ¹	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHER AUSÜBUNGSPREIS (in €) ¹	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	28 094 229	3,27	Dezember 2019	29 054 141	3,24	Oktober 2019
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	1 177 130	4,01	Dezember 2022
Durch Konzerntransfers	118 984	3,26	August 2019	—	—	—
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	935 553	3,70	August 2019	2 137 042	3,32	Oktober 2019
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	13 321 733	1,81	Dezember 2020	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	13 955 927	4,64	Dezember 2018	28 094 229	3,27	Dezember 2019
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	12 827 678	4,69	August 2018	13 256 442	4,71	August 2018

¹ Aufgrund der Nichtberücksichtigung erfolgter Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen (letzte Maßnahme in 2012: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und anschließende Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zu einem Kurs von 1,943 €) im Einklang mit den Bedingungen zur Gewährung der Aktienoptionen ist der ermittelte durchschnittliche Ausübungspreis nur eingeschränkt aussagefähig.

Der Rückgang bei den ausstehenden Aktienoptionen im Berichtsjahr resultiert vorwiegend aus der Nicht-Erreichung der vorgegebenen Ziele des Programms für 2011.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der übertragenen Optionen über die Laufzeit erfasst.

Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von circa drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und der Berechtigte noch für die UniCredit Gruppe tätig ist, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Marktwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Aktien anteilig oder ganz übertragen. Auch bei den Performance Shares ab dem Ausgabejahr 2011 bewegt sich die tatsächliche Anzahl der Aktien, die übertragen werden, in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% der ursprünglich gewährten Basisstückzahl (abhängig vom Grad der Zielerreichung).

Der Fair Value für die Performance Shares wird auf Basis des Aktienkurses am Tag der Gewährung unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zur Übertragung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

In 2013 wurden keine Performance Shares neu gewährt.

Entwicklung der ausstehenden Performance Shares:

	2013		2012	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTLICHE FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	1 080 803	Dezember 2013	10 772 508	Mai 2013
Zugänge				
Bestandsminderung aufgrund Aktienzusammenlegung bzw. Kapitalerhöhung	—	—	– 9 124 688	Mai 2013
Neu gewährte Performance Shares durch Konzerntransfers	3 990	Dezember 2013	—	—
Abgänge				
Verwirkte Performance Shares	31 126	Dezember 2013	72 131	Oktober 2013
Transferierte Performance Shares	—	—	—	—
Verfallene Performance Shares	1 053 667	Dezember 2013	494 886	Dezember 2011
Bestand zum Ende der Periode	—	—	1 080 803	Dezember 2013

Der Rückgang bei den ausstehenden Performance Shares im Berichtsjahr resultiert vorwiegend aus der Nicht-Erreichung der vorgegebenen Ziele des Programms für 2011.

Bei Performance Shares wird als Aufwand der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, über die Laufzeit erfasst.

Die Erträge aus verwirkten Instrumenten und die zeitanteiligen Aufwendungen für zugesagte Instrumente beliefen sich für beide Programme (Aktienoptionen und Performance Shares) in der HVB Group in 2013 auf netto 8 Mio € Ertrag (Vorjahr: Netto 3 Mio € Aufwand), der im Personalaufwand erfasst wird.

Die für nicht verfallene Aktienoptionen in der HVB Group insgesamt gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2013 1 Mio € (Vorjahr: 9 Mio €).

„2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

Für ausgewählte Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial und herausragender Leistung, deren Wertbeiträge nachhaltiges Wachstum für die Gruppe generieren, wurde in 2012 von der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. ein „Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ aufgelegt. Die begünstigten Mitarbeiter sind berechtigt, eine vorher festgelegte Anzahl von Aktien der UniCredit S.p.A. zu beziehen. Die Zuteilung erfolgt in drei gleichen Tranchen über einen Zeitraum von drei Jahren in 2013, 2014 und 2015, sofern jährlich definierte Performance-Ziele erreicht werden und die Mitarbeiter zum Zeitpunkt der jeweiligen Zuteilung in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Andernfalls sind die Aktien grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe, werden die Aktien ganz übertragen. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Marktwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen.

Auch bei diesem Plan nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Ebenso erstattet die HVB der UniCredit S.p.A. die jeweils tatsächlich anfallenden Aufwände auf Basis des Fair Values zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value für die Aktien ist auf Basis des Aktienkurses am Stichtag der Gewährung der Aktien unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zum Stichtag der Gewährung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

Angaben zum „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

	2012
Anzahl (Stück)	1 176 064
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,0100
Tag der bedingten Zusage	27. 3. 2012
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	zu jeweils 1/3 bis Ende Juli der Jahre 2013, 2014 und 2015
Fair Value je Share am Tag der Zusage (€)	4,0100

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2013	2012
	ANZAHL (STÜCK)	ANZAHL (STÜCK)
Ausstehend zum Beginn der Periode	1 147 209	—
Zugänge		
Neu gewährte Aktien	—	1 184 064
Abgänge		
Verwirkte Aktien	20 766	36 855
Transferierte Aktien	375 447	—
Verfallene Aktien	—	—
Bestand zum Ende der Periode	750 996	1 147 209

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Bei diesen Aktien wird als Aufwand in der Periode, die für die Erfüllung der jeweiligen Kriterien maßgeblich ist, der Fair Value, wie er am Tag der Gewährung bestand, erfasst.

Die zeitanteiligen Aufwendungen aus den zugesagten Aktien und die Erträge aus verwirkten Aktien beliefen sich in der HVB Group in 2013 auf netto 1 Mio € Aufwand (Vorjahr: netto 3 Mio € Aufwand), der im Personalaufwand erfasst wird.

Die insgesamt für diesen Share Plan gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2013 4 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €).

Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“):

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2013 und Dezember 2013 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienwerb am Markt bietet der Plan jedoch folgenden Vorteil:

Die teilnehmenden Mitarbeiter bekommen zunächst das Recht auf Gratis-Aktien im Wert von einem Drittel des von ihnen im Rahmen des Plans investierten Betrags. Am Ende einer einjährigen Sperrfrist im Januar 2014 (bzw. Juli 2014 bei Teilnahme ab Juli 2013) erhalten die Teilnehmer für ihre Rechte reguläre Aktien der UniCredit, die ihnen dann unmittelbar zur freien Verfügung stehen. Die Rechte auf die Gratis-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden.

Durch die Gewährung der Gratis-Aktien ist ein Vorteil von circa 33% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Auch beim Belegschaftsaktienprogramm nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage gegenüber den Mitarbeitern vor. Bei Übertragung der Gratis-Aktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand entspricht dem Fair Value der Gratis-Aktien zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value der ausstehenden Gratis-Aktien wird auf Basis des Aktienkurses zum Zeitpunkt des Kaufs der Investment-Aktien durch die Mitarbeiter unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen über die Sperrfrist ermittelt.

Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen. Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt. Insgesamt ist das Belegschaftsaktienprogramm für den Konzernabschluss der HVB Group von untergeordneter Bedeutung.

38 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2013	2012
Zuführungen	- 1 709	- 1 699
Wertberichtigungen auf Forderungen	- 1 501	- 1 467
Rückstellungen im Kreditgeschäft	- 208	- 232
Auflösungen	1 424	911
Wertberichtigungen auf Forderungen	898	837
Rückstellungen im Kreditgeschäft	526	74
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	71	64
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	- 3
Insgesamt	- 214	- 727

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 43 Mio € (Vorjahr: 59 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf -489 Mio € (Vorjahr: -510 Mio €).

Kreditrisikoversorge bei nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Kreditrisikoversorge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	—	—
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	—	—
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	- 7
Insgesamt	—	- 7

39 Zuführungen zu Rückstellungen

Im aktuellen Berichtszeitraum ergab sich per Saldo ein Aufwand in Höhe von 222 Mio € aus Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, der neben Rückstellungen für Derivategeschäfte, insbesondere aus Zuführungen für Rechtsrisiken resultiert. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report des Lageberichts im Kapitel „operationelles Risiko“ näher beschrieben.

Im Vorjahr wurden dagegen per Saldo Erträge aus Auflösungen und Zuführungen von Rückstellungen in Höhe von 195 Mio € ausgewiesen. Der größte Einzelposten bei den Erträgen aus Auflösungen von Rückstellungen belief sich auf 240 Mio € und stand im Zusammenhang mit der Erstellung des Off-Shore-Windparks für den gleichzeitig Wertberichtigungen im Rahmen von Kreditausreichungen in entsprechender Höhe in dem GuV-Posten Kreditrisikoversorge gebildet wurden.

40 Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € an, die weit überwiegend auf die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen zurückzuführen sind, die im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes der HVB Group stehen (siehe Erläuterungen im Financial Review des Lageberichts Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäftes“). Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen und Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen.

Die im Vorjahr enthaltenen Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 102 Mio € resultierten aus Maßnahmen, die im Zusammenhang mit den Anpassungen des Geschäftsmodells und der damit verbundenen in 2013 durchgeführten Änderung der Organisationsstruktur standen. Diese Restrukturierungsrückstellungen beinhalten im Wesentlichen Vorsorgebedarf für Abfindungen, daneben aber auch Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen.

41 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2013	2012
AfS-Finanzinstrumente	119	72
Anteile an verbundenen Unternehmen	23	22
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	5
Grundstücke und Gebäude	54	49
Investment Properties ¹	7	10
Insgesamt	203	158

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	247	220
AfS-Finanzinstrumenten	169	134
Anteilen an verbundenen Unternehmen	23	22
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumenten	—	5
Grundstücken und Gebäuden	54	49
Investment Properties	1	10
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	- 44	- 62
AfS-Finanzinstrumente	- 50	- 62
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	6	—
Insgesamt	203	158

Von den Realisierungserfolgen entfallen im Berichtsjahr 169 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die im Wesentlichen aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammen; darin enthalten ist auch der Realisierungsgewinn aus der Veräußerung von Teilen des Private Equity Portfolios an den Opportunities Fund SCS-SIF (SwanCap). Ferner wurden Verkaufsgewinne aus Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 54 Mio € vereinnahmt, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Immobilien am Standort Hamburg stehen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 50 Mio € wurden überwiegend auf Private Equity Funds vorgenommen.

Im Vorjahr entfielen von den Realisierungserfolgen 134 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die überwiegend aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten sowie auf Verkaufsgewinne von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 49 Mio € aus einem Verkauf von Immobilien in zentraler Lage am Standort München zurückgingen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen waren insbesondere auf Private Equity Funds zurückzuführen.

42 Ertragsteuern

(in Mio €)

	2013	2012
Tatsächliche Steuern	- 353	- 625
Latente Steuern	- 31	- 146
Insgesamt	- 384	- 771

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2013 sind per Saldo Aufwendungen für frühere Jahre in Höhe von 14 Mio € (Vorjahr: 103 Mio €) enthalten.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres ergibt sich aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (81 Mio €) sowie einem Aufwand in Höhe von insgesamt 112 Mio € aus der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung von temporären Differenzen. Im Jahr 2012 haben sich die latenten Steuern aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (103 Mio €) und einem Aufwand aus der Entstehung und der Nutzung von steuerlichen Verlusten und der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung latenter Steuern aus temporären Differenzen (249 Mio €) zusammengesetzt.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

	(in Mio €)	
	2013	2012
Ergebnis vor Steuern	1 458	2 058
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	– 458	– 647
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	– 3	– 103
aus Auslandseinkünften	+ 37	+ 23
aus steuerfreien Erträgen	+ 69	+ 75
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	– 19	– 80
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 91	– 130
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	+ 81	+ 91
aus sonstigen Unterschieden	—	—
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 384	– 771

Der Überleitungsrechnung wurde wie im Vorjahr ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften und andere lokale Besonderheiten.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2013	2012
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	255	415
Finanzanlagen	42	142
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	101	102
Rückstellungen	484	503
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	538	882
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	182	233
Verlustvorträge/Steuerzugschriften	360	464
Sonstiges	12	2
Summe latente Steueransprüche	1 974	2 743
Saldierungseffekt	- 751	- 1 015
Ausgewiesene latente Steueransprüche	1 223	1 728
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	27	45
Handelsaktiva/-passiva	110	171
Finanzanlagen	54	214
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	57	60
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	562	802
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	3	54
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	1	6
Sonstiges	143	351
Summe latente Steuerverpflichtungen	957	1 703
Saldierungseffekt	- 751	- 1 015
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	206	688

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Zugunsten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden 1 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €) latente Steueransprüche und zu Lasten der Hedge Rücklage 11 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 11 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Aktive latente Steuern in Höhe von 295 Mio € (Vorjahr: 272 Mio €) wurden im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 erfasst. Sie sind in vorstehender Tabelle in der Position Rückstellungen berücksichtigt. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen bzw. dem sonstigen Ergebnis verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorträge der HVB Group in Höhe von 4 143 Mio € (Vorjahr: 4 217 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 741 Mio € (Vorjahr: 1 652 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und Steuergutschriften erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Divisionen, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die sogenannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern haben.

43 Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte

Weder im Berichtsjahr noch im Vorjahr sind Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte angefallen.

44 Ergebnis je Aktie

	2013	2012
Konzernjahresüberschuss auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	1 033	1 246
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie in €	1,29	1,55

Angaben zur Bilanz

45 Barreserve

(in Mio €)

	2013	2012
Kassenbestand	527	576
Guthaben von Zentralnotenbanken	10 099	15 079
Insgesamt	10 626	15 655

46 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2013	2012
Bilanzielle Finanzinstrumente	28 025	25 035
Festverzinsliche Wertpapiere	11 504	13 917
Eigenkapitalinstrumente	6 928	3 843
sonstige bilanzielle Handelsaktiva	9 593	7 275
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	63 276	105 982
Insgesamt	91 301	131 017

In den Handelsaktiva sind 194 Mio € (Vorjahr: 207 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten. In den Handelsaktiva sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	14 399	20 044
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	10 005	14 018
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	254	205
Sonstige Beteiligungsunternehmen	20	—
Insgesamt	14 673	20 249

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 14 399 Mio € (Vorjahr: 20 044 Mio €) sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 4 394 Mio € (Vorjahr: 6 026 Mio €) Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) sowie 0 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) Handelsaktiva von Tochterunternehmen enthalten.

47 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2013	2012
Festverzinsliche Wertpapiere	28 478	22 915
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	2	2
Schuldscheindarlehen	1 232	1 365
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	29 712	24 282

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 82% (Vorjahr: 83%) um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist ein Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Aufgrund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 282 Mio € (Vorjahr: 301 Mio €) nachrangige Vermögenswerte. In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

48 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2013	2012
Festverzinsliche Wertpapiere	3.533	4.013
Eigenkapitalinstrumente	264	418
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	201	188
Wertgeminderte Vermögenswerte	578	863
Insgesamt	4.576	5.482

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2013 685 Mio € (Vorjahr: 1.082 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 171 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €) veräußert, wobei ein Gewinn von 92 Mio € (Vorjahr: 90 Mio €) angefallen ist.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2013 insgesamt 578 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (Vorjahr: 863 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 53 Mio € (Vorjahr: 68 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2013 189 Mio € (Vorjahr: 220 Mio €) nachrangige Vermögenswerte ausgewiesen.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

49 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2013	2012
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	71	65
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	37	36
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	71	65

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen:

(in Mio €)

2012	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	49
Zugänge	16
Käufe ¹	10
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	1
Sonstige Zugänge ²	5
Abgänge	—
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	—
Buchwert 31.12.	65
2013	AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN
Buchwerte 1.1.	65
Zugänge	16
Käufe ¹	14
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Sonstige Zugänge ²	2
Abgänge	– 10
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	– 10
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	—
Buchwert 31.12.	71

1 Hierin sind auch Kapitalerhöhungen enthalten.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die wesentlichen Bilanz- und GuV-Posten der at-Equity bewerteten Unternehmen:

(in Mio €)

	2013	2012
Sachanlagen	216	240
Immaterielle Vermögenswerte	21	22
Sonstige Aktivposten	176	179
Summe der Aktiva	413	441

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	188	209
Sonstige Passivposten	107	118
Eigenkapital	118	114
Summe der Passiva	413	441

(in Mio €)

	2013	2012
Zinsüberschuss	- 8	- 13
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	102	165
Verwaltungsaufwand	- 63	- 99
Ergebnis vor Steuern	31	53
Ertragsteuern	- 6	- 8
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	25	45

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Ein anteiliger Verlust bei at-Equity bewerteten Unternehmen lag im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nicht vor. Ferner gab es im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine anteiligen kumulierten Verluste aus at-Equity bewerteten Unternehmen.

Es bestehen keine wesentlichen Verpflichtungen aus Eventualverbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen.

50 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2013	2012
Festverzinsliche Wertpapiere	217	261
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	217	261

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 31. Dezember 2013 11 Mio € nachrangige Vermögenswerte (Vorjahr: 11 Mio €) enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2013 wie auch im Vorjahr keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2013	2012
Bestand zum 1. 1.	261	2 463
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	—	—
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	- 39	- 2 190
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	- 5	- 12
Bestand zum 31. 12.	217	261

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

51 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2013	2012
Kontokorrentkonten	1 856	1 901
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	9 013	12 836
Reverse Repos	9 855	6 975
Reklassifizierte Wertpapiere	1 724	2 171
Sonstige Forderungen	12 864	12 437
Insgesamt	35 312	36 320

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2013 41 Mio € (Vorjahr: 641 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	7 188	7 365
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	4 927	4 630
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	105	248
Sonstige Beteiligungsunternehmen	4	2
Insgesamt	7 297	7 615

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 7 188 Mio € (Vorjahr: 7 365 Mio €) umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 2 261 Mio € (Vorjahr: 2 735 Mio €), im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.
Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	34 539	36 170
Portfoliowertberichtigungen	5	9
Buchwert	34 534	36 161
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	629	36
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	629	36
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	261	233
Einzelwertberichtigungen	112	110
Buchwert	149	123

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 1 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €) enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9 oder 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

(in Mio €)

	2013	2012
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	629	36
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2013	2012
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	364	11
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2013	2012
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	544	337
Bonitätsklasse 1–4	33 042	34 480
Bonitätsklasse 5–8	1 578	1 381
Bonitätsklasse 9–10	148	122
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	4	1
Bonitätsklasse 1–4	7 880	11 760
Bonitätsklasse 5–8	553	853
Bonitätsklasse 9–10	119	94

52 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2013	2012
Kontokorrentkonten	8 100	8 618
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 114	2 136
Reverse Repos	622	443
Hypothekendarlehen	41 222	42 957
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 039	1 883
Reklassifizierte Wertpapiere	2 670	3 552
Leistungsgestörte Forderungen	3 585	4 468
Sonstige Forderungen	49 237	58 155
Insgesamt	109 589	122 212

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 1 406 Mio € (Vorjahr: 1 916 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

Die Forderungen an Kunden beinhalten per 31. Dezember 2013 853 Mio € (Vorjahr: 1 298 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

In den Forderungen an Kunden sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	98	114
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	70	58
Sonstige Beteiligungsunternehmen	554	517
Insgesamt	722	689

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 98 Mio € (Vorjahr: 114 Mio €) umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 74 Mio € (Vorjahr: 114 Mio €) sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 24 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €).

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	105 236	116 995
Portfoliowertberichtigungen	420	419
Buchwert	104 816	116 576
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	1 193	1 175
Portfoliowertberichtigungen	5	7
Buchwert	1 188	1 168
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	6 416	8 371
Einzelwertberichtigungen	2 831	3 903
Buchwert	3 585	4 468

Die leistungsgestörten Forderungen sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10. Darin sind Forderungen in Höhe von insgesamt 199 Mio € (Vorjahr: 340 Mio €) enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8–, 9 oder 10 zugeordnet sind, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befinden.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2013	2012
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	1 140	1 114
31–60 Tage	21	37
61–90 Tage	27	17

(in Mio €)

	2013	2012
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	439	454
31–60 Tage	12	16
61–90 Tage	15	6

(in Mio €)

	2013	2012
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	7 855	7 553
Bonitätsklasse 1–4	60 290	66 411
Bonitätsklasse 5–8	38 013	44 120
Bonitätsklasse 9–10	3 431	4 128
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	1 755	2 246
Bonitätsklasse 1–4	30 202	29 391
Bonitätsklasse 5–8	23 117	23 977
Bonitätsklasse 9–10	1 811	1 679

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing werden in der Note 73 gesondert dargestellt.

53 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2012	4 342	401	4 743
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 429	41	1 470
Auflösungen	- 831	- 6	- 837
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	- 15	—	- 15
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 832	—	- 832
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	- 80	- 1	- 81
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2012	4 013	435	4 448
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1. 1. 2013	4 013	435	4 448
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 481	20	1 501
Auflösungen	- 874	- 24	- 898
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	- 910	—	- 910
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	- 569	—	- 569
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	- 198	- 1	- 199
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31. 12. 2013	2 943	430	3 373

¹ Die Bruttozuführungen enthalten die Realisierungsverluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

Der Bestand an Einzelwertberichtigungen reduziert sich aufgrund der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe um 910 Mio €, da die wertberichtigten Kredite als konzerninterne Kreditvergabe im Rahmen der Kapitalkonsolidierung zu eliminieren sind. Die Kreditforderungen nach Abzug der Risikovorsorge stellen wirtschaftlich den Kaufpreis dar, den die HVB für die BARD Gruppe entrichtet hat (zu Details siehe Note 5).

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

54 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2013	2012
Mikro-Fair-Value-Hedge	—	1
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	1 053	3 261
Insgesamt	1 053	3 262

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

55 Sachanlagen

(in Mio €)

	2013	2012
Grundstücke und Gebäude	912	914
Betriebs- und Geschäftsausstattung	382	393
Sonstige Sachanlagen	1 619	1 706
Insgesamt¹	2 913	3 013

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 586 Mio € (Vorjahr: 638 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.

Die Sonstigen Sachanlagen enthalten im Wesentlichen den Windpark BARD Offshore 1, der der Tochtergesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG gehört. Dieser Windpark wurde vom Hersteller am Jahresende 2013 an die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG übergeben und in Betrieb genommen; bis dahin wurde der Windpark noch als Anlagen im Bau bilanziert. Im Rahmen der Übergabe durch den Hersteller wurde vereinbart, dass die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG die bei Übergabe noch bestehenden Mängel eigenständig behebt. Darüber hinaus wurde auf die Gewährleistung durch den Hersteller verzichtet. Im Gegenzug hat der Hersteller den Kaufpreis um 95 Mio € reduziert, so dass sich die Anschaffungskosten entsprechend um den gleichen Betrag reduziert haben. Daneben ist der Barwert der Rückbauverpflichtungen für den Windpark aktiviert worden und in gleicher Höhe eine Rückstellung für Rückbauverpflichtungen gebildet worden, so dass die Bilanzierung der Rückbauverpflichtungen insgesamt erfolgsneutral erfolgt.

Per 31. Dezember 2013 wurde eine außerplanmäßige Abschreibung von 23 Mio € auf den Windpark vorgenommen.

In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 42 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungskosten der Sonstigen Sachanlagen abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Der Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	2 034	1 051	3 085	1 721	4 806
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 189	- 702	- 1 891	- 9	- 1 900
Buchwerte 1. 1. 2012	845	349	1 194	1 712	2 906
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	18	96	114	—	114
Zuschreibungen	33	—	33	—	33
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	80	37	117	—	117
Abgänge					
Verkäufe	- 1	- 17	- 18	—	- 18
Abschreibungen	- 45	- 66	- 111	- 5	- 116
Wertminderungen	- 16	- 4	- 20	—	- 20
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	- 1	- 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	- 1	- 1	—	- 1
Sonstige Abgänge ²	—	- 1	- 1	—	- 1
Buchwerte 31. 12. 2012	914	393	1 307	1 706	3 013
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 267	773	2 040	14	2 054
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	2 181	1 166	3 347	1 720	5 067
Bestandsentwicklung der Sachanlagen 2013					
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1. 1. 2013	2 181	1 166	3 347	1 720	5 067
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 1 267	- 773	- 2 040	- 14	- 2 054
Buchwerte 1. 1. 2013	914	393	1 307	1 706	3 013
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	40	77	117	36	153
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	26	38	64	24	88
Abgänge					
Verkäufe	- 1	- 32	- 33	- 21	- 54
Abschreibungen	- 48	- 77	- 125	- 5	- 130
Wertminderungen	- 10	- 11	- 21	- 23	- 44
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	- 6	—	- 6	—	- 6
Sonstige Abgänge ²	- 4	- 6	- 10	- 98	- 108
Buchwerte 31. 12. 2013	912	382	1 294	1 619	2 913
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 248	802	2 050	36	2 086
Anschaffungskosten 31. 12. 2013	2 160	1 184	3 344	1 655	4 999

¹ Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 73.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Daneben enthält die Veränderung des Jahres 2013 bei den Sonstigen Sachanlagen auch die bei der Übergabe des Windparks erzielte Kaufpreisreduzierung.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

56 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 639 Mio € (Vorjahr: 1 782 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass grundsätzlich jede Immobilie ein Unikat darstellt und der beizulegende Zeitwert durch Gutachten bestimmt wird, die den Besonderheiten der bewerteten Immobilie Rechnung tragen, werden die so ermittelten beizulegenden Zeitwerte dem Level 3 zugeordnet (zur Definition der Level-Einstufung siehe Note 76). Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für die individuelle Lage, Größe und Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 82 Mio € (Vorjahr: 127 Mio €).

Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	2 498
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 820
Buchwerte 1. 1. 2012	1 678
Zugänge	
Käufe	3
Zuschreibungen	16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	1
Sonstige Zugänge ¹	—
Abgänge	
Verkäufe	– 70
Abschreibungen	– 37
Wertminderungen	– 16
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 12
Sonstige Abgänge ¹	– 6
Buchwert 31. 12. 2012	1 557
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	822
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	2 379

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1. 1. 2013	2 379
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 822
Buchwerte 1. 1. 2013	1 557
Zugänge	
Käufe	18
Zuschreibungen	19
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	4
Abgänge	
Verkäufe	– 3
Abschreibungen	– 35
Wertminderungen	– 13
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	– 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 65
Sonstige Abgänge ¹	– 25
Buchwert 31. 12. 2013	1 456
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	855
Anschaffungskosten 31. 12. 2013	2 311

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Bezüglich 2013 siehe auch Note 2.

57 Immaterielle Vermögenswerte

(in Mio €)

	2013	2012
Geschäfts- oder Firmenwerte	418	418
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	100	122
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	50	72
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	50	50
Insgesamt	518	540

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2012	1 078	458	438
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 660	- 360	- 389
Buchwerte 1. 1. 2012	418	98	49
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	16	22
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	- 42	- 21
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	—
Buchwert 31. 12. 2012	418	72	50
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	402	375
Anschaffungskosten 31. 12. 2012	1 078	474	425

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte:

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRMEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1. 1. 2013	1 078	474	425
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	- 660	- 402	- 375
Buchwert 1. 1. 2013	418	72	50
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	12	16
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	- 34	- 16
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	—
Buchwert 31. 12. 2013	418	50	50
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	436	374
Anschaffungskosten 31. 12. 2013	1 078	486	424

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UBIS statt.

58 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

AKTIVA	2013	2012
Sachanlagen	39	48
Investment Properties	65	12
Immaterielle Vermögenswerte	50	—
Ertragsteueransprüche	—	2
Sonstige Aktiva	—	8
Insgesamt	154	70

Die zur Veräußerung bestimmten Investment Properties stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien. Die Veräußerung einer im Vorjahr ausgewiesenen Immobilie am Standort Hamburg konnte im Berichtsjahr erfolgreich vollzogen werden.

Daneben ist der Anstieg auch bedingt durch die erstmalige Konsolidierung der BARD Gruppe, in deren Zusammenhang sowohl Sachanlagen als auch Immaterielle Vermögenswerte, deren Veräußerung aufgrund der geplanten Restrukturierung erwartet wird, hier ausgewiesen werden. Aufgrund der Erstkonsolidierung zum 31. Dezember 2013 entspricht der Buchwert dem beizulegenden Zeitwert, da diese Vermögenswerte aufgrund der Zugangsbewertung gemäß IFRS 3 mit ihrem beizulegenden Zeitwert erfasst wurden. Der beizulegende Zeitwert für das Sachanlagevermögen – im Wesentlichen eine Immobilie – und für die Immateriellen Vermögenswerte – im Wesentlichen ein Projektrecht für einen Off-Shore-Windpark – wurde auf Basis von externen Bewertungsgutachten ermittelt, die vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklung zum Jahresende durch die Bank an die aktuelle Situation angepasst worden sind. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass es sich hier um einzigartige Vermögenswerte (Unikate) handelt, die nicht auf einem aktiven Markt gehandelt werden bzw. für die wesentliche Inputparameter für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts nicht aus Preisen an aktiven Märkten ableitbar sind, wird der ermittelte beizulegende Zeitwert dem Level 3 zugeordnet (zur Definition der Level-Hierarchie siehe Note 76).

Im Vorjahr befand sich eine Immobilie in Stuttgart im Bestand der zur Veräußerung gehaltenen Investment Properties, deren Verkauf nicht innerhalb von 12 Monaten vollzogen werden konnte. Die Immobilie wird zum 31. Dezember 2013 wieder unter Investment Properties ausgewiesen.

59 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 85 Mio € (Vorjahr: 77 Mio €) enthalten.

60 Eigene Verbriefungstransaktionen

Die Bank hat eigene Verbriefungen ihrer Kreditforderungen zum Zwecke der günstigen Refinanzierung am Kapitalmarkt, zur Generierung von Wertpapier-sicherheiten für Pensionsgeschäfte und zur Entlastung der gewichteten Risikoaktiva durchgeführt.

Hierzu werden die Zahlungsströme des zugrunde liegenden Kreditportfolios strukturiert, das heißt es werden bei der Verteilung der Risiken und Zahlungsströme mindestens zwei untereinander abgestufte Positionen (Tranchen) gebildet. Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs wird hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht. Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf von Forderungen an eine Zweckgesellschaft, die wiederum Wertpapiere emittiert (True Sale).

Bei den True-Sale-Transaktionen Geldilux TS 2010, Geldilux TS 2011 und Geldilux TS 2013 wurden die Senior-Tranchen am Kapitalmarkt platziert, während die Junior-Tranchen von der HVB zurückbehalten wurden. In Bezug auf die True-Sale-Transaktionen Rosenkavalier 2008 hat die HVB alle von der Zweckgesellschaft emittierten Tranchen zurückbehalten. Die so generierten Wertpapiere können bei Bedarf als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt werden. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzten Zweckgesellschaften werden nach SIC 12 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen aller True-Sale-Transaktionen beträgt zum 31. Dezember 2013 6,5 Mrd € (Vorjahr: 8,2 Mrd €). Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Von den Verbriefungstransaktionen, die ursprünglich zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung generiert wurden, bestehen nur noch die synthetischen Transaktionen EuroConnect Issuer SME 2007-1 und EuroConnect Issuer SME 2008-1 mit einem ausstehenden Kreditvolumen von 1,1 Mrd € (Vorjahr: 3,0 Mrd €). Diese beiden Transaktionen wurden im Jahr 2013 nicht mehr risikoentlastend angesetzt, im Vorjahr betrug die Entlastung noch 0,1 Mrd €.

Im Geschäftsjahr 2013 wurde die True-Sale-Transaktion Geldilux PP 2011 vorzeitig gekündigt und die synthetischen Transaktionen SFA-1-2008 und SFA-2-2008 ebenfalls beendet. Die Transaktion Building Comfort 2008 ist in 2013 ausgelaufen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich damit das Kreditvolumen der zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung bestehenden Verbriefungstransaktionen um 1,9 Mrd € und die Risikoaktivaentlastung um 0,1 Mrd €.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

61 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	6 398	6 271
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	41 441	38 945
Kontokorrentkonten	2 181	2 289
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	10 243	10 670
Repos	13 286	8 378
Termingelder	6 840	7 883
Sonstige Verbindlichkeiten	8 891	9 725
Insgesamt	47 839	45 216

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 763	6 690
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	2 561	2 771
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	29	12
Sonstige Beteiligungsunternehmen	21	59
Insgesamt	6 813	6 761

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 6 763 Mio € (Vorjahr: 6 690 Mio €) umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 4 202 Mio € (Vorjahr: 3 919 Mio €), wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2013	2012
Kontokorrentkonten	54 140	58 210
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	1 092	1 558
Spareinlagen	14 837	14 779
Repos	10 336	8 550
Termingelder	19 932	17 820
Sonstige Verbindlichkeiten	7 513	9 351
Insgesamt	107 850	110 268

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Marktwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	248	391
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	1	6
Sonstige Beteiligungsunternehmen	227	205
Insgesamt	476	602

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 248 Mio € (Vorjahr: 391 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 8 Mio € (Vorjahr: 107 Mio €) und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 240 Mio € (Vorjahr: 284 Mio €) enthalten.

63 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2013	2012
Schuldinstrumente	30 644	34 467
Sonstige Wertpapiere	1 160	1 396
Insgesamt	31 804	35 863

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge: (in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	597	598
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	351	351
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	155	252
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	752	850

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 597 Mio € (Vorjahr: 598 Mio €) sind neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 246 Mio € (Vorjahr: 248 Mio €) enthalten.

64 Handelspassiva

(in Mio €)

	2013	2012
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	60 644	105 513
Sonstige Handelspassiva	12 891	15 988
Insgesamt	73 535	121 501

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2013 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 120 Mio € (Vorjahr: 125 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own-Credit-Spread-Veränderungen in Höhe von –5 Mio € (Vorjahr: –177 Mio €) ergeben.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

65 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2013	2012
Mikro-Fair-Value-Hedge	1	1
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	372	1 385
Insgesamt	373	1 386

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

66 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 1 646 Mio € (Vorjahr: 2 858 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 67 Mio € (Vorjahr: 193 Mio €).

67 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

PASSIVA	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	1
Sonstige Passiva	—	3
Rückstellungen	—	16
Insgesamt	4	20

Die ausgewiesenen Verbindlichkeiten stehen in Verbindung mit dem geplanten Verkauf von drei Beteiligungen einer unserer Tochtergesellschaften.

68 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 3 083 Mio € (Vorjahr: 3 375 Mio €) umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

69 Rückstellungen

(in Mio €)

	2013	2012
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	146	133
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	204	527
Restrukturierungsrückstellungen	400	184
Versicherungstechnische Rückstellungen	—	27
Sonstige Rückstellungen	1 219	1 077
Insgesamt	1 969	1 948

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group gewährt ihren Mitarbeitern Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Postemployment Benefits), die als leistungs- oder beitragsorientierte Pensionspläne ausgestaltet sind.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne

Charakteristika der Versorgungspläne

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Seit 2003 werden in Deutschland fondsgebundene Versorgungspläne mit einer garantierten Mindestverzinsung in Höhe von 2,75% zugesagt.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank VVaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen (hierin sind auch die Verpflichtungen der HVB Unterstützungskasse e. V. enthalten, die über die HVB Pensionskasse rückgedeckt sind). Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Etwaige Planüberdeckungen unterliegen den Regelungen zur Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), da die Vermögenswerte den Mitgliedern der Pensionskasse gehören.

Die HVB Group hat Planvermögen in Form sogenannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e. V. – übertragen, die die Vermögenswerte im Einklang mit den jeweiligen Treuhandverträgen verwalten.

In Deutschland bestehen keine gesetzlichen oder regulatorischen Mindestdotierungsverpflichtungen.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB im Jahr 2009 neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Pensionsplänen ist die HVB Group verschiedenen Risiken ausgesetzt. Potenzielle Pensionsrisiken bestehen sowohl in Bezug auf die Leistungsverpflichtungen (Liability-Seite) als auch die zugeordneten Planvermögen (Asset-Seite) zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die leistungsorientierten Zusagen sind mit versicherungsmathematischen Risiken, wie dem Zinsänderungsrisiko, dem Langlebkeitsrisiko, dem Gehalts- und Rentenanpassungsrisiko sowie dem Inflationsrisiko, behaftet. Bei den fondsgebundenen Versorgungszusagen besteht das Risiko, dass der Garantiezins in Höhe von 2,75% über die den Versorgungszusagen zugeordneten Fonds bei anhaltendem Niedrigzinsniveau langfristig nicht erwirtschaftet werden kann. Im Zusammenhang mit der Kapitalanlage sind die Vermögenswerte in erster Linie Marktrisiken ausgesetzt, wie zum Beispiel Kursrisiken aus Wertpapierbeständen oder Wertentwicklungen von Immobilienanlagen.

Das zentrale Pensionsrisiko kommt somit in der Verschlechterung des Finanzierungsstatus aufgrund einer ungünstigen Entwicklung der Leistungsverpflichtungen und/oder der Planvermögen zum Ausdruck, da die Trägerunternehmen im Fall von Planunterdeckungen zur Bedienung der Ansprüche der Versorgungsberechtigten eintreten müssen. Aus heutiger Sicht sind keine außergewöhnlichen, unternehmens- oder planspezifischen Risiken sowie erhebliche Risikokonzentrationen, mit denen die Versorgungspläne des Konzerns belastet sein könnten, zu erkennen.

Überleitungsrechnungen

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Beträge aus leistungsorientierten Versorgungsplänen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses lassen sich wie folgt herleiten:

	2013	2012
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	3 752	3 640
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 3 652	– 3 558
Finanzierungsstatus	100	82
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	33	33
Nettoschuld (Nettovermögen) der leistungsorientierten Pensionspläne	133	115
Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling)	—	—
Aktivierete Überdeckung des Planvermögens	13	18
Bilanzierte Pensionsrückstellungen	146	133

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Nachfolgende Tabellen zeigen die Entwicklung des Barwerts der gesamten (kapitalgedeckten und nicht kapitalgedeckten) Pensionsverpflichtungen, des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens und der sich aus der Saldierung dieser Größen ergebenden Nettoschuld (Nettovermögen) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen. Ferner sind den Tabellen die Veränderungen der Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling) während des Geschäftsjahres sowie die Überleitungen von der Eröffnungsbilanz zur Abschlussbilanz der als Vermögenswerte aktivierten Überdeckung des Planvermögens und der passivierten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zu entnehmen:

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGSORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENSBEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLANVERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1.1.2012	2 917	- 3 109	- 192	85	154	47
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	47	—	47	—	—	47
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	149	- 160	- 11	—	—	- 11
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozinskomponente leistungsorientierter Pläne	196	- 160	36	—	—	36
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 38	- 38	—	—	- 38
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus der Änderung demografischer Annahmen	—	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus der Änderung finanzieller Annahmen	708	—	708	—	—	708
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	- 1	—	- 1	—	—	- 1
Veränderungen bei der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling) ohne im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	- 85	—	- 85
Im sonstigen Ergebnis erfasste Neubewertungskomponente leistungsorientierter Pläne	707	- 38	669	- 85	—	584
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des Planvermögens	—	—	—	—	- 136	- 136
Effekte aus Währungsdifferenzen	1	- 2	- 1	—	—	- 1
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 383	- 383	—	—	- 383
Begünstigte des Pensionsplans	3	—	3	—	—	3
Rentenzahlungen	- 137	134	- 3	—	—	- 3
Unternehmenszusammenschlüsse, Veräußerungen und Sonstiges	- 14	—	- 14	—	—	- 14
Stand 31.12.2012	3 673	- 3 558	115	—	18	133

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Stand 1.1.2013	3673	- 3558	115	—	18	133
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	56	—	56	—	—	56
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	135	- 132	3	—	—	3
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	191	- 132	59	—	—	59
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	22	22	—	—	22
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	—	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	39	—	39	—	—	39
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	14	—	14	—	—	14
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	53	22	75	—	—	75
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des						
Planvermögens	—	—	—	—	- 5	- 5
Effekte aus Währungsdifferenzen	- 2	2	—	—	—	—
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 120	- 120	—	—	- 120
Begünstigte des Pensionsplans	5	—	5	—	—	5
Rentenzahlungen	- 135	134	- 1	—	—	- 1
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	—	—	—	—	—	—
Stand 31.12.2013	3785	- 3652	133	—	13	146

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen in Höhe von 3785 Mio € entfällt zum Ende der Berichtsperiode zu 29% auf aktive Arbeitnehmer, 19% auf ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Leistungsansprüchen und 52% auf Pensionäre und Hinterbliebene.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Versicherungsmathematische Annahmen

Nachfolgend sind die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen aufgeführt, die der Ermittlung des Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen zugrunde gelegt wurden. Die zusammenfassende Angabe mehrerer Pläne erfolgt in Form von gewichteten Durchschnittsfaktoren:

	2013	2012
Rechnungszins	3,75	3,75
Rentensteigerung	1,80	1,70
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	2,50	2,00

(in %)

Die der versicherungsmathematischen Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zugrunde liegende Sterblichkeitsrate basiert auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G (Generationstafeln), die eine Absenkung der Sterbewahrscheinlichkeit bei den Frauen auf 90% und den Männern auf 75% vorsehen.

Die ebenfalls auf den genannten Richttafeln beruhende Invalidisierungswahrscheinlichkeit wird in der HVB Group bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% abgesenkt. Da etwaige Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zur Invalidität grundsätzlich nur einen geringfügigen Einfluss auf den Verpflichtungsbarwert haben, berechnet die HVB Group für diesen Bewertungsparameter nachfolgend keine Sensitivitäten.

Zudem wird der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen durch Annahmen zu künftigen Inflationsraten beeinflusst. Inflationswirkungen sind grundsätzlich in den oben genannten Annahmen berücksichtigt.

Sensitivitätsanalysen

Durch die im Folgenden dargestellten Sensitivitätsanalysen soll aufgezeigt werden, wie sich der Barwert der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen bei (isolierter) Änderung einer versicherungsmathematischen Annahme verändern würde, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben. Mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden insofern nicht berücksichtigt. Den Sensitivitätsanalysen werden die am Bilanzstichtag von der HVB Group für die anschließende Rechnungsperiode erwarteten Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zugrunde gelegt.

Ein Anstieg beziehungsweise Rückgang der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen in Höhe der in der Tabelle angegebenen Prozentpunkte hätte auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2013 folgende Auswirkungen:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	3 785		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 644	- 141	- 3,7
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 938	153	4,0
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 889	104	2,7
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 684	- 101	- 2,7
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 793	8	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 776	- 9	- 0,2

Mit dem zu verzeichnenden Rückgang der Sterblichkeitsraten geht eine Erhöhung der Lebenserwartung abhängig vom individuellen Alter jedes Begünstigten einher. Um die Sensitivität der Sterblichkeit respektive der Langlebigkeit zu bestimmen, wurde die Lebensdauer für alle Versorgungsberechtigten um ein Jahr erhöht. Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2013 würde sich infolge dieser Änderung um 101 Mio € (2,7%) auf 3 886 Mio € erhöhen. Die HVB Group hält einen Anstieg der Sterblichkeit beziehungsweise einen Rückgang der Lebenserwartung für nicht wahrscheinlich und hat daher für diesen Fall keine Sensitivität berechnet.

Bei der Ermittlung der Sensitivitäten der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen für die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hat die gleiche Methode Anwendung gefunden (Anwartschaftsbarwertverfahren), die auch für die Berechnung der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen herangezogen wurde. Erhöhungen und Senkungen der verschiedenen Bewertungsannahmen wirken bei der Ermittlung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung – vor allem aufgrund des Zinseszins-effekts bei der Ermittlung des Barwerts der künftigen Leistung – nicht mit dem gleichen Absolutbetrag. Ändern sich mehrere Annahmen gleichzeitig, entspricht die Gesamtwirkung nicht notwendigerweise der Summe der Einzeleffekte. Ferner gilt, dass die Sensitivitäten eine Veränderung des Barwerts der Leistungsverpflichtung nur für die jeweilige konkrete Größenordnung der Änderung von Annahmen (zum Beispiel 0,25%) widerspiegeln. Ändern sich die Annahmen in einer anderen Größenordnung, hat dies nicht notwendigerweise eine lineare Auswirkung auf den Verpflichtungsbarwert. Da den Sensitivitätsanalysen die durchschnittliche Duration der erwarteten Versorgungsverpflichtungen zugrunde liegt und folglich die erwarteten Auszahlungszeitpunkte unberücksichtigt bleiben, führen sie nur zu näherungsweise Informati-onen beziehungsweise Tendenzaussagen.

Asset Liability Management

Das Planvermögen wird treuhänderisch mit dem Ziel verwaltet, die Bedienung der gegenwärtigen und zukünftigen Pensionsverpflichtungen durch eine adäquate Anlagestrategie sicherzustellen und somit das Risiko von Nachschüssen der Treugeber bzw. Trägerunternehmen zu minimieren.

Die Entscheidungen zur Kapitalanlage werden beim CTA von einem institutionalisierten Gremium, dem sogenannten Investment Committee, verantwortet, das die Anlagestrategie und -richtlinien für das Planvermögen definiert. Die Anlage des Vermögens soll sich insbesondere an der Struktur der Pensionsverpflichtungen orientieren und die Erzielung eines angemessenen Ertrags unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken sicherstellen. Zur Rendite-Risiko-Optimierung gibt das Investment Committee für die Assetklassen des Planvermögens strategische Allokationsbandbreiten bzw. Anlagegrenzen vor, die flexibel im Rahmen des festgelegten Risikobudgets genutzt werden können. Für die Pensionskasse und den Pensionsfonds sind die vom Gesetz vorgesehenen Gremien und Prozesse in entsprechender Weise implementiert.

Für einen ganzheitlichen Blick auf die Planvermögen und die Leistungsverpflichtungen (Asset Liability Management) werden die Pensionsrisiken mit Hilfe eines speziell entwickelten Risikomodells regelmäßig überwacht und in der Risikorechnung der Bank berücksichtigt. Da die HVB Group unterschiedliche Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung mit rechtlich selbstständigen Einheiten nutzt, finden darüber hinaus spezifisch eingesetzte Risikomanagementkonzepte, wie zum Beispiel Stresstest oder Risikotragfähigkeitsanalysen, Anwendung.

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den oben genannten versicherungsmathematischen Risiken vor allem finanzielle Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Kapitalanlagerisiko zur Finanzierung der Altersversorgungsverpflichtungen umfasst insbesondere potenzielle Liquiditäts-, Bonitäts-, Konzentrations-, Markt- und Immobilienrisiken:

Liquiditätsrisiken können aus einer fehlenden bzw. begrenzten Marktgängigkeit der Kapitalanlagen resultieren, wodurch bei einem potenziellen Verkauf zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen möglicherweise Verluste realisiert werden müssten. Dieses Risiko besteht derzeit nicht, da die mit hoher Wahrscheinlichkeit eingehenden Zahlungen ausreichen, um die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Darüber hinaus ist ein entsprechender Anteil der Kapitalanlagen in als liquide klassifizierbaren Anlagen (Liquidität/Termingelder) investiert. Um dieses Risiko weiterhin zu vermeiden, werden regelmäßig Liquiditätsprojektionen erstellt.

Das Bonitätsrisiko resultiert aus möglichen Verschlechterungen der Zahlungsfähigkeit einzelner Schuldner bis hin zu einer möglichen Zahlungsunfähigkeit. Dieses Risiko soll durch die gezielte Streuung der Kapitalanlagen sowie durch Einhaltung spezieller Anlagerichtlinien hinsichtlich der Bonität von Emittenten gemindert werden. Die entsprechenden Ratings werden laufend überwacht.

Konzentrationsrisiken resultieren aus zu hohen Investitionen in eine einzelne Anlageart, eine einzelne Branche, einzelne Titel oder ein einzelnes Objekt. Diesem Risiko wird durch eine breite Streuung aufgrund von Anlagerichtlinien, eine laufende Überprüfung der Kapitalanlagepolitik sowie spezielle Vorgaben für die Asset Manager begegnet. So wird unter anderem mittels gezielter Investition in gemischte Wertpapierfonds eine Minderung des Konzentrationsrisikos durch Diversifikation in Bezug auf die Zusammensetzung des Fondsvermögens angestrebt.

Die Ursachen für Marktrisiken resultieren aus der Gefahr eines Rückgangs der Marktwerte, bedingt durch negative Veränderungen von Marktpreisen, Aktienkursen sowie Änderungen am Zinsniveau. Auch hier wird die Einhaltung der spezifischen Vorgaben hinsichtlich der Mischung und Streuung der Kapitalanlagen beachtet und den Asset Managern risikobegrenzende Investmentrichtlinien vorgegeben.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Immobilienrisiken bestehen sowohl bei den Immobilien im Direktbestand als auch bei den Immobilien-Spezialfonds und resultieren zum Beispiel aus eventuellen Mietausfällen, Wertverlusten der Objekte, hohen Instandsetzungskosten oder sinkender Attraktivität des Standorts. Um diese Risiken zu minimieren, wird die Investition in Immobilien über eine Quote begrenzt und eine möglichst große Diversifizierung angestrebt. Im Bereich der Direktimmobilien wird zusätzlich der Abschluss von kurzfristigen Mietverträgen vermieden.

Aufgliederung des Planvermögens

Das Planvermögen zur Finanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen setzt sich aus folgenden Anlageklassen zusammen:

	2013	2012
Beteiligungen	33	31
Festverzinsliche Wertpapiere	90	90
Immobilien	113	113
Gemischte Wertpapierfonds	3 095	2 885
Immobilienfonds	83	43
Liquidität/Termingelder	140	390
Sonstige Aktiva	98	6
Insgesamt	3 652	3 558

(in Mio €)

Für sämtliche im Direktbestand gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere und nahezu alle im gemischten Wertpapierfonds enthaltenen Vermögenskategorien bestand eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt. Die festverzinslichen Wertpapiere verfügen in der Regel über ein Investment Grade Rating.

Die Anlage in gemischte Wertpapierfonds bildet betragsmäßig den Schwerpunkt der Asset-Allokation des Planvermögens. Durch die gezielte Investition in verschiedene Vermögenskategorien und die überwiegende Beschränkung auf traditionelle Anlageinstrumente wird zum einen eine risikomindernde Mindestdifferenzierung realisiert und zum anderen einer konservativen Grundstrategie Rechnung getragen. Der im Fonds enthaltene hohe Anteil an Renten mit einer langfristigen Benchmark (zum Beispiel Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe) verspricht eine geringe Volatilität und soll eine ausgleichende Bewegung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen gewährleisten.

Die weitere Aufgliederung des gemischten Wertpapierfonds stellt sich wie folgt dar:

	2013	2012
Aktien	17,2	12,5
Deutsche Aktien	4,8	3,5
Europäische Aktien	11,4	8,0
Andere Aktien	1,0	1,0
Staatsanleihen	24,7	28,5
Pfandbriefe	8,4	9,0
Unternehmensanleihen	33,3	33,3
Deutsche Unternehmensanleihen	13,6	15,8
Europäische Unternehmensanleihen	16,9	15,7
Andere Unternehmensanleihen	2,8	1,8
Fondszertifikate	10,3	4,6
Liquidität/Termingelder	6,1	12,1
Insgesamt	100,0	100,0

(in %)

Das Planvermögen beinhaltet zum Abschlussstichtag eigene Finanzinstrumente des Konzerns und von den Unternehmen der HVB Group selbst genutzte Immobilien und sonstige Vermögenswerte:

(in Mio €)

	2013	2012
Beteiligungen	—	—
Festverzinsliche Wertpapiere	15	11
Immobilien	7	7
Gemischte Wertpapierfonds	498	488
Immobilienfonds	—	—
Liquidität/Termingelder	140	40
Sonstige Aktiva	—	—
Insgesamt	660	546

Künftige Zahlungsströme

In der HVB Group bestehen Finanzierungsvereinbarungen, die Maßnahmen zur Ausfinanzierung leistungsorientierter Versorgungspläne vorsehen. Die in den Vereinbarungen enthaltenen Mindestdotierungsverpflichtungen können sich auf zukünftige Beitragszahlungen auswirken. Bei der HVB Trust Pensionsfonds AG kommt es zu einer Nachschussverpflichtung, wenn das Vermögen unter die Mindestdeckungsrückstellung fällt. Für die HVB Pensionskasse muss ein Zusatzbeitrag durch die Bank erfolgen, wenn die dauerhafte Finanzierbarkeit der Verpflichtungen nicht mehr gewährleistet ist. Für den CTA gibt es eine derartige Nachschussverpflichtung nicht.

Für das Geschäftsjahr 2014 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 10 Mio € (Vorjahr: 30 Mio €) vorzunehmen.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit (Duration) der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen der HVB Group betrug am Abschlussstichtag 15,7 Jahre.

Gemeinschaftliche Pensionspläne mehrerer Arbeitgeber

Die HVB Group ist Mitgliedsunternehmen der Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. (BVV), an der auch andere Finanzinstitute in Deutschland beteiligt sind. Der BVV erbringt betriebliche Altersversorgungsleistungen an die berechtigten Mitarbeiter der Trägerunternehmen. Die BVV-Tarife sehen feste Rentenzahlungen mit Überschussbeteiligungen vor. Aufgrund der in Deutschland geltenden gesetzlichen Subsidiärhaftung des Arbeitgebers (§ 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG) wird der BVV-Plan von der HVB Group als leistungsorientierter gemeinschaftlicher Pensionsplan mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer Plan) eingestuft.

Da die für eine Bilanzierung als leistungsorientierten Plan verfügbaren Informationen nicht ausreichen, um die Vermögenswerte sowie die auf die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter bezogenen Pensionsverpflichtungen den einzelnen Mitgliedsunternehmen zuzuordnen, bilanziert die HVB Group den Plan so, als handle es sich um einen beitragsorientierten Plan.

Im Fall einer Unterdeckung kann der Konzern Anlagerisiken und versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt sein. Eine Inanspruchnahme aus der gesetzlichen Subsidiärhaftung wird von der HVB Group derzeit nicht erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2014 rechnet die HVB Group für diesen Versorgungsplan mit Arbeitgeberbeitragszahlungen in Höhe von 18 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €).

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Beitragsorientierte Pensionspläne

Für die beitragsorientierten Pensionszusagen leisten Konzernunternehmen der HVB Group feste Zahlungsbeträge pro Periode an überbetriebliche Versorgungsträger. Die als laufender Aufwand im Personalaufwand erfassten Beiträge für die beitragsorientierten Versorgungspläne und den Pensions-Sicherungs-Verein VVaG (PSVaG) beliefen sich im Berichtsjahr auf 38 Mio € (Vorjahr: 77 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen, Restrukturierungsrückstellungen, versicherungstechnische Rückstellungen und sonstige Rückstellungen

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE UND UNWIDERRUFLICHE KREDITZUSAGEN	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	VERSICHERUNGSTECHNISCHE RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1. 1. 2013	527	184	27	1 077
Veränderungen im Konsolidierungskreis	- 63	—	—	30
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	- 2	—	—	- 6
Zuführungen zu Rückstellungen	263	380 ¹	—	691
Auflösungen	- 526	- 34 ¹	—	- 350
Umbuchungen	5	- 103	—	32
Inanspruchnahmen	—	- 27	—	- 255
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—	- 27	—
Stand 31. 12. 2013	204	400	—	1 219

¹ Die Zuführungen und Auflösungen sind neben weiteren in der Berichtsperiode angefallenen Restrukturierungsaufwendungen im GuV-Posten Aufwendungen für Restrukturierungen enthalten.

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Der größte Einzelposten der Auflösung der Rückstellungen für Kreditzusagen und für Avale des Berichtsjahres in Höhe von insgesamt 526 Mio € steht im Zusammenhang mit Kreditlinien gegenüber der BARD Gruppe: Im Jahresverlauf 2013 wurden zum Jahresende 2012 noch bestehende offene Kreditzusagen in Anspruch genommen, so dass die betreffenden Rückstellungen für Kreditlinien aufzulösen und im Gegenzug die Einzelwertberichtigungen auf Forderungen zu erhöhen waren. Wann es zu einer Inanspruchnahme der Rückstellung für Finanzgarantien und unwiderruflichen Kreditzusagen und damit zu einem Mittelabfluss kommen wird, ist schwierig zu bestimmen und hängt von den jeweiligen spezifischen Umständen ab. Grundsätzlich gelten die Ausführungen hierzu in der Note 81 analog, allerdings ist in diesen Fällen von einer Inanspruchnahme auszugehen.

Restrukturierungsrückstellungen

Die Zuführungen zu den Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 380 Mio € stehen in 2013 weit überwiegend im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes. Hierbei handelt es sich um Vorsorgebedarf für Abfindungen und Kosten für die Schließung von Geschäftsstellen, die im Wesentlichen in den Jahren 2014 und 2015 in Anspruch genommen werden sollen. Die Umbuchungen und Inanspruchnahmen enthalten Restrukturierungsprogramme früherer Jahre, und zwar unter anderem die im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für die Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB Group sowie die in 2011 vorgenommenen Rückstellungen für die strategische Ausrichtung im Corporate & Investment Banking.

Versicherungstechnische Rückstellungen

Bei den versicherungstechnischen Rückstellungen handelte es sich um Verpflichtungen aus Rückversicherungsverträgen der Tochtergesellschaft Grand Central Re Ltd. Diese Rückstellungen wurden in 2013 abgefunden.

Sonstige Rückstellungen

Unter die sonstigen Rückstellungen fallen Rückstellungen wegen Rechtsrisiken, Prozesskosten, Schadensersatzleistungen, Drohverlustrückstellungen inklusive der Mietgarantierückstellungen, Andienungsrechten sowie langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Unter den sonstigen Rückstellungen werden die Teile des Bonusse ausgewiesen, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden bzw., sofern der Bonus in Form von Aktien gewährt wird, transferiert werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Die Auszahlung dieser Boni ist zusätzlich an die Erreichung vordefinierter Ziele gebunden. Entsprechend sind hier Bonuszusagen für die Geschäftsjahre 2010, 2011, 2012 und 2013 enthalten, die ab 2014 ausgezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonusse kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe Note 37.

Der überwiegende Teil der sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte wird grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres in Anspruch genommen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

70 Eigenkapital

Das Eigenkapital der HVB Group setzt sich per 31. Dezember 2013 wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2013 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,- €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2013 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Andere Rücklagen

Die Anderen Rücklagen in Höhe von 7 920 Mio € (Vorjahr: 7 759 Mio €) beinhalten im Wesentlichen Gewinnrücklagen. Der Anstieg der Anderen Rücklagen um 161 Mio € im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf eine Einstellung aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 277 Mio €, teilweise kompensiert durch Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen in Höhe von 52 Mio € sowie durch sonstige Veränderungen in Höhe von 57 Mio €, zurückzuführen.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2013 auf 88 Mio € (Vorjahr: 56 Mio €). Dieser Anstieg um 32 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist nahezu ausschließlich auf den Anstieg der AfS-Rücklage um 33 Mio € auf 63 Mio € zurückzuführen und resultiert hauptsächlich aus positiven Fair-Value-Schwankungen festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage verringerte sich gegenüber dem Vorjahr um 1 Mio € auf 25 Mio €.

71 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

	2013	2012
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 650	2 103
Hybride Kapitalinstrumente	47	358
Insgesamt	1 697	2 461

(in Mio €)

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente bankaufsichtsrechtlich sowohl entsprechend den Vorschriften des § 10 Abs. 4, 5a KWG in Verbindung mit den Vorschriften des § 64 m Abs. 1 KWG als auch in Übereinstimmung mit der Eigenmittelempfehlung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht als Ergänzungskapital und Kernkapital angesetzt.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	114	160
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	142	537
Verbriefte Verbindlichkeiten	1 441	1 764
Insgesamt	1 697	2 461

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 96 Mio € (Vorjahr: 148 Mio €) angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 58 Mio € (Vorjahr: 60 Mio €) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2013 in Höhe von 388 Mio € (Vorjahr: 785 Mio €) vor.

Genussrechtskapital

Gemäß den Genussscheinbedingungen endeten die Laufzeiten aller seitens der UniCredit Bank AG ausgegebenen Inhaber-Genussscheine am 31. Dezember 2011. Die zurückzuzahlenden Nennbeträge wurden am 2. Juli 2012 zur Zahlung fällig und wurden vom Ende der Laufzeit an bis zur Fälligkeit der Rückzahlung verzinst. Für das Geschäftsjahr 2013 wurden keine Zinszahlungen mehr geleistet.

Hybride Kapitalinstrumente

Per 31. Dezember 2013 trägt hybrides Kernkapital der HVB Group in Höhe von 47 Mio € (Vorjahr: 358 Mio €, Anrechnungsbetrag gemäß KWG) zur Stärkung unserer Kernkapitalbasis bei.

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente können Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter fallen, die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Diese Instrumente unterscheiden sich vom Ergänzungskapital insbesondere dadurch, dass sie hinsichtlich ihrer Laufzeit härteren Anforderungen unterliegen. So haben wir für Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter eine Mindestlaufzeit von 30 Jahren mit den Investoren vereinbart. Darüber hinaus dürfen hybride Kernkapitalinstrumente im Konkursfall erst nach Rückzahlung des Ergänzungskapitals (Nachrangverbindlichkeiten) befriedigt werden.

Im Unterschied zu den traditionellen Kernkapitalkomponenten (zum Beispiel Aktien) ist bei hybriden Instrumenten der Gewinnanspruch in Form einer festen Verzinsung vorgesehen. Darüber hinaus können hybride Kapitalemissionen sowohl als zeitlich unbegrenzte Instrumente als auch als langfristige rückzahlbare Emissionen begeben werden.

Die Anerkennung des hybriden Kernkapitals als aufsichtsrechtliches Kernkapital wurde sowohl von der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht als auch vom Baseler Bankenausschuss ausdrücklich bestätigt. In der ab 31. Dezember 2010 gültigen Fassung des KWG wird die Anrechenbarkeit des hybriden Kernkapitals durch § 64 m KWG fortgeführt.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

72 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettozuführung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der at-Equity-Bewertung sowie Fremdanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2013 wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen in Höhe von 72 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) erzielt, davon 72 Mio € in bar.

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2013		2012	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	—	—	6
Handelsaktiva	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	—	69	—	1
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	—	711	—	42
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Sachanlagen	—	—	—	—
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	—	—	—
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
Ertragsteueransprüche	—	32	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	32	—	—
Sonstige Aktiva	—	3	—	16
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	—	37
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	—	75
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerpflichtungen	—	—	—	—
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	23	—	—
Sonstige Passiva	—	15	—	5
Rückstellungen	—	—	—	—

In den Geschäftsjahren 2012 und 2013 wurden keine Käufe von Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen vorgenommen.

Sonstige Angaben

73 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen im Berichtsjahr insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen:

(in Mio €)

	2013	2012
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	124	58
über 1 Jahr bis 5 Jahre	301	285
über 5 Jahre	171	224
Insgesamt	596	567

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und gegebenenfalls einem Andienungsrecht des Leasinggebers ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2013	2012
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 259	2 143
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	2 259	2 143
– Unrealisierter Finanzertrag	– 164	– 198
= Nettoinvestition	2 095	1 945
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	2 095	1 945

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig:

(in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2013	2012	2013	2012
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	775	723	725	658
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 401	1 321	1 294	1 200
über 5 Jahre	83	99	76	87
Insgesamt	2 259	2 143	2 095	1 945

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 3 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €).

Die Angabe der im Posten Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Note 52). Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 041	1 877
Portfoliowertberichtigungen	9	7
Buchwert	2 032	1 870
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	7	13
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	7	13
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	72	72
Einzelwertberichtigungen	16	10
Buchwert	56	62

Die leistungsgestörten Forderungen aus Finanzierungsleasing sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8–, 9 und 10.

(in Mio €)

	2013	2012
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	7	13
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2013	2012
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	4	3
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2013	2012
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	261	192
Bonitätsklasse 1–4	1 256	511
Bonitätsklasse 5–8	511	1 180
Bonitätsklasse 9–10	67	62
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	16	2
Bonitätsklasse 1–4	179	156
Bonitätsklasse 5–8	42	49
Bonitätsklasse 9–10	18	31

In der Darstellung der Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen sind die rechtlich der UniCredit Leasing GmbH oder deren Tochtergesellschaften gehörenden Leasingobjekte in Höhe von 655 Mio € (Vorjahr: 506 Mio €), die im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses an fremde Dritte vermietet worden sind, nicht enthalten.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die im Berichtsjahr bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 9 Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 139 Mio € (Vorjahr: 151 Mio €), die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen:

(in Mio €)

	2013	2012
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	114	128
über 1 Jahr bis 5 Jahre	150	169
über 5 Jahre	73	62
Insgesamt	337	359

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit gruppenweiten Service Provider UBIS sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 47 Mio € für das Berichtsjahr und 41 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 12 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preisanpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert.

Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt: (in Mio €)

	2013	2012
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	404	448
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 64	– 93
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	340	355

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag: (in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2013	2012	2013	2012
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	142	32	140	23
über 1 Jahr bis 5 Jahre	61	191	56	178
über 5 Jahre	201	225	144	154
Insgesamt	404	448	340	355

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 18 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €).

74 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31. 12. 2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31. 12. 2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31. 12. 2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31. 12. 2011	4,7	4,0	5,0
Bestand zum 31. 12. 2012	3,4	3,0	3,6
Bestand zum 31. 12. 2013	2,5	2,3	2,6
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31. 12. 2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31. 12. 2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31. 12. 2011	3,2	3,2	3,3
Bestand zum 31. 12. 2012	2,4	2,5	2,5
Bestand zum 31. 12. 2013	2,0	2,1	2,1
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31. 12. 2013	4,5	4,4	4,7

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2013 insgesamt 4,4 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market-Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2013 von 286 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2012, 2011, 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 498 Mio € (2012), 96 Mio € (2011), 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „pro-forma“-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Von der für reklassifizierte Bestände gebildeten Kreditrisikovorsorge haben wir in 2013 10 Mio € aufgelöst. Im Geschäftsjahr 2012 waren 31 Mio €, in 2011 3 Mio €, in 2010 8 Mio €, in 2009 80 Mio € und in 2008 63 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände gebildet worden. Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Berichtsjahr 2013 ein Effekt in Höhe von 38 Mio € (2012: 66 Mio €, 2011: 100 Mio €, 2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,59% bis 13,89%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Jahr 2013 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 0 Mio € (2012: 21 Mio €, 2011: 14 Mio €, 2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2013 führten die in 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 238 Mio € niedrigeren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag –2 Mio € vor Steuern (2013: –238 Mio €, 2012: –442 Mio €, 2011: 15 Mio €, 2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

75 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte SPVs (Special Purpose Vehicles) vorgenommen. Diese SPVs emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von SPVs emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2013				31.12.2012
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	106	—	106	97
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 449	1 196	—	4 645	4 742
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	1 867	472	—	2 339	2 192
davon:					
US-Subprime	1	—	—	1	1
US-Alt A	1	—	—	1	2
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	621	171	—	792	1 108
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	61	—	—	61	88
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	431	417	—	848	877
Konsumentenkredite	349	95	—	444	302
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	107	41	—	148	151
Sonstige	13	—	—	13	24
Insgesamt					
	31.12.2013	3 449	1 302	—	4 751
	31.12.2012	3 364	1 453	22	4 839
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹					
	31.12.2013	—	24	—	24
	31.12.2012	—	25	—	25

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB– Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2013				
	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungs-transaktionen im Bestand	106	—	—	—	106
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4087	424	7	127	4645
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2242	3	7	87	2339
davon:					
US-Subprime	—	1	—	—	1
US-Alt A	—	1	—	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	719	73	—	—	792
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	7	37	—	17	61
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	591	234	—	23	848
Konsumentenkredite	375	69	—	—	444
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	140	8	—	—	148
Sonstige	13	—	—	—	13
Insgesamt	31.12.2013	4193	424	7	4751
	31.12.2012	4062	577	19	4839
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31.12.2013	—	24	—	24
	31.12.2012	—	25	—	25

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2013			
	BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen				
Verbriefungstransaktionen im Bestand	48	58	—	106
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	329	3 230	1 086	4 645
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	42	1 418	879	2 339
davon:				
US-Subprime	—	1	—	1
US-Alt A	—	1	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	105	591	96	792
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	7	54	61
davon:				
US-Subprime	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/				
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	44	771	33	848
Konsumentenkredite	98	322	24	444
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	36	112	—	148
Sonstige	4	9	—	13
Insgesamt	377	3 288	1 086	4 751
	31.12.2012	543	3 073	4 839
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	—	24	—	24
	31.12.2012	25	—	25

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungs-transaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31. 12. 2013					INSGESAMT
	HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungs-transaktionen im Bestand	—	—	—	—	106	106
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	268	41	3 866	74	396	4 645
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	87	14	2 180	1	57	2 339
davon:						
US-Subprime	—	—	—	1	—	1
US-Alt A	—	—	1	—	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	78	8	696	—	10	792
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	—	6	38	17	—	61
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	47	9	434	50	308	848
Konsumentenkredite	33	—	405	6	—	444
Kreditkartenforderungen	—	—	—	—	—	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	23	—	104	—	21	148
Sonstige	—	4	9	—	—	13
Insgesamt	31.12.2013	268	41	3 866	74	4 751
	31.12.2012	401	44	3 948	79	4 839
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31.12.2013	24	—	—	—	24
	31.12.2012	25	—	—	—	25

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

76 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer sogenannten Fair-Value-Hierarchie. Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 1 271 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) transferiert worden. Dabei entfällt ein Großteil des Volumens auf festverzinsliche Wertpapiere, deren Marktpreis nicht mehr an einem aktiven Markt beobachtet werden kann. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 5 531 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) migriert worden. Die Veränderung in das Level 1 betreffen insbesondere festverzinsliche Wertpapiere und sind auf die Angleichung an das konzernweitliche Independent Price Verification Verfahren (IPV) zurückzuführen. Dieses ermöglicht unter anderem eine umfangreichere Marktdatenversorgung und genauere Methoden zur Bestimmung von Marktaktivität sowie Zugang zu den spezifischen Märkten.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

	NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
(in Mio €)		
Handelsaktiva		
Transfer von Level 1	—	404
Transfer von Level 2	1 563	—
aFVtPL-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	459
Transfer von Level 2	3 766	—
AfS-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	399
Transfer von Level 2	—	—
Handelspassiva		
Transfer von Level 1	—	9
Transfer von Level 2	202	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres der Berichtsperiode (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt im Rahmen der IFRS 13 Angaben der 1. Januar als Transferzeitpunkt. Für Transfers im zweiten Halbjahr der Berichtsperiode (1. Juli bis 31. Dezember) gilt der 1. Juli als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich sind, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basierend auf dem Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus werden einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Der Transfer aus und in Level 3 betrifft insbesondere festverzinsliche Wertpapiere. Diese resultieren zum überwiegenden Teil aus der Umstellung auf den konzerneinheitlichen IPV Prozess. Der konzerneinheitliche IPV Prozess berücksichtigt die Preise von mehreren Märkten und arbeitet zusätzlich mit einer genaueren Methode.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	95%–100%
			0%–100%
ABS Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	0bsp–34%
		Restwert	0%–50%
		Ausfallrate	0%–8%
Aktienderivate	Optionspreismodell DCF-Verfahren	Aktienvolatilität	25%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	– 100%–100%
		Dividendenrenditen	0%–20%
Zinsderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	30bsp–1 000bsp
		Inflationsswapzinssatz	120bsp–230bsp
		Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	5%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	20%–100%
Kreditderivate	Optionspreismodell	Credit-Spread-Kurven	10bsp–150%
		Kreditkorrelation	20%–80%
		Restwert	5%–95%
		Kreditvolatilität	35%–50%
Devisenderivate	DCF-Verfahren Korrelationspreismodell	Zinskurven	30bsp–1 000bsp
		Devisenkorrelation	1%–30%
Rohstoffderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Korrelation zwischen Rohstoffen	– 100%–100%
		Swapzinssatz	70%–130%
		Rohstoffpreisvolatilität	35%–120%
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	– 100%–100%
		Parametervolatilität	25%–120%

Zum Jahresende 2013 wurden auf der Aktivseite Derivate mit einem Marktwert in Höhe von 186 Mio € (Vorjahr: 309 Mio €) in Level 3 und 286 Mio € (Vorjahr: 1 279 Mio €) aus Level 3 transferiert. Auf der Passivseite belief sich der Marktwert der transferierten Derivate in Level 3 auf 45 Mio € (Vorjahr: 360 Mio €), der Transfer aus Level 3 betrug 282 Mio € (Vorjahr: 1 302 Mio €). Grund für die Reduzierung des Level-3-Volumens ist die bessere Beobachtbarkeit der Marktparameter aufgrund kürzerer Restlaufzeiten. Insgesamt reduzierte sich das Level-3-Volumen im Jahresvergleich auf der Aktivseite um 256 Mio € (Vorjahr: 1 860 Mio €) und auf der Passivseite um 326 Mio € (Vorjahr: 2 509 Mio €).

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2013 183 Mio € (Vorjahr: 115 Mio €) betragen, die negative –104 Mio € (Vorjahr: –66 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	2013		2012	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Handelsaktiva	50	- 36	40	- 31
aFVtPL-Finanzinstrumente	5	- 3	15	- 15
AfS-Finanzinstrumente	13	- 13	11	—
Handelspassiva	115	- 52	49	- 20
Summe	183	- 104	115	- 66

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten des Levels 3 wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse folgende Parameter variiert: Zinsniveau und Zinskorrelationen.

Bei den Kreditderivaten wurden konservativere und aggressivere Werte für Korrelationen zwischen dem Fair Value des Kreditderivats (CDS) und dem jeweiligen Underlying und implizite Korrelationen als im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung unterstellt. Für illiquide CDS wurden darüber hinaus rating-abhängige Shifts angenommen.

In Bezug auf Fremdkapitalinstrumente wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven abgewandelt.

Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Die folgenden Tabellen zeigen die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	18 540	14 790	71 438	114 128	1 323	2 099
darunter: Derivate	1 989	1 931	60 314	103 210	973	842
aFVtPL-Finanzinstrumente	15 247	9 910	13 889	11 535	576	2 837
AfS-Finanzinstrumente ¹	2 799	3 093	862	813	230	494
Hedging Derivate	—	—	1 053	3 262	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelspassiva	4 510	5 730	67 609	114 121	1 416	1 650
darunter: Derivate	1 659	1 921	58 271	102 409	714	1 183
Hedging Derivate	—	—	373	1 386	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2013 673 Mio € (Vorjahr: 1 082 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2013			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2013	2 099	2 837	494	—
Zugänge				
Käufe	2 069	87	100	—
erfasste Gewinne ¹	53	2	9	—
Transfer aus anderen Levels	520	659	93	—
Sonstige Zugänge ²	195	5	21	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	- 2 184	- 78	- 111	—
erfasste Verluste ¹	- 95	- 44	- 9	—
Transfer zu anderen Levels	- 1 212	- 2 879	- 293	—
Sonstige Abgänge	- 122	- 13	- 75	—
Bestand 31. 12. 2013	1 323	576	230	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2013	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2013	1 650	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	565	—
erfasste Verluste ¹	185	—
Transfer aus anderen Levels	775	—
Sonstige Zugänge ²	72	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	- 512	—
erfasste Gewinne ¹	- 47	—
Transfer zu anderen Levels	- 1 146	—
Sonstige Abgänge	- 126	—
Bestand 31. 12. 2013	1 416	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2012			
	HANDELS-AKTIVA	aFVtPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2012	5 455	1 164	671	—
Zugänge				
Käufe	1 053	65	123	—
erfasste Gewinne ¹	59	3	35	—
Transfer aus anderen Levels	711	2 626	18	—
Sonstige Zugänge ²	162	—	44	—
Abgänge				
Verkauf/Tilgung	- 2 418	- 533	- 149	—
erfasste Verluste ¹	- 27	- 5	- 14	—
Transfer zu anderen Levels	- 2 597	- 483	- 194	—
Sonstige Abgänge	- 299	—	- 40	—
Bestand 31. 12. 2012	2 099	2 837	494	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2012	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1. 1. 2012	4 159	—
Zugänge		
Verkauf/Emission	246	—
erfasste Verluste ¹	97	—
Transfer aus anderen Levels	600	—
Sonstige Zugänge ²	122	—
Abgänge		
Rückkauf/Tilgung	- 1 661	—
erfasste Gewinne ¹	- 36	—
Transfer zu anderen Levels	- 1 653	—
Sonstige Abgänge	- 224	—
Bestand 31. 12. 2012	1 650	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

77 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2013		2012	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	10,6	10,6	15,7	15,7
Handelsaktiva	91,3	91,3	131,0	131,0
aFVtPL-Finanzinstrumente	29,7	29,7	24,3	24,3
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet				
at cost	0,7	0,7	1,1	1,1
Fair Value	3,9	3,9	4,4	4,4
HtM-Finanzinstrumente	0,2	0,2	0,3	0,3
Forderungen an Kreditinstitute	35,3	35,9	36,3	36,9
Forderungen an Kunden	109,6	114,2	122,2	128,7
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,0	2,0	1,9	1,9
Hedging Derivate	1,1	1,1	3,3	3,3
Insgesamt	282,4	287,6	338,6	345,7

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)
	2013	2013	2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte			
Barreserve	—	10,6	—
HtM-Finanzinstrumente	0,2	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	0,6	18,7	16,6
Forderungen an Kunden	0,6	14,3	99,3
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	2,0

(in Mrd €)

PASSIVA	2013		2012	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47,8	48,6	45,2	46,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107,9	108,1	110,3	110,8
Verbriefte Verbindlichkeiten	31,8	34,1	35,9	39,4
Handelsspassiva	73,5	73,5	121,5	121,5
Hedging Derivate	0,4	0,4	1,4	1,4
Insgesamt	261,4	264,7	314,3	319,2

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)	BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)
	2013	2013	2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert			
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	12,5	36,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	55,4	52,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	9,8	9,0	15,3

Erstmals wird, wie im IFRS 13.97 gefordert, auch für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Instrumente die Zuordnung zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie ausgewiesen. Die Angabe von Vorjahreszahlen ist gemäß IFRS 13.C3 nicht gefordert.

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit Ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Bei den übrigen Forderungen werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung der jeweiligen Spreads auf den Barwert diskontiert. Der hier berücksichtigte Spread wird bei Forderungen auf Basis von Basel II-konformen Expected-Loss-Werten sowie Eigenkapitalkosten ermittelt. Hierbei handelt es sich um interne Verfahren zur Ermittlung von Expected-Loss-Werten, die nicht am Markt beobachtbar sind. Da die Credit Spreads für die Ermittlung der Fair Values der übrigen Forderungen wesentlich sind, werden diese Instrumente dem Level 3 zugeordnet.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in Note 76 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Bei den übrigen Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indeinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in Note 76 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 5,2 Mrd € (Vorjahr: 7,1 Mrd €) und bei den Passiva 3,3 Mrd € (Vorjahr: 4,9 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 1,9 Mrd € (Vorjahr: 2,2 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

78 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Im Geschäftsjahr 2013 sind erstmals die gemäß IFRS 7 (Offsetting-Disclosure) erforderlichen Angaben zur Aufrechnung von Finanzinstrumenten darzustellen. In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	79 859	- 15 530	64 329	- 44 890	- 2 381	- 7 316	9 742
Reverse Repos ²	11 401	- 924	10 477	—	- 9 970	—	507
Forderungen ³	22 292	- 1 209	21 083	—	—	—	21 083
Insgesamt 31.12.2013	113 552	- 17 663	95 889	- 44 890	- 12 351	- 7 316	31 332

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos werden in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	76 547	- 15 530	61 017	- 44 890	- 361	- 9 430	6 336
Repos ²	24 546	- 924	23 622	—	- 22 679	—	943
Verbindlichkeiten ³	68 865	- 1 209	67 656	—	—	—	67 656
Insgesamt 31.12.2013	169 958	- 17 663	152 295	- 44 890	- 23 040	- 9 430	74 935

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos werden in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						NETTOBETRAG 31.12.2012
	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERBIND- LICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	129 517	- 20 273	109 244	- 83 932	- 2 449	- 9 963	12 900
Reverse Repos ²	10 284	- 2 866	7 418	—	- 6 920	—	498
Forderungen ³	26 854	- 1 363	25 491	—	—	—	25 491
Insgesamt 31.12.2012	166 655	- 24 502	142 153	- 83 932	- 9 369	- 9 963	38 889

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos werden in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE						NETTOBETRAG 31.12.2012
	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERMÖ- GENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICH- KEITEN (NETTO)	EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	127 172	- 20 273	106 899	- 83 932	- 628	- 15 685	6 654
Repos ²	19 794	- 2 866	16 928	—	- 16 060	—	868
Verbindlichkeiten ³	74 090	- 1 363	72 727	—	—	—	72 727
Insgesamt 31.12.2012	221 056	- 24 502	196 554	- 83 932	- 16 688	- 15 685	80 249

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos werden in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Marktwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auch Derivate an Terminbörsen (Listed future-styled Derivatives) und aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt. Für die bei nicht bilanzwirksam abgebildeten Wertpapierleihegeschäften ohne Barsicherheiten erhaltenen bzw. verpfändeten Wertpapiere verweisen wir auf die Notes 84 und 85 zu Sicherheiten.

79 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nichtderivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 37 383 Mio € (Vorjahr: 35 646 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2013						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	449	7 756	2 709	3 291	5 540	3 459	8 618
Derivate der Handelsaktiva	63 276	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	137	762	4 188	23 984	1 614	4
AfS-Finanzinstrumente	—	131	73	295	2 488	624	990
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	87	108	28	—
Forderungen an Kreditinstitute	11 899	9 508	1 112	5 222	7 349	688	5 920
Forderungen an Kunden	10 890	7 461	5 285	9 905	40 129	54 218	182
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	45	76	126	531	1 406	83	—
Hedging Derivate	—	226	419	1 710	1 961	898	—

(in Mio €)

	2012						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	1 976	3 883	1 335	5 630	6 620	3 709	5 145
Derivate der Handelsaktiva	105 982	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	201	912	1 964	20 090	1 966	—
AfS-Finanzinstrumente	—	152	295	653	2 049	3 433	1 191
HtM-Finanzinstrumente	—	26	3	12	176	50	—
Forderungen an Kreditinstitute	15 980	5 566	1 988	4 395	7 643	1 078	13 401
Forderungen an Kunden	13 535	7 974	5 632	12 309	45 925	58 388	1 032
davon Forderungen aus Finanzierungsleasing	37	65	121	500	1 321	99	—
Hedging Derivate	—	130	259	1 187	2 001	997	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Einteilung finanzieller nichtderivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2013						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 956	7 319	7 449	9 009	7 523	4 323	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56 228	16 195	17 826	9 802	4 194	2 140	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	23	1 344	2 008	4 613	16 925	14 036	—
Handelspassiva	430	9 958	2 188	1 697	1 846	1 301	2 966
Derivate der Handelspassiva	60 644	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	88	162	660	1 031	496	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	57 194	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2012						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13 725	3 601	9 321	7 374	10 090	5 368	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	60 937	11 770	18 245	9 729	4 579	3 554	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	24	2 352	2 629	2 906	22 190	13 636	—
Handelspassiva	134	3 402	998	2 558	3 462	1 048	3 601
Derivate der Handelspassiva	105 513	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	44	88	428	816	338	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	55 555	—	—	—	—	—	—

80 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden und von den jeweiligen Einheiten zu erwirtschaften sind. Die Angaben zur Konzern-Gesamtbanksteuerung sind dem Risk Report zu entnehmen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die in der Solvabilitätsverordnung vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkennziffer gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach § 10 KWG anrechenbaren Eigenmitteln und der 12,5-fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach § 10 KWG in Verbindung mit § 2 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamttrisikoaktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 4,0% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkennziffer nach Solvabilitätsverordnung zugrunde gelegt werden, setzen sich aus dem Kernkapital, dem Ergänzungskapital und den Drittrangmitteln zusammen. Bei den Drittrangmitteln handelt es sich um kurzlaufende nachrangige Verbindlichkeiten, die nur zur Unterlegung der Marktrisikopositionen verwendet werden. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2013 wie folgt dar:

Eigenmittel: ¹	(in Mio €)	
	2013	2012
Tier 1		
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, Eigene Aktien	15 712	16 434
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates) ohne anteilige Zinsen	47	358
Sonstiges	443	434
50% Abzugsposten	– 153	– 132
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	18 456	19 501
Tier 2		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	235	142
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	1 182	1 431
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	311	261
Sonstiges	18	18
50% Abzugsposten	– 153	– 132
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	1 593	1 720
Eigenkapital insgesamt	20 049	21 221
Dritttrangmittel	—	—
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	20 049	21 221

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach §§ 10 und 10a KWG belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2013 auf 20 049 Mio € (Vorjahr: 21 221 Mio €). Dem Ergänzungskapital haben wir keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG zugerechnet.

Unsere Eigenmittel gemäß KWG berechnen sich auf Basis der Einzelabschlüsse der einbezogenen Unternehmen unter Berücksichtigung der Besonderheiten des Bankaufsichtsrechts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalpositionen ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	DRITTRANG- MITTEL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	21 009	—	—	21 009
Überleitung zu den KWG-Eigenmitteln				
AfS-Rücklage	- 63	—	—	- 63
Hedge-Rücklage	- 25	—	—	- 25
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	- 84	—	—	- 84
Bankaufsichtsrechtlich nicht anrechnungsfähige Ergebniskomponenten	- 1 519	—	—	- 1 519
Bilanzgewinn 2013	- 756	—	—	- 756
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	47	—	—	47
Genussrechtskapital, anrechenbarer Teil	—	—	—	—
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	1 182	—	1 182
Bankaufsichtsrechtlich bedingte Umgliederungen in Drittrangmittel	—	—	—	—
Ungenutzte anrechenbare Drittrangmittel	—	—	—	—
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—	—	—
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	—	311	—	311
Abzugsposten wegen nicht konsolidierter Finanzbeteiligungen	- 23	- 23	—	- 46
Abzugsposten nach §10 Abs. 6a KWG	- 130	- 130	—	- 260
Sonstige Effekte	—	253	—	253
Eigenmittel gemäß KWG	18 456	1 593	—	20 049

(in Mrd €)

	2013 BASEL II	2012 BASEL II
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	44,3	59,1
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	9,2	10,3
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	0,3	0,5
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	9,0	13,2
Kreditrisikoaktiva insgesamt	62,8	83,1
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	9,2	12,9
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	13,5	13,8
Risikoaktiva insgesamt	85,5	109,8

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Zum 31. Dezember 2013 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2013 BASEL II	2012 BASEL II
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	21,6	17,8
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	21,5	17,4
Eigenmittelquote (Gesamtkennziffer)		
[Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	23,4	19,3

81 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2013	2012
Eventualverbindlichkeiten¹	19 607	19 909
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	19 607	19 909
Andere Verpflichtungen	37 573	35 984
Unwiderrufliche Kreditzusagen	37 383	35 646
Sonstige Verpflichtungen ²	190	338
Insgesamt	57 180	55 893

1 Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in der gleichen Höhe gegenüber.

2 Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen. Diese sind in Note 73 erläutert.

Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen werden mit ihrem Nominalbetrag (maximaler Mittelabfluss), gekürzt um hierfür gebildete Rückstellungen, ausgewiesen. Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Rückstellung gebildet. Dadurch wird dem Verlust Rechnung getragen, den die Bank erleidet, da die Rückgriffsforderung gegenüber dem Avalauftraggeber aufgrund dessen zweifelhafter Bonität nicht im vollem Umfang als werthaltig angesehen wird.

Zu welchem Zeitpunkt sich die hier angesprochenen Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen in einem Mittelabfluss niederschlagen, ist schwer vorherzusagen. Zum einen dienen insbesondere Kreditzusagen häufig als Liquiditätsreserve für den Begünstigten, so dass es teilweise überhaupt nicht zu einer Inanspruchnahme und damit zu einem Mittelabfluss kommen muss. In Bezug auf Finanzgarantien ist anzumerken, dass es sich hierbei um bedingte Zahlungsverprechen handelt, so dass – bevor eine Inanspruchnahme erfolgen kann – die Bedingung eintreten muss (zum Beispiel Ausfall des garantierten Kredits im Falle einer Kreditgarantie, nicht vertragsgemäße Lieferung im Falle einer Liefergarantie usw.). Auch hier ist es schwer abzuschätzen, ob und wann dies der Fall sein wird, da insbesondere Finanzgarantien nur im Ausnahmefall überhaupt in Anspruch genommen werden, so dass es zu einem Mittelabfluss kommt.

Wertpapierleihegeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurück zu übertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 19 761 Mio € (Vorjahr: 20 678 Mio €) stehen somit entlehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden von Fall zu Fall zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds der Tochtergesellschaft H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2013 auf 128 Mio € (Vorjahr: 277 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (Vorjahr: 1 T€). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht. Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, bestand Ende 2013 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 58 Mio € (Vorjahr: 57 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 75 Personengesellschaften (Vorjahr: 73).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e. V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	2013	2012
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	2 094	2 047
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	778	591
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	96	73
Insgesamt	2 190	2 120

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 2 094 Mio € (Vorjahr: 2 047 Mio €) sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 1 316 Mio € (Vorjahr: 1 456 Mio €) enthalten. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen bestehen wie auch im Vorjahr nicht.

82 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können:

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
DAB Bank AG, München
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N.V., Amsterdam

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

83 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen

(in Mio €)

	2013	2012
Forderungen an Kreditinstitute	544	568
Forderungen an Kunden	166	202
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	174	185
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhandersch gehaltenen Fondsanteile	2 372	2 092
Restliche Treuhandforderungen	1	1
Insgesamt	3 257	3 048

Treuhandverbindlichkeiten

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	709	742
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 546	2 305
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	2	1
Insgesamt	3 257	3 048

84 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihegeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 42,8 Mrd € (Vorjahr: 36,4 Mrd €) verpensioniert bzw. in einen Sicherheitenpool bei der Europäischen Zentralbank bzw. GC Pooling übertragen. Im letzteren Fall müssen hierfür nicht immer Verbindlichkeiten bestehen. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2013	2012
Handelsaktiva	17 874	13 988
aFVtPL-Finanzinstrumente	14 404	10 932
AfS-Finanzinstrumente	3 614	4 022
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	164	315
Forderungen an Kunden	12 180	11 141
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihegeschäften	17 611	19 191
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	7 750	6 308
Insgesamt	73 597	65 897

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute. Des Weiteren betrifft es nicht ausgebuchte verbrieft Kundenforderungen, die der True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 (siehe auch Note 60 Eigene Verbriefungstransaktionen) zugrunde liegen und in diesem Rahmen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2013	2012
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	29 763	27 938
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16 279	15 234
Verbriefte Verbindlichkeiten	662	—
Handelsspassiva	13 412	7 165
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	13 481	15 560
Insgesamt	73 597	65 897

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2013	2012
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	73 597	65 897
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	38 873	35 177

85 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Sicherungsvereinbarungen für OTC-Derivate Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 21,9 Mrd € (Vorjahr: 15,0 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 7,8 Mrd € (Vorjahr: 6,3 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte durchgeführt.

86 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets- und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risk Report dieses Geschäftsberichtes im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt „Banks, Insurance Companies“ dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 539,4 Mio € (Vorjahr: 549,6 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 15,7 Mio € (Vorjahr: 11,4 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 8,7 Mio € (Vorjahr: 11,6 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Back-Office-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 66,8 Mio € (Vorjahr: 70,5 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012	2013	2012
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	5 069	4 513	1 575 ¹	910 ¹	2 989 ^{3,4}	1 479 ³	1 302	1 071 ⁶	10 935	7 973
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	558	558	210 ⁷	210 ⁷	—	—	—	—	768 ⁷	768 ⁷
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für die Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter	456	444	71	67	—	—	44	38	571	549
Frühere Mitglieder des Vorstands der										
UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 858	1 716 ⁸
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

1 Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

2 Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

3 Davon betrafen 578 T€ das Geschäftsjahr 2012.

4 Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2011 und 2012.

5 Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2011.

6 Davon konnte ein anteiliger Versorgungsaufwand in Höhe von 18 500 € erst im Jahr 2012 verbucht werden.

7 Für das Geschäftsjahr 2013 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, sofern die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschließt. Für das Geschäftsjahr 2012 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

8 Darüber hinaus wurden für das Geschäftsjahr 2012 145 T€ für einige ehemalige Organmitglieder im Rahmen von Versicherungsleistungen aus einer Gruppen-Directors and Officers-Versicherung, die darauf entfallenden Steuern sowie Anwaltskosten übernommen.

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben Vorstandsmitglieder nahmen in 2013 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2013: 1 302 000,– €, Vorjahr: 1 071 496,– €). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 37, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2013 den Pensionsrückstellungen 2 991,– € (Vorjahr: 125,– €) zugeführt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 128 057 T€ (Vorjahr: 128 479 T€).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2013 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 858 T€ (Vorjahr: 1 716 T€).

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	2013	2012
Optionen		
Stock Options (Stück)	—	708 781
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	—	1,8670
Performance Shares		
Performance Shares (Stück)	719 983	187 869
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	3,5200	4,0100

Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder

Für das Geschäftsjahr 2013 stellt sich die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt dar:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG ¹	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Federico Ghizzoni, Vorsitzender	60 000,00	—	30 000,00	90 000,00	61 515,00 ²
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	420 000,00	137 500,00	210 000,00	767 500,00	693 122,50²

¹ Vorbehaltlich der Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

² Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Für das Geschäftsjahr 2012 war die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder wie folgt:

(in €)

	FESTE VERGÜTUNG	VERGÜTUNG FÜR AUSSCHUSSTÄTIGKEIT	VARIABLE VERGÜTUNG ¹	ZWISCHENSUMME (OHNE UMSATZSTEUER)	INSGESAMT (OHNE UMSATZSTEUER) ggf. nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag
Federico Ghizzoni, Vorsitzender	60 000,00	—	30 000,00	90 000,00	61 515,00 ²
Peter König, stellv. Vorsitzender	45 000,00	27 500,00	22 500,00	95 000,00	95 000,00
Dr. Wolfgang Sprißler, stellv. Vorsitzender	45 000,00	—	22 500,00	67 500,00	67 500,00
Aldo Bulgarelli	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Beate Dura-Kempf	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Klaus Grünewald	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Werner Habich	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Lothar Meyer	30 000,00	55 000,00	15 000,00	100 000,00	100 000,00
Marina Natale	30 000,00	27 500,00	15 000,00	72 500,00	49 553,75 ²
Klaus-Peter Prinz	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Jens-Uwe Wächter	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Dr. Susanne Weiss	30 000,00	—	15 000,00	45 000,00	45 000,00
Summe	420 000,00	137 500,00	210 000,00	767 500,00	693 122,50²

¹ Gemäß Beschlussfassung der Hauptversammlung über die Verwendung des Bilanzgewinns.

² Nach Abzug von 30% Aufsichtsratssteuer und 5,5% Solidaritätszuschlag.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist in § 15 der Satzung der HVB geregelt. Die zur Zeit geltende Satzungsregelung basiert auf einem Beschluss der Hauptversammlung vom 22. September 2010. Die Vergütung ist in einen festen und einen variablen, dividendenabhängigen Bestandteil aufgeteilt. Hiernach erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von je 30 000,— € und eine dividendenabhängige Vergütung von 400,— € für je 0,01 € Dividende, soweit diese 0,12 € je Stückaktie übersteigt, höchstens einen Betrag von 15 000,— €. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats erhält das Doppelte, die stellvertretenden Vorsitzenden das Eineinhalbfache der genannten Vergütung. Ferner erhält jedes Mitglied des Prüfungsausschusses zusätzlich eine feste, nach Ablauf des Geschäftsjahrs zahlbare Vergütung von jährlich 27 500,— €. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses erhält das Doppelte dieser Vergütung. Keine gesonderte Ausschussvergütung erhalten die Mitglieder des Präsidiums. Außerdem erhält jedes Mitglied des Aufsichtsrats und jedes Mitglied des Prüfungsausschusses für die Teilnahme an einer Sitzung des Aufsichtsrats bzw. des Prüfungsausschusses ein Sitzungsgeld in Höhe von 250,— €. Darüber hinaus erhalten die Aufsichtsratsmitglieder Ersatz aller angemessenen Auslagen sowie Ersatz der gegebenenfalls auf ihre Aufsichtsratsstätigkeit entfallende Umsatzsteuer. Soweit die Mitglieder des Aufsichtsrats dem Management Committee der UniCredit S.p.A. angehören, führen diese ihre Aufsichtsratsvergütung an die UniCredit S.p.A. ab, da die Wahrnehmung von Aufsichtsratsmandaten bei Tochtergesellschaften zu den typischen Managementaufgaben gehört. Aufsichtsratsmitglieder, die nur während eines Teils des Geschäftsjahrs dem Aufsichtsrat angehören, erhalten eine zeitanteilige Vergütung. Dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats steht ein Büro mit Sekretariat zur Verfügung. An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden im Jahr 2013 Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt 39 590,41 € (Vorjahr: 38 255,87 €) gezahlt. Vergütungen für persönlich erbrachte Leistungen sind im Geschäftsjahr 2013 nicht angefallen.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in T€)

	2013			2012		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	937	7	6 011	1 180	6	4 623
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	4 682	15	8 425	2 754	23	3 664
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	—	—	—	—

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 3,3% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis zu 2021 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredite mit Zinssätzen zu 6% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“, Kontokorrentkredite mit Zinssätzen zwischen 2% und 11,15% und Laufzeiten „bis auf Weiteres“ sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 0,9% und 4,35% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2029 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

87 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 12 Mio € für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2013 ¹
Honorar für	
die Abschlussprüfungsleistungen	7
andere Bestätigungsleistungen	2
Steuerberatungsleistungen	—
sonstige Leistungen	3

¹ Ohne Umsatzsteuer.

88 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2013	2012
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	19 842	20 153
Vollzeitbeschäftigte	14 514	14 903
Teilzeitbeschäftigte	5 328	5 250
Auszubildende	921	997

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN	MITARBEITER	2013	2012
	(OHNE AUSZUBILDENDE)		INSGESAMT	INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	10,6	10,7	10,6	11,1
21 Jahre bis unter 31 Jahre	27,1	19,1	23,3	22,4
11 Jahre bis unter 21 Jahre	31,9	25,0	28,6	31,4
unter 11 Jahre	30,4	45,2	37,5	35,1

89 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

	1. 1. 2013	ZUGÄNGE		ABGÄNGE	VERÄNDERUNGEN DES KONSOLIDIERUNGSKREISES	31. 12. 2013
		NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	35	—	—	—	—	35
Bayern	528	4	8	17	-3	504
Berlin	14	—	—	—	—	14
Brandenburg	9	—	—	—	—	9
Bremen	4	1	—	1	—	4
Hamburg	31	1	—	3	1	30
Hessen	19	1	2	1	1	18
Mecklenburg-Vorpommern	9	—	—	1	—	8
Niedersachsen	33	1	—	—	15	49
Nordrhein-Westfalen	27	1	—	—	1	29
Rheinland-Pfalz	27	—	1	1	—	25
Saarland	11	—	2	—	—	9
Sachsen	17	1	1	—	—	17
Sachsen-Anhalt	11	2	—	—	—	13
Schleswig-Holstein	71	1	1	—	—	71
Thüringen	13	—	—	—	—	13
Zwischensumme	859	13	15	24	15	848
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	23	—	1	—	-3	19
Asien	12	—	1	—	—	11
Europa	46	1	1	—	8	54
Zwischensumme	82	1	3	—	5	85
Insgesamt	941	14	18	24	20	933

90 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss gemäß IAS 27 in Verbindung mit SIC 12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz der HVB.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
1 Tochterunternehmen der HVB Group							
1.1 In den Konzernabschluss einbezogen							
1.1.1 Kreditinstitute							
1.1.1.1 Inländische Kreditinstitute							
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	^{1,1}	
DAB Bank AG	München	81,4		EUR	207 777	18 198	
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²	
1.1.1.2 Ausländische Kreditinstitute							
direktanlage.at AG	Salzburg	100,0	100,0	EUR	45 350	3 303	
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 315 927	129 135	
1.1.2 Sonstige konsolidierte Unternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	709	
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	9 441	
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	36	646	
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	198	- 10	
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	21 564	1 574	
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 16 872	0	
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²	
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 44 501	951	
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 212	0	
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 37 263	- 3	
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 23 944	0	
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 409	495	
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	87	2	
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	566	38	
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	- 1 045	- 96	
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG ³	München	100,0	100,0	EUR	3 148	- 1 291	
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co. VELUM KG (Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	- 2	0	
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0	
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co. Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	6 593	8 956	
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²	
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	70	
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 22 880	0	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 53 477	0	
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 59 493	0	
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Grefrath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	705	109	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	- 1 608	- 67	
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	485	154	
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	^{1,2}	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und							
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²	
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 15 507	0	
Grand Central Re Limited	Hamilton	92,5		USD	34 192	- 11 502	
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz							
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²	
Grundstücksgesellschaft Simon							
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	- 4	
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	- 28	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	- 16	
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	187	
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²	
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²	
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	277	3	
HVB Asia Limited ^{4,5}	Singapur	100,0		EUR	3 662	- 3	
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0	100,0	USD	2 137	1 991	
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87	
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90	
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}	
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0	
HVB Finance London Limited	London	100,0		EUR	25	0	
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0	
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	27	1	
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	8 528	
HVB Global Assets Company (GP), LLC	City of Dover	100,0		USD	155	8	
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	5 262	223	
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}	
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	- 23	
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 014	- 11	
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	- 23	
HVB London Investments (CAM) Limited	London	100,0		GBP	100	0	
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1,5}	
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1,6}	
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²	
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0	
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	126	10	
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²	
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	^{1,7}	
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	^{1,8}	
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²	
HVBFF International Greece GmbH ⁴	München	100,0	100,0	EUR	65	740	
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	1	
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	41	- 2	
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0	
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	- 21 764	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	11	2	
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG							
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	- 1 877	
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	- 850	0	
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 106	207	
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	51	²	

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
Keller Crossing Texas, LP	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 871	209	
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	858	- 26	
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 988	- 11	
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²	
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²	
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 763	911	
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0		EUR	16 692	^{1,9}	
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²	
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	7 852	3 469	
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	- 1	
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²	
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²	
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²	
NXP Co-Investment Partners VIII, L.P.	London	85,0	85,0	EUR	18	7 382	
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 8	0	
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 24 994	34 525	
Ocean Breeze GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	1	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co.							
Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	- 1	
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	- 142	
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 18 942	0	
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 44 083	0	
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	2	
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	21 035	- 5 364	
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	627	67	
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	- 4 250	
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	29	1	
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	- 188 061	12 214	
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²	
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	- 39 995	0	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	²	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	553	
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co.							
OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	8 383	
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²	
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0		EUR	3 102	- 27	
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 143 835	²	
SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG ³	München	94,9	94,9	EUR	0	0	
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.							
Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	- 35 748	0	
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	249	²	
Status Vermögensverwaltung GmbH ³	Schwerin	100,0		EUR	2 102	^{1,10}	
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0		EUR	9 278	484	
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	36 750	²	
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	- 7 000	- 9	
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	- 15 489	- 23	
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.							
Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	- 268 579	0	
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	- 420	- 18	
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	16 666	9 150	
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²	

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %			WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR				
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.							
1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0		EUR	7 495	691
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0		EUR	18 018	876
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft							
mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	1 321	-2
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0			EUR	1 147	1.11
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0			GBP	444	-9
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0		USD	22 878	1 453
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0			CNY	1 888	226
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0			EUR	888	1.12
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0			EUR	7 096	1 278
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0		EUR	-2 433	-6 995
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0			EUR	452 026	1.13
UniCredit London Investments Limited	London	100,0			EUR	0	0
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0			USD	39 539	175
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0			USD	714	43
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0			EUR	757	-5
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	88,0	88,0		EUR	-106 230	5 655
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0			EUR	708	1.14
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0		EUR	26	2
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0		USD	509	397
Wealth Capital Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0		USD	1 433	-8
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0			EUR	20 475	1.15
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0		EUR	-1 512	-2 012
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	639	614
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0		EUR	-571	-1 083
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0		EUR	329	-1 205
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0		EUR	155	2
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	0	8
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	8	-21
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0		EUR	1 519	473
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0		EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0		EUR	44	8
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0		EUR	153	103
1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen							
der HVB Group⁶							
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen							
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0		EUR	25	2
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0				
Alexandersson Real Estate I B. V.	Apeldoorn	100,0	100,0				
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0				
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0		EUR	435	391
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0				
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8		EUR	278	252
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,8				
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.							
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0		EUR	-20 769	953
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0					
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0					
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0				
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie,							
Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0		EUR	294	2
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0					
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0				
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0				

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing GmbH & Co. KG i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	- 10 733	0
FGB Grund und Boden GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	- 4 002	0
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 3 354	²
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 1 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Istanbul 2 Gayrimenkul Yönetimi Limited Sirketi	Istanbul	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	- 49 216	- 38
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Objekt Leipzig GmbH	Leipzig	70,0	70,0			
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Ostragehege KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstückplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	390	3474
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	- 3002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	- 25 897	0
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
Vintners London Investments (Nile) Limited	George Town	100,0	100,0			
WCREM Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
Wealth Capital Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien						
- Objekt Niederlande - Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 1 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Leasing 3 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Leasing 4 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Düsseldorf GmbH & Co. KG	München	94,0	94,0			
WealthCap Objekt Hufelandstraße GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,33				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,33		EUR	105	798
3 Assoziierte Unternehmen⁶						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	7 999	13 518
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	8 799	- 154
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	16 895	2 508
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	155 795	44 886
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	21 469	- 37
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0%)	München	75,2				
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG	Rostock	19,8	19,8	EUR	128	807
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Ulm KG i.L.	München	29,0	29,0			
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG						
(Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg/Martinsried	23,5		EUR	2 156	- 4
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	10 192	3 890
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co.						
Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	- 3 457	- 2 723
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG ⁷	München	23,0	23,0	EUR	- 12 511	- 12 522
SK BV Grundstücksentwicklung GmbH & Co. KG i.L.	Köln	25,0	25,0			

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i.L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,3	26,3	USD	13 608	429
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 GmbH & Co. KG	München	33,3	33,3			
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20%						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ¹¹	München	22,5		EUR	186 171	10 660
Bayerischer BankenFonds GbR ⁶	München	25,6				
BC European Capital VII-12 L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%)	St. Peter Port	34,1		EUR	2 874	1 063
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁶	George Town	40,2				
Engelbert Rütten Verwaltungsgesellschaft Kommanditgesellschaft ⁶	Düsseldorf	30,2				
Felicitas GmbH i.L. ⁶	München	20,8				
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH (Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	588	207
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁸	München	100,0	100,0	EUR	3 806	111
IPE Euro Wagon L.P. (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	St. Helier	37,5	37,5			
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	128 697	- 43 658
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1		TRY	20 523	- 1 715
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%) ⁶	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 109	2 415
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	21 003	- 6
Starspace Ltd.	Nikosia	31,8		USD	45 333	- 17
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberg	0,0				

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS- ANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	6,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH	Frankfurt am Main	5,7	5,7
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,5	7,5

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG (mittelbar gehalten) ⁷	Pullach	6,1	68,5
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG (Immobilienleasing) (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	61,2
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG (mittelbar gehalten) ⁷	München	<0,1	56,6
Kepler Capital Markets SA	Paris	5,2	83,5
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH	Mainz	8,7	2,9
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
7 Im Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC12 vollkonsolidierte Zweckgesellschaften und Sondervermögen ohne Anteilsbesitz				
Alexanda Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG	Wiesbaden	0	EUR	5
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Bandon Leasing Ltd.	Dublin	0	USD	< 1
BARD Building GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
BARD Emden Energy GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	90
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Logistik GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Nearshore Hooksiel GmbH	Emden	0	EUR	26
BARD Phönix Verwaltungs GmbH	Emden	0	EUR	25
BARD Schiffsbetriebsgesellschaft mbH & Co. Natalie KG	Emden	0	EUR	5
BARD Service GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Chiyoda Fudosan GK	Tokio	0	JPY	< 1
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. - Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 23 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 24 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	< 1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-PP-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2010 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2011 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	1
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	13
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	< 1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1
Salome Funding Plc	Dublin	0	EUR	38

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2013

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	8,3491	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,8337	GBP
Japan	1 EUR =	144,72	JPY
Türkei	1 EUR =	2,9605	TRY
USA	1 EUR =	1,3791	USD

Anmerkungen und Erläuterungen zur Anteilsbesitzliste

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1 Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	0
1.2 Food & more GmbH, München	179
1.3 HVB Capital Partners AG, München	85 408
1.4 HVB Immobilien AG, München	- 11 556
1.5 HVB Principal Equity GmbH, München	1 274
1.6 HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	1 183
1.7 HVB Verwa 1 GmbH, München	- 1
1.8 HVB Verwa 4 GmbH, München	- 197
1.9 MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	747
1.10 Status Vermögensverwaltung GmbH, Schwerin	44
1.11 UniCredit Beteiligungs GmbH, München	3 310
1.12 UniCredit Direct Services GmbH, München	339
1.13 UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	17 000
1.14 Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	1 410
1.15 Wealth Management Capital Holding GmbH, München	8 500

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter.

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2012 ausgewiesen.

- 5 Die Gesellschaft ist liquidiert und wird voraussichtlich im 1. Quartal 2014 aus dem lokalen Gesellschaftsregister gelöscht werden.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Gemäß SIC 12 Vollkonsolidierung in der HVB Group.

- 8 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 9 Nach § 286 Abs. 3 Satz 2 HGB unterbleiben die Angaben für das Eigenkapital und das Jahresergebnis, da das Unternehmen seinen Jahresabschluss nicht offenzulegen hat und die UniCredit Bank AG weniger als die Hälfte der Anteile besitzt.

- 10 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

- 11 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

91 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni **Vorsitzender**

Peter König **Stellv. Vorsitzende**
Dr. Wolfgang Sprößler

Mitglieder
Aldo Bulgarelli
Beate Dura-Kempf
Klaus Grünewald
Werner Habich
Dr. Marita Kraemer
seit 1. 1. 2014
Dr. Lothar Meyer
Marina Natale
Klaus-Peter Prinz
Jens-Uwe Wächter
Dr. Susanne Weiss
bis 31. 12. 2013

92 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Jürgen Danzmayr	Commercial Banking/ Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, den 24. Februar 2014

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



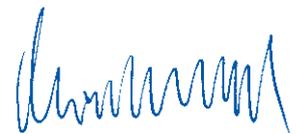
Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



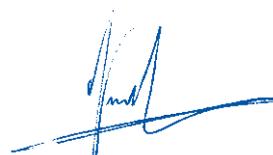
Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 24. Februar 2014

UniCredit Bank AG
Der Vorstand



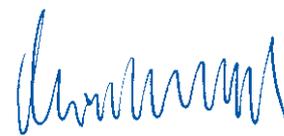
Dr. Bohn



Buschbeck



Danzmayr



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung, Jahresbilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der UniCredit Bank AG, München, den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 3. März 2014

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer



Innovation

Verkürzte Prozesse
zum Wohle der Menschen vor Ort.

Dank unserer Bemühungen werden Gelder nun schneller an die Landwirte ausgezahlt. Das zuständige Ministerium hat eine beschleunigte Methode für die Freigabe staatlicher Fördergelder entwickelt, sobald ein entsprechender Antrag von unserer Bank eingeht.

Diese Methode basiert auf einem Programm, das Kreditmittel für qualifizierte Kunden **im Eilverfahren** freigibt. Ist der Kredit einmal genehmigt, sind die Gelder noch am gleichen Tag verfügbar. Mit dieser **innovativen Lösung** erfüllen wir die **Bedürfnisse von 87 Prozent** der hiesigen Bauern.

Rechtsabteilung, Area Corporate Banking
UniCredit Bank, Banja Luka – BOSNIEN-HERZEGOWINA

Corporate Governance

Gremien	252
Frauenbeirat	255
Bericht des Aufsichtsrats	256
Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht	262

Gremien

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand, Vorsitzender des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf, stellv. Vorsitzender	BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin, BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach, stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien, Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik GmbH, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO. AVVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	FIDUCIA IT AG, Karlsruhe	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Marita Kraemer seit 1. 1. 2014 Mitglied des Vorstands der Zürich Beteiligungs- Aktiengesellschaft (Deutschland) und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main	DAB Bank AG, München, bis 31.12. 2013	
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	
Marina Natale Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand ²

1 Stand: 31. 12. 2013.

2 Konzernmandat.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelforten		HypoVereinsbank Betriebskrankenkasse (HVB BKK), München (Vorsitzender), bis 31.12.2013
Dr. Susanne Weiss bis 31.12.2013 Rechtsanwältin und Partner in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München	Giesecke & Devrient GmbH, München, ROFA AG, Kolbermoor (Vorsitzende), Wacker Chemie AG, München, Schattdecor AG, Thansau, seit 24.6.2013	Allgemeine Baugesellschaft – A. Porr AG, Wien

Ausschüsse des Aufsichtsrats²

Präsidium³

Federico Ghizzoni,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Marina Natale

Nominierungsausschuss⁴

Federico Ghizzoni, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Vergütungskontrollausschuss⁴

Federico Ghizzoni, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Risikoausschuss⁴

Dr. Wolfgang Sprißler, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber

Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,
Markt Schwaben

stellvertretend

Dr. Josef Bayer

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, Landsberg

Dr. Alexander Didczuhn

Leitender Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, München

¹ Stand: 31.12.2013.

² Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

³ Bis 31.12.2013.

⁴ Seit 1.1.2014.

Gremien (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ² , bis 19. 1. 2014	FSL Holdings Pte. Ltd., Singapur, bis 31. 5. 2013, HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , Swan Cap Partners GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 5.12.2013, Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , PlanetHome AG, Unterföhring bei München (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ² , seit 1. 1. 2013
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Commercial Banking/Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)		Schoellerbank AG, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ²
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank		UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 15. 2. 2013, UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , seit 15. 2. 2013
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Heinz Laber Jahrgang 1953 Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), Internationales Immobilien-Institut GmbH, München ² , bis 31. 10. 2013, BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin (Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin (Vorsitzender), BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ²	UniCredit Credit Management Bank S.p.A., Verona, bis 12. 3. 2013, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ² , ERGO Versicherungsgruppe AG, Düsseldorf	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ²

1 Stand: 31. 12. 2013.

2 Konzernmandat.

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank, Country Chairman Germany und Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A.

Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, bis 31. 12. 2013 Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Präsidentin:

Dr. Marita Kraemer, Mitglied des Vorstands der Zürich Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Deutschland) und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, seit 1. 1. 2014 Mitglied des Aufsichtsrats der Bank

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszuarbeiten. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de

Prof. Dr. Dadja Altenburg-Kohl

Vorstand der Kohl Medical AG,
Geschäftsführerin der kohlpharma GmbH, Prag, Tschechische Republik

Sigrid Bauschert

Vorstand der Management Circle AG, Eschborn/Ts.

Dr. Christine Bortenlänger

Geschäftsführendes Mitglied des Vorstands des Deutschen Aktieninstituts e. V., Frankfurt a. M.

Stephanie Czerny

Geschäftsführerin der DLD Media GmbH, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführende Gesellschafterin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

CRO/CFO der Management Link GmbH, München

Ines Kolmsee

Vorstandsvorsitzende der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, Unterneukirchen

Dr. Marita Kraemer

Mitglied des Vorstands der Zürich Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Deutschland) und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Senior Director Finance and Administration der Microsoft GmbH, Unterschleißheim

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Frfr. von Münchhausen

Selbstständige Unternehmensberaterin, Wirtschaftsmediatorin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, München

Andrea Neuroth

Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Pilati + Partner Rechtsanwälte Notar, Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Geschäftsführerin der Summerset GmbH, München

Monika Rödl-Kastl

Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin der Rödl & Partner GbR, Nürnberg

Sabine Schaedle

Leiterin Projektfinanzierung der BMW AG, München

Annette Schnell

Eigentümerin der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Inhaberin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Leitung des Stiftungsrats und Vorsitzende des Vorstands
der Schörghuber Unternehmensgruppe, München

Maria-Theresia von Seidlein

Gründerin und Gesellschafterin der S&L Medien Gruppe GmbH, München

Claudia Strittmatter

Senior Manager Corporate Finance der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partnerin in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin, München

Gabriele Zedlmayer

Vice President & Chief Progress Officer Corporate Affairs der Hewlett Packard Company, Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Aufgaben wahrgenommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen und hat in diesem Rahmen den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Der Vorstand informierte uns auch im Geschäftsjahr 2013 regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, über die finanzielle Entwicklung der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“), die Ertragslage sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement, über wesentliche Geschäfte und Rechtsstreitigkeiten sowie Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form. Wichtige Themen und anstehende Entscheidungen wurden zudem in regelmäßigen Gesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank waren wir eingebunden und haben das Thema umfassend beraten sowie – soweit erforderlich – nach Prüfung unsere Zustimmung erteilt. Bei Bedarf wurden auch Beschlüsse außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form gefasst.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2013 fanden fünf Sitzungen des Aufsichtsrats statt. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt auch in diesem Jahr der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Bank in einem unverändert herausfordernden Umfeld. Daneben haben wir uns auch im Jahr 2013 intensiv weiterhin mit neuen regulatorischen Anforderungen für die Bankenbranche und entsprechenden gesetzlichen Änderungen befasst.

In der ersten Sitzung des Jahres am **15. Februar 2013** erörterten wir die Geschäfts- und die Risikostrategien der Gesamtbank, insbesondere auch im Hinblick auf die Anpassung des Geschäftsmodells der Bank in einem sich weiterhin stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld sowie das Budget für das Jahr 2013. In einem zusätzlich vom Vorstand angebotenen Strategie-Meeting am 12. April 2013 bestand Gelegenheit, einzelne Fragen zu den Geschäfts- und Risikostrategien zu vertiefen.

In der Aufsichtsratssitzung am **12. März 2013** (Bilanzsitzung) erörterten wir mit dem Abschlussprüfer den Jahres- und Konzernabschluss 2012 und billigten diesen auf Empfehlung des Prüfungsausschusses und eigener intensiver Prüfung. Ebenso wurde dem Dividendenvorschlag zugestimmt. In dieser Sitzung wurde uns außerdem von dem Chief Risk Officer (CRO) der Bank ein umfassender Risikobericht vorgelegt, anhand dessen wir uns einen Überblick über die Entwicklung des Kredit-, des Markt-, des operationellen sowie des Reputationsrisikos verschaffen konnten. Der CRO berichtete darüber hinaus über den Recovery and Resolution Plan für die HVB Group. Als systemrelevante Bank ist die HVB gesetzlich verpflichtet, der BaFin einen Sanierungsplan vorzulegen. Desweiteren befassten wir uns mit der rechtlichen Zulässigkeit und den Aufgaben und Funktionen des im Rahmen der neuen Organisationsstruktur eingerichteten Cooperation Committee Germany (CCG). Dieses ist ein besonderer Ausschuss auf Ebene der UniCredit S.p.A. und dient als ein Forum zum Gedankenaustausch zwischen Mitgliedern des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A und dem Vorstand der Bank. Der Aufsichtsrat wird halbjährlich über die Themen, welche im CCG erörtert wurden, informiert.

In der Sitzung am **15. April 2013** befassten wir uns nochmals mit den jetzt angepassten Geschäfts- und Risikostrategien der Gesamtbank unter Berücksichtigung der Veränderung der neuen Organisationsstruktur der Bank aus der Umsetzung des Projekts GOLD. Ebenso erörterten wir das aufgrund der Reorganisation angepasste Budget 2013. Daneben hat sich der Aufsichtsrat mit Fragen zur Vergütung der Vorstandsmitglieder befasst. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Präsidiums wurden entsprechende Beschlüsse hierzu gefasst.

In der Sitzung am **31. Juli 2013** erläuterte uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung der Bank und das Ergebnis des ersten Halbjahres 2013 (Halbjahresfinanzbericht). Im Hinblick auf die andauernden Untersuchungen der Steuerbehörden zu Cum/Ex Transaktionen der Bank wurde in dieser Sitzung beschlossen, einen Ad-hoc Ausschuss des Aufsichtsrats zu bilden, der die strategische Führung bezüglich der Untersuchungen übernehmen und eine Empfehlung für den Umgang mit den Ergebnissen für den Aufsichtsrat vorbereiten soll.

In der Sitzung am **5. November 2013** gab uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen einen Überblick über die Geschäftsentwicklung der ersten neun Monate 2013 und berichtete über das Ergebnis (Zwischenbericht zum 30. September 2013). Der CRO berichtete ferner über die Themen des Integrierten Risikoberichts der HVB Group, insbesondere zu der Entwicklung der Risikotragfähigkeit und der Kreditrisikovorsorge. In dieser Sitzung berichtete auch der im Juli ins Leben gerufene Ad-hoc Ausschuss zu den Cum-/Ex Transaktionen erstmals über die Ergebnisse seiner Arbeit. Außerdem hat sich der Aufsichtsrat mit der Überprüfung der Effizienz seiner Tätigkeit befasst. Desweiteren hat sich der Aufsichtsrat mit den Corporate-Governance-Themen des CRD IV Umsetzungsgesetzes und der Capital Requirements Regulation der EU (CRR I) auseinandergesetzt, welche zum 1. Januar 2014 in Kraft getreten sind und eine Anpassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und die Bildung neuer Ausschüsse notwendig machten. Das Thema wurde in einer Vertiefungsveranstaltung zum Thema „CRD IV Umsetzungsgesetz – CRR Corporate Governance“ noch einmal aufgegriffen und den Mitgliedern des Aufsichtsrats Gelegenheit gegeben, weitere Fragen zu adressieren und zu klären. Am 16. Dezember 2013 hat der Aufsichtsrat außerhalb einer Sitzung der Neufassung der Geschäftsordnung und der Bildung neuer Ausschüsse zugestimmt. Am selben Tag wurden die in der Satzung der Bank enthaltenen Vergütungsregelungen für den Aufsichtsrat im Rahmen einer außerordentlichen Hauptversammlung angepasst. Der Aufsichtsrat hatte der Tagesordnung für diese außerordentliche Hauptversammlung vorab außerhalb einer Sitzung zugestimmt.

Im Jahr 2013 hat sich der Aufsichtsrat wiederholt mit den Auswirkungen der zum 14. Januar 2013 final umgesetzten Anpassung der Organisationsstruktur der Bank (**Projekt GOLD**) befasst. Durch die Umstrukturierung wurden die Geschäftsbereiche Corporate & Investment Banking, Commercial Banking – mit den Geschäftsfeldern Unternehmer Bank und Privatkunden Bank, Asset Gathering und Sonstiges (u. a. Global Business Services) geschaffen mit dem Ziel, die Struktur der Bank noch stärker auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Kunden in der Region auszurichten und schlankere sowie stärker regional ausgerichtete Entscheidungsprozesse zu schaffen.

Ebenso berichtete der Vorstand auch im vergangenen Jahr fortlaufend über das von der Bank finanzierte **Windpark-Projekt** in der Nordsee („Bard Offshore 1“) und die Projektfortschritte. Der Windpark konnte im Jahr 2013 planmäßig fertiggestellt werden und die Energieproduktion aufnehmen. Mehrmals berichtete der Vorstand über die geplante Entwicklung einer alternativen Investment-Plattform und den damit verbundenen Verkauf eines Teils des Private Equity Portfolios der Bank an Drittinvestoren (**Projekt SWAN**). Der Aufsichtsrat hat am 18. Oktober 2013 dem Projekt SWAN zugestimmt. Die HVB veräußerte im Dezember 2013 Teile ihres bisher im Bereich Corporate & Investment Banking verantworteten Private Equity Portfolios an den neu gegründeten SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF in Luxemburg. Die Veränderungen im regulatorischen Umfeld führen dazu, dass das Principal-Investments-Geschäft in seiner bisherigen Aufstellung mittel- bis langfristig nur mit erheblichen Einschränkungen weitergeführt werden kann. Insbesondere vor dem Hintergrund der nachteiligen Auswirkung auf das vorzuhaltende „Economic Capital“ (ICAAP) für Private Equity Portfolios hat der Vorstand beschlossen, das Portfolio zu reduzieren. Wir befassten uns zudem im vergangenen Jahr auch wieder mit der weiteren Entwicklung des **Upstream Exposures**. Bei dem Upstream Exposure handelt es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber der UniCredit S.p.A. und ihren verbundenen Unternehmen, welches vornehmlich dadurch bedingt ist, dass bei der HVB das Markets- und Investment Banking für die UniCredit Gruppe gebündelt ist und die HVB als Intermediär zwischen den zur Gruppe gehörenden Gesellschaften und den Marktteilnehmern im Derivategeschäft fungiert. Des Weiteren trägt die HVB zur Liquiditätsausstattung der UniCredit Gruppe bei, indem sie ihre Liquiditätsüberschüsse in Form von z. B. Bonds bei der UniCredit S.p.A. bzw. bei Gesellschaften der UniCredit Gruppe anlegt. Über den jeweiligen Stand des Exposures wurde der Aufsichtsrat in den Sitzungen und durch schriftliche Berichte fortlaufend unterrichtet. Das Upstream Exposure entwickelte sich im Berichtsjahr erwartungsgemäß stabil. Wir befassten uns auch in diesem Jahr in den Sitzungen regelmäßig mit dem bereits im Jahr 2011 aufgesetzten **„Findings-Programme“** des Vorstands. In diesem Projekt sind die zentralen Feststellungen aus Jahresabschlussprüfungen sowie aus Prüfungen der Aufsicht zusammengefasst; die Abarbeitung der aufgenommenen Findings entsprechend der Planung unterliegt einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Der Aufsichtsrat hat zudem über folgende Themen außerhalb einer Sitzung einen Beschluss gefasst: Am 30. April 2013 hat der Aufsichtsrat den Beschlussvorschlägen für die ordentliche Hauptversammlung am 7. Mai 2013 zugestimmt und am 16. Dezember 2013 die Entsprechenserklärung 2013 verabschiedet. Außerdem hat er am 16. Dezember 2013 der Tagesordnung für die außerordentliche Hauptversammlung vom 17. Dezember 2013 zugestimmt.

Über wichtige **Rechtsstreitigkeiten** haben wir uns im vergangenen Jahr regelmäßig informiert und beraten. Hierzu zählten wie schon im Jahr 2012 die Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften. Ein Kunde hatte diese Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe des Zeitpunkts der Dividendenzahlung gehandelt wurden (Cum-/Ex-Trades). Nachdem die Steuerbehörde vom Kunden als Primärschuldner die Rückzahlung der gewährten Kapitalertragsteuergutschriften nebst Zinsen verlangt, die Steuerbehörden auch gegen die HVB einen Haftungsbescheid erlassen haben, den die Bank angefochten hat, sind wechselseitig Zivilklagen auf Freistellung erhoben worden. In diesem Zusammenhang wurde von den zuständigen Behörden gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. Der Vorstand hatte bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben sowie die zuständigen Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte in zeitlicher Nähe zum Dividendentag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragssteuer-Anrechnungen geltend gemacht und Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Aufsichtsrat begrüßt die vom Vorstand gegenüber den Behörden zugesagte Kooperation und unterstützt diese. Im Oktober 2011 hatten wir eine Überprüfung solcher Vorgänge nach § 111 Abs. 2 AktG durch externe Berater (eine renommierte Anwaltskanzlei sowie eine mit forensischen Untersuchungen erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) zur Schaffung vollkommener Transparenz im Hinblick auf die getätigten Dividendentransaktionen in Auftrag gegeben. In nahezu jeder Aufsichtsratssitzung des Jahres 2013 ließen wir uns daher von den juristischen Beratern über die durchgeführten Prüfungen sowie die weitere Prüfungsplanung berichten.

Daneben ließen wir uns im Verlauf des Jahres 2013 auch über den jeweiligen Stand der Untersuchungen amerikanischer Behörden informieren, welche in Bezug auf frühere Transaktionen erfolgen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen und über die Untersuchungen, die die Einhaltung der OFAC-Bestimmungen seitens der HVB im allgemeinen zum Gegenstand haben, berichten.

Der Verpflichtung nach der **Instituts-Vergütungsverordnung**, dem Aufsichtsrat mindestens einmal jährlich einen Bericht über die Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank vorzulegen, ist der Vorstand nachgekommen. Der Bericht enthielt zugleich den Bericht des Vergütungsausschusses an den Aufsichtsrat über die Angemessenheit der Systeme. Auch den jährlichen Personalbericht des Vorstands haben wir im Aufsichtsrat erörtert.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumsitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; kein Mitglied des Aufsichtsrats hat im Geschäftsjahr 2013 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Interessenkonflikte, über die zu berichten wäre, sind nicht aufgetreten. Vor jeder Aufsichtsratssitzung hatten sowohl die Arbeitnehmervertreter als auch die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat Gelegenheit, die Themen der jeweiligen Aufsichtsratssitzung in Vorbesprechungen auch mit dem Vorstand zu erörtern.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2013 aus seiner Mitte dauerhaft zwei Ausschüsse (Präsidium und Prüfungsausschuss) eingerichtet. Mit Beschluss vom 16. Dezember 2013 außerhalb einer Sitzung hat der Aufsichtsrat entsprechend den Anforderungen des CRD IV Umsetzungsgesetzes und der neuen Geschäftsordnung des Aufsichtsrats der Bildung eines Nominierungsausschusses, eines Vergütungskontrollausschusses und eines Risikoausschusses zugestimmt, so dass der Aufsichtsrat mit Wirkung ab 1. Januar 2014 über insgesamt vier dauerhaft eingerichtete Ausschüsse verfügt. Die Aufgaben der Ausschüsse sind im Corporate Governance Bericht beschrieben, ihre Zusammensetzung ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Präsidium

Das Präsidium des Aufsichtsrats hat im vergangenen Jahr dreimal getagt. Behandelt wurden insbesondere Vorstandspersonalien und die Vorstandsvergütung, wobei die Regelungen im Einzelnen erörtert und die entsprechenden Beschlussfassungen für das Aufsichtsratsplenium vorbereitet wurden. Ein weiteres Thema war die Kreditvergabe an Mitarbeiter und Organe der Bank. Seit dem 1. Januar 2014 sind die Aufgaben des Präsidiums auf den Nominierungsausschuss und den Vergütungskontrollausschuss übergegangen.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Vertreter des Abschlussprüfers nahmen an allen Sitzungen des Ausschusses teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses und des Berichts über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2013.

Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2013, überprüfte die Qualifikation und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anhand der Unabhängigkeitserklärung gemäß Ziffer 7.2.1 des Deutschen Corporate Governance Kodex, erteilte den Prüfungsauftrag und vereinbarte mit dem Abschlussprüfer das Prüfungshonorar und die Prüfungsschwerpunkte. Außerdem erteilte er die Zustimmung zu Aufträgen an den Abschlussprüfer über zusätzliche Leistungen.

In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) wurden dem Ausschuss im Geschäftsjahr 2013 quartalsweise Risikoberichte vorgelegt, anhand derer der CRO insbesondere die Entwicklung der Risikotragfähigkeit, des Kredit- und Marktrisikos, der operationellen Risiken, der Reputationsrisiken und der Liquiditätsrisiken erläuterte. Ebenso ließ sich der Ausschuss auch quartalsweise über die Liquiditätssituation, die Entwicklung des Upstream Exposures, den Stand des von der Bank finanzierten Offshore-Windpark-Projekts und über das Projekt zur Bereinigung von Prüfungsfeststellungen berichten.

Gegenstand intensiver Beratung war auch das Risikomanagementsystem (RMS) und das interne Kontrollsystem (IKS). Die Wirksamkeit der einzelnen Systeme wurde mit dem Vorstand erörtert und es wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme festgelegt, worüber wiederholt in den Sitzungen des Ausschusses berichtet wurde; von der Wirksamkeit des internen Revisionssystem (IRS) hat sich der Ausschuss überzeugt.

Regelmäßig wurde der Ausschuss auch über die Arbeit und die Feststellungen der internen Revision und über Fragen der Compliance, über Reputationsrisiken sowie über Sonderprüfungen und Feststellungen der jeweils zuständigen Aufsichtsbehörden unterrichtet. Seitens des Compliance-Beauftragten wurden dem Ausschuss der Jahresbericht Compliance zum Wertpapiergeschäft und zur Geldwäscheprävention sowie regelmäßig Berichte über Compliance relevante Themen überlassen und mit dem Prüfungsausschuss ausführlich erörtert. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit dem Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung sowie wiederholt mit umfassenden Berichten des Vorstands zu den Auslagerungen der Bank; über die Arbeit der IT-Sicherheit, des Datenschutzes sowie des Rechtsbereichs der Bank hat sich der Ausschuss informieren lassen. Der Ausschuss ließ sich regelmäßig über den Stand der Abarbeitung relevanter Prüfungsfeststellungen und Themen berichten. Dem Ausschuss wurde der Jahresplan der internen Revision vorgelegt.

Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 hat der Aufsichtsrat gemäß § 25d Abs. 8 KWG einen Risikoausschuss eingerichtet. Der Risikoausschuss berät den Aufsichtsrat insbesondere zur aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie des Unternehmens und unterstützt ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie. Im Risikoausschuss werden quartalsweise die Risikoberichte erörtert und es werden unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an ihn weitergeleitet werden. Diese Aufgaben wurden bis zum 1. Januar 2014 vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats wahrgenommen.

Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Corporate Governance

Im Zuge der Einstellung der Börsennotierung im Jahr 2008 haben Vorstand und Aufsichtsrat beschlossen, dass die HVB auch weiterhin die Regelungen des Deutschen Corporate Governance Kodex freiwillig berücksichtigt, soweit sich die Regelungen auf ein nicht börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Aufsichtsrat und Vorstand haben daher eine freiwillige Entsprechenserklärung abgegeben. Der Wortlaut der Entsprechenserklärung vom 16. Dezember 2013 sowie eine zusammenfassende Darstellung der Corporate Governance der Bank sind im Corporate-Governance-Bericht enthalten, der im Anschluss an diesen Aufsichtsratsbericht im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts abgedruckt ist und auf der Homepage zugänglich gemacht wird.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der HVB angemessen unterstützt. Die Bank hat interne Fortbildungsveranstaltungen zum Gesetz zur Stärkung der deutschen Finanzaufsicht und der Neuregelung der europäischen Bankenaufsicht, zu den Rahmenbedingungen und Anforderungen des Recovery and Resolution Plan der HVB Group, zum deutschen Trennbankengesetz, zu den neuen Rechnungslegungsvorschriften nach IFRS 9 und IFRS 13 durchgeführt, außerdem eine Vertiefungsveranstaltung zu den neuen Anforderungen an Aufsichtsräte von Kreditinstituten nach der CRD IV Richtlinie und deren Umsetzung in nationales Recht sowie der unmittelbar anzuwendenden EU-Verordnung CRR I. Außerdem erhielten die Aufsichtsratsmitglieder von der Bank Informationen zu Corporate-Governance-Themen, den Kernthemen der vierten MaRisk-Novelle und deren Umsetzung im Konzern sowie Schreiben und Merkblätter der BaFin, insbesondere zu den Regelungen zur Kontrolle von Aufsichtsratsmitgliedern nach VAG und KWG.

Der zum 1. Januar 2014 neu in den Aufsichtsrat eingetretenen Frau Dr. Kraemer wurde individuelles schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt.

Jahresabschluss 2013

Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2013 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (im folgenden „Deloitte“) geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands wurden uns zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, berichtet und eingehend unsere Fragen beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen, sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat. Über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses uns im Gesamtaufichtsrat berichtet. Auf Empfehlung des Prüfungsausschusses haben wir uns dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem wir sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden haben. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Gewinnverwendung haben wir festgestellt, dass keine Einwendungen zu erheben sind. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir deshalb heute gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns haben wir zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2013 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussserklärung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Deloitte hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsmerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht von Deloitte sind uns ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Gesamtaufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Wir haben die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlassete Maßnahmen angesehen. Deloitte hat an dieser Besprechung des Aufsichtsrats sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem im Gesamtaufsichtsrat über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss berichtet. Wir haben uns dem Ergebnis der Prüfung

durch Deloitte angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2013, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind wir der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlussserklärung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Mit Wirkung zum 1. Januar 2013 ist Herr Dr. Andreas Bohn zum Mitglied des Vorstands bestellt worden. Herr Dr. Bohn verantwortet im Vorstand den Aufgabenbereich Corporate & Investment Banking. Mit Wirkung zum 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss vor dem Hintergrund des CRD IV Umsetzungsgesetzes und der damit verbundenen gesetzlichen Beschränkung von Mandaten aus dem Aufsichtsrat der Bank ausgeschieden. An ihrer Stelle wurde mit Wirkung vom 1. Januar 2014 Frau Dr. Marita Kraemer, Mitglied des Vorstands der Zürich Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Deutschland) und Mitglied der Geschäftsleitung der Zurich Service GmbH, für die Restlaufzeit des Mandats von Frau Dr. Weiss von einer außerordentlichen Hauptversammlung in den Aufsichtsrat gewählt. Der Aufsichtsrat dankt Frau Dr. Weiss für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz und ihre Leistungen im vergangenen Jahr. Sie alle haben dazu beigetragen, dass sich das Unternehmen in einem weiterhin schwierigen Marktumfeld im Geschäftsjahr 2013 gut behaupten konnte.

München, den 7. März 2014
Der Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni
Vorsitzender

Corporate Governance Bericht mit Vergütungsbericht

Gute Corporate Governance bedeutet verantwortungsvolle Führung und Kontrolle von Unternehmen. Effiziente Zusammenarbeit der Unternehmensleitung und -überwachung sowie Transparenz in der Unternehmenskommunikation sind wesentliche Aspekte guter Corporate Governance. Für die Erreichung der Unternehmensziele und die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts ist sie von zentraler Bedeutung. Sie stärkt so das Vertrauen der Stakeholder in das Unternehmen.

Im nachfolgenden Corporate Governance Bericht berichten Vorstand und Aufsichtsrat gemäß Ziffer 3.10 des Deutschen Corporate Governance Kodex (im Folgenden „Kodex“) über die Corporate Governance bei der **UniCredit Bank AG** (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“).

Vorstand und Aufsichtsrat

Vorstand

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft und den Arbeitnehmervertretungen zum Wohle des Unternehmens eng zusammen. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung und die strategische Ausrichtung. Außerdem hat er ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling sicherzustellen.

Der Vorstand ist darüber hinaus zuständig für die Aufstellung des Jahresabschlusses der HVB und des Konzernabschlusses der HVB Group sowie für die Erstellung der Quartalsberichte und des Halbjahresfinanzberichts. Der Vorstand sorgt ferner für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien und wirkt auch auf deren Beachtung durch die Unternehmen der HVB Group hin (Compliance). Der Vorstand der Bank berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung einschließlich der Abweichung von Plänen und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance.

Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der Bank. Sie arbeiten kollegial zusammen und unterrichten sich gegenseitig über wichtige Geschäftsvorfälle und Entwicklungen

in ihren Ressorts. Die jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten, die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Vorstand sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Vorstand beschließt grundsätzlich in Sitzungen, die mindestens zweimal im Monat stattfinden sollen. In der Regel finden Vorstandssitzungen wöchentlich statt. Jedes Mitglied kann die Einberufung einer Sitzung unter Mitteilung des Beratungsgegenstands verlangen. Darüber hinaus können Beschlüsse auch außerhalb von Sitzungen gefasst werden.

Zusammensetzung des Vorstands

Der Vorstand der Bank besteht aus acht Mitgliedern. Die Ressortzuständigkeiten im Vorstand der Bank berücksichtigen seit dem 14. Januar 2013 die neue Organisationsstruktur der HVB mit den Geschäftsbereichen Corporate & Investment Banking, Commercial Banking mit den Geschäftsfeldern Unternehmer Bank (UBK) und Privatkunden Bank (PBK), Asset Gathering und Sonstige (u. a. Global Banking Services).

Neben dem Vorstandssprecher Herrn Dr. Weimer, dem Chief Financial Officer (CFO) Herrn Hofbauer, dem Chief Risk Officer (CRO) Herrn Varese und dem Chief Human Resources Management (HRM) Herrn Laber, der zugleich für die Global Banking Services (GBS) und für den Bereich Arbeit und Soziales zuständig ist, gehören dem Vorstand die jeweiligen Leiter der Geschäftsbereiche Corporate & Investment Banking und Commercial Banking an. Herr Dr. Bohn verantwortet das Corporate & Investment Banking, Herr Diederichs das Geschäftsfeld Unternehmer Bank und die Herren Buschbeck und Danzmayr sind für das Geschäftsfeld Privatkunden Bank zuständig, Herr Danzmayr mit Schwerpunkt Private Banking.

Bis zum 14. Januar 2013 war die Organisationsstruktur der Bank nach Kundengruppen (Business Divisions) untergliedert.

Der Sprecher des Vorstands, Herr Dr. Weimer, ist zugleich als Country Chairman Germany Mitglied im Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. Mitglieder des Executive Management Committees haben beratende Funktion auf Holding-Ebene, Herr Dr. Weimer vertritt dort die Interessen der HVB.

Eine Übersicht über die Mandate der Vorstandsmitglieder in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts sowie im Anhang zum Jahresabschluss der HVB veröffentlicht.

Die Vergütung der Vorstandsmitglieder ist detailliert im nachstehenden Vergütungsbericht dargestellt.

Bei der Besetzung von Führungsfunktionen im Unternehmen achtet der Vorstand auf Vielfalt (Diversity) und strebt insbesondere eine angemessene Berücksichtigung von Frauen an.

Aufsichtsrat

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung für die Bank sind, ist er unmittelbar eingebunden. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig über die beabsichtigte Geschäftspolitik (anhand der Geschäfts- und Risikostrategie) sowie über grundsätzliche Fragen der Unternehmensplanung, über die Rentabilität der Gesellschaft, über den Gang der Geschäfte sowie über Geschäfte, die für die Rentabilität oder Liquidität von erheblicher Bedeutung sein können, darüber hinaus berichtet der Vorstand dem Aufsichtsrat über die Risikolage und das Risikomanagement sowie über alle relevanten Themen der Compliance. Aufgrund der vom Vorstand vorgelegten Berichte berät der Aufsichtsrat ferner insbesondere die Entwicklung in den einzelnen Vorstandsressorts sowie die Entwicklung der Gesellschaft und ihrer wesentlichen Tochtergesellschaften. Der Erörterung von Strategien, Risiken und Vergütungssystemen von Vorstand und Mitarbeiter widmet er ausreichend Zeit. Der Aufsichtsrat bestellt und entlässt die Mitglieder des Vorstands. Er ist für die Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Bank für den Vorstand verantwortlich. Dies umfasst die Beschlussfassung zur Festsetzung des Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder sowie die Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme für den Vorstand. Daneben überwacht der Aufsichtsrat die angemessene Ausgestaltung der

Vergütungssysteme für die Mitarbeiter. Der Aufsichtsrat fasst außerdem Beschluss über den Vorschlag an die Hauptversammlung zur Wahl des Abschlussprüfers. Er erteilt den Prüfungsauftrag an den Abschlussprüfer, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars. Der Aufsichtsrat stellt den Jahresabschluss fest und billigt den Konzernabschluss.

Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

Der Aufsichtsratsvorsitzende koordiniert die Arbeit im Aufsichtsrat. Er hält mit dem Vorstand, insbesondere mit dem Sprecher des Vorstands laufend Kontakt und berät mit ihm Fragen der Strategie, der Planung, der Geschäftsentwicklung und eventuellen Planabweichungen, der Risikolage, des Risikomanagements und der Compliance des Unternehmens. Über wichtige Ereignisse, die für die Beurteilung der Lage und Entwicklung sowie für die Leitung des Unternehmens von wesentlicher Bedeutung sind, wird er vom Sprecher des Vorstands unverzüglich informiert. Gemäß § 13 Abs. 2 der Satzung hat der Vorsitzende bei Abstimmungen im Aufsichtsrat zwei Stimmen, wenn sich auch bei einer erneuten Abstimmung über denselben Gegenstand Stimmengleichheit ergibt, es sei denn, das Gesetz schließt ein solches Zweitstimmrecht aus.

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist detailliert im Konzernanhang dargestellt.

Zusammensetzung des Aufsichtsrats

Die Zusammensetzung des Aufsichtsrats erfolgt insbesondere auf Grundlage der gesetzlichen Regelungen, des Corporate Governance Kodex, der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex definierter Ziele für seine Zusammensetzung.

Der Aufsichtsrat besteht gemäß § 24 Abs. 1 MgVG (Gesetz über die Mitbestimmung der Arbeitnehmer bei einer grenzüberschreitenden Verschmelzung) i. V. m. §§ 95, 96 AktG und § 9 der Satzung aus zwölf Mitgliedern und setzt sich zu gleichen Teilen aus Vertretern der Aktionäre und der Arbeitnehmer zusammen.

Gemäß § 25d Abs. 1 KWG n. F. müssen die Aufsichtsratsmitglieder zuverlässig sein, die erforderliche Sachkunde zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäfte, die das jeweilige Unternehmen betreibt, besitzen und der Wahrnehmung ihrer Aufgaben ausreichend Zeit widmen. Das Aufsichtsorgan muss in seiner Gesamtheit die Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen haben, die zur Wahrnehmung der Kontrollfunktion sowie zur Beurteilung und Überwachung der Geschäftsleitung des Instituts oder der Institutsgruppe notwendig sind, § 25d Abs. 2 KWG n. F.

Die Geschäftsordnung des Aufsichtsrats enthält im Wesentlichen folgende Regelungen zur Zusammensetzung: Dem Aufsichtsrat sollen eine angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder angehören. Zudem dürfen nicht mehr als zwei ehemalige Mitglieder des Vorstands dem Aufsichtsrat angehören. Außerdem soll vermieden werden, dass Aufsichtsratsmitglieder Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei wesentlichen Wettbewerbern des Unternehmens ausüben. Auch müssen die Aufsichtsratsmitglieder darauf achten, dass ihnen für die Wahrnehmung ihrer Mandate genügend Zeit zur Verfügung steht und dass sie nur die zulässige Anzahl von Mandaten bekleiden. Aufsichtsratsmitglieder sollten in der Regel bei ihrer Wahl nicht älter als 70 Jahre sein. Zudem fördert der Aufsichtsrat die Vertretung des unterrepräsentierten Geschlechts im Aufsichtsrat und achtet bei Vorschlägen zur Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern auf Vielfalt (Diversity), benennt konkrete Ziele für seine Zusammensetzung, die er seinen Wahlvorschlägen an die Hauptversammlung zu Grunde legt und erarbeitet eine Strategie zur Erreichung der Zielsetzung.

Ziele des Aufsichtsrats für seine Zusammensetzung

Der Aufsichtsrat hat im Sinne von Ziffer 5.4.1 des Kodex insbesondere nachfolgende Ziele für seine Zusammensetzung beschlossen:

- Der Aufsichtsrat der HVB soll so besetzt sein, dass eine effektive Überwachung und Beratung des Vorstands durch den Aufsichtsrat sichergestellt ist.
- Seine Mitglieder sollen insgesamt über die zur ordnungsgemäßen Wahrnehmung der Aufgaben erforderlichen Kenntnisse, Fähigkeiten und fachlichen Erfahrungen verfügen, sodass alle für den Aufsichtsrat der Bank erforderlichen Kompetenzen im Aufsichtsrat vertreten sind. Die notwendigen allgemeinen Kenntnisse und Erfahrungen sollen dadurch im Hinblick auf die unternehmensspezifische Lage und Ausrichtung ergänzt werden. Zu den allgemeinen

Kenntnissen, über die jedes Mitglied verfügen soll, gehören insbesondere theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen auf den folgenden Gebieten: rechtliche Grundlagen und Compliance, Konzernrechnungslegung und Risikocontrolling.

Kandidaten, die vorgeschlagen werden, sollen durch ihre Integrität und Persönlichkeit in der Lage sein, die Aufgaben eines Aufsichtsratsmitglieds in einer international tätigen Geschäftsbank wahrzunehmen.

Die Aufsichtsratsmitglieder bilden sich im Hinblick auf die erforderlichen Kenntnisse eigenverantwortlich, unter angemessener Unterstützung der Bank, fort.

- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats ist auf Vielfalt zu achten, d. h. dem Aufsichtsrat soll ein angemessener Anteil an Frauen und an Aufsichtsratsmitgliedern angehören, die über eine internationale berufliche Erfahrung oder über einen internationalen kulturellen Hintergrund verfügen. Ferner soll der Aufsichtsrat möglichst im Jahr 2015 zu mindestens **einem Drittel** mit Frauen besetzt sein.
- Bei der Besetzung des Aufsichtsrats ist darauf zu achten, dass dem Aufsichtsrat eine nach seiner Einschätzung angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder angehört. Ein Aufsichtsratsmitglied ist im Sinne von Ziffer 5.4.2 des Kodex insbesondere dann nicht als unabhängig anzusehen, wenn es in einer persönlichen oder geschäftlichen Beziehung zu der Gesellschaft, deren Organen, einem kontrollierenden Aktionär oder einem mit diesem verbundenen Unternehmen steht, die einen wesentlichen und nicht nur vorübergehenden Interessenkonflikt begründen kann. Der Aufsichtsrat ist bestrebt, dass mindestens **ein Viertel** des Gremiums mit im Sinne von Ziffer 5.4.2 des Kodex unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseignervertreter besetzt ist.

Bei der Prüfung potentieller Kandidaten für eine Neuwahl oder Nachbesetzung vakant werdender Aufsichtsratspositionen wird der Aufsichtsrat weiterhin auf die Einbeziehung qualifizierter Frauen in den Auswahlprozess achten. Mit Frau Natale und Frau Dr. Weiss (bis 31. Dezember 2013) bzw. Frau Dr. Kraemer (seit 1. Januar 2014) als Anteilseignervertreterinnen sowie mit Frau Dura-Kempf als Arbeitnehmervertreterin hat der Aufsichtsrat einen Frauenanteil von einem Viertel. Wie oben ausgeführt, soll möglichst im Jahr 2015 mindestens ein Drittel des Aufsichtsrats mit Frauen besetzt sein. Dabei ist zu berücksichtigen, dass der Aufsichtsrat lediglich Einfluss auf die Besetzung der Anteilseignervertreter durch seine Wahlvorschläge an die Hauptversammlung nehmen kann.

Dem Aufsichtsrat gehört eine nach seiner Einschätzung angemessene Anzahl unabhängiger Mitglieder an. Mit Herrn Bulgarelli, Herrn Dr. Meyer, Frau Dr. Weiss (bis 31. Dezember 2013) bzw. Frau Dr. Kraemer (seit 1. Januar 2014) und Herrn Dr. Sprößler ist der Aufsichtsrat zu mehr als einem Viertel mit im Sinne der Empfehlung des Corporate Governance Kodex unabhängigen Aufsichtsratsmitgliedern der Anteilseignervertreter besetzt.

Eine Liste der Aufsichtsratsmitglieder mit Angabe des ausgeübten Berufs sowie eine Übersicht über deren Mandate in anderen gesetzlich zu bildenden Aufsichtsräten oder vergleichbaren Kontrollgremien ist im Kapitel „Corporate Governance“ dieses Geschäftsberichts sowie im Anhang zum Jahresabschluss der HVB veröffentlicht.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Zur Unterstützung seiner Arbeit hat der Aufsichtsrat der Bank im Geschäftsjahr 2013 dauerhaft zwei Ausschüsse eingerichtet. Mit Wirkung zum 1. Januar 2014 hat der Aufsichtsrat gem. § 25d Abs. 7 KWG n. F. mehrere Ausschüsse gebildet, sodass sich die Anzahl der dauerhaft eingerichteten Ausschüsse auf vier erhöht hat. Um die Zusammenarbeit und den fachlichen Austausch zwischen den einzelnen Ausschüssen sicherzustellen, gehört mindestens ein Mitglied eines jeden Ausschusses gem. § 25d Abs. 7 Satz 4 KWG n. F. einem weiteren Ausschuss an.

Zusammensetzung und Aufgaben der Ausschüsse stellen sich wie folgt dar:

Präsidium

Dem bis 31. Dezember 2013 bestehenden Präsidium gehörten der Vorsitzende des Aufsichtsrats und seine beiden Stellvertreter an. Es befasste sich insbesondere mit der Planung der Vorstandsnachfolge, der Vorbereitung der Beschlussfassungen des Aufsichtsrats über die Struktur der Vorstandsvergütung und über die Festsetzung der Gesamtbezüge des einzelnen Vorstandsmitglieds.

Die Aufgaben des Präsidiums werden seit dem 1. Januar 2014 vom Nominierungs- bzw. Vergütungskontrollausschuss des Aufsichtsrats wahrgenommen.

Nominierungsausschuss

Der seit 1. Januar 2014 eingerichtete Nominierungsausschuss besteht aus drei Mitgliedern – dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und seinen beiden Stellvertretern. Der Nominierungsausschuss unterstützt den Aufsichtsrat insbesondere bei den in § 25d Abs. 11 KWG n. F. genannten Aufgaben, dies sind insbesondere die Ermittlung von Bewerbern für den Vorstand, die Vorbereitung von Vorschlägen für die Wahl der Mitglieder des Aufsichtsrats und die Bewertung des Vorstands und des Aufsichtsrats.

Vergütungskontrollausschuss

Der seit 1. Januar 2014 eingerichtete Vergütungskontrollausschuss besteht aus drei Mitgliedern – dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats und seinen beiden Stellvertretern. Dem Ausschuss muss mindestens ein Mitglied angehören, das über ausreichend Sachverstand und Berufserfahrung im Bereich Risikomanagement und Risikocontrolling gem. § 25d Abs. 12 KWG n. F. verfügt und es muss ihm ein Arbeitnehmervertreter angehören. Der Vergütungskontrollausschuss hat die in § 25d Abs. 12 KWG genannten Aufgaben, dies sind insbesondere die Unterstützung des Aufsichtsrats bei der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand, insbesondere durch die Vorbereitung der Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder und durch die Unterstützung bei der Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme für den Vorstand. Daneben unterstützt der Ausschuss den Aufsichtsrat bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Mitarbeiter, insbesondere der Compliance-Funktion sowie solcher Mitarbeiter, die einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil des Instituts haben. Darüber hinaus hat der Vergütungskontrollausschuss die in der Institutsvergütungsverordnung vom 16. Dezember 2013 genannten Aufgaben. Der Vorsitzende des Vergütungskontrollausschusses ist berechtigt, Auskünfte unter Einbeziehung des Vorstands unmittelbar beim Leiter der Internen Revision und bei den Leitern der für die Ausgestaltung der Vergütungssysteme zuständigen Organisationseinheit einzuholen.

Risikoausschuss

Der seit 1. Januar 2014 eingerichtete Risikoausschuss besteht aus drei Mitgliedern. Der Risikoausschuss hat insbesondere die in § 25d Abs. 8 KWG n. F. genannten Aufgaben, dies sind insbesondere die Beratung des Aufsichtsrats zur aktuellen und zukünftigen Gesamtrisikobereitschaft und -strategie des Unternehmens, die Unterstützung

des Aufsichtsrats bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie sowie die Prüfung, ob die durch das Vergütungssystem gesetzten Anreize die Risiko-, Kapital- und Liquiditätsstruktur der Bank berücksichtigen. Der Risikoausschuss nimmt darüber hinaus alle die ihm durch Gesetz zugewiesenen Aufgaben wahr. Entsprechend den „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht an Kreditinstitute werden im Risikoausschuss quartalsweise Risikoberichte des Vorstands erörtert. Darüber hinaus leitet der Vorstand unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen unverzüglich an den Risikoausschuss weiter. Diese Aufgaben wurden bis zum 1. Januar 2014 vom Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats wahrgenommen. Der Vorsitzende des Risikoausschusses ist berechtigt, Auskünfte unter Einbeziehung des Vorstands direkt bei dem Leiter der Internen Revision, dem Chief Risk Officer sowie bei ausgewählten Leitern wesentlicher Fachbereiche einzuholen.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss besteht aus vier Mitgliedern. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses verfügt gem. § 25d Abs. 9 KWG n. F. über Sachverstand auf den Gebieten Rechnungslegung und Abschlussprüfung und entsprechend Ziffer 5.3.2 des Kodex über besondere Kenntnisse und Erfahrungen in der Anwendung von Rechnungslegungsgrundsätzen und internen Kontrollverfahren. Darüber hinaus ist er auch unabhängig und kein ehemaliges Vorstandsmitglied der Gesellschaft, dessen Bestellung vor weniger als zwei Jahren endete. Außerdem ist der Vorsitzende nicht personenidentisch mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden, sodass auch die Empfehlung von Ziffer 5.2 des Kodex erfüllt wird.

Eine wesentliche Aufgabe des Prüfungsausschusses ist die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats über die Feststellung des Jahresabschlusses und die Billigung des Konzernabschlusses, die Vorprüfung des Berichts zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung der Halbjahresfinanz- und der Zwischenberichte. Der Prüfungsausschuss unterstützt den Aufsichtsrat insbesondere bei der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems, insbesondere des internen Kontrollsystems (inklusive Compliance) und der Internen Revision sowie der Durchführung der Abschlussprüfung. Zur Vorbereitung des Vorstands des Aufsichtsrats an die Hauptversammlung zur Wahl des

Abschlussprüfers legt der Prüfungsausschuss dem Aufsichtsrat eine Empfehlung hinsichtlich der Wahl des Abschlussprüfers vor. In diesem Zusammenhang prüft der Ausschuss auch die Unabhängigkeit und Qualifikation des Abschlussprüfers und die von ihm erbrachten Leistungen. Ferner bereitet der Prüfungsausschuss die Erteilung des Prüfungsauftrags für den Jahres- und Konzernabschluss an den Abschlussprüfer, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten sowie des Honorars, durch den Aufsichtsrat vor und überwacht die zügige Behebung der vom Abschlussprüfer festgestellten Mängel.

Der Vorstand unterrichtet den Prüfungsausschuss über Sonderprüfungen, schwerwiegende bzw. wesentliche Beanstandungen und sonstige Maßnahmen deutscher und ausländischer Bankaufsichtsbehörden. Der Ausschuss wird mindestens einmal jährlich über die von der Internen Revision festgestellten schwerwiegenden Mängel sowie über die noch nicht behobenen wesentlichen Mängel und die diesbezüglich veranlassten Maßnahmen unterrichtet. Über besonders schwerwiegende Mängel wird der Prüfungsausschuss unverzüglich durch den Vorstand in Kenntnis gesetzt. Der Prüfungsausschuss informiert sich ferner regelmäßig in den Sitzungen über gegebenenfalls auftretende compliance-relevante Vorgänge.

Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses ist berechtigt, Auskünfte unter Einbeziehung des Vorstands unmittelbar beim Leiter der Internen Revision, beim Chief Risk Officer und beim Compliance-Beauftragten einzuholen.

Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichten im Plenum des Aufsichtsrats ausführlich über die Ausschussarbeit. Über die konkrete Ausschussarbeit im vergangenen Geschäftsjahr informiert der „Bericht des Aufsichtsrats“ dieses Geschäftsberichts.

Ad-hoc Arbeitskreise

Der Aufsichtsrat hat außerdem wiederholt Ad-hoc Arbeitskreise eingesetzt, welche sich mit speziellen Themen zur Vorbereitung von Aufsichtsratssitzungen intensiv befassen. In 2013 hat der Aufsichtsrat einen Ad-hoc Ausschuss für das Thema Cum-/Ex-Transaktionen etabliert, dessen Arbeit zur Vorbereitung der Aufsichtsratssitzungen auch in 2014 fortgesetzt wird.

Integrity Charter, Code of Conduct, Compliance und Datenschutz

Sämtliche Unternehmen der UniCredit Gruppe verbindet als gemeinsamer Werterahmen eine Integrity Charter, die durch die Einführung eines Ombudsmann-Systems flankiert wird. Sie ist richtungsweisend für das Verhalten der Vorstände und Mitarbeiter am Arbeitsplatz und enthält Verhaltensnormen für alle Mitarbeiter in den Unternehmen der gesamten UniCredit Gruppe.

Ergänzend hierzu bestehen für die HVB Verhaltenskodices (Code of Conduct), die bestehende Regelungen und ethische Grundsätze zusammenfassen und sie verbindlich für den Vorstand und alle Mitarbeiter der Bank festlegen.

Compliance ist Teil der Kultur der UniCredit Bank AG. Die Bank verfügt über eine unabhängige und direkt an den Vorstandssprecher berichtende Compliance-Funktion, die neben ihrer beratenden Funktion insbesondere die Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen überwacht. Die Organisationsstruktur folgt der Struktur der Vertriebsseinheiten. Die Aufgabe des Bereichs Compliance besteht darin, den Vorstand und die Tochtergesellschaften in der Steuerung der Risiken bei einer etwaigen Nichteinhaltung gesetzlicher Regelungen und Vorgaben in Bezug auf die klassischen Compliance zugeordneten Themen zu unterstützen. Der Bereich Compliance berät das Management und die Mitarbeiter hinsichtlich bestehender, vorgeschlagener und in Einführung befindlicher Gesetze, Bestimmungen, Regeln, sowie in die Zuständigkeit von Compliance fallender Standards im Hinblick auf bestehendes und neues Geschäft, Transaktionen, Produkte (Neuproduktprozess) und Geschäftsstellen.

Schon bisher deckte die Compliance Funktion der HVB nicht nur die klassischen Themen des Wertpapierhandelsgesetzes (wie z. B. Organisationspflichten bezüglich des Wertpapiergeschäftes, Kundeninformationspflichten, Vorschriften zu Orderausführungen, Anlageberatung und Vertriebsvorgaben) sowie Geldwäsche- und Betrugsverhinderung ab, sondern ebenfalls Themen aus dem Bereich Konsumentenkredit, Kartellrecht, Bankgeheimnis und Korruptionsprävention.

Für diese Themen bietet Compliance unterschiedliche Schulungen an, die überwiegend verpflichtend sind. Eine Risikoanalyse ist Basis des jährlichen Compliance Plans, der die einzelnen Maßnahmen wie das Halten von Schulungen und den Überwachungsplan enthält. Eine

weitere zentrale Aufgabe ist die Überwachung zum einen auf täglicher Basis (wie z. B. die Überwachung der Mitarbeitergeschäfte oder der Handelsaktivitäten der Bank), zum anderen aber auch stichprobenartig, wie z. B. bei Anlageprotokollen oder Marketingmaterial. Auch wurden Vorortprüfungen durchgeführt, von denen sich die Mehrzahl auf deutsche Niederlassungen bezogen hat. Compliance ist auch Ansprechpartner für die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht und die Aufsichtsbehörden der Länder, in denen die HVB vertreten ist, sowie für die Handelsüberwachungsstellen der Börsen.

Durch die Änderung der MaRisk mit Wirkung zum 1. Januar 2013 wurde ein neuer Compliance-Begriff durch den Gesetzgeber eingeführt. Der Vorstand hat Ende 2013 entschieden, dass die daraus resultierenden Aufgaben neben den Aufgaben der bisherigen Compliance-Funktion nunmehr unter einem Dach zusammengefasst werden. Somit wird das Aufgabenspektrum des Bereiches Compliance erheblich ausgeweitet und umfasst in 2014 die gesamte Breite der Gesetze, Regeln und Vorschriften, welche die Bank weltweit betreffen.

Die bisherige Compliance-Aufgabe, die durch die Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion und die weiteren Verhaltens-, Organisations- und Transparenzpflichten nach §§ 31 ff. WpHG für Wertpapierdienstleistungsunternehmen (MaComp) sehr detailliert geregelt wird, fokussiert vor allem auf Prävention und Kontrolle. Im Unterschied dazu steht im Fokus der weiteren Compliance-Funktion zunächst eine Wesentlichkeitsanalyse der bestehenden Gesetzeslandschaft, um daran anschließend die Risiken und eventuellen Kontrolllücken in der Bank zu identifizieren sowie dem Vorstand Maßnahmenvorschläge zu unterbreiten. Darüberhinaus sind die Beobachtung und Analyse von Gesetzesänderungen und Gesetzesneuentwicklungen eine weitere zentrale Aufgabe. Basierend darauf werden notwendige Änderungen von Bankprozessen in den betroffenen Fachabteilungen angestoßen.

Die Einrichtung eines wirkungsvollen Datenschutzes ist ein unverzichtbares Instrument guter Corporate Governance, um die Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen, unternehmensinterner Richtlinien und Wertvorstellungen zu gewährleisten. Datenschutz hat für die HVB einen sehr hohen Stellenwert und wird durch den Vorstand als eine wesentliche Leitungsaufgabe verstanden. Die Datenschutzeinheit ist im Vorstandsressort GBS angesiedelt und trägt damit der aufsichtsrechtlichen Anforderung an eine direkte Berichtslinie des Datenschutzbeauftragten zum Vorstand Rechnung.

Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung

Der Vorstand der HVB hatte im Geschäftsjahr 2013 einen Vergütungsausschuss gemäß § 6 der Institutsvergütungs-Verordnung vom 6. Oktober 2010 eingerichtet, der die Angemessenheit der Vergütungssysteme überwachte. Gemäß der zum 1. Januar 2014 in Kraft getretenen neuen Institutsvergütungsverordnung vom 16. Dezember 2013 hat die ständige Überwachung der Angemessenheit der Vergütungssysteme der Mitarbeiter durch einen vom Vorstand – nach Anhörung des Aufsichtsrats – bestellten Vergütungsbeauftragten zu erfolgen. Für das Geschäftsjahr 2014 wird der Vorstand die Vorgaben entsprechend umsetzen.

Aktionäre, Hauptversammlung

Seit der Eintragung des Squeeze-out am 15. September 2008 in das Handelsregister werden die Rechte in der Hauptversammlung von der einzigen Aktionärin UniCredit S.p.A. ausgeübt.

Aktienbesitz

Da die UniCredit S.p.A. alleinige Aktionärin der HVB ist, hält keines der Mitglieder des Vorstands und/oder Aufsichtsrats einen individuellen Aktienbesitz an der HVB.

Interessenkonflikte

Der Bericht des Aufsichtsrats enthält Ausführungen des Aufsichtsrats über im Geschäftsjahr aufgetretene Interessenkonflikte und deren Behandlung.

Kommunikation, Transparenz

Die HVB legt besonderen Wert auf eine regelmäßige und zeitnahe Kommunikation mit ihren Kunden, mit ihrer Aktionärin, ihren Mitarbeitern und der Öffentlichkeit. Durch Pressemeldungen und Berichte wird über die Lage des Unternehmens informiert. Informationen, die geeignet sind, den Börsen- und Marktpreis von Finanzinstrumenten erheblich zu beeinflussen, werden ggf. als Ad-hoc-Mitteilungen veröffentlicht und auch auf der Website der Gesellschaft zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus berichten im Rahmen der jährlichen Bilanzpressekonferenz und im Quartalssturnus durchgeführten Pressetelefonkonferenzen der Vorstandssprecher und der Chief Financial Officer der HVB über für das Unternehmen wichtige Themen sowie über aktuelle Geschäftszahlen. Die entsprechenden Termine werden in einem Finanzkalender veröffentlicht. Dieser Finanzkalender sowie sonstige von der HVB veröffentlichte Informationen, wie z. B. die Satzung und Corporate Governance-Themen, sind ebenso im Internet abrufbar wie die letzten Konzernabschlüsse und Zwischenberichte. Die Veröffentlichungen erfolgen in deutscher und englischer Sprache.

Freiwillige Entsprechenserklärung

Vorstand und Aufsichtsrat der Bank haben am 16. Dezember 2013 eine Freiwillige Entsprechenserklärung wie folgt abgegeben:

Freiwillige Entsprechenserklärung 2013 zum Deutschen Corporate Governance Kodex

Die UniCredit Bank AG ist nicht verpflichtet, gemäß § 161 AktG eine Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abzugeben. Dennoch haben Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG beschlossen, den Deutschen Corporate Governance Kodex auf freiwilliger Basis zu berücksichtigen, soweit sich die Regelungen des Kodex auf ein nicht-börsennotiertes Unternehmen mit nur einer Aktionärin übertragen lassen. Daher wird nachfolgend eine freiwillige Entsprechenserklärung zum Deutschen Corporate Governance Kodex abgegeben.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären, dass den vom Bundesministerium der Justiz im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Deutscher Corporate Governance Kodex“ mit Ausnahme der unten stehenden Empfehlungen entsprochen wurde und warum die unten stehenden Empfehlungen nicht angewendet wurden. Zugrunde gelegt wird dabei für den Zeitraum vom 23. November 2012 (Datum der letzten Entsprechenserklärung) bis zum 9. Juni 2013 der Deutsche Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 15. Mai 2012. Für die Corporate Governance Praxis der Gesellschaft seit dem 10. Juni 2013 (Bekanntmachung des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 im Bundesanzeiger) bezieht sich die Erklärung auf die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013.

Die UniCredit Bank AG ist folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

1. Nach Ziffer 3.10 Satz 1 des Kodex sollen Vorstand und Aufsichtsrat jährlich über die Corporate Governance berichten (Corporate Governance Bericht) und diesen Bericht im Zusammenhang mit der Erklärung zur Unternehmensführung veröffentlichen.

Vorstand und Aufsichtsrat berichten jährlich über die Corporate Governance im Geschäftsbericht (Corporate Governance Bericht). Da die UniCredit Bank AG nach dem Gesetz nicht verpflichtet ist, eine Erklärung zur Unternehmensführung abzugeben und diese auch nicht abgibt, kann der Corporate Governance Bericht nicht im Zusammenhang mit einer Erklärung zur Unternehmensführung veröffentlicht werden.

2. Nach Ziffer 4.2.2 Abs. 2 Satz 3 des Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 soll der Aufsichtsrat bei der Festlegung einer angemessenen Gesamtvergütung der einzelnen Vorstandsmitglieder das Verhältnis der Vorstandsvergütung zur Vergütung des oberen Führungskreises und der Belegschaft insgesamt auch in der zeitlichen Entwicklung berücksichtigen, wobei der Aufsichtsrat für den Vergleich festlegt, wie der obere Führungskreis und die relevante Belegschaft abzugrenzen sind.

Der Aufsichtsrat hat bei Abschluss der aktuellen, vor Bekanntgabe dieser Empfehlung abgeschlossenen, Vorstandsverträge in Übereinstimmung mit den Vorgaben des Aktiengesetzes dafür Sorge getragen, dass die Gesamtbezüge in einem angemessenen Verhältnis zu den Aufgaben und Leistungen des Vorstandsmitglieds stehen. Die Festlegung der Vergütungshöhe orientiert sich gemäß der üblichen Ermittlungsmethode am Geschäftsumfang, der wirtschaftlichen und finanziellen Lage sowie an den Gehältern vergleichbarer Unternehmen. Zudem werden die einzelnen Aufgaben und die Verantwortung jedes Vorstandsmitglieds berücksichtigt. Dabei hat der Aufsichtsrat bei der Festlegung der Vergütung auch die vertikale Angemessenheit der Vorstandsvergütung überprüft. Vorsorglich wird aber eine Abweichung erklärt, nachdem der Aufsichtsrat bei der Überprüfung der vertikalen Angemessenheit nicht zwischen den Vergleichsgruppen der Kodexempfehlung unterschieden und auch keine Erhebung zur zeitlichen Entwicklung des Lohn- und Gehaltsgefüges durchgeführt hat. Die Überlegungen, ob diese Kriterien bei Abschluss von künftigen Vorstandsverträgen in der Zukunft beachtet werden, sind noch nicht abgeschlossen.

3. Nach Ziffer 4.2.3 Abs. 2 Satz 6 des Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 soll die Vergütung der Vorstandsmitglieder insgesamt und hinsichtlich ihrer variablen Vergütungsteile betragsmäßig Höchstgrenzen aufweisen.

Sämtliche aktuellen Vorstandsverträge wurden vor dem Inkrafttreten dieser Empfehlung abgeschlossen. Diese enthalten zwar betragsmäßige Höchstgrenzen sowohl für die feste als auch die variable Vergütung. Eine feste betragsmäßige Höchstgrenze für die Gesamtvergütung und die Nebenleistungen ist jedoch bislang nicht vorgesehen. Die Überlegungen, ob diese Höchstgrenzen bei Abschluss von künftigen Vorstandsverträgen beachtet werden, sind noch nicht abgeschlossen.

4. Nach Ziffer 4.2.3 Abs. 3 des Kodex in der Fassung vom 13. Mai 2013 soll bei Versorgungszusagen der Aufsichtsrat das jeweils angestrebte Versorgungsniveau – auch nach der Dauer der Vorstandszugehörigkeit – festlegen und den daraus abgeleiteten jährlichen sowie langfristigen Aufwand für das Unternehmen berücksichtigen.

Für die Vorstandsmitglieder der Gesellschaft bestehen ausschließlich beitragsorientierte Zusagen, die nicht auf ein bestimmtes Versorgungsniveau zielen. Der Aufsichtsrat stellt daher hinsichtlich der Versorgungszusagen nicht auf ein angestrebtes Versorgungsniveau ab. Die Überlegungen, ob dieser Empfehlung bei Abschluss von künftigen Vorstandsverträgen entsprochen wird, sind noch nicht abgeschlossen.

5. Nach Ziffer 4.2.3 Abs. 4 Satz 1 und 3 des Kodex soll darauf geachtet werden, dass Zahlungen an ein Vorstandsmitglied bei vorzeitiger Beendigung der Vorstandstätigkeit einschließlich Nebenleistungen den Wert von zwei Jahresvergütungen nicht überschreiten (Abfindungs-Cap) und nicht mehr als die Restlaufzeit des Anstellungsvertrages vergüten, wobei für die Berechnung des Abfindungs-Caps auf die Gesamtvergütung des abgelaufenen Geschäftsjahres und gegebenenfalls auch auf die voraussichtliche Gesamtvergütung für das laufende Geschäftsjahr abgestellt werden soll.

Bei einem Vorstandsvertrag wird diese Kodexempfehlung – aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit des Vorstandsmitglieds zur Bank – nicht erfüllt; die Abfindungsregelung wurde auch in mit ihm verlängerten Vorstandsverträgen beibehalten. Alle anderen Vorstandsverträge sehen keine Abfindungsregelung mehr vor.

6. Nach Ziffer 5.3.3 des Kodex soll der Aufsichtsrat einen Nominierungsausschuss bilden, der ausschließlich mit Vertretern der Anteilseigner besetzt ist und der dem Aufsichtsrat für dessen Wahlvorschläge an die Hauptversammlung geeignete Kandidaten vorschlägt.

Aufgrund der Struktur der Gesellschaft mit einem Alleinaktionär und der Größe des Aufsichtsrats mit nur sechs Anteilseignervertretern hält der Aufsichtsrat die Bildung eines Nominierungsausschusses im Sinne dieser Kodex-Regelung für entbehrlich. Unabhängig hiervon wird der Aufsichtsrat aufgrund des CRD IV Umsetzungsgesetzes vom 28. August 2013 und der diesbezüglichen Neuregelung in § 25d Abs. 11 KWG n. F. mit Wirkung ab 1. Januar 2014 einen Nominierungsausschuss mit den in § 25d Abs. 11 KWG n. F. geregelten Aufgaben bilden.

7. Nach Ziffer 5.4.6 Abs. 2 Satz 2 des Kodex soll, sofern den Aufsichtsratsmitgliedern eine erfolgsorientierte Vergütung zugesagt wird, diese auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung ausgerichtet sein.

Die Aufsichtsratsmitglieder erhalten neben einer erfolgsunabhängigen Vergütung eine erfolgsorientierte Vergütung von € 400,00 für je € 0,01 Dividende, soweit diese € 0,12 je Stückaktie übersteigt, höchstens jedoch einen Betrag in Höhe von € 15 000,00. Die erfolgsorientierte Vergütung ist somit nicht auf eine nachhaltige Unternehmensentwicklung im Sinne des Kodex ausgerichtet, aber in ihrer Höhe begrenzt. Es ist vorgesehen, die Vergütungsstruktur des Aufsichtsrats im Zuge der Umsetzung der Regelungen der Europäischen CRD IV-Richtlinie in deutsches Recht an die Neuregelungen anzupassen. Mit Wirkung vom 1. Januar 2014 soll der Aufsichtsrat nur noch eine feste Vergütung erhalten.

8. Die UniCredit Bank AG ist darüber hinaus folgenden Empfehlungen nicht gefolgt:

- Ziffer 2.3.2 in der Fassung vom 15. Mai 2012 (Übersendung von Hauptversammlungsunterlagen in elektronischer Form),
- Ziffer 4.2.3 Abs. 6 (Erläuterung Vergütungssystem in der Hauptversammlung),
- Ziffer 5.4.3 Satz 1 (Wahlen zum Aufsichtsrat als Einzelwahl),
- Ziffer 6.3 (Directors' Dealings) und
- Ziffer 6.4 (Veröffentlichung des Termins der Hauptversammlung im Finanzkalender).

Diese Empfehlungen sind nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz zu beziehen, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin.

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG erklären ferner, dass den im amtlichen Teil des elektronischen Bundesanzeigers bekanntgemachten Empfehlungen der „Regierungskommission Corporate Governance Kodex“ in der Fassung vom 13. Mai 2013 mit Ausnahme der oben genannten Abweichungen weiterhin entsprochen wird, wobei die Überlegungen zu der Umsetzung der in den oben genannten Ziffern 4.2.2 Abs. 2 Satz 3, 4.2.3 Abs. 2 Satz 6 und 4.2.3. Abs. 3 enthaltenen Empfehlungen noch nicht abgeschlossen sind.

München, den 16. Dezember 2013

Der Aufsichtsrat
Federico Ghizzoni

Der Vorstand
Dr. Theodor Weimer
Peter Hofbauer

Den im Corporate Governance Kodex enthaltenen zahlreichen Anregungen („Sollte-Vorschriften“) folgt die UniCredit Bank AG, es sei denn, dass sich die Anregungen des Corporate Governance Kodex, nach Sinn und Zweck nur auf börsennotierte Aktiengesellschaften mit Streubesitz, nicht aber auf eine nicht-börsennotierte Gesellschaft mit nur einer Aktionärin, beziehen. Dies sind:

- Ziffer 2.3.2 S. 2 HS. 2 (Anwesenheit des Stimmrechtsvertreters in der Hauptversammlung) und
- Ziffer 2.3.3 (Übertragung der Hauptversammlung über moderne Kommunikationstechniken).

Vergütungsbericht

Der nachfolgende Vergütungsbericht stellt das Vergütungssystem für den Vorstand der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) dar.

1. Struktur der Vorstandsvergütung für das Geschäftsjahr 2013

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, die Struktur der Vorstandsvergütung auf Vorschlag des Aufsichtsratspräsidiums zu beraten und festzulegen. Darüber hinaus entscheidet das Aufsichtsratsplenum – ebenfalls auf Vorschlag des Präsidiums – über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit.

Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

Die Vergütungsstruktur der Vorstandsmitglieder wird vom Aufsichtsrat regelmäßig überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Der Aufsichtsrat bedient sich dabei auch der Expertise externer, unabhängiger Vergütungs- und Rechtsberater.

Für das Berichtsjahr 2013 hat das Aufsichtsgremium die Rahmenbedingungen der Vergütung der Vorstandsmitglieder der HVB sowie die Zielvereinbarungen entsprechend angepasst.

1.1 Festgehalt

Das Festgehalt wird in 12 monatlichen Tranchen ausbezahlt.

1.2 Variable Vergütung (erfolgsbezogene Komponenten)

Die variable Vergütung trägt den geänderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen und den Anforderungen der Regulatoren Rechnung und verstärkt die Bedeutung des nachhaltigen Unternehmenserfolgs. Durch eine wettbewerbsfähige, erfolgsorientierte variable Vergütung und eine teilweise Verlagerung der Auszahlung in die mittel- bis langfristige Zukunft sollen eine Bindung des Managements an das Unternehmen erreicht und der nachhaltige Unternehmenserfolg gefördert werden.

Die variable Vergütung umfasst eine Bonus Opportunity. Die Auszahlung des Bonusbetrags erfolgt über einen Zeitraum von insgesamt fünf Jahren.

- Jahr 1: Auszahlung von 20% des Bonus in cash
- Jahr 2: Auszahlung von 20% des Bonus in cash
- Jahr 3: Auszahlung von 20% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A.
- Jahr 4: Auszahlung von 20% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A. und von 10% des Bonus in cash
- Jahr 5: Auszahlung von 10% des Bonus in Aktien der UniCredit S.p.A.

Die Bonusauszahlung kann zwischen 0% und 150% des Bonus-Opportunity-Werts betragen und basiert auf der Zielerreichung des individuellen Performance Screens für 2013.

Die Höhe des Bonus hängt einerseits vom Erreichen bestimmter, mit den Vorstandsmitgliedern individuell vereinbarter Ziele ab. Diese Ziele sind in Matrices abgebildet und umfassen Parameter für operationale Ziele mit einer Gewichtung von 30% bzw. 50% und Parameter für nachhaltige Ziele mit einer Gewichtung von 70% bzw. 50%. Bei den nachhaltigen Zielen werden Parameter wie z. B. Kundenzufriedenheit, Reputations-Index und People-Survey-Ergebnisse etc. einbezogen. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere individuelle Ziele zu vereinbaren.

Der Bonus wird andererseits an die Kernkapitalquote und die bereinigte Eigenkapitalrendite der UniCredit Gruppe gekoppelt. Die Bedingungen für den nachhaltigen Konzernerntrag werden in Form von Kennziffern für eine Rentabilitäts- und eine Nachhaltigkeitsgrenze festgelegt („Group Gate“). Dieses „Group Gate“ gilt für alle Tranchen des Bonus für alle Vorstandsmitglieder. Bei voller Erreichung/Überschreitung der festgelegten Kennziffern beträgt das „Group Gate“ 100%. Je nach Umfang der Unterschreitung der festgelegten Rentabilitätskennziffer/Nachhaltigkeitsgrenze beträgt es 90%, 75% bzw. 0%.

Wenn der Gewinn nach Steuern kleiner 0 ist und/oder die UniCredit Gruppe an einer bestimmten Anzahl von Tagen ihre Liquiditätsanforderungen nicht mehr erfüllen kann (sogenannter Zero Factor), erfolgt keine Auszahlung des Bonusbetrags. Dieser Zero Factor wird für alle Vorstandsmitglieder auf die Tranchen für die Jahre 2, 3, 4 und 5 des Bonusbetrags angewandt.

Generell besteht ebenfalls für alle Vorstandsmitglieder kein Anspruch auf Auszahlung eines Bonus, wenn gegen Compliance- bzw. Wertelinien verstoßen wurde.

1.3 Vergütungsbestandteil mit langfristiger Anreizwirkung (Long Term Incentive, LTI)

Ein LTI-Plan mit einer Performance-Periode 2011 bis 2013 wurde im Geschäftsjahr 2011 aufgelegt. Für das Geschäftsjahr 2013 gibt es keinen separaten LTI-Plan.

1.4 Ergänzende Erläuterungen

Fünf Vorstandsmitglieder hatten im Jahr 2013 neben dem Vorstandsstellungsvertrag mit der HVB einen Dienstvertrag mit der UniCredit S.p.A. Eine Vergütung aus diesem Dienstvertrag steht dem jeweiligen Vorstandsmitglied in dem Umfang zu, wie es anteilig Aufgaben für die UniCredit S.p.A. wahrgenommen hat. Entsprechend reduziert sich der Anspruch aus dem Vorstandsstellungsvertrag mit der HVB; es erfolgt zwischen der HVB und der UniCredit S.p.A. eine anteilige Verrechnung der Ansprüche. Insgesamt steht jedem Vorstandsmitglied also nur eine Vergütung in der Höhe zu, welche der Aufsichtsrat der HVB für das Geschäftsjahr festgelegt hat. Kein Vorstandsmitglied hat im Jahr 2013 in diesem Sinne Aufgaben für die UniCredit S.p.A. übernommen.

Zwei Vorstandsmitglieder hatten im Jahr 2013 neben dem Vorstandsstellungsvertrag mit der HVB einen ruhenden Dienstvertrag mit der UniCredit Bank Austria AG.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die Bank abzuführen.

1.5 Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013

Die Bezüge der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013 sind im Konzernanhang dargestellt.

1.6 Versorgungszusagen

Neben der direkten Vergütung bestehen Versorgungszusagen.

Sieben Vorstandsmitglieder nahmen in 2013 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil, die auch Führungskräften der UniCredit Bank AG zugesagt wurde. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2013: 1 302 000 €/Vorjahr: 1 071 496 €). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehalts-umwandlung vereinbart, sodass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Die Beiträge in die Versorgungszusagen der Vorstandsmitglieder werden von der Bank individuell einem Kapitalkonto gutgeschrieben und in einen Fonds investiert. Die Bank garantiert eine Rendite von 2,75% p. a. Zusätzlich ist folgende Überschussregelung vorgesehen, bei der alle an dieser Versorgungszusage begünstigten Personen einbezogen werden: Wenn der Marktwert des Fonds abzüglich 10% (Schwankungsreserve) die Höhe der Verpflichtungen übersteigt, wird dieser Differenzbetrag dem Vorstandsmitglied anteilig auf seinem Kapitalkonto gutgeschrieben. Bei Eintritt des Versorgungsfalls wird das Kapitalguthaben in eine lebenslange Rente umgerechnet. Dabei werden die dann anwendbaren Rechnungsgrundlagen, insbesondere die Lebenserwartung zu diesem Zeitpunkt, zugrunde gelegt. Für die Rente ist eine jährliche Anpassung um 1% zugesagt; damit ist die Anpassungsverpflichtung der Bank erfüllt. Alternativ kann das Kapital ausbezahlt werden, wenn das berechnete Vorstandsmitglied dies zwei Jahre vor Eintritt des Versorgungsfalls beantragt.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2013 den Pensionsrückstellungen 2 991 € (Vorjahr: 125 €) zugeführt.

Ein Vorstandsmitglied erhält Zuführungen zu einem Gruppenpensionsfonds der UniCredit Gruppe. Für ein Vorstandsmitglied wurden Beiträge an eine Pensionskasse entrichtet, die anteilig auf die fondsgebundene Zusage (AgfA) angerechnet wurden.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 128 057 T€ (Vorjahr: 128 479 T€).

Die Pensionsrückstellungen für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene nach § 285 HGB per 31. Dezember 2013 in der HVB betragen 36 057 T€ (2012: 34 648 T€). Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2013 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 858 T€ (Vorjahr: 1 716 T€).

1.7 Nebenleistungen

Die Vorstandsmitglieder können unter anderem ihr Dienstfahrzeug auch privat nutzen. Die Bank entrichtete die Beiträge für eine Unfallversicherung mit 24-Stunden-Geltung und einer Deckungssumme von 1 200 000,- € im Todesfall sowie von 1 400 000,- € bei vollständiger Invalidität. Außerdem erhalten die Vorstandsmitglieder dieselben Sonderkonditionen für Bankdienstleistungen wie die Mitarbeiter der Bank.

1.8 Zusagen auf Übergangsgeld

Die ab dem Jahr 2009 neu abgeschlossenen Verträge von Vorstandsmitgliedern enthalten weder eine Zusage auf Übergangsgeld bei Nichtverlängerung des Vertrags noch eine Abfindungsregelung für den Fall einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit. Lediglich mit einem Vorstandsmitglied, der einen bereits vertraglich begründeten

Anspruch auf Abfindung für den Fall der Nichtverlängerung seines Dienstvertrages oder bei einem vorzeitigen Widerruf der Bestellung hatte, besteht ein Anspruch auf Abfindung.

Keiner der Verträge enthält eine Zusage für Leistungen aus Anlass einer vorzeitigen Beendigung der Vorstandstätigkeit infolge eines Kontrollwechsels (Change of Control-Klausel).

Die Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder ist im Konzernanhang dargestellt.

München, den 7. März 2014

Der Vorstand

Der Aufsichtsrat

Teamgeist

Mehr Effektivität, bessere Ergebnisse.

Ein langjähriger UniCredit-Kunde stand seit 2008 mehrheitlich im Eigentum eines US-Private-Equity-Fonds. Das Unternehmen erwirtschaftete gute Ergebnisse, und nach vier Jahren prüften die Fondsverantwortlichen die besten Möglichkeiten zur Optimierung ihres Investments. Die Transaktion war sehr komplex. Viele Teams von UniCredit arbeiteten im Gleichklang, wie ein Orchester, um ihr gemeinsames Ziel zu erreichen und alle beteiligten Parteien zufriedenzustellen.

Durch unsere Mitwirkung fühlten sich alle potenziellen Käufer gut beraten, und der Deal wurde in kürzester Zeit zum Abschluss gebracht. Das Unternehmen konnte seinen **Wachstumspfad fortsetzen**. Der neue Anteilseigner war zugleich ein wichtiger Kunde von UniCredit. Aus Sicht des US-Private-Equity-Fonds war es **ein sehr erfolgreiches Investment** – ein Deal mit vielen zufriedenen Kunden.

Eine gute Zusammenarbeit und ein gemeinsames Ziel führen am Ende zu hervorragenden Ergebnissen.

CIB Financial Sponsor Solutions – ITALIEN



Weitere Informationen

Finanzkalender	276
Quartalsübersicht	277
Mehrjahresübersicht	278

Finanzkalender

Termine 2014¹

Jahresergebnis	Erscheinungstermin: 12. März 2014
Zwischenbericht zum 31. März 2014	Erscheinungstermin: 13. Mai 2014
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2014	Erscheinungstermin: 6. August 2014
Zwischenbericht zum 30. September 2014	Erscheinungstermin: 12. November 2014

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:
Telefon 089 378-25744
Telefax 089 378-25699
Wichtige Unternehmensnachrichten können Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:
www.hvb.de/geschaeftsbericht und
www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)
Zwischenberichte (deutsch/englisch)
zum 1., 2. und 3. Quartal
Nachhaltigkeitsbericht
Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter
www.hvb.de/geschaeftsbericht oder
[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder
[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:
HVB Group
Service Berichtswesen
Telefon 089 85709286
Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	4. Quartal 2013	3. Quartal 2013	2. Quartal 2013	1. Quartal 2013
Zinsüberschuss	716	700	723	773
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	26	35	39	17
Provisionsüberschuss	282	265	307	312
Handelsergebnis	215	194	334	375
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	144	92	42	49
OPERATIVE ERTRÄGE	1 383	1 286	1 445	1 526
Verwaltungsaufwand	- 932	- 891	- 881	- 883
OPERATIVES ERGEBNIS	451	395	564	643
Kreditrisikovorsorge	- 74	- 54	3	- 89
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	377	341	567	554
Zuführungen zu Rückstellungen	- 223	- 8	18	- 9
Aufwendungen für Restrukturierungen	- 360	—	- 2	—
Finanzanlageergebnis	95	14	26	68
ERGEBNIS VOR STEUERN	- 111	347	609	613
Ertragsteuern	109	- 89	- 194	- 210
ERGEBNIS NACH STEUERN	- 2	258	415	403
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS/-FEHLBETRAG	- 2	258	415	403
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	- 12	237	402	406
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	10	21	13	- 3
Ergebnis je Aktie in €	- 0,02	0,30	0,50	0,51

Mehrjahresübersicht

HVB Group

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2013	2012	2011	2010	2009
Zinsüberschuss	2912	3464	4073	4100	4476
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	117	147	150	148	52
Provisionsüberschuss	1166	1108	1308	1312	1187
Handelsergebnis	1118	1190	190	759	1074
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	327	141	91	239	141
OPERATIVE ERTRÄGE	5640	6050	5812	6558	6930
Personalaufwand	-1810	-1839	-1819	-1756	-1822
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1567	-1499	-1593	-1459	-1418
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	-210	-178	-199	-218	-222
Verwaltungsaufwand	-3587	-3516	-3611	-3433	-3462
OPERATIVES ERGEBNIS	2053	2534	2201	3125	3468
Kreditrisikovorsorge	-214	-727	-266	-632	-1601
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	1839	1807	1935	2493	1867
Zuführungen zu Rückstellungen	-222	195	-251	-442	-151
Aufwendungen für Restrukturierungen	-362	-102	-108	-37	-170
Finanzanlageergebnis	203	158	39	-132	-280
ERGEBNIS VOR STEUERN	1458	2058	1615	1882	1266
Ertragsteuern	-384	-771	-640	-154	-382
ERGEBNIS NACH STEUERN	1074	1287	975	1728	884
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	-4	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS	1074	1287	971	1728	884
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	1033	1246	931	1703	819
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	41	41	40	25	65
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	63,6	58,1	62,1	52,3	50,0
Ergebnis je Aktie in €	1,29	1,55	1,16	2,12	1,02

HVB Group

	2013	2012	2011	2010	2009
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	290,0	347,3	372,3	371,9	363,4
Bilanzielles Eigenkapital	21,0	23,3	23,3	23,7	23,6
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen					
	nach Basel II				
Kernkapital in Mrd €	18,5	19,5	20,6	20,6	20,4
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	85,5	109,8	127,4	124,5	115,1
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	21,6	17,8	16,2	16,6	17,8
Mitarbeiter ¹	19092	19247	19442	19146	18874
Geschäftsstellen	933	941	934	927	852

¹ Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.



Vereinfacht

Die Bank in Ihrer Nähe.

Der Kunde von heute hat kaum Zeit, persönlich zur Bank zu gehen, obwohl sich an den Ansprüchen nichts geändert hat. Kunden wollen ihre Bankgeschäfte mit modernster Technik jederzeit und von überall erledigen können.

Wie das geht? Ganz einfach – mit **Subito Banca**. Dieses innovative Angebot beinhaltet nicht nur vielfältige Online-Banking-Services, sondern umfasst auch eine eigene App, die gemeinsam mit unseren Kunden entwickelt wurde. Darüber hinaus bietet Subito Banca unseren Kunden die Möglichkeit, **neue Samsung-Smartphones und -Tablets zu Vorteilspreisen zu erhalten**.

Transactional Products and Partnerships
UniCredit – ITALIEN

UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	282
Fokus	284
15 Jahre UniCredit	286
Unser Ansatz	287

Highlights

UniCredit ist in 17 europäischen Ländern mit über 147 000 Mitarbeitern und mehr als 8 800 Filialen operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Aufgrund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.

1. Stand: 31. Dezember 2013. „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende. Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

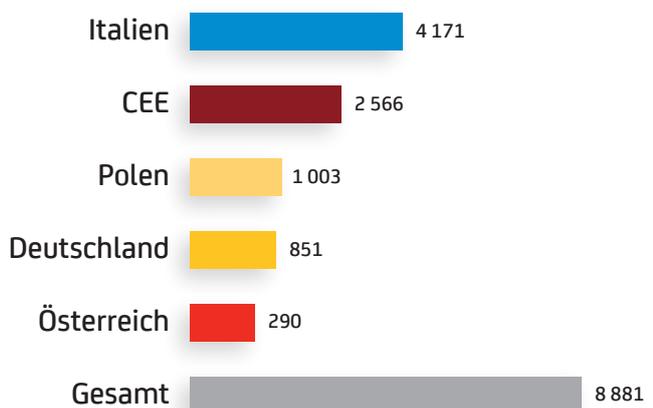
2. Stand: 31. Dezember 2013. Einschließlich aller Filialen quotenkonsolidierter Gesellschaften, z.B. Koç Financial Services.

* Stand: 31. Dezember 2013.

MITARBEITER¹
über 147 000

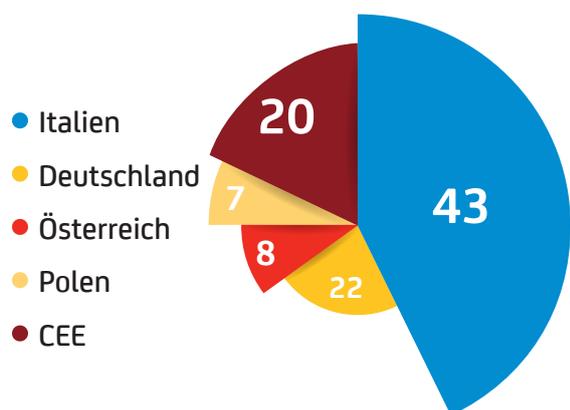
FILIALEN²
mehr als 8 800

Filialen nach Ländern²

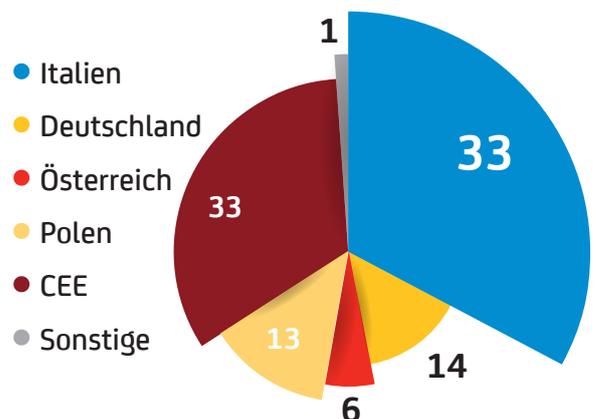




Erträge nach Regionen* (%)



Mitarbeiter nach Ländern¹ (%)



UniCredit ist in Deutschland, Österreich und Italien strategisch positioniert. Mit 851 Filialen in Deutschland, 290 Filialen in Österreich und 4 171 Filialen in Italien unterhält UniCredit eines der ausgedehntesten Bankennetze in drei westeuropäischen Kernländern. Diese drei Länder, die gemeinsam mehr als ein Drittel des EU-Bruttoinlandsprodukts erwirtschaften, profitieren von ihrer engen Verbindung mit den Wachstumsmärkten in Zentral- und Osteuropa (CEE).

Nach Einführung des Anleihenkaufprogramms (Outright Monetary Transactions, OMT) der EZB im Sommer 2012 hält der Normalisierungsprozess an den Finanzmärkten weiter an und lässt die Risikobereitschaft unter den Anlegern langsam wieder steigen. Zu Jahresbeginn 2014 hat die Wachstumsdynamik im gesamten OECD-Raum Fahrt aufgenommen, während sich der Welthandel spürbar beschleunigt. Für 2014 erwarten wir im Euroraum ein Wachstum von durchschnittlich etwa 1,5%, nach -0,4% im Jahr 2013.

Ausgehend von den aufgehellten Exportaussichten, der Auflösung des Investitionsstaus bei Maschinen und Anlagen und des leichten Anstiegs der privaten Konsumausgaben dürfte Deutschland im Jahr 2014 zum Wachstumsmotor werden. Das engmaschige Geflecht der innereuropäischen Handelsverbindungen sollte sicherstellen, dass dieser positive Effekt sowohl in der europäischen Peripherie als auch in Zentral- und Osteuropa zum Tragen kommt. In Italien hat sich die Wirtschaft spürbar belebt, obwohl das Wachstumstempo des Bruttoinlandsprodukts 2014 mit 0,7% wahrscheinlich weiterhin gedämpft ausfallen wird.

Zu den wichtigsten Wachstumstreibern gehören voraussichtlich ein kontinuierlicher Anstieg bei den Exporten sowie ein leichter Investitionszuwachs inmitten anhaltend straffer Kreditbedingungen. Zugleich dürfte sich der private Konsum erneut als Schwachpunkt erweisen. Während damit zu rechnen ist, dass die Belebung an den Exportmärkten die Binnenwirtschaft ankurbelt, wird die Inlandsnachfrage, allen voran die Investitionsneigung, zur tragenden Säule des Wirtschaftswachstums 2014 in Österreich reifen.

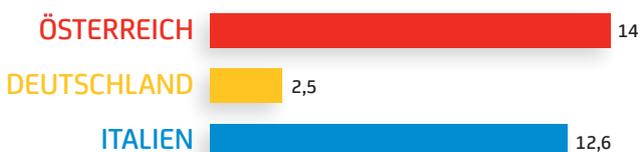
Mittel- bis langfristig hat das Anleihenkaufprogramm der EZB ein günstigeres Umfeld für die Politik geschaffen, um notwendige Strukturreformen durchzusetzen. Die Reparatur des „Transmissionsmechanismus“ ihrer Geldpolitik ist jedoch die nach wie vor größte Herausforderung der EZB. Die beschleunigte Umsetzung der Strukturreformen ist unverzichtbar, um im Euroraum ein ausreichendes Maß an makroökonomischer und fiskalischer Konvergenz zu schaffen, während weiter an einer glaubwürdigen paneuropäischen Architektur gebaut wird.

Dieser Prozess ist entscheidend für eine in Zukunft stärkere und wettbewerbsfähigere Wirtschaft im Euroraum. Wie stabil die wirtschaftliche Erholung in Italien sein wird, dürfte hauptsächlich von der effektiven Umsetzung von Reformen abhängen, die die langfristige Wettbewerbsfähigkeit des Landes wiederherstellen und die Staatsverschuldung verringern sollen.

Angesichts der Reformen, die Italien bereits verwirklicht hat, prognostizieren wir für den Zeitraum 2015 bis 2018 ein reales Wirtschaftswachstum von durchschnittlich etwa 1% jährlich für Italien bzw. 1,8% bis 1,9% für Deutschland und Österreich.



MARKTANTEILE¹ (%)



1. Marktanteil am Gesamtkreditgeschäft zum 31. Dezember 2013.
Quelle: Eurostat, UniCredit Research.

ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Die UniCredit ist Marktführer in Zentral- und Osteuropa (CEE) und dort mit einem Netzwerk aus rund 3600 Filialen* vertreten.

Wir sind in insgesamt 14 CEE-Ländern operativ tätig, was unsere breite regionale Marktposition unterstreicht. In zehn dieser Länder* rangieren wir unter den Top Five der führenden Finanzinstitute. Der Anteil der CEE-Region an den Erträgen unserer Gruppe beträgt derzeit 28%.**

In den neueren EU-Ländern wird eine anhaltende Verbesserung der Wirtschaftsleistung erwartet. Fast während des gesamten Jahres 2013 war bereits eine Erholung erkennbar. Teilweise sind hierfür die stabileren externen Rahmenbedingungen sowie die unterstützenden Ergebnisse aus Industrie und Export verantwortlich, da die EWU einen Großteil dieser Region weiterhin als wettbewerbsfähige Produktionsbasis nutzt.

Im Laufe des Jahres 2014 sollte sich diese Erholung deutlicher in der Binnennachfrage niederschlagen. Nach einer mehrjährigen Konsolidierungsphase der staatlichen Haushalte dürfte das Wachstum von dieser Seite in Zukunft erheblich weniger belastet werden, während einige Länder von positiven Impulsen profitieren. Die öffentlichen Verschuldungsquoten verharren auf einem Niveau, das erheblich unter dem Durchschnitt entwickelter Volkswirtschaften liegt. Der Arbeitsmarkt hat sich in vielen Ländern stabilisiert.

Allgemein ist in der Region eine hochgradig akkomodierende Geldpolitik festzustellen, wobei die Zinsen wahrscheinlich nur schrittweise angehoben werden. Fortschritte bei der geplanten

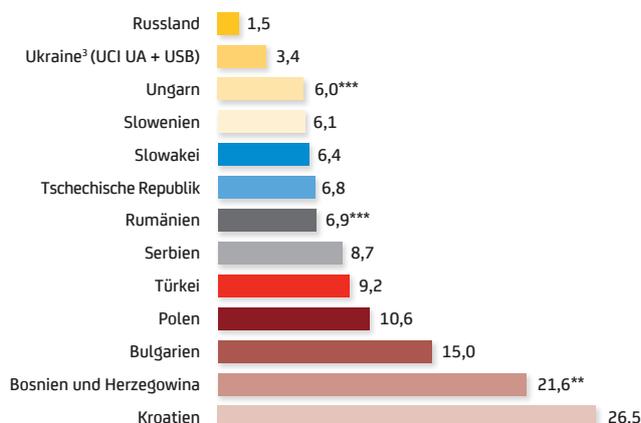
Bankenunion sollten sich positiv auf die neueren EU-Staaten auswirken. Zugleich wird die Inlandsnachfrage in vielen Ländern vom Kreditumfeld stärker unterstützt. Für 2014 erwarten wir in vielen neueren EU-Ländern ein BIP-Wachstum von über 2%.

In der Türkei und Russland sind die kurzfristigen Herausforderungen größer. Nach einer Reihe von starken Wachstumswachstumsjahren wird die Dynamik der türkischen Wirtschaft im Laufe dieses Jahres nachlassen. Die politisch unsichere Lage spielt hierbei eine Rolle. Aber auch die Verlangsamung der Kapitalzuflüsse aus dem Ausland, die zum Teil dem reduzierten Konjunkturprogramm (Tapering) der US-Notenbank geschuldet ist, trägt hierzu bei. Positiv wirken sich hingegen die stärkere Industrie- und Exportleistung aus, wie es in den neueren EU-Staaten der Fall ist.

Russland passt sich weiter den eher stabilen als kontinuierlich steigenden Energiepreisen an. Diese Anpassung wird von einer erhöhten Währungsflexibilität, umfangreichen Devisenreserven und einer verbesserten direkten Inflationssteuerung (Inflation Targeting) flankiert. Vor diesem Hintergrund prognostizieren wir für die nächsten ein bis zwei Jahre ein vergleichsweise verhaltenes, aber weiterhin positives reales BIP-Wachstum.

Wir erwarten, dass der Lebensstandard in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas mittel- bis langfristig weiter steigt, da das Wachstum von wettbewerbsfähigen Lohnkosten, flexiblen Arbeitsmärkten und mehr ausländischen Direktinvestitionen untermauert wird.

MARKTANTEILE² (%)



* Stand: 30. September 2013

** Stand: 30. Juni 2013

*** Stand: 31. Dezember 2012

2. Marktanteil, gemessen an der Bilanzsumme per 30. September 2013. Marktanteile für Aserbaidschan und Kirgisistan nicht verfügbar.

3. Pro forma (Ukrsotsbank + UniCredit Bank Ukraine).

Quelle: UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.



15 Jahre UniCredit



1999

Gründung der Bankengruppe UniCredito Italiano

Zusammenschluss von Credito Italiano, Rolo Banca 1473, Cariverona, Cassa di Risparmio di Torino, Cassamarca, Cassa di Risparmio di Trento e Rovereto, Cassa di Risparmio di Trieste.

Internationaler Wachstumskurs:

Expansionsprozess in Zentral- und Osteuropa beginnt mit einer Beteiligung an der polnischen Bank Pekao.

2000

Geografische Expansion und Diversifikation

Engagement in Schwellenländern. Akquisition von Bulbank (Bulgarien) und Pol'nobanca – danach Unibanka (Slowakei).

Akquisition des US-Fondsmanagers Pioneer Investment (Boston), Teil von Pioneer Global Asset Management.

2005

Zusammenschluss mit der HVB Group und Entstehung der ersten wahren europäischen Bank

Zusammenschluss der UniCredit mit der HVB Group, die 1998 aus der Fusion der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank AG mit der Bayerischen Vereinsbank AG hervorging. Es entsteht die erste wahre europäische Bank.

Übernahme der Bank Yapi Kredi (Türkei) durch Koç (Türkei).

2007

Zusammenschluss mit Capitalia. Stärkere Präsenz in Italien und im Ausland

UniCredit baut seine Marktposition in Italien durch die Integration der Capitalia aus – die Bankengruppe war 2002 aus der Fusion von Banca di Roma, Bibop-Carire, Banco di Sicilia, MCC und Fineco entstanden.

Durch den Zukauf der Ukrsofsbank (Ukraine) stärkt die UniCredit ihren Auftritt in Zentral- und Osteuropa.

2010

Ein neues Servicemodell: „Gemeinsam für unsere Kunden“

Gemeinsam mit den Kunden steht für eine organische Geschäftsentwicklung, die die Kundenbedürfnisse stärker in den Vordergrund rückt und die geografische Nähe zu unseren Kunden betont. Hierzu werden Maßnahmen ergriffen, um die Spezialisierung in unseren Geschäftsfeldern mit der Vereinfachung unserer Konzernstruktur zu verknüpfen.

2012

Die neue UniCredit

Führungsrolle im kommerziellen Bankgeschäft. Das grundsolide Finanzinstitut vereint operative Effizienz und Kundenzufriedenheit durch umfangreiche Investitionen in traditionelle und digitale Kommunikationswege.

2014

UniCredit Tower, der neue Hauptsitz

Der UniCredit Tower ist ein Musterbeispiel für:

- Nachhaltigkeit – 40% weniger schädliche CO₂-Emissionen
- Modernität – unter den Top Ten der weltweit schönsten Hochhäuser (Quelle: Emporis Building Data Company)
- Effizienz – Senkung des Anteils an belegten Büroflächen führt zu Einsparungen von fast 25 Millionen Euro jährlich bei gleichzeitig verbesserter Effizienz



Unser Ansatz

Die aktuelle wirtschaftliche Lage stellt den Bankensektor vor eine neue Herausforderung. Er muss sich erneuern und wieder stärker zum Treiber für die Realwirtschaft werden – und dabei zugleich in der Lage sein, den gesellschaftlichen Bedürfnissen durch nachhaltige Geschäftsaktivitäten zu entsprechen.

Wie packen wir bei UniCredit diese Herausforderung an? Mit einem langfristigen Multi-Stakeholder-Ansatz in jedem Bereich unserer Tätigkeit:

- Kommerzielles Bankgeschäft – Wir richten unser Geschäftsmodell und unsere Stärken gezielt auf unsere Kunden aus, um deren Anforderungen effektiv zu erfüllen.
- Corporate Citizenship – Wir setzen unser Know-how ein, um die ökonomische Partizipation aller Menschen zu fördern und unsere natürlichen Ressourcen zu schonen.
- Philanthropische Initiativen – Wir unterstützen Initiativen, die über den traditionellen Auftrag einer Bank hinausgehen und Lösungen für grundlegende soziale Bedürfnisse anbieten, insbesondere in Krisenzeiten.

In der Tat ist eine Bank im derzeitigen Geschäftsumfeld gut beraten, ökologische, soziale und umweltrelevante Themen sowohl in ihre strategische Ausrichtung als auch in ihre tägliche Arbeit einfließen zu lassen.

Voraussetzungen für diesen Ansatz sind ein Kulturwandel – mittlerweile bildet dieser Wandel die Grundlage für unser Betreuungsmodell – und ein den Anforderungen entsprechendes Risikomanagement. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir zurzeit an einer verbesserten Kooperation zwischen unseren Geschäftsbereichen und den für das Risikomanagement

zuständigen Abteilungen. Dadurch finden wir Lösungen, die im Einklang mit den Zielen und Bedürfnissen unserer Bankengruppe und unserer Kunden stehen.

Risiken zu beherrschen ist der Eckpfeiler unseres Geschäfts. Wenn wir Risiken verstehen und möglichst effektiv steuern wollen, müssen wir unsere Kunden sehr genau kennen.

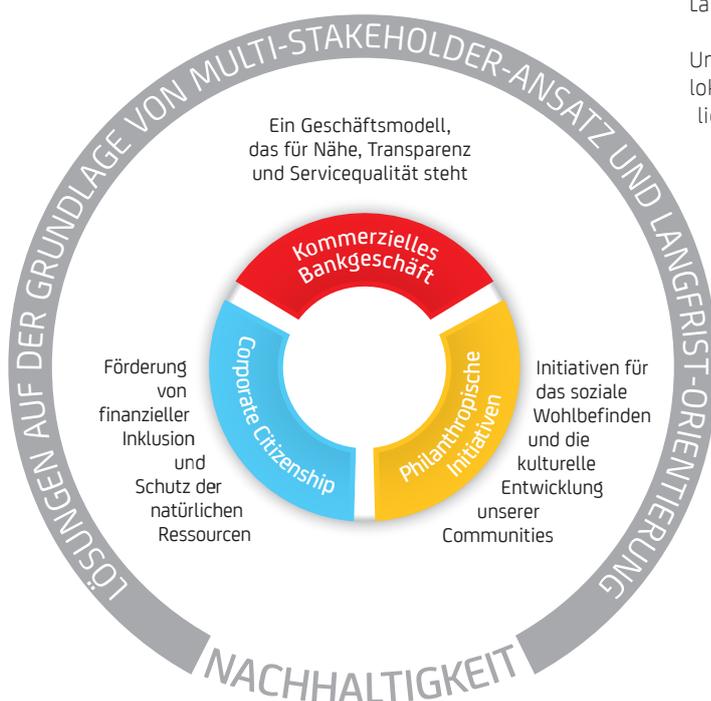
Um unsere Kundenbeziehungen enger zu gestalten und noch schneller auf Kundenbedürfnisse zu reagieren, haben wir viele Abläufe vereinfacht und die Entscheidungsbefugnis unserer nationalen Einheiten gestärkt.

Gleichzeitig steigern wir die betriebliche Effizienz. In der gesamten Bankengruppe setzen wir deshalb auf technologische Innovationen, die uns neue Interaktionsmöglichkeiten eröffnen. Wir sind fest entschlossen, die Chancen einer Multikanal-Kommunikation für engere und produktivere Geschäftsverbindungen mit unseren Kunden zu nutzen.

Die Aufgeschlossenheit für Innovationen zählt zu den zentralen Zielen der UniCredit. Deshalb wollen wir ein voll integriertes System für Bankgeschäfte – Multi-Channel-Banking – entwickeln, das eine Brücke zwischen traditioneller und digitaler Kommunikation schlägt. Herzstück dieses Modells bleibt die Filiale vor Ort, insbesondere in Zeiten, in denen die persönliche Kundenbeziehung und das direkte Gespräch im Vordergrund stehen. Das physische Bankerlebnis in der Filiale wird aber zunehmend um die neuen Kanäle ergänzt, in die wir zurzeit investieren.

Damit orientieren wir uns strikt an den Erwartungen unserer Anspruchsgruppen. Der Dialog mit ihnen ermöglicht uns schließlich, dauerhaften Mehrwert zu schaffen und die Entwicklung der Länder zu unterstützen, in denen wir tätig sind.

Unsere ausgedehnte Präsenz und ein starker Auftritt auf den lokalen Märkten haben den Charakter der UniCredit maßgeblich geprägt. Vor 15 Jahren legten wir den Grundstein für unsere geografische Expansion und unsere breit gefächerte Geschäftstätigkeit. Das war eine gute Entscheidung – sie hat uns zu dem gemacht, was die UniCredit ist: eine der führenden Bankengruppen mit hohem Ansehen in Europa.



Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Orange 021
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP[®] – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: Mediahaus Biering GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.

 **HypoVereinsbank** Member of  **UniCredit**